

Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt

Komprimierung der Teile B und C

(<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3231-13.pdf>)

Empfehlung S.57-162

Inhaltsverzeichnis

B. Analysen und Empfehlungen	4
B.I Zur Profilierung und Leistungsfähigkeit des HS-Systems als Ganzes	4
Kernaussagen	4
I.1 Studium und Lehre	4
I.1.a Studienangebote	4
I.1.b Studierende und Studienplätze	5
I.1.c Qualität von Studium und Lehre	6
I.2 Forschung	7
I.2.a Universitäten	8
I.2.b FH	9
B.II Zur Finanzierung und Steuerung des HS-Systems	9
II.1 Finanzierung	9
II.2 HS-steuerung	10
II.2.a Steuerung des Landes	11
II.2.b HS-interne Steuerung und Strategiefähigkeit	11
B.III Zu Kooperation, Transfer und regionaler Vernetzung	12
III.1 HS-übergreifende Abstimmung und Kooperation	12
III.1.a Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig	13
III.1.b HS-typenübergreifende Kooperationen	14
III.2 Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	16
III.3 Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer	17
III.4 Wissenschaftliche Weiterbildung	19
B.IV Zu einzelnen Forschungs- und Lehrbereichen	20
IV.1 Ingenieurwissenschaften	20
Zur Ausgangslage	20
IV.1.a Analyse und Empfehlungen zu verstärkten Kooperationen	22
IV.1.b Zu weiteren Fachgebieten	25
IV.1.c HS-übergreifende Aspekte	26
IV.2 Agrar- und benachbarte Lebenswissenschaften	27
IV.2.a Zur Situation der agrar- und benachbarten lebenswissenschaftlichen Fächer an der HAh und der MLU	28
IV.2.b Analyse und Empfehlungen	29
IV.3 Kleine Fächer an der MLU	31
IV.3.a Situation der Kleinen Fächer an der MLU	31
IV.3.b Analyse und Empfehlungen	32
IV.4 Lehramtsausbildung	35
IV.4.a Zur Situation der Lehramtsausbildung in ST	35
IV.4.b Analyse und Empfehlungen	35
C. Zu einzelnen Hochschulen	38
C.I Martin-Luther-Universität (MLU)	38
I.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	38
I.1.a Leitbild und Profil	38
I.1.b Organisationsstruktur	38
I.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	39
I.2.a Hochschulsteuerung	39
I.2.b Qualitätssicherung	39
I.3 Studium, Lehre und Weiterbildung	40
I.3.a Studium und Lehre	40
I.3.b Weiterbildung	40

I.4	Forschung und Förderung wiss. Nachwuchses	40
I.4.a	Forschung	40
I.4.b	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	42
I.5	Ausstattung	43
I.5.a	Personelle Ausstattung	43
I.5.b	Infrastruktur und sächliche Ausstattung	43
I.6	Kooperationen und Wissenstransfer	43
I.6.a	Kooperationen mit anderen Hochschulen	43
I.6.b	Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	44
I.6.c	Kooperationen mit der Wirtschaft	44
C.II	Otto-von-Guericke-Universität (OvGU)	45
II.1	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	45
II.1.a	Leitbild und Profil	45
II.1.b	Organisationsstruktur	45
II.2	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	46
II.3	Studium, Lehre und Weiterbildung	46
II.4	Forschung und Förderung wiss. Nachwuchses	46
II.4.a	Forschung	46
II.4.b	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	47
II.5	Ausstattung	47
II.5.a	Personelle Ausstattung	47
II.5.b	Infrastruktur und sächliche Ausstattung	47
II.6	Kooperationen und Wissenstransfer	48
C.III	Kunsthochschule Halle (KHH)	49
III.1	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	49
III.1.a	Leitbild und Profil	49
III.1.b	Organisationsstruktur	49
III.2	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	49
III.2.a	Hochschulsteuerung	49
III.2.	Qualitätssicherung	50
III.3	Studium, Lehre und Weiterbildung	51
III.3.a	Studium und Lehre	51
III.3.b	Weiterbildung	52
III.4	Forschung, Kunstausübung und künstlerisch-gestalterische Entwicklung	52
III.5	Ausstattung	53
III.5.a	Personelle Ausstattung	53
III.5.b	Infrastruktur und sächliche Ausstattung	53
III.6	Kooperationen und Wissenstransfer	53
C.IV	Hochschule Anhalt (HAh)	55
IV.1	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	55
IV.1.a	Leitbild und Profil	55
IV.1.b	Organisationsstruktur	55
IV.2	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	55
IV.3	Studium, Lehre und Weiterbildung	55
IV.4	Forschung und Förderung wiss. Nachwuchses	57
IV.4.a	Forschung	57
IV.4.b	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	57
IV.5	Ausstattung	57
IV.5.a	Personelle Ausstattung	57
IV.5.b	Infrastruktur und sächliche Ausstattung	57
IV.6	Kooperationen und Wissenstransfer	58
C.V	Hochschule Harz (HHz)	59
V.1	Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	59
V.1.a	Leitbild und Profil	59
V.1.b	Organisationsstruktur	59
V.2	Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	60
V.2.a	Hochschulsteuerung	60
V.2.b	Qualitätssicherung (QS)	60
V.3	Studium und Lehre	60
V.3.a	FB Wirtschaftswissenschaften	61
V.3.b	FB Automatisierung/Informatik	61
V.3.c	FB Verwaltungswissenschaften	61
V.3.d	Weiterbildung	62

V.4 Forschung und Förderung wiss. Nachwuchs	62
V.5 Ausstattung	63
V.6 Kooperationen und Wissenstransfer	63
C.VI Hochschule Magdeburg-Stendal (HMd)	64
VI.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	64
VI.1.a Leitbild und Profil	64
VI.1.b Organisationsstruktur	65
VI.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	66
VI.3 Studium, Lehre und Weiterbildung	66
VI.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	67
VI.4.a Forschung	67
VI.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	68
VI.5 Ausstattung	68
VI.5.a Personelle Ausstattung	68
VI.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung	68
VI.6 Kooperationen und Wissenstransfer	69
C.VII Hochschule Merseburg (HMe)	70
VII.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur	70
VII.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung	71
VII.3 Studium, Lehre und Weiterbildung	71
VII.3.a Studienangebot	71
VII.3.b Studierendenzahlen	72
VII.3.c Internationalisierung	72
VII.3.d Weiterbildung	72
VII.4 Forschung und Förderung wiss. Nachwuchses	72
VII.4.a Forschung	72
VII.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	73
VII.5 Ausstattung	73
VII.6 Kooperationen und Wissenstransfer	73
Abkürzungen	75

B. Analysen und Empfehlungen

B.I Zur Profilierung und Leistungsfähigkeit des HS-Systems als Ganzes

Kernaussagen

Das HS-System des Landes ST befindet sich nach der Restrukturierungen Anfang der 1990er Jahre¹ und nach der HS-Strukturreform von 2004 auf dem Weg zur Konsolidierung.

Ausgewogenes Institutionengefüge: traditionsreiche MLU mit einem breiten Fächerspektrum und der technisch geprägten OvGU Universität (beide mit MED), vier FH und eine Kunst-HS².

FH (überwiegend außerhalb der beiden großen Städte): Qualifizierungsaufgabe und Regionalentwicklung. Die Grundstruktur des bestehenden HS-Systems ist den Anforderungen angemessen.

HS des Landes haben landesspezifischen und gesamtstaatlichen Auftrag zur Aufrechterhaltung eines bedarfsgerechten Studienangebotes eindrucksvoll erfüllt. Attraktivität für Studieninteressierte aus den westdeutschen BL ist enorm angestiegen, eine deutlich gestiegene Anziehungskraft ausüben. Beitrag zum HS-Pakt 2020.

Forschung an den HS in ST hat wesentlich von den ExO- Mitteln (20 Mio. € / Jahr)³ profitiert. Uni: Wettbewerbsfähigkeit in den NW und GW (MLU) sowie in den IW und MED (OvGU) verbessert; FH: Kompetenzzentren Angewandter und Transferorientierter Forschung (KAT) eingerichtet und Vernetzung in die regionale Wirtschaft befördert [WTT] [REG].

WR_001: Ungeachtet positiver Entwicklungen bleibt das HS-System jedoch insgesamt noch hinter seinen wissenschaftlichen Möglichkeiten zurück. Ursächlich hierfür sind:

- eine z. T. unscharfe wissenschaftliche Profilierung
- eingeschränkte Strategiefähigkeit der HS sowie [STG]
- die unzureichende Nutzung der bestehenden Kooperationspotenziale im regionalen Umfeld [KPF].

HS müssen bestehende Ansatzpunkte konsequent zu Verbesserungen nutzen (Leistungsfähigkeit in Forschung [FoS], RSZ-gerechte Qualifikation von Studierenden).

WR_002: Die nötigen strukturellen und finanziellen Voraussetzungen hierfür müssen Land und HS durch eine Verdichtung des Angebotsspektrums schaffen [SEP][STG][FIN].

WR_003: Der WR ist davon überzeugt, dass sich ein wissenschaftlich leistungsfähigeres HS-System auch für die Weiterentwicklung des Landes auszahlen wird [REG].

WR_004: Die positiven Tendenzen in der Bevölkerungsentwicklung der jüngsten Vergangenheit zeigen, welche Schlüsselrolle den HS schon jetzt beim demografischen Wandel zukommt (ST für qualifizierte junge Menschen aus anderen BL attraktiv gemacht - Stark gestiegene Studienanfängerzahl zeigt: Attraktivität / Rekrutierungsstrategien und Wahrnehmung ST deutlich verbessert.⁴).

WR_005: Diese Möglichkeit zur Stabilisierung der demografischen Situation muss Land auch in Zukunft konsequent nutzen (Fachkräfte, Kaufkraftzuwächse, Einnahmen aus dem Länderfinanzausgleich / Umsatzsteuer⁵) [FKr] [FIN].

WR_006: Die HS leisten mit WTT-Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes (Beispielhaft: Vernetzung der FH mit regionaler Wirtschaft, Verflechtung der MLU mit technologieorientierten Unternehmen / Technologiepark Weinberg Campus, BMBF-Forschungscampus für innovative Medizintechnik, KHH und regionale Kreativwirtschaft) [WTT] [REG].

WR_007: Nutzen eines leistungsfähigen HS-Systems für die Landesentwicklung schlägt sich auch in einer indirekten und langfristigen wirksamen Steigerung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Innovations- und Wertschöpfungspotenziale nieder (nicht nur Fachkräfte, sondern auch Beitrag zur gesell. / kulturellen Vielfalt sowie nationalen und internationalen Wahrnehmung des Landes) bei. Dabei kommen auch den GW mit ihren internationalen Kontakten und regionalen Aktivitäten zur Erforschung und Pflege des kulturellen und archäologischen Erbes sowie der KHH mit ihren vielfältigen Ausstellungsaktivitäten und kreativen Innovationsimpulsen eine große Bedeutung zu [FKr] [REG].

WR_008: Diesen schon jetzt erheblichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Landes sollten die HS in den nächsten Jahren durch Qualitätssteigerungen in Lehre und Forschung sowie die Verbesserung des Kooperations- und Transfersgeschehens auch in ihrem eigenen Interesse weiter steigern. [HSSP] [QSM] [KPF] [WTT] [FoS]

I.1 Studium und Lehre

I.1.a Studienangebote

Der WR würdigt, dass die vielfältigen, zunehmend als attraktiv wahrgenommenen Studienangebote der HS es nicht nur den Landeskindern ermöglichen, ihre Studienwünsche in ST zu verwirklichen, sondern auch eine zuletzt deutlich gestiegene Anziehungskraft auf Studierwillige aus anderen BL ausüben. Auch wenn z. B. doppelte Abiturjahrgänge und Studiengebühren in anderen Ländern, Abschaffung der Wehrpflicht von Einfluss waren, ist das Beleg für die gewachsene Attraktivität eines HS-Studiums in ST.

Die BA-Studienangebote sind allerdings an einigen HS des Landes (vor allem MLU) zu stark ausdifferenziert (eine Vielzahl von zum

¹ | 75 Vgl. WR: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil I-V, Köln 1992.

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3231-13.pdf>

² | 76 Hinzu kommen zwei HS in kirchlicher Trägerschaft und die Fachhochschule Polizei, die nicht Gegenstand dieser Empfehlungen sind.

³ | 77 Vgl. Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den HS des Landes Sachsen-Anhalt 2011–2015 – Fortführung der Exzellenzoffensive des Landes Sachsen-Anhalt vom 21. Dezember 2010. http://www.wzw-lsa.de/uploads/media/101221-Rahmenvertrag_2011_01.pdf

⁴ | 78 Vgl. auch Institut für Demoskopie Allensbach: Studieren in Fernost – Ergebnisse einer Befragung unter westdeutschen Abiturienten sowie Studenten und Absolventen in West- und Ostdeutschland. Allensbach 2012. <http://www.wzw-lsa.de/demografie.html>

⁵ | 79 Vgl. Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt: Bericht an den Stabilitätsrat nach § 3 Abs. 2 Stabilitätsratsgesetz für das Jahr 2012. S. 13.

Teil hoch spezialisierten Programmen⁶). Überspezialisierung führt zu Problemen hinsichtlich der Auslastung einiger Programme (Kapazität), Anschlüssen bei MA-Programmen (anderer HS) und beim Eintritt in den Arbeitsmarkt⁷ [BAMA].

WR_009 zur Anpassung / Profilierung des Studienprogramms in ST [BAMA]:

- WR_009a: Ausdifferenzierung der BA-Studiengänge deutlich reduzieren (Studiengangsprofile / -bezeichnungen sollten die Disziplinen stärker betonen und breite fachspezifische Grundlagenausbildung sichern.
- WR_009b: Inhaltliche Spezialisierung sollte (in der Regel) der MA-Ebene vorbehalten bleiben. Wenn dieses auf der BA-Ebene sinnvoll ist, sollte sie möglichst nach dem Y-Modell (Vertiefungsrichtungen) innerhalb disziplinär strukturierter Studiengängen erfolgen. Vermarktungen der Studiengänge haben Interesse von Studienbewerbern an spezialisierten Studiengängen aufzunehmen.
- WR_009c: Zahl der BA- / MA-Studiengänge reduzieren. Schaffung eines übersichtlichen und disziplinär profilierten Studienangebots verfolgen, dass eine gleichmäßige Auslastung und effizientere Nutzung der Personalressourcen garantiert [BAMA].
- WR_009d: Es wird den HS empfohlen, die Einrichtung und Unterhaltung von Studiengängen an Mindestvoraussetzungen zu knüpfen (z. B. 20 Studienanfänger pro Jahr).

Diese Profilierung des Studienangebots, so der WR, wird die hohe Attraktivität der HS in ST weiter steigern. Im Interesse der Landesentwicklung und der HS selbst hält er darüber hinausgehende Maßnahmen für erforderlich, um die derzeit hohe Nachfrage nach Studienplätzen dauerhaft aufrecht zu erhalten.

WR_010 zu weiteren fachlichen Verbesserung vermarktungsfähiger Attraktivität [HMa]:

- WR_010a: Marketingkampagne „Studieren in Fernost“ der HS-initiative Neue Länder und damit verbundene Initiativen⁸ des Landes und der HS sind fortzusetzen.
- WR_010b: Auf MA-Ebene sollten die HS verstärkt das fachliche Interesse der Studieninteressierten ansprechen und attraktive Studienangebote von überregionaler Strahlkraft entwerfen (Angebote aus den Schwerpunktbereichen der HS heraus entwickeln; Reputation der Forschung / Vernetzung mit der Wirtschaft ist im überregional orientierten Marketing nützlich) [FoS] [REG] [HMa].
- WR_010c: Empfohlene Kooperationsplattformen⁹ [KpF] sind von HS dazu zu nutzen, MA-Angebote zusammenzuführen. Spezifische Kompetenzen von Uni und FH sind in forschungs- bzw. anwendungsorientierten Studienrichtungen (Tracks) abzubilden. Z. B. bei Pflanzenwissenschaften / Polymerwissenschaften Entwicklung international wettbewerbsfähiger Studienangebote mit Alleinstellungsmerkmal; auch auf englischsprachige Angebote ausweiten; (siehe auch Kap. B.IV.1 & B.IV.2) [BAMA] [TYP] [FoS] [HMa].
- WR_010d: FH sollten Angebote dualer Studiengänge in Kooperation untereinander und mit der Wirtschaft neu auszurichten und zentral organisieren. Duale Studiengänge sind geeignetes Instrument bei Fachkräftemangel (Demografie), weil dabei Beziehungen zwischen HS und Unternehmen in beiderseitigem Interesse gestärkt werden können, weil dieselbe Zielgruppe im Visier ist (vgl. Kap. B.III.3)¹⁰ [REG] [KpF].

1.1.b Studierende und Studienplätze

Die Landes-HS konnten trotz der rückläufigen demografischen Entwicklung in ST die Zahl der Studienanfänger bei deutlich gestiegener Zahl westdeutscher Studienanfänger von 11 auf 30 % erhöhen (vgl. Tabelle 2). ST erzielte infolgedessen im Jahr 2011 erstmals einen positiven Wanderungssaldo bei den Studienanfängern. Die HS tragen etwa seit 2008 erkennbar zum Trend bei der Entwicklung des Wanderungssaldos der Gesamtbevölkerung bei (zwar ist der Saldo 2013 immer noch negativ, er dürfte aber nicht zuletzt durch die gewachsene Zahl an Studienanfängern (HZB West) bald im positiven Bereich liegen. Diese Entwicklung zeigt zugleich, dass ein wachsender Teil der Personen, die wegen eines HS-Studiums nach ST kommen, nach dem Abschluss als Fachkräfte im Land verbleiben¹¹.

WR_011 zu Studierendenzahlen und Studienkapazität in ST:

- WR_011a: Der WR empfiehlt nachdrücklich, diesen erfolgreichen Weg fortzusetzen und durch attraktive Studienangebote und -bedingungen junge Menschen (BL / Ausland) für ein Studium in ST zu gewinnen und studierwillige Landeskinder zu binden. Investitionen in Studienkapazitäten werden sich für die Landesentwicklung auszahlen, insbesondere dann, wenn ein Teil der aus anderen BL stammenden Studierenden nach Abschluss des Studiums dauerhaft in ST gehalten werden kann (vgl. Studie¹²) [HMa] [REG].
- WR_011b: Ein Kapazitätsabbau würde den beträchtlichen demografischen und volkswirtschaftlichen Nutzen eines gut ausgebauten HS-Systems untergraben und kann daher nicht im Interesse des Landes sein, siehe auch WR (2006) mit der Empfehlung an die neuen Länder, „den HS-Bereich so zu strukturieren, dass dessen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der neuen Länder maximiert wird“¹³ [REG].
- WR_011c: Die aktuelle KMK-Vorausberechnung¹⁴ der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger (bis 2025 eine nahezu konstante Zahl an Studienanfängern in ST) legt nahe, die Studienkapazitäten beizubehalten.
- WR_011d: Die CHE Studie¹⁵ zur Entwicklung der Studierendennachfrage an den HS des Landes ST, die auf die moderat steigende Zahl studienberechtigter „Landeskinder / ST“ hinweist, macht auf die Gefahr eines „fachlich undifferenzierten Kapazitätsabbaus aufmerksam. Weil bei gleichbleibender Nachfrage aus anderen BL einer Angebotsverknappung einträte, führt das zu einem Verdrängungswettbewerb für „Landeskinder“, was sich negativ auf die Bevölkerungs- und Fachkräfteentwicklung auswirken würde [FKr] [D&A].
- WR_011e: Bei einem Kapazitätsabbau würde das Land nicht seiner gesamtstaatlichen Verpflichtung nachkommen können, die es im Rahmen des HS-Paktes eingegangen ist. Bei dieser Gesamtbetrachtung ist auch zu berücksichtigen, dass ST bei der Zahl

⁶ | 80 An den HS des Landes (einschließlich der beiden nichtstaatlichen HS und der Fachhochschule Polizei) werden insgesamt 248 BA- und 247 MA-Programme angeboten. Hinzu kommen insgesamt 88 sonstige Studiengänge (z. B. Staatsexamen, Diplom) (vgl. HRK-Hochschulkompass, <http://hochschulkompass.de/studium/suche/profisuuche/>, Zugriff: 24. April 2013).

⁷ | 81 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Differenzierung der HS. Köln 2011, S. 69 f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

⁸ | 82 Vgl. etwa die Initiative „Hellwach studieren in ST“ (<http://www.studieren-in-ST.de>, Zugriff: 24. April 2013).

⁹ | 83 Vgl. WR: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschule im Hochschulsystem, Köln 2010, S. 40. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

¹⁰ | 84 Der WR wird voraussichtlich im Oktober 2013 ein Positionspapier zum Dualen Studium vorlegen.

¹¹ | Vgl. Konjunkturteam Altmark der HMD : Wanderung der Bevölkerung ST (9.4.2013) <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur-tur/image043.gif>

¹² | 87 Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach: Studieren in Fernost – Ergebnisse einer Befragung unter west-deutschen Abiturienten sowie Studenten und Absolventen in West- und Ostdeutschland. Allensbach 2012. <http://www.wzw-lsa.de/demografie.html>

¹³ | 88 WR: Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems, Köln 2006, S. 84. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7083-06.pdf>

¹⁴ | 89 Vgl. KMK: Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012-2015. Berlin.

¹⁵ | 90 Wissenschaftszentrum ST Lutherstadt Wittenberg (WZW): Zur Entwicklung der Studiennachfrage an den HS des Landes ST. CHE-Bericht im Auftrag des WZW, S. 1 <https://www.wzw-lsa.de/publikationen/arbeitsberichte.html>.

- der Studierenden pro Einwohnerin oder Einwohner zwar im Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer, aber unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegt (D&A vgl. Tabelle 8: *Studierende pro Einwohner*).
- WR_011f: Als Anhaltspunkt für den Bedarf an Studienplätzen können Zahlen der Studienanfänger (1. HSS) herangezogen werden: 2005 (Referenzjahr für den HS-Pakt) 8.765. Bei einer RSZ von vier Jahren müssten rund 35.000 Studienplätze vorgehalten werden. Die Planzahl von 34.000 personalbezogenen Studienplätzen (ohne Medizin) darf daher nach Auffassung des WR – auch angesichts der tatsächlichen Zahl an Studienanfängern (2012: 9.658) und der Reduktion um 10.000 Plätze durch die HSSP 2004 - langfristig nicht unterschritten werden [HSSP].
- WR_011g: Der WR betont, dass die 34.000 personalbezogenen Studienplätze ausfinanziert sein müssen. Die für Lehre und Forschung erforderlichen Personal-, Sach- und Betriebsmittel müssen in angemessenem Umfang als Landeszuschuss bereitgestellt werden. Dies sicherzustellen, ist für ostdeutsche HS auch deshalb besonders wichtig, weil ihre Attraktivität für Studieninteressierte aus den westdeutschen BL vor allem auf einer vergleichsweise guten personellen und sächlichen Ausstattung beruht [HMa].
- WR_011h: Angesichts der finanziellen Restriktionen und der allgemein gestiegenen Nachfrage nach Studienplätzen muss die bestehende Überlast der betroffenen HS wohl zugemutet werden. Eine darüber hinausgehende Überlast sollte durch eine Verringerung des Anteils der Studierenden außerhalb der RSZ kompensiert werden. Bei gleichbleibender Studienanfängerzahl wird sich das positiv auf die Qualität von Lehre und Studium auswirken.

Die Relation zwischen Kapazitäten und Studierenden in ST [D&A]:

- 34.000 ausfinanzierte Studienplätze
- 54.700 eingeschriebene Studierende (2012:)
- 36.342 Studierende in RSZ (2012)¹⁶

Die Differenz in den Studierendenzahlen ist damit zu erklären (D&A), dass die amtliche Statistik alle immatrikulierten Studierenden erfasst, einschließlich solcher, die nicht Gegenstand der HS-Planung sind¹⁷.

Die durchschnittliche Auslastung

- 107 % im Durchschnitt aller HS
- 136 % FH
- 100 % KHH
- 92 % U

I.1.c Qualität von Studium und Lehre

Die subjektive Zufriedenheit der Studierenden mit den Studienbedingungen auf einem durchschnittlichen Niveau (variiert zwischen HS und Studienfach). Gemessen an den gängigen Indikatoren [D&A] sind die HS in ST im Bereich Lehre und Studium jedoch im Ländervergleich unterdurchschnittlich leistungsfähig:

- Bei Erfolgsquote¹⁸ als Maß der Effektivität der HS in der Ausbildung von Studierenden rangierte ST 2010 (für den Jahrgang mit Erstinschreibung 2002) mit 67,2 % – wie alle ostdeutschen Flächenländer – unter dem Länderdurchschnitt von 74,9 % und an vorletzter Stelle unter den Ländern [ABS].
- Beim Anteil der Absolventinnen innerhalb der RSZ lagen die HS ST im Prüfungsjahr 2011 mit 33,3 % insgesamt unter dem Länderdurchschnitt von 38,5 % und an 13. Stelle im Ländervergleich (ohne Hamburg)¹⁹.
- Erfolgsquoten und Studiendauer auch von individuellen Faktoren beeinflusst (z. B. Finanzierung des Studiums, Vorbildung), aber diese Vergleichsdaten deuten auf Defizite bei den Studienbedingungen an den HS ST hin.

WR_012: Ursachen dafür liegen in Kombination aus nicht hinreichend entwickeltem Qualitätsbewusstsein der HS und Fehlanreizen des Landes. Land und HS sollten der QS Studium und Lehre künftig deutlich mehr Aufmerksamkeit widmen. Gute Studienbedingungen stellen gerade für die HS in den ostdeutschen Ländern einen entscheidenden Wettbewerbsfaktor dar und müssen daher im wohlverstandenen Eigeninteresse eine hohe Priorität haben. Autonomie der HS geht mit gesteigener Eigenverantwortung für die Entwicklung tragfähiger QS-Systeme einher. QS und Qualitätsentwicklung ist umfassende strategische Querschnittsaufgabe (Professoren, Mittelbau, Studierende und Verwaltungspersonal)²⁰ [STG] [QSM].

- WR_012a: Zwar sind die gängigen Instrumente der internen QS von Studium und Lehre (z. B. Studiengangs- und Modulevaluationen) an den HS des Landes vorhanden, doch fehlt es – von Ausnahmen abgesehen – bislang an überzeugenden Konzepten einer integrierten QS²¹.
- WR_012b: HS wird empfohlen, ihre QS zu einer umfassenden und in der Verantwortung der Rektorate liegenden Querschnittsaufgabe weiterzuentwickeln.
- WR_012c: HS sollten erwägen, externe Beiräte für Lehre und Studium einzurichten, die die lehrbezogene Qualitätsentwicklung kontinuierlich begleiten²² [QSM].

WR_013: Um die Erfolgsquoten verbessern und den Anteil der Studierenden und Absolventen in der RSZ erhöhen zu können, regt der WR folgende Maßnahmen an²³ [QSM] [ABS]:

- WR_013a: Die Anpassung der Studienprogramme sollte dazu genutzt werden, eine möglichst gleichmäßige Angebotsauslastung zu erzielen.
- WR_013b: Es ist künftig zu vermeiden, dass die Studienangebote einzelner, stark nachgefragter Fakultäten und FB unverhältnismäßig weit für Studierende geöffnet werden, um die Vorgaben aus dem HS-Pakt zu erfüllen, ohne dabei die personellen Voraussetzungen hinreichend anzupassen (nachteilig für Studienbedingungen und Forschungskapazitäten der Professoren – z. B. MLU/ Jura & WiWi wird vom Rektorat eine besonders hohe Überlast zugemutet) [FoS].

¹⁶ | 91 Angabe des Landes nach vorläufiger amtlicher Statistik, Stichtag: 30. Oktober 2012.

¹⁷ | Dazu gehören neben Promovierenden, Studierenden der Human- und Zahnmedizin sowie Studierenden, die keinen Abschluss anstreben (z. B. Zertifikatsangebote, ausländische Austauschstudierende) insbesondere auch Studierende außerhalb der RSZ.

¹⁸ | 92 Absolventinnen und Absolventen mit Studienbeginn im Jahr X / Studienanfängern mit Studienbeginn im Jahr X. | 93 StatBA: Bildung und Kultur. Erfolgsquoten 20. Berechnung für die Studienanfänger-Jahrgänge 1999 bis 2002. Wiesbaden 2012, S. 10. Für die Jahrgänge 1999, 2000 und 2001 lagen die Erfolgsquoten in ST im Jahr 2010 bei 70,4 % (Bundesdurchschnitt: 74,3 %), 70,3 % (75,1 %) und 67,9 % (74,9 %).

¹⁹ | 94 Alle Hochschultypen lagen im genannten Zeitraum unter den Durchschnittswerten der bundesweiten Vergleichsgruppe – Universitäten: 30,3 % (Bundesdurchschnitt: 34,5 %), FH: 33,8 % (43,2 %), Kunsthochschule: 45,7 % (50,5 %) (Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1, 1980-2011).

²⁰ | 95 Vgl. WR: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der QS. Köln 2012, S. 72. <http://www.WR.de/download/archiv/2259-12.pdf>

²¹ | best practice: „Mainzer Modell“ / integriertes QS-QM-System (<http://www.zq.uni-mainz.de> Aug.2012).

²² | 96 Als Vorbild könnte beispielsweise der Externe Beirat für Studium und Lehre der TU Kaiserslautern dienen, der im Rahmen der Auszeichnung „Exzellenz in der Lehre“ im Jahr 2009 vom Senat der Hochschule eingerichtet wurde (vgl. <http://www.uni-kl.de/>).

²³ | 97 Vgl. darüber hinaus WR: Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium, Köln 2008. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/8639-08.pdf>

- WR_013c: Die Studiengänge sind so zu konzipieren, dass durchschnittlich leistungsfähige Studierende das Studium in der RSZ abschließen können.
- WR_013d: Studienberatung bei der Fächerwahl vor Studienbeginn und zur Unterstützung schwächerer Studierender während des Studiums ist zu verbessern (bspw. sind Studierenden, die in einem definierten Studienabschnitt nicht die erforderlichen Leistungspunkte erworben haben, systematisch Beratungsgespräche anzubieten.)²⁴
- WR_013e: Indikatoren des Studienerfolgs (z. B. Erfolgsquoten) sollten im Steuerungsverhältnis zwischen Rektoraten und Fakultäten / FB stärker gewichtet werden [ABS] [STE] [FbE].
- WR_013f hält darüber hinaus eine externe Zielerreichungsprüfung im Rahmen der QS von Studium / Lehre für unverzichtbar (Land). Akkreditierung von Studiengängen (trotz bekannter Schwächen) ist ein geeignetes Instrument zur Überprüfung von Teilzielen, insbes. die Einhaltung der *Ländergemeinsamen Strukturvorgaben*²⁵. Programmakkreditierung, so WR, wirkt sich positiv auf die Studierbarkeit des Studienangebots aus. ST liegt bei der Quote der akkreditierten BA- und MA-Studiengänge mit derzeit 46,5 % gemeinsam mit Berlin auf einem mittleren 8. Rang im Ländervergleich und unter dem Durchschnitt aller Länder (55,3 %), aber etwa im Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (45,5 %) ²⁶. Die HS, besonders die Uni, sollten die auch gesetzlich geforderte Akkreditierung ihrer Studienprogramme zügig zum Abschluss bringen [BAMA] [QSM].
- WR_013g Nach der Anpassung des Studienprogramms und der QS-Systeme wird der Übergang von der Programm- zur Systemakkreditierung empfohlen [QSM].

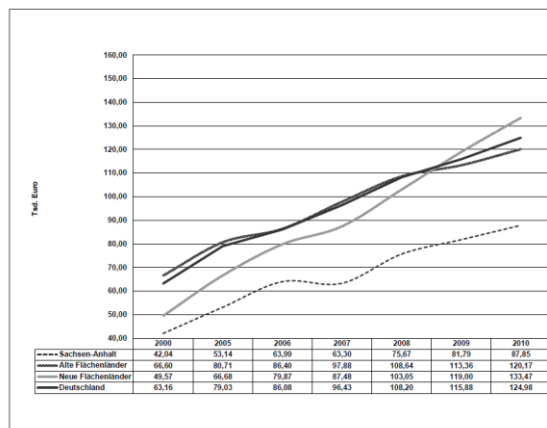
I.2 Forschung

WZW: WR bezieht sich zwar in seiner diesbezüglichen Einschätzung auf die Drittmiteleinahmen, aber relativiert²⁷ diese Sicht in starkem Maße. Wohlwissend, dass die anderen Dimensionen der Bewertung der Leistungsfähigkeit der Forschung oft vernachlässigt werden.

Die Drittmiteleinwerbungen ergeben folgendes Bild [D&A]:

- Die HS des Landes konnten die Drittmiteleinahmen je Professor zwischen 2005 und 2010 in den letzten Jahren um 51 % steigern.
- Steigerungsrate entspricht etwa dem Bundestrend (53 %), liegt aber deutlich unter Steigerungsrate der ostdeutschen Länder (90 %).
- Drittmiteleinwerbungen im Berichtszeitraum deutlich unter dem Durchschnitt der anderen BL, wobei die FH und die KHH 2010 überdurchschnittlich gut abschnitten.
- Bild wird durch *Drittmittel / laufende Grundmittel* bestätigt, wobei der Abstand zu den Durchschnittswerten der übrigen BL in den letzten Jahren noch gestiegen ist. HS ST: Mit 0,25 € Drittmittel pro € laufende Grundmittel im Ländervergleich unter dem Durchschnitt der übrigen Länder. Ebenfalls deutliche Unterschiede sind zwischen den verschiedenen HS-Typen zu erkennen (vgl. Abbildung 4 und Tabelle 10).
- Verhältnis von Drittmitteln zu laufenden Grundmitteln bestätigt das, wobei der Abstand zu den Durchschnittswerten der übrigen BL in den letzten Jahren noch gestiegen ist. Auch hier liegen die HS des Landes im Jahr 2010 mit 0,25 € Drittmittel pro € laufende Grundmittel im Ländervergleich unter dem Durchschnitt der übrigen Länder, wobei ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen HS-Typen zu erkennen sind (vgl. Abbildung 4 und Tabelle 10) [TYP] [D&A]

Abbildung 3: Drittmiteleinahmen je Professorin/Professor



Datenbasis: Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen, ohne Medizinische Einrichtungen/ Gesundheitswissenschaften.

Quelle: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden 2012.

²⁴ | 98 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Reform des Hochschulzugangs, Berlin 2004 (Drs. 5920/04). <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5920-04.pdf>

²⁵ | 99 WR: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der QS. Köln 2012, S. 72. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

²⁶ | 100 Die Akkreditierungsquoten bei den verschiedenen Hochschultypen unterscheiden sich deutlich voneinander:

- Universitäten / ST mit 33,3 % an 10. Stelle im Ländervergleich, deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 47,6 % und etwa im Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (33,1 %).
- FH / ST mit 67,4 % an 12. Stelle im Ländervergleich und unter Bundesdurchschnitt von 72,0 % sowie im Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (67,1 %).
- THF??
- KHH / ST: 100 %
- Berechnung nach HRK-Hochschulkompass, <http://hochschulkom-pass.de/studium/suche/profisuuche/> 24. April 2013, Daten beinhalten staatliche und nichtstaatliche Hochschulen).

²⁷ | 102 Die folgende Betrachtung der Forschung beschränkt sich zunächst auf die Drittmiteleinwerbungen der HS des Landes. WR hat in seinen Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung einerseits die hohe Bedeutung der Drittmittelförderung bzw. -einwerbung für die HS herausgearbeitet, andererseits vor einer „Überbetonung der Quantität gegenüber der Qualität in Bewertungsprozessen“ und vor einer „Fokussierung auf solche Leistungen, die in irgendeiner Weise messbar sind“ (wie beispielsweise hohe Drittmiteleinwerbungen) gewarnt (WR Drs. 1656-11, S. 19). Die Ausführungen würdigen dieses Spannungsverhältnis und betrachten Drittmiteleinwerbungen als einen unter zahlreichen anderen Indikatoren zur Einschätzung von Forschungsleistungen, welche im Übrigen ja auch in einer Reihe von Disziplinen ohne nennenswerte Drittmittelunterstützung erbracht werden können. Zu beachten ist, dass die Analysen jeweils auch im Ländervergleich erfolgen und insofern immerhin unterschiedliche Entwicklungstendenzen aufzeigen können. WR (2001) Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung (1656-11): <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1656-11.pdf>

Wie sonst nur noch in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, waren die Universitäten des Landes ST in keiner der beiden Programmphasen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreich.

- **WR_014a:** Dieses Abschnitten ist Ausdruck der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit bei Spitzenförderinstrumenten und das hat auch zur unterdurchschnittlichen Drittmittelbilanz beigetragen.
- **WR_014b:** Dieses negative – auf Kennzahlen basierende – Gesamtbild darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Universitäten des Landes in den letzten Jahren einige sehr erfolgreiche Forschungsbereiche entwickelt haben [D&A]. Auch die FH können entgegen dieser Gesamteinschätzung als vergleichsweise forschungsstark gelten. Es bedarf daher eines detaillierten und nach HS-Typen differenzierten Blickes²⁸ [TYP] [FoS].

Tabelle 9: Drittmiteleinahmen je Professorin/Professor (Tsd. Euro) nach Hochschultypen (2010)

Land	2010					
	Universitäten ¹	Kunsthochschulen	Fachhochschulen ²	Med. Einricht./ Gesundheitswiss.	Hochschulen insgesamt ¹	Hochschulen ohne Med. Einricht./ Gesundheitswiss.
Sachsen-Anhalt	176,19	17,80	26,10	258,71	105,73	87,85
Alte Flächenländer	259,80	12,63	22,39	521,33	150,05	120,17
Neue Flächenländer	240,11	19,46	29,48	286,23	145,11	133,47
Deutschland	261,70	13,42	23,45	507,47	153,13	124,98

¹ Einschließlich Medizinische Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften.
² Einschließlich Gesundheitswissenschaften.
 Rundungsdifferenzen

Quelle: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden 2012.

1.2.a Universitäten

WR_015: Die Univ. haben Forschungsleistungen durch die Schwerpunktbildung (ExO-Mittel des Landes) und die zunehmende Vernetzung mit auFe deutlich verbessert; insbesondere wo die zusätzlichen ExO-Mittel für strukturbildende Maßnahmen (Berufungen etc.) eingesetzt wurden [FoS].

WR zur Leistungsfähigkeit der Forschung an Universitäten (Daten):

- Die MLU konnte damit ihre Wettbewerbsfähigkeit in den Natur-, Lebens und Geisteswissenschaften und die OvGU in den IW und Lebenswissenschaften auf einem insgesamt mittleren Niveau stabilisieren und in den Schwerpunkten²⁹ selbst internationale Sichtbarkeit erlangen. Die vom WZW beauftragte bibliometrische Analyse³⁰ der Forschungsschwerpunkte bescheinigt diesen ein insgesamt international wettbewerbsfähiges Niveau (vgl. Kap. C.I und C.II)³¹. [D&A]
- Ranking der DFG-Bewilligungen³² (2008 bis 2010) bestätigen Einschätzung: Beide Universitäten in der Gesamtbetrachtung nicht unter TOP 40 der bewilligungsstärksten HS), in ausgewählten Wissenschaftsbereichen belegten sie aber gute mittlere Plätze [D&A]:
 - GSW / MLU: Rang 20 (von insgesamt 142 geförderten HS - 0.14)
 - LW / MLU: Rang 30 (von insgesamt 81 geförderten HS - 0.37)
 - NW / MLU: Rang 39 (von insgesamt 91 geförderten HS - 0.42)
 - LW / OvGU: Rang 36 (von insgesamt 81 geförderten HS - 0.44)
 - IW / OvGU: Rang 26 (Von insgesamt 108 geförderten HS - 0.24)
- Beteiligung an größeren Verbundvorhaben ist Ausweis dieser wachsenden Leistungsfähigkeit [D&A]:
 - MLU:
 - 4 SFB (3x Sprecher-HS);
 - Teilerfolg für beide NW-Schwerpunkte war die Aufforderung zur Einreichung eines Vollertrags Graduiertenschule (*F3 – Function follows Form*) im Rahmen der *Exzellenzinitiative Bundes und Länder*, in der Endausscheidung allerdings nicht erfolgreich³³.
 - DFG-Forschungszentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDIV) im UniVb H.J.L
 - OvGU
 - 8 SFB (2x Sprecher-HS)
 - 1 DFG-Schwerpunktprogramm mit Koordinationsfunktion (vgl. für Details Kap. C.I und C.II)
 - Diverse Verbundvorhaben

WR_016: Trotz der Leistungsfähigkeit in den Schwerpunkten und angrenzenden Forschungsfeldern erweisen sich die Universitäten im Ländervergleich insgesamt als ausgesprochen drittmittelschwach³⁴. Eine Ursache hierfür liegt nach Auffassung des WR in den strukturell eingeschränkten Möglichkeiten der Universitäten, Drittmittel aus der vergleichsweise finanzschwachen regionalen Wirtschaft einzuwerben (vgl. Kap. A.IV.2) [FoS] [REG].

Es zeigt sich aber auch, dass die Forschung offenbar nur von einem relativ kleinen Teil leistungsfähiger Professorinnen und Professoren getragen wird. Der WR beobachtet mit Sorge, dass die Bedeutung der Drittmiteleinwerbungen für die Wettbewerbsfähig-

²⁸ | 103 Die Leistungen der KHH in Forschung, künstlerisch-gestalterischer Entwicklung und Kunstausübung werden hier ausgeklammert (vgl. dazu die Darstellung in Kap. C.III).

²⁹ | 104 MLU: Materialwissenschaften - Nanostrukturierte Materialien; Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung; Gesellschaft und Kultur in Bewegung – Diffusion, Experiment, Institution; Aufklärung, Religiösen, Wissen – Transformation des Religiösen und des Rationalen in der Moderne. OvGU: Neurowissenschaften; Biosystemtechnik/Dynamische Systeme; Automotive und Digital Engineering (Förderschwerpunkt).

³⁰ | fQ (2012): Bibliometrische Indikatoren für OvGU / MLU. <http://www.wzw-lsa.de/publikationen/>.

³¹ | 105 „Automotive“ / OvGU weist bibliometrisch weist allerdings ein zu geringes Publikationsaufkommen aus

³² | 106 DFG (2012): Förderatlas 2012. Kennzahlen öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland. S. 82. ^A http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/evaluation_statistik/foerderatlas/dfg-foerderatlas_2012.pdf

³³ | 111 Beide Universitäten haben sich mit Anträgen für insgesamt 3 Graduiertenschulen, 5 Exzellenzcluster und 1 Zukunftskonzept an der Exzellenzinitiative beteiligt.

³⁴ | 112 Im Jahr 2010 lagen die Drittmiteleinahmen der Universitäten je Professorin und Professor bei 176,10 Tsd. € (Bundesdurchschnitt: 261,70 Tsd. €, alte Flächenländer: 259,80, neue Flächenländer: 240,11 €) (vgl. | Tabelle 9).

keit der Universitäten noch nicht hinlänglich in der gesamten Professorenschaft verankert ist.

WR_017 mit folgenden Empfehlungen zur Konsolidierung der Forschung / Steigerung der Drittmittelfähigkeit an Universitäten [FoS]:

- WR_017a: Die ExO ST hat maßgeblich zur Steigerung der Forschungsleistungen beigetragen. Es wird nachdrücklich empfohlen, diese Förderung fortzusetzen [FoS].
- WR_017b: Die ExO-Förderrichtlinien sind um eine dynamische Komponente zu ergänzen, die strukturell konsolidierte Schwerpunkte nach einer gewissen Zeit aus der Förderung entlässt und thematisch neue aufbaut.
- WR_017c: Zur nachhaltigen Strukturbildung sollten die Mittel auch künftig vorwiegend für kompetitive Berufungs- und Bleibeangebote eingesetzt werden (wichtige Eckprofessuren mit herausragenden Wissenschaftlern besetzen).
- WR_017d: Rekrutierungsstrategie der Unis ist systematisch auf Gewinnung von leistungsfähigen Nachwuchskräften auszurichten. Dabei sind die guten Rahmenbedingungen in den Forschungsschwerpunkten zu nutzen, um geeignete Nachwuchswissenschaftler mit attraktiven Karriereperspektiven dauerhaft zu binden [NwF].
- WR_017e empfiehlt dazu, Juniorprofessuren und möglichst auch Nachwuchsgruppenleiterstellen grundsätzlich mit *Tenure Track*-Optionen auszustatten³⁵.
- WR_017f: Rektorate müssen unbedingt auch die Forschungsleistungen außerhalb der Schwerpunkte stärker zum Gegenstand ihrer strategischen Steuerung erheben. Unter Berücksichtigung fächerspezifischer Gepflogenheiten sollten geeignete Instrumente für ein systematisches *Output-Monitoring* entwickelt und vermehrte Anreize zur Einwerbung von Drittmitteln gesetzt werden (z. B. über die W-Besoldung) [STE].
- WR_017g sieht in Ausweitung der Kooperationsbeziehungen mit anderen HS und auFe (länderübergreifend / lü) Schlüssel zur Erzeugung einer kritischen Masse für die Forschung [KpF] [AUF].
- WR_017h: In diese Kooperationsnetzwerke sind ausdrücklich auch die FH einzubeziehen (Kooperationsplattformen und kooperative Promotionen [KpF] - vgl. Kap. B.III).
- WR_017i: Strategie der Universitäten muss sein, in allen Fachgebieten zumindest punktuell nationale Sichtbarkeit zu entwickeln. Fachgebiete können Rolle für die Landesentwicklung nur dann wahrnehmen, wenn sie national wettbewerbsfähig sind. Universitäten müssen eine Kultur systematischer / kritischer Selbstreflexion entwickeln, die nicht in dem gebotenen Maße erkennbar ist.

1.2.b Fachhochschulen

WR zur Leistungsfähigkeit der Forschung an Fachhochschulen (Daten):

- Die FH des Landes werden ihren Aufgaben in der angewandten Forschung in Kooperation mit vornehmlich regionalen Partnern schon jetzt in hohem Maße gerecht.
- Gemessen an den Drittmiteleinnahmen je Professorin oder Professor im Jahr 2010 (26,10 Tsd. €) können sie im bundesweiten Vergleich (23,45 Tsd. €) als überdurchschnittlich forschungsstark gelten. Im Vergleich zum Durchschnittswert der ostdeutschen Flächenländer (29,48 Tsd. €) schneiden sie allerdings etwas schlechter ab (vgl. Tabelle 9) [TYP] [D&A].
- Diese Bilanz ist gleichwohl positiv zu werten, auch weil FH besonders stark auf Drittmittel aus der Wirtschaft angewiesen sind, die in ST in geringerem Umfang zur Verfügung stehen als in vielen anderen BL.

WR_018 empfiehlt, die angewandte Forschung an FH durch folgende Maßnahmen weiterzuentwickeln [FoS]:

- WR_018a: ExO-Finanzmittel des Landes (1,3 Mio. € jährlich)³⁶ zur Einrichtung von Kompetenzzentren haben maßgeblich dazu beigetragen, an FH die angewandte Forschung und WTT in die regionale Wirtschaft zu verbessern. Die KAT-Förderung sollte daher als Brücke zwischen FH und Wirtschaft über die Laufzeit der Rahmenvereinbarung hinaus fortgeführt werden [FIN] [WTT] [REG].
- WR_018b: Die Mittel sind nicht weiterhin in gleichen Teilen auf die FH aufzuteilen, sondern künftig in einem wissenschaftsgeleiteten Verfahren zu vergeben.
- WR_018c: FH sollten in besonders leistungsfähigen Wissenschaftsbereichen, die Anknüpfungspunkte an die universitäre Forschung im Land haben (IW und Agrar-/Lebenswissenschaften), Kooperationsplattformen mit den Universitäten aufbauen [TYP] [KpF] (vgl. Kap. B.IV.1 und B.IV.2).
- WR_018d: Gleichwohl bleiben die FH dem Primat der Lehre verpflichtet und haben auch in außerhalb von Schwerpunkten liegenden Bereichen wissenschaftlich fundierte Breitenausbildung sicherzustellen.

B.II Zur Finanzierung und Steuerung des HS-Systems

II.1 Finanzierung

Das finanzielle Engagement ST für seine HS stellt sich - ausgewählte Kennzahlen im Ländervergleich - wie folgt dar [D&A] [FIN]:

- ST bei LAUFENDEN GRUNDMITTELN für Forschung und Lehre³⁷ JE STUDIERENDEM bei wachsendem Abstand (vgl. **Abbildung 1 und Tabelle 1 im Anhang**):
 - über dem Durchschnitt ostdeutscher Flächenländer (2005 bis 2010)
 - leicht über dem Durchschnitt aller Länder (seit 2007)
 - 2010 mit 7,99 Tsd. € im Ländervergleich dritter Platz
 - über dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (6,96 Tsd. €)
 - über dem Durchschnitt aller Länder (7,20 Tsd. €).
- ST bei den LAUFENDEN GRUNDMITTELN JE PROFESSOR (vgl. **Abbildung 2 und Tabelle 2 im Anhang**)

³⁵ | 113 Der WR wird voraussichtlich Anfang 2014 eine Empfehlung zu den Karrierewegen von Nachwuchskräften im Wissenschaftssystem vorlegen.

³⁶ | 114 Vgl. Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den HS des Landes ST 2011–2015 – Fortführung der ExO des Landes ST 21.12.10. <http://www.wzw-lsa.de/vereinbarungen.html>

³⁷ | 115 LAUFENDE GRUNDMITTELN FÜR LEHRE UND FORSCHUNG: Mittel vom Träger für laufende Zwecke der Hochschulen. Von den Ausgaben der HS für laufende Zwecke (z.B. Personalausgaben, Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude, sächliche Verwaltungsausgaben) werden die Verwaltungseinnahmen und die Drittmiteleinnahmen subtrahiert. Die laufenden Grundmittel enthalten keine Investitionsausgaben (Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden 2012, S. 8).

- über dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer(2005-2010)
- leicht über dem Durchschnitt aller Länder (413,21 Tsd. €) seit 2010
- 2010 mit 421 Tsd. € leicht über Durchschn. aller Länder (413,21 Tsd. €)
- ST bei LAUFENDEN GRUNDMITTELN JE PERSONAL – deutliche anderes Bild (vgl. Abbildung 3 im Anhang):
 - deutlich unter dem Durchschnitt aller Länder (2005 bis 2010)
 - unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Länder
- Erklärung: Vergleichsweise hoher Personalbestand im wissenschaftlichen Mittelbau / nichtwissenschaftliches Personal
- ST bei GRUNDMITTELN³⁸ FÜR HS IN RELATION ZUM LANDESHAUSHALT auch (vgl. Abbildung 4 im Anhang):
 - unter dem Durchschnitt aller Länder (seit 2005)
 - unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer (seit 2006)
- ST bei LAUFENDEN GRUNDMITTELN JE EINWOHNER (vgl. Abbildung 5 im Anhang):
 - unter dem Durchschnitt aller Länder („seit Jahren“)
 - über dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer

Diese Kennzahlen ergeben somit ein ambivalentes Bild:

- HS scheinen im Vergleich überdurchschnittlich ausgestattet zu sein.
- Allerdings ist das Gesamtbudget für die HS seit 2006 um rund 10 % (28 Mio. € pro Jahr) gekürzt worden.
- Landeszuschuss zwischen 2005 und 2013 nominal um 17,8 % gestiegen (vgl. Tabelle 3 im Anhang), diese Steigerung ist jedoch fast ausschließlich Kompensationen für Tarif- und Betriebskostensteigerungen.
- ST wendet – gemessen an den LAUFENDEN GRUNDMITTELN JE EINWOHNER – aus gesamtstaatlicher Sicht nicht unverhältnismäßig viel für sein HS auf.

WR_019: Öffentliche Ausgaben für HS belasten den Gesamthaushalt ST weniger stark als in vielen anderen BL. Der WR hält dies für einen zentralen Gesichtspunkt für die künftige Finanzierung des HS-Systems in ST. [FIN]

WR_020 erkennt angesichts der finanziellen Situation des Landes, dass die HS nicht grundsätzlich davon ausgenommen werden können, ihren Beitrag zur Haushaltskonsolidierung zu leisten [HSSP] [STG] [FIN].

- **WR_020a** empfiehlt jedoch dem Land mit Nachdruck, die Umsetzung Restrukturierungs- und Verdichtungsmaßnahmen aus den Empfehlungen - auch im Lichte der Aussagen aus den Kennziffern - nicht durch sofortige Kürzungen des Gesamtbudgets zu gefährden.
- **WR_020b:** Nur wenn das derzeitige Finanzierungsniveau für die HS in Höhe von jährlich rund 316 Mio. € (2013, ohne Medizin) während einer fünfjährigen Umbauphase aufrecht erhalten wird, können die HS neben dem laufenden Lehr- und Forschungsbetrieb die nötigen – und mit nennenswerten Restrukturierungskosten verbundenen – Maßnahmen mit strategischem Bedacht umsetzen und zu Effizienzsteigerungen / Qualitätsverbesserung in Lehre und Forschung kommen [FIN].
- **WR_020c:** Sofortige Kürzungen würden die HS zwingen, frei werdende Stellen mehr oder weniger zufällig zu streichen, wodurch die empfohlenen Restrukturierungsmaßnahmen mit Sicherheit ins Leere laufen würden.
- **WR_020d:** Gleichwohl sollten Höhe und Progression eines nach Abschluss der Umbauphase gegebenenfalls erforderlich werdenden Konsolidierungsbeitrags der HS möglichst bald festgelegt werden, um den Entwicklungskorridor für die Strukturmaßnahmen verbindlich abstecken zu können. [FIN] [HSSP]
- **WR_020e:** Ziel des Landes muss es sein, eine auskömmliche Grundfinanzierung von mindestens 34.000 personalbezogenen Studienplätzen sicherzustellen, die den HS auch strategische Optionen eröffnet.
- **WR_020f:** Dies betrifft vor allem die finanziellen Rahmenbedingungen zur Verbesserung des in der Breite – insbesondere hinsichtlich der möglichen Ausstattungsangebote – derzeit nicht wettbewerbsfähigen Berufungsgeschehens an den Universitäten des Landes. Dies ist umso wichtiger, als die HS in ST im Wettbewerb um herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen nicht unerheblichen Standortnachteil durch attraktive Berufungs- und Bleibeangebote ausgleichen müssen.
- **WR_020g** verbindet diese Empfehlungen an das Land mit der Erwartung an die HS, vor allem die Universitäten, ihre Leistungsfähigkeit durch Qualitätssteigerungen in Lehre und Forschung zu verbessern und mittels einer vermehrten Einwerbung privater und öffentlicher Drittmittel ihren Finanzierungsbeitrag deutlich zu erhöhen, die empfohlenen Strukturmaßnahmen werden die Drittmittelfähigkeit der HS deutlich verbessern [QSM] [FoS].
- **WR_020h** empfiehlt darüber hinaus, Strukturmaßnahmen durch die Bildung eines STRUKTURFONDS zu unterstützen (HS während der fünfjährigen Umbauphase einen steigenden Anteil ihres Grundbudgets dazu abführen; rund 25 Mio. € über fünf Jahre angemessen).
- **WR_020i:** Den HS sollte dann die Gelegenheit gegeben werden, zur Finanzierung der vereinbarten Maßnahmen (insbesondere die Einrichtung von Kooperationsplattformen [KpF]), aber auch als Anerkennung für die Umsetzung kostenneutraler Veränderungen (z. B. Bereinigung des Studienprogramms) Mittel aus dem Fonds zu beantragen. Es wird empfohlen, die Umsetzung der Maßnahmen über ZV zu steuern und in einem wissenschaftsadäquaten Verfahren zu überprüfen. [FIN]
- **WR_020j** würdigt, dass das Land ST in der Vergangenheit Bundesmittel HS-Bau angemessen gegenfinanziert hat. Für eine zukunftsfähige Entwicklung des HS-Systems ist es erforderlich, die notwendigen Mittel weiterhin bedarfsgerecht bereitzustellen.

II.2 HS-steuerung

Das Land gewährt den HS ein hohes Maß an Eigenverantwortung (Globalbudgets, Haushaltsflexibilisierung, Kompetenzen bei Berufungen, Zielvereinbarungen, leistungsorientierte Mittelvergabe, Berichterstattung). Abstimmung zwischen MW und HS erfolgt dabei durch einen im WZW moderierten horizontalen Diskussionsprozess („HS-Runde“, vgl. Kap. A.III.1).

WR_021 hält diesen Ansatz für grundsätzlich geeignet, HS-politische Rahmensetzung und Handlungsautonomie der HS zu gewährleisten. Im Steuerungsverhältnis von Land / HS und bei HS-internen Steuerungsmechanismen gibt es jedoch Defizite, die mit der eingeschränkte Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems verursachen („Umsetzung von Leistungs- und HS-übergreifenden (hü) Strukturzielen“ sowie die HS-Strategiefähigkeit auf den verschiedenen Steuerungsebenen) [STE].

³⁸ | 116 GRUNDMITTELN: Ausgaben eines Aufgabenbereichs abzüglich der dem Aufgabenbereich zurechenbaren Einnahmen (aus dem öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich); so die aus allgemeinen Haushaltsmitteln (Steuern, Mittel aus dem Finanzausgleich, Kreditmarktmittel, Rücklagen) zu finanzierenden Ausgaben des Aufgabenbereichs“ (Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzbericht 2012, Wiesbaden 2012, S. 14 f.).

II.2.a Steuerung des Landes

WR_022: Land muss den anstehenden Umstrukturierungsprozess in Absprache mit den HS durch strategische Nutzung seiner Planungs- und Steuerungsinstrumente aktiv mitgestalten. Das etablierte Instrumentarium und die Verhandlungskultur zwischen dem MW und HS bilden hierfür eine gute Grundlage [STE] [LOM] [BER] [ANR].

WR_023 regt im Einzelnen folgende Anpassungsmaßnahmen an:

- WR_023a zur HSSP / SEP:
 - Land sollte die vorliegenden Empfehlungen zur Profilierung des HS-Systems (besonders die weitreichenden Struktureingriffe: Schaffung Kooperationsplattformen / Reorganisation Lehramtsausbildung, vgl. Kap. B.IV) als Kernpunkte in eine Neufassung der HSSP 2004 im Benehmen mit SEP der HS aufnehmen³⁹ [STG] [KPF] [SEP] [HSSP].
- WR_023b zu ZV:
 - WR_023b-1: Komplexität der Vereinbarungen zugunsten größerer Entwicklungskorridore aufzugeben; ZV sind auf konkrete qualitative Strukturziele zu fokussieren.
 - WR_023b-2: die Laufzeit der Vereinbarungen auf fünf Jahre zu verlängern
 - WR_023b-3: Rahmenvereinbarungen zu den ZV können entfallen, Funktion sollte von HS-Strukturplan erfüllt werden
 - WR_023b-4: ZV sollten nach der Umbauphase mit einem monetären Bonus-Malus-System unterlegt werden (Erreichung von Zielen honorieren und deren Verfehlen sanktionieren)⁴⁰. Koppelung des Mittelzuflusses an die Zielvereinbarungen wird von den HS, das kann erwartet werden, als Anreiz zur Umsetzung notwendiger Struktureingriffe wahrgenommen werden [ANR].
- WR_023c zu LOM:
 - WR_023c-1: Es ist zu gewährleisten, dass Ziele in ZV nicht mit dem Zielsystem der LOM konfliktieren bzw. zu diesem redundant sind. Während ZV auf konkrete qualitative Strukturziele zu fokussieren sind, sollte LOM weiterhin an breiter ausgerichteten quantitativen Leistungs- / Erfolgsindikatoren orientieren.
 - WR_023c-2: Bei Weiterentwicklung des LOM-Systems⁴¹ sind die quantifizierbaren Schwachstellen des HS-Systems (z. B. Drittmittelschwäche / Uni, Studienerfolgsquoten) durch Gewichtung bzw. Indikatoren gezielt zu adressieren und das Oberziel Forschung (Uni) stärker zu gewichten. Der Indikator Studienanfänger führt zu Fehlanreizen hinsichtlich der Angebotsauslastung und der Qualität der Lehre. Es sollten outputorientierte Indikatoren (z. B. Erfolgsquote) genutzt werden [ABS] [LOM] [QSM] [FoS].
 - WR_023c-3: Um die LOM-Anreizwirkung zu nutzen, sind bei HS-internen Umverteilungssystemen analoge Indikatoren zugrunde zu legen (noch nicht bei allen HS der Fall) [ANR] [LOM].
 - WR_023c-4: Insgesamt darf Umverteilung durch LOM die Ausbildungskapazitäten der HS nicht in Frage stellen.
- WR_023d zur Datenbasis:
 - WR_023d-1: Grundlage für leistungsorientierten Teilumbau des Hochschulsystems bildet eine einheitliche Datenbasis⁴²:
 - WR_023d-2: Auskunft über Leistungsdifferenzierungen zwischen den und innerhalb der HS geben
 - WR_023d-3: Anforderungen der Berichterstattung gegenüber den relevanten politischen Instanzen, z. B. Parlament, Staatskanzlei, MW und Öffentlichkeit [BER]
 - WR_023d-4: Es sind HS- / länderübergreifende Leistungs- und Strukturvergleiche (*Benchmarking*) zu ermöglichen (lü, hü).
 - WR_023d-5: Um Akzeptanz bei den HS zu erreichen, muss die datenbasierte Berichterstattung aber auch deren berechtigten Interessen nach einem vertretbaren Bereitstellungsaufwand entsprechen.
 - WR_023d-6: Vom Land eingeschlagener Weg bei der Berichterstattung (siehe ZV) weist in richtige Richtung, ist weiter zu verfolgen⁴³ [BER].
 - WR_023d-7: Die Bereitstellung und zielgruppengerechte Kommunikation der Daten ist in spezialisierte Arbeitseinheiten (Controlling) an HS zu professionalisieren. Auf Landesebene könnten Koordination und Interpretation durch das WZW wahrgenommen werden.

Der WR ist davon überzeugt, dass diese Anpassungen im Steuerungsverhältnis von Land und HS die Umsetzung der empfohlenen Strukturveränderungen befördern und zur notwendigen Leistungssteigerung in der Breite der Fächergruppen beitragen werden.

II.2.b HS-interne Steuerung und Strategiefähigkeit

Der auf Eigenverantwortlichkeit setzende Steuerungsansatz des Landes verlangt effiziente und strategisch ausgerichtete Steuerungsstrukturen innerhalb der HS. Nach Beobachtung des WR sind diese Voraussetzungen an den HS des Landes derzeit jedoch noch nicht durchgängig gegeben:

- Teils eingeschränkte Durchsetzungskraft der Rektorate in strategischen Angelegenheiten,
- Verbesserungswürdige personelle Voraussetzungen für die strategische Planung und
- ein zu geringer Umfang diskretionärer Mittel, um wirksame Leistungsanreize setzen zu können.

Dies hat zur Folge, dass die Strategiefähigkeit der HS – in Abhängigkeit von der Führungsstärke der Leitungen – eingeschränkt ist.

WR_024 zur Verbesserung der Steuerungs- und Strategiefähigkeit der HS [HSSP] [STG] [STE] [ANR] [LOM] [FbE] [HSG LSA]:

- WR_024a: Bei der langfristigen strategischen Ausrichtung einer HS kommt den Berufungen eine zentrale Rolle zu. Die Entscheidungsbefugnisse der HS-Leitungen bei der Festlegung von Denominationen sollten daher gestärkt werden. In der geltenden Fassung des HSG LSA (§ 36 Abs. 1) entscheidet darüber abschließend der Senat. Dem Gesetzgeber (LT) wird empfohlen, den HS-Leitungen künftig – nach Maßgabe der HSSP / SEP und im Benehmen mit betroffenem FB und Senat – die Entscheidung darüber zu ermöglichen, ob
 - die Denomination geändert
 - die Stelle einem anderem FB zugewiesen oder
 - nicht wieder besetzt werden soll⁴⁴.

³⁹ gem. § 5 HSG LSA

⁴⁰ Bislang benennen die ZV in ST – ebenso wie in den meisten anderen BL keine finanziellen Konsequenzen für die Zielerreichung /-verfehlung. Für den ZV-Zeitraum sind lediglich der Umfang des Landeszuschusses unabhängig vom Grad der Zielerreichung zugesichert.
| 117 Vgl. (HIS 2012): In der Smitten et al. ZV als Instrument der Hochschulfinanzierung. Ausgestaltung und Anwendung S. 46.
http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201216.pdf

⁴¹ GWü: Sieh auch <http://www.wzw-lsa.de/lo-m-verteilungsmodell.html>

⁴² | 118 Vgl. WR: Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung, Berlin 2013 (Drs. 2855-13). Die Spezifikationen zu einem Kerndatensatz werden derzeit erarbeitet.
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2855-13.pdf>

⁴³ | 119 Vgl. CHE (2010): Y. Hener et al. Berichterstattung für Politik und Staat von HS im Land ST (WZW-Schriftenreihe) <http://www.wzw-lsa.de/publikationen/>

- **WR_024b:** Im Übrigen verfügen die HS-Leitungen nach § 68 Abs. 3 HSG LSA über hinreichende Entscheidungskompetenzen, die für strategische Weiterentwicklungen der HS vermehrt zur Geltung zu bringen sind.
- **WR_024c** empfiehlt, die konzeptionellen und administrativen Voraussetzungen für die strategische Planung zu verbessern (Arbeitseinheiten für strategische Planung / Controlling zur Unterstützung der HS-Leitungen).
- **WR_024d** hält es für zwingend erforderlich, an den HS den Umfang der frei verfügbaren Mittel zu erhöhen, um vermehrt strategische Leistungsanreize (LOM.intern oder W-Besoldung) zu setzen und kompetitive Berufungsangebote (Uni!) ausprechen zu können [**ANR**] [**LOM**]. Möglichkeiten:
 - Empfohlene Verdichtung in Lehre und Forschung
 - Nicht- / Unterbesetzung von Stellen
 - *Overheads* aus Drittmittelinwerbungen
- **WR_024e** empfiehlt nachdrücklich, den Anteil der unbefristet beschäftigten wiss. Mitarbeiter auf 20 bis 25 % abzusenken, sobald die personalrechtlichen Voraussetzungen dies zulassen. Flexibilität der HS bei den notwendigen strategischen Umsteuerungsprozessen wird dadurch deutlich erhöht (Stellenzusagen bei Berufungen!). Von der Besetzung der dann zahlreicher zur Verfügung stehenden Haushaltsstellen mit befristet beschäftigten Nachwuchskräften in der Promotions- oder Post-Doc-Phase sind zudem positive Impulse für die Forschung zu erwarten.
- **WR_024f:** Außerdem sollten die HS ihre Wettbewerbsfähigkeit bei Berufungen vermehrt auch durch nicht-pekuniäre Anreize verbessern (z. B. Familienfreundlichkeit; MLU hier Vorbild - Familienbüro mit vielfältigen Serviceangeboten, Familienbeauftragte an allen Fakultäten und Dual Career Service⁴⁵),
- **WR_024g:** Die HS-internen Anreizmechanismen sollten soweit wie möglich mit den Steuerungsinstrumenten des Landes abgestimmt werden (LOM.extern / LOM.intern, ZV.extern / ZV.intern) Neben gängigen Leistungsanreizen (z. B. für Drittmittelinwerbungen) sollten dabei vermehrt auch Anreize zur Umsetzung übergreifender Strukturziele gesetzt werden (z. B. **hochschulübergreifende** Kooperationen in Forschung und Lehre) [**STE**] [**KPF**] [**ANR**] [**LOM**].
- **WR_024h:** Wie in Rahmenvereinbarung zu ZV verabredet, sollten die HS – in Abstimmung mit der HSSP des Landes – eigene SEP erarbeiten. Dabei sollten die empfohlenen Strukturmaßnahmen aufgenommen und mit Finanz- und Personalplanung stimmig gemacht werden. [**FIN**] [**HSSP**] [**SEP**]
- **WR_024i** ist der Auffassung, dass die Kompetenzen des Kuratoriums in strategischen Fragen gestärkt werden sollten. Dem Gesetzgeber (**LT**) wird deshalb empfohlen, auf jeden Fall das Recht zur Stellungnahme zu den SEP und zum Haushaltsplanentwurf der HS (§ 74 Abs. 2 HSG LSA) durch eine Einvernehmensregelung zu ersetzen [**STG**] [**STE**] [**HSG LSA**].

B.III Zu Kooperation, Transfer und regionaler Vernetzung

HS sind ein wichtiger Faktor für die demografische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Regionen, in die sie eingebettet sind.

WR_025: Gerade in Regionen mit Bevölkerungsrückgang und Strukturschwäche (in ST der Fall) stehen HS in der Verantwortung, ihr institutionelles Handeln auf die regionalen Rahmenbedingungen auszurichten⁴⁶ [**REG**] [**QSM**] [**FKr**] [**AUF**] [**WTT**] [**KPF**]:

- **WR_025a:** Aktiven Beitrag zur Regionalentwicklung / gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedarfe (z. B. demografische Entwicklung, Fachkräfte oder Kooperationspartnern für anwendungsorientierte FuE) leisten.
- **WR_025b:** Eigene Entwicklungsbemühungen verstärkt an Potenzialen im wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld orientieren.
- **WR_025c:** Dabei strategisch Abstimmungs- / Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Hochschulen, auFE und Wirtschaft in der Region nutzen.

Damit lassen sich politische Forderungen nach einem effizienten Ressourceneinsatz und Beitrag der HS zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und nach einer Steigerung der wissenschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der regionalen HS-Landschaft für Lehrende und Studierende in Einklang bringen.

III.1 HS-übergreifende Abstimmung und Kooperation

WR_026: Die bereits fortgeschrittene Profilschärfung der einzelnen HS gemäß der HSSP 2004 sollte weiterverfolgt werden.

- **WR_026a:** Weitere, überwiegend auf Komplementarität ausgerichtete Verdichtung des Fächerspektrums und Schwerpunktbildung in der Forschung ist Schlüssel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit / Attraktivität der einzelnen HS und effizienteren Einsatz der Ressourcen [**HSSP**] [**STG**] [**FoS**].
- **WR_026b:** HS müssen Abstimmung der Angebote untereinander fortsetzen und ihre Kooperationsbeziehungen intensivieren.
- **WR_026c:** Von besonderer Bedeutung ist dabei der Ausbau der Kooperation zwischen der MLU im UniVb H.J.L sowie zwischen den Universitäten und FH des Landes (vgl. Kap. B.III.1.a und B.III.1.b) [**TYP**] [**KPF**].
- **WR_026d** sieht darüber hinaus folgende Ansatzpunkte für eine verbesserte Kooperation und Angebotsabstimmung im Land:
 - **WR_026d-1:** Von Ausnahmen abgesehen (z. B. Lehrtransfer im Fach Rechtsmedizin) existieren derzeit kaum institutionalisierte Kooperationsbeziehungen zwischen MLU und OvGU (Land / Universitäten: klar abgegrenzte Profile). Aber IW der OvGU und angewandte NW der MLU haben bislang ungenutzte Kooperationspotenziale, die ausgeschöpft werden sollten. Vor allem Bereich Polymerforschung/Kunststofftechnik: Hier bietet sich enge Zusammenarbeit zwischen der Verfahrenstechnik der OvGU und der Chemie der MLU im Rahmen einer im Süden des Landes anzusiedelnden Kooperationsplattform an ([**KpF**]; vgl. Kap. B.IV.1).
 - **WR_026d-2:** KHH und MLU sollten Kooperationsbeziehungen strategisch weiterentwickeln. Anknüpfungspunkte für erweiterte Kooperation in Forschung und Lehre: Bereiche Medien-, Kommunikations- und Kunstwissenschaften, künstlerische Fachdidaktik und Kunstpädagogik [**KPF**].

⁴⁴ | 120 Vgl. hierzu etwa die Regelung in § 38 des Hochschulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen. § 38 Berufungsverfahren: ... In den Fällen der Wiederbesetzung entscheidet das Präsidium nach Anhörung der betroffenen FB, ob die Aufgabenumschreibung der Stelle geändert, die Stelle einem anderen FB zugewiesen oder nicht wieder besetzt werden soll. ...

⁴⁵ | Unterstützt über das Dual Career Netzwerk Mitteldeutschland die berufliche Integration der Lebenspartner von HS-Angehörigen in der mitteldeutschen Region.

⁴⁶ | 121 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Differenzierung der HS, Köln 2011, S. 61 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

- **WR_026d-3:** Bereich Sozialwesen/Soziale Arbeit wird von HMe und HMd abgedeckt. Grundständige BA-Angebote in sozialer Arbeit lassen auch künftig ausreichende studentische Nachfrage erwarten und sollten an beiden HS erhalten bleiben, zumal sich deren regionale Einzugsbereiche kaum überschneiden dürften. Bei konsekutiven und weiterbildenden MA-Studiengängen sollte die bestehende Differenzierung des Angebots beider HS durch Absprachen zur künftigen Angebotsplanung vertieft werden, um ein für das Land umfassendes und komplementär angelegtes Studienangebot nachhaltig zu sichern [BAMA].
- **WR_026d-4:** Fast alle HS des Landes verfügen über WiWi-FB oder -Fakultäten. Angesichts der breiten Nachfrage nach BWL-BA-Angeboten ist das grundsätzlich zu befürworten. Es wird jedoch empfohlen, die an FH bereits fortgeschrittene inhaltliche Ausdifferenzierung des Studienangebots mit dem Ziel komplementärer Schwerpunktsetzungen in der MA-Phase voranzubringen. Bestehende Angebotsstrukturen und Profile der FH legen Verdichtungen in den Bereichen Technische BWL und Wirtschaftsinformatik an HMe, Immobilienmanagement und Wirtschaftsrecht an HAh und Tourismusmanagement an der HHZ nahe. Die WiWi-Fakultäten der beiden Universitäten verfügen über weitgehend komplementäre Profile [BAMA].
- **WR_026d-5** hält es für geboten, dass HAh und HMe (auch um Unterauslastungen / Doppelungen im Studienangebot zu vermeiden –Informatik) ihre Entwicklungs- und Angebotsplanung besser aufeinander abstimmen. Der HMe wird dabei eine insgesamt stärkere Fokussierung auf die Kunststofftechnik empfohlen (vgl. Kap. B.IV.1). Land sollte Prozess durch die ZV unterstützen [STG] [VRD].

III.1.a Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig

Der WR hat sich in seinen Empfehlungen zur Differenzierung der HS für eine Stärkung der Verbundidee im HS-Sektor ausgesprochen⁴⁷. Er hält HS-verbünde für ein geeignetes Instrument, um die strategische Ausrichtung der beteiligten Einrichtung an gemeinsame Interessen zu befördern, zu einer besseren Abstimmung des Leistungsspektrums in Lehre und Forschung zu kommen und die Sichtbarkeit der einzelnen HS zu erhöhen. In der Kooperationsvereinbarung⁴⁸ (1994/ 2007) zur Errichtung des länderübergreifenden (Iü) UniVb Halle.Jena.Leipzig erklären die Partneruniversitäten ihre Bereitschaft, zur Zusammenarbeit: Lehre, Forschung, Weiterbildung, QS, Abstimmungen zu Schwerpunktsetzungen / Berufsstrategie und zum Lehrangebot. WR begrüßt die vereinbarte Kooperation, die Universitäten haben aus seiner Sicht diese Vereinbarungen insbesondere in der Lehre, aber auch in der Forschung bislang noch nicht in dem gebotenen Maße umgesetzt.

WR_027: empfiehlt - auch mit Blick auf die Konstituierung einer mitteldeutschen HS-Region (Iü) - den UniVb Halle.Jena.Leipzig strategisch weiterzuentwickeln und mit Leben zu füllen:

- **WR_027a:** Zur Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen für dauerhafte und strategisch angelegte Kooperationsbeziehungen sollten die drei Universitäten ihre Profile enger aufeinander abstimmen [STG] [SEP] [FoS].
- **WR_027b:** Einzelne Erfolge der Universitäten bei der kooperativen Einwerbung von Gruppenförderinstrumenten (3 SFB und 1 SFB Transregio - MLU / Leipzig; 1 SFB⁴⁹ - MLU / Jena; 1 DFG-Forschungszentrum für integrative Biodiversitätsforschung – MLU / Jena / Leipzig) bilden einen Ausgangspunkt für die nötige Ausweitung und stärkere Institutionalisierung der kooperativen Forschung.
- **WR_027c** regt mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung in der mitteldeutschen Region und auf die Erhöhung des Drittmitteleinkommens aus der Privatwirtschaft an, gemeinsame Forschungsaktivitäten der drei Universitäten stärker mit länderübergreifenden (Iü) Aktivitäten der Wirtschaft zur Belegung innovationsfördernder Kooperationen zu vernetzen, wie sie durch *Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland / Metropolregion Mitteldeutschland* schon angestoßen wurden⁵⁰ [KPF] [REG] [FoS].
- **WR_027d** empfiehlt der MLU eindringlich, die bislang weitgehend auf die Forschung beschränkte Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten auf Lehre und Studium auszuweiten [BAMA] (hü).
 - **WR_027d-1:** Unmittelbare Ansatzpunkte: Abstimmung des Lehrangebots, kooperative Studiengänge, Modulaustausch. Dadurch die Möglichkeit zu eröffnen, die Attraktivität des regionalen Studienangebotes insgesamt zu steigern und die Kapazitäten besser auszulasten.
 - **WR_027d-2:** Dies sollte die Entwicklung innovativer Formen von Lehre und Studienorganisation beinhalten (z. B. *E-Learning*, Lehrendenmobilität).
 - **WR_027d-3:** Die Universitäten sollten Maßnahmen ergreifen, um die Verbundidee stärker im Bewusstsein der Studierenden zu verankern.
 - **WR_027d-4:** Wegen der räumlichen Nähe zwischen den Partnern bietet sich Kooperationen in der Lehre für die MLU vor allem mit Leipzig an⁵¹.
 - **WR_027d-5:** Zur Flankierung solcher Anstrengungen müssen die Mobilitätshindernisse für die Studierende z. B. durch grenzüberschreitendes Semesterticket abgebaut werden.

Der länderübergreifende Charakter des UniVb Halle.Jena.Leipzig (Iü) erfordert Abstimmungen auf politischer und administrativer Ebene. Wenn der Universitätsverbund strategisch in die empfohlene Richtung weiterentwickelt werden soll, sind langfristige, Legislaturperioden überdauernde Vereinbarungen unerlässlich.

- **WR_027e** bittet die Länder ST, SN und TH nachdrücklich, zu verlässlichen Absprachen in der HSSP zu kommen und die für eine lebendige Kooperation in der Lehre nötige dienstrechtliche Flexibilität zu ermöglichen (z. B. das Ableisten von Deputatsanteilen in einem anderen Bundesland) [HSSP].
- **WR_027f** unterstützt die Absicht der Unis und ihrer Sitzländer, sich bei den Kleinen Fächern abzustimmen, um diese in der HS-Region Mitteldeutschland insgesamt und nicht in erster Linie an den einzelnen Unis – in möglichst großer Vielfalt zu erhalten / zu entwickeln (vgl. Kap. B.IV.3).
- **WR_027g** empfiehlt zudem, zur Vertiefung der HS-Region die HS-typenübergreifende Weiterentwicklung des bislang nur von Universitäten getragenen Verbundes zu prüfen⁵² [TYP].

⁴⁷ | 122 Vgl. ebd. S. 73 f.

⁴⁸ | 123 Vgl. die Vereinbarung im Rahmen der Universitätspartnerschaft zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Leipzig vom 10. Mai 2007 (<http://www.univerbund.de/vertraege/Vertrag2.htm>, Zugriff: 7. Februar 2013).

⁴⁹ | 124 Eine der gemeinsam mit der Universität Leipzig getragenen SFB sowie der gemeinsam mit der Universität Jena getragene SFB wurden 2012 eingestellt.

⁵⁰ | 125 <http://www.mitteldeutschland.com/> / <http://www.region-mitteldeutschland.com>

⁵¹ | 126 Leipziger Hauptbahnhof ist vom Hauptbahnhof Halle in 30 Min., der Hauptbahnhof Jena (Paradies) in 85 Min. zu erreichen.

⁵² | 127 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Differenzierung der HS, Köln 2011, S. 74. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

III.1.b HS-typenübergreifende Kooperationen

Kooperative und arbeitsteilige Strukturen zwischen HS unterschiedlichen Typs existieren neben der projektförmigen Forschung Zusammenarbeit vereinzelt auch in Lehre und Studium (MLU / KHH: Lehramtsstudiengang für Gymnasien, MLU / HAH MA-Studiengänge „Biomedical Engineering“ und „Denkmalpflege“). Einen höheren Grad der Institutionalisierung hat bislang nur die Zusammenarbeit beim KKZ (MLU / HMe) gegeben, dessen Zukunft derzeit allerdings ungewiss ist (vgl. Kap. B.IV.1).

WR_028 hält es für geboten, die bestehenden Anknüpfungspunkte zu nutzen, um die HS-typenübergreifende Kooperation und Angebotsabstimmung, insbesondere zwischen den FH und Unis des Landes, zu verbessern (WZW: *Dafür sieht WR mit den Kooperationsplattformen und der Förderung des wiss. Nachwuchses mindestens zwei Ansatzpunkte.*) [TYP].

Kooperationsplattformen von Universitäten und FH

Die üblichen Kooperationen (persönlichen Beziehungen / Absprachen der handelnden Personen) gewährleisten nicht die nötige institutionelle Nachhaltigkeit.

WR_029: In Bereichen, in denen die FH des Landes stark bei Forschungs- und Transferaktivitäten sind oder Potenziale erkennen lassen (IW, Agrar- / Lebenswissenschaften), sollte die Zusammenarbeit mit den Universitäten auf institutionelle Basis gestellt werden [KpF] [AUF] [WTT] [REG] [TYP] [KMU] [FoS].

- WR_029a empfiehlt dazu, Kooperationsplattformen von Unis und FH - wie in *Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System*⁵³ vorgeschlagen – einzurichten. Die Bündelung der komplementären Kompetenzen von FH und Universitäten auf solchen Plattformen (auch mit weiteren Partnern aus auFE und Wirtschaft) wirkt sich positiv auf die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, die Durchlässigkeit zwischen den HS-Typen für Studierende und auf die Innovationsfähigkeit der wissensbasierten Regionalökonomie aus [TYP].
- WR_029b: Land sollte die Gründung von Kooperationsplattformen durch geeignete Fördermaßnahmen unterstützen. Neben Grundfinanzierung der nötigen Organisationsstruktur empfiehlt der WR, mit Förderlinie Anreize für kooperative Forschungs- und Transfervorhaben von Unis und FH zu setzen [ANR] [WTT] [FöK].
- WR_029c: In ST kommen für Kooperationsplattformen folgende Funktionen in Betracht:
 - Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben mit transferorientierter Zielsetzung;
 - Kooperationen mit auFE, die an der Trägerschaft der Plattformen zu beteiligen sind [AUF];
 - Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren und gemeinsamer Graduiertenschulen;
 - Konzeptionelle Abstimmung des Studienangebotes mit dem Ziel, die Mobilität zwischen den HS-Typen zu erhöhen, sowie Etablierung arbeitsteiliger und kooperativer Strukturen in Studium und Lehre (z. B. kooperative Studiengänge, Lehrendenaustausch, Modulaustausch, gemeinsame Studienberatung) [TYP] [BAMA];
 - Entwicklung, Organisation und Vermarktung gemeinsamer Weiterbildungsangebote [WBi];
 - Ansprechpartner für Forschungsk Kooperationen, WTT, Weiterbildung, Fachkräfterekrutierung [WTT] [FKr] [WBi].

WR_030 unterstreicht die Bedeutung klarer vertraglicher Grundlagen (Gegenstände der Kooperation, gleichrangige Partner) [KPF]:

- WR_030a Die Steuerung der Plattformen durch ein geeignetes Selbstverwaltungsgremium (Vertreter der Trägerinstitutionen, von Koordinationsstelle unterstützt)
- WR_030b QS der Plattformen sollten externe Beiräte eingerichtet und periodische Evaluationen vorgesehen werden.
- WR_030c empfiehlt, bei der weiteren institutionellen Ausgestaltung auf die Erfahrungen vergleichbarer Einrichtungen in anderen BL zurückzugreifen⁵⁴.
- WR_030d Sofern die Gründung von Kooperationsplattformen über § 103 HSG LSA⁵⁵ hinausgehende gesetzliche Voraussetzungen erfordert, wird das Land gebeten, diese (als Experimentierklausel) zu schaffen [HSG LSA].
- WR_030e empfiehlt, die Kooperationsplattformen funktional und personell möglichst eng mit den Strukturen zu vernetzen, die im Rahmen des KAT-Netzwerkes bereits an den HS aufgebaut wurden.

Kooperative Promotionen und Zugang von FH-Absolventen zur Promotion an den Universitäten

WR würdigt die umfangreichen Regelungen und Vereinbarungen, die in ST zur Frage des Zugangs von FH-Absolventen sowie zu kooperativen Promotionen von Universitäten und FH existieren:

- Das HS-Gesetz des Landes ST sieht die Möglichkeit zu kooperativen Promotionsverfahren mit auFE und FH „unter Leitung einer HS mit Promotionsrecht“ ausdrücklich vor (§ 17 Abs. 6 HSG LSA). Dabei sollen Absolventen von FH nicht benachteiligt werden. Die Zulassung zur Promotion setzt laut § 18 Abs. 1 HSG LSA ein „abgeschlossenes HS-Studium“ voraus, wobei BA-Abschlüsse ausdrücklich ausgenommen sind [HSG LSA] [AUF].
- In einem Beschluss der LRK⁵⁶ haben sich die HS des Landes auf „das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Lande“ verständigt. Die Rektorate haben zugesagt, den Zugang von Absolventen der FH zu Promotionsverfahren zu erleichtern sowie die Voraussetzungen für die Steigerung des Anteils kooperativer Promotionen zu schaffen. Dazu wurde vereinbart, die Promotionsordnungen der Fakultäten von institutionellen Zugangsbarrieren für Absolventen von MA-Studiengängen der FH zu befreien. Ferner einigten sich die LRK darauf, durch Änderungen der Promotionsordnungen eine gleichberechtigte Beteiligung von HS-Lehrern der FH am Promotionsverfahren zu ermöglichen und damit eine gemeinsame Betreuung / Begutachtung kooperativer Promotionsvorhaben sicherzustellen.
- Der Beschluss der LRK hat sinngemäßen Eingang in die Rahmenvereinbarungen zu den Zielvereinbarungen 2011-2013 sowie in die Zielvereinbarungen des Landes mit den einzelnen HS gefunden.
- Zwischen OVGU und HMd besteht eine gesonderte Rahmenvereinbarung, die den Studierenden den Wechsel zwischen den beiden HS in allen Qualifizierungsstufen erleichtern soll. Gegenstand der Vereinbarung ist u. a. die Kooperation im Bereich

⁵³ | 128 Vgl. WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System. S. 40 und S. 70 ff. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

⁵⁴ | 129 Das von TU München und der FH Weihenstephan 2001 gegründete Wissenschaftszentrum Straubing (WZS) ist eine vergleichbare Einrichtung. Zwischenzeitlich sind vier weitere bayrische HS (Uni Regensburg, HS Deggendorf, HS Regensburg, HS Landshut) dem WZS beigetreten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt im Bereich der stofflichen Nutzung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffen. Die beteiligten HS bringen insgesamt 6 Lehrstühle und 6 Fachgebiete in das WZS ein. Das WZS befindet sich in der Trägerschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (vgl. <http://www.wz-straubing.de>).

⁵⁵ | 130 Vgl. § 103 HSG LSA zur Zusammenarbeit der HS zur Erfüllung ihrer Aufgaben: „Die HS arbeiten zur besseren Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erfüllung besonderer Aufgaben, die der Kooperation mehrerer HS bedürfen, zusammen. Hierfür werden gemeinsame Organisationen und Organe gebildet. Näheres regeln die jeweiligen Grundordnungen und entsprechende Verwaltungsvereinbarungen zwischen den kooperierenden HS.“

⁵⁶ | 131 Vgl. LRK-Beschluss vom 28. Mai 2010 zur „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Ausbau kooperativer Promotionen“ <http://www.wzw-lsa.de/nachwuchswissenschaftler.html>

der Promotionen⁵⁷.

WR_031: Trotz dieser weitreichenden Regelungen bestehen nach wie vor Zugangsbarrieren für Absolventen von FH, die eine Promotion an einer Universität des Landes anstreben. Eine Analyse der Promotionsordnungen der universitären Fakultäten des Landes – siehe Info-Box – zeigt, dass die Mehrzahl der Ordnungen immer noch spezielle Zulassungsbedingungen für FH-Absolventen festlegen [ABS] [TYP] [FbE].

WR_032: Die Zahl kooperativer Promotionsverfahren von Unis und FH, für die es aus Sicht des WR im Land vielfältige thematische Anknüpfungspunkte gibt, bleibt in ST deutlich hinter den Möglichkeiten zurück. Zwischen 2007 und 2011 wurden von den vier Fach-HS im Land zwar insgesamt 50 kooperative Promotionsverfahren abgeschlossen, davon jedoch nur elf mit einer der Universitäten des Landes⁵⁸ [D&A].

WR_033 zu Kooperativen Promotionen

- **WR_033a** erwartet von Uni, insbesondere von den Promotionsausschüssen der Fakultäten, dass sie die gesetzlichen Vorgaben und Vereinbarungen zügig umsetzen und damit ihrer Kooperationspflicht, die aus ihrer exklusiven Ausstattung mit dem Promotionsrecht resultiert, in deutlich stärkerem Maße als bislang nachkommen⁵⁹ [HSG-LSA] [FbE].
- **WR_033b:** Dabei sind insbesondere die ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von BA- und MA-Studiengängen umzusetzen, wonach MA-Abschlüsse, die an FH erworben wurden, grundsätzlich zur Promotion berechtigen⁶⁰. Der WR hält dies für dringend erforderlich, um geeigneten MA-Absolventen von FH eine planbare Perspektive für die Aufnahme eines Promotionsvorhabens im Land zu eröffnen und zugleich das vorhandene wissenschaftliche Kooperationspotenzial auszuschöpfen [BAMA].
- **WR_033c:** Die wissenschaftspolitisch notwendige Verbesserung der Kooperationsbeziehungen zwischen den Universitäten und den FH des Landes, wie sie durch Vereinbarungen auf der Ebene der HS-Leitungen zum Teil schon vollzogen worden ist, darf keinesfalls durch Sonderwege der Fakultäten unterlaufen werden [TYP] [FbE].
- **WR_033d:** Der WR empfiehlt FH, in forschungsstarken Bereichen – insbesondere jenen, für die er die Einrichtung von Kooperationsplattformen vorschlägt – forschungsorientierte MA-Studiengänge anzubieten, die unmittelbare Perspektiven in kooperative Promotionen eröffnen [KpF] [BAMA] [FoS].
- **WR_033e:** Partnerschaftlichkeit und Augenhöhe bilden in den Beziehungen zwischen Uni und FH die Voraussetzung für funktionierende Zusammenarbeit. In kooperativen Promotionsverfahren muss deshalb die fachliche Betreuung der Promovierenden durch geeignete FH-Professoren sowie deren Mitwirkung im Verfahren als gleichberechtigte Gutachterinnen oder Gutachter sichergestellt werden. Die Fakultäten werden aufgefordert, entsprechende Regelungen – soweit noch nicht geschehen – in ihre Promotionsordnungen aufzunehmen [FbE].
- **WR_033f:** Dem Land wird darüber hinaus empfohlen, eine eigene Förderlinie für kooperative Promotionen mit entsprechenden Vorgaben für die Beteiligung von FH-Professorinnen und -Professoren einzurichten.

Info-Box: ANALYSE DER PROMOTIONSORDNUNGEN DER UNIVERSITÄTEN ST

OvGU:

Von acht geltenden Promotionsordnungen der OvGU (ohne Medizin) enthalten sechs besondere Regelungen für FH-Absolventen. In zwei Ordnungen finden spezielle Zugangsvoraussetzungen für FH-Absolventen keine Erwähnung (PhD-Programm an der WiWi-Fak. und Fak. für VT und Systemtechnik). Drei Promotionsordnungen sehen die Zulassung von FH-Absolventen nur im Ausnahme- bzw. Einzelfall vor. Die meisten Ordnungen verlangen von FH-Absolventen eine besondere Befähigung, ausgewiesen durch einen überdurchschnittlichen oder weit überdurchschnittlichen Studienabschluss. Weiteres Erfordernis sind in der Regel ein oder zwei befürwortende Gutachten eines Professors der betreffenden Fakultät. Zwei Ordnungen sehen zusätzlich ein befürwortendes Gutachten eines FH-Professors vor. In mehreren Fällen kann der Fakultätsrat vom Antragsteller die Ablegung zusätzlicher Prüfungen vor Eröffnung des Verfahrens verlangen (eigene Recherche, Stand: April 2012).

MLU:

In 5 der 6 geltenden Promotionsordnungen der MLU werden spezielle Anforderungen an promotionsinteressierte FH-Absolventen gestellt. Diese reichen von einem schriftlichen Gutachten der Herkunfts-HS über mündliche Prüfungen in von der Promotionskommission festgelegten Fächern bis hin zu zusätzlichen Studien- und Modulleistungen an der MLU (Recherche des WR, Stand: Mai 2013 Vgl. auch Moes, J.: Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in ST; HIS (2011) im Auftrag des WZW, 2011, Wittenberg, S. 29 f

[FbE]

<http://www.wzw-lsa.de/nachwuchswissenschaftler.html>

WR_034: Im Rahmen von Kooperationsplattformen sieht der WR prinzipiell auch andere Möglichkeiten jenseits von Promotionsordnungen, die eine gleichberechtigte Beteiligung der FH-Professorinnen und -Professoren an den Promotionsverfahren sicherstellen können, so etwa deren Berufung auf außerplanmäßige Professuren an den Universitäten oder Doppelmitgliedschaften in einer FH und einer Uni [STG] [TYP] [KPF].

- **WR_034a:** empfiehlt Land und HS, diese Möglichkeiten (Doppelmitgliedschaften / apl. Professuren) zu prüfen bzw. zu erproben.
- **WR_034b:** Auf den Kooperationsplattformen sollte die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen gemeinsamer Graduiertenschulen erfolgen (Verbesserung der Promotionsperspektiven von FH-Absolventen und Weiterentwicklung der Forschung an den Fachhochschulen). Dies setzt allerdings voraus, dass die Promotionsthemen den Forschungsschwerpunkten der FH entstammen und auch dort bearbeitet werden [ABS].
- **WR_034c** geht davon aus, dass die Attraktivität der FH für Studierende, Bewerber auf Professuren, auFE-Kooperationspartner und Wirtschaft durch Beteiligung an solchen Graduiertenschulen steigt [HMa].
- **WR_034d:** Dem Land wird empfohlen, die Einrichtung kooperativer Graduiertenschulen finanziell zu unterstützen. Der WR verweist hierzu auf die erfolgreichen Programme zur Förderung kooperativer Promotionskollegs in anderen BL (z. B. BW, BY, NS, NRW), die er ausdrücklich begrüßt⁶¹. [FöK]

⁵⁷ | 132 Vgl. §2 Abs. 2 der Rahmenvereinbarung vom 14. Juli 2010: „Die OvGU wird diese Form der Zusammenarbeit in kooperativen Promotionsverfahren in Abstimmung mit der HmD intensivieren und so regeln, dass geeigneten und befähigten Absolventen der Diplom- bzw. MA-Studiengänge der HmD die Perspektive einer Promotion an der OvGU auf der Grundlage transparenter und verbindlicher Regelungen eröffnet wird, die denen der eigenen Absolventen entsprechen.“ <http://www.wzw-lsa.de/vereinbarungen.html>

⁵⁸ | 134 HAh: 16 Verfahren (davon 4 mit Universitäten des Landes), HHZ 4 Verfahren (1), HMe: 6 Verfahren (3), HmD: 24 Verfahren (3) (nach Angaben der HS).

⁵⁹ | 135 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Rolle der FH im Wissenschaftssystem, Köln 2010, S. 86 ff. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

⁶⁰ | 136 Vgl. KMK-Beschluss vom 10. 10. 2003 i. d. F. vom 15. Juni 2010: Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von BA- und MA-Studiengängen, S. 4

⁶¹ | 137 In NRW beispielsweise haben sich im Programm „NRW. Forschungsk Kooperationen“ sieben HS-typenübergreifende Projektteams durchsetzen können. Das große Interesse an dem Programm auf Seiten der HS zeigt sich daran, dass alle staatlichen FH und 11 der 14 Universitäten des Landes Anträge eingereicht haben. Das Land stellt über einen Zeitraum von drei Jahren insgesamt rund 9 Mio. € für die sieben geförderten Kollegs bereit.

- **WR_034e:** Die HS sind darüber hinaus aufgefordert, sich auch künftig um externe Mittel zur Förderung des kooperativen Promotionsgeschehens zu bemühen. Ausdrücklich gewürdigt wird, dass von den insgesamt sieben im Rahmen des BMBF-Programms „Kooperative Forschungskollegs“ ausgewählten Kollegs zwei in ST angesiedelt sind⁶² [D&A].
- **WR_034f:** Im Unterschied zur befristeten Förderung dieser Kollegs sollten die Graduiertenschulen auf den Kooperationsplattformen jedoch auf eine möglichst dauerhafte institutionelle Basis gestellt und thematisch breit ausgerichtet werden [KPF].

III.2 Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

WR_035 hat in der Vergangenheit wiederholt dafür plädiert, die Vernetzung von Universitäten und auFE zu intensivieren und die „Versäulung“ des deutschen Wissenschaftssystems abzubauen⁶³. Dies wird auch in ST zunehmend umgesetzt⁶⁴. So hat die Zusammenarbeit zwischen den Unis des Landes und den umliegenden auFE in vielen Bereichen bereits einen hohen Grad der Verbindlichkeit erreicht. Insbesondere in den Forschungsschwerpunkten konnten durch die zum Teil maßgebliche Mitwirkung von auFE kritische Massen zur Einwerbung von größeren Verbundvorhaben geschaffen werden [FoS] [AUF] [KPF].

An der MLU betrifft dies etwa den materialwissenschaftlichen Schwerpunkt *Nanostrukturierte Materialien*, in den das MPI für Mikrostrukturphysik und das IWM stark eingebunden sind. In den GW besteht eine ausbaufähige Verbindung mit dem MPI für Ethnologische Forschung, das maßgeblich am Forschungsschwerpunkt *Gesellschaft und Kultur in Bewegung* beteiligt ist.

Auch die an der OvGU angesiedelten Forschungsschwerpunkte zeichnen sich durch eine enge Vernetzung mit den ortsansässigen auFE aus. Zu nennen ist hier etwa der neurowissenschaftliche Schwerpunkt, der eng mit dem LIN sowie mit dem MID als Helmholtz-Partnerinstitut des DZNE kooperiert. Der immunologische Forschungsschwerpunkt ist im Forschungszentrum CDS verankert und unterhält enge Kooperationen mit dem MPI für Dynamik komplexer technischer Systeme, dem LIN sowie dem HZI Braunschweig.

Darüber hinaus bestehen an der OvGU und an der MLU folgende zentrale wissenschaftliche Einrichtungen gemäß § 99 HSG LSA, die in Kooperation mit auFE errichtet wurden [HSG LSA] [AUF] [KPF]:

- Forschungszentrum CBBS zu neurowissenschaftlichen Fragestellungen (OvGU und LIN);
- Forschungszentrum CDS zu Themen des Prozess- und Bioengineerings (OvGU und MPI);
- IZN (MLU, IPB, JKI).
- Leibniz-WissenschaftsCampus Halle „Pflanzenbasierte Bioökonomie“⁶⁵: WR erwartet starke Impulse für die Zusammenarbeit von universitärer und außeruniversitärer Forschung. Im Bereich der Pflanzenforschung erwartet der WR Leibniz-WissenschaftsCampus Halle Entwicklungsimpulse. Darin sind die IPB, IPK, JKI, IAMO Leibniz-Institute für Pflanzenbiochemie, für Pflanzen-genetik und Kulturpflanzenforschung, IAMO – und als assoziiertes Mitglied – IWH integriert. Die MLU bringt die im IZN gebündelten agrar- und biowissenschaftlichen Arbeitsgruppen in den WissenschaftsCampus ein. Insbesondere die agrarwissenschaftlichen Arbeitsgruppen der MLU sollten diese strategisch ausgerichtete Zusammenarbeit mit den leistungsstarken auFE in der Region nutzen, um ihre Drittmittelfähigkeit und Sichtbarkeit in der Forschung weiter zu verbessern.

Eine große Bedeutung für die Kooperationsbeziehungen mit auFE messen beide Universitäten der personellen Verflechtung mittels *gemeinsamer Berufungen* bei (2012 an MLU 24 Professoren plus 5 Honorarprofessuren für Angehörige von auFE; an OvGU 10 Professoren plus sieben Honorarprofessuren⁶⁶).

Der WR sieht die Kooperationsbeziehungen zwischen den Universitäten und den auFE im Land, insbes. in den Forschungsschwerpunkten, auf einem guten Weg in Richtung dauerhafter strategischer Partnerschaften. Die Strategie des Landes, die Schwerpunktförderung an die Kooperation mit auFE zu knüpfen⁶⁷, hat nach Auffassung des WR in hohem Maße zu einer nachhaltigen Gestaltung der Kooperationsbeziehungen beigetragen.

WR_036: Die strategische Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen zwischen den HS des Landes und den umliegenden auFE – auch außerhalb der Schwerpunkte – spielen eine entscheidende Rolle für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des regionalen Wissenschafts- und Innovationssystems. Dabei sollten auch die FH des Landes, deren Kontakte zu auFE bislang überwiegend projektbezogen sind⁶⁸ in die institutionalisierten Kooperationsnetzwerke integriert werden [STG] [AUF] [KPF] [REG].

WR_037: Der WR betont, dass die Universitäten, aber auch die forschungsintensiven Bereiche der FH von den auFE nur dann als attraktive und gleichberechtigte Partner wahrgenommen werden, wenn sie über eigene leistungsfähige (Forschungs-)Kapazitäten verfügen⁶⁹ [FoS] [TYP] [AUF].

WR_038: Zur weiteren Verbesserung der Kooperationsbeziehungen zwischen den HS und den auFE im Land spricht der WR folgende übergreifenden Empfehlungen aus [AUF] [KPF]:

- **WR_038a:** Das Land sollte seine Steuerungs- und Anreizinstrumente noch stärker auf eine nachhaltige Gestaltung des Kooperationsgeschehens ausrichten. Neben der Förderung von kooperativen Forschungsvorhaben sollten dabei unbedingt auch größere Investitionsentscheidungen (z. B. in infrastruktur- und flächenintensiven Bereichen wie den Bio- und Agrarwissenschaften) an den Nachweis kooperativer Nutzungskonzepte geknüpft werden [STE] [ANR].
- **WR_038b:** Die HS sollten die Zusammenarbeit mit den umliegenden auFE zu einem festen Bestandteil ihrer SEP machen. Eine

⁶² | 138 OvGU / FH Brandenburg: Digi-Dak+Kolleg-Digitale Formspuren, MLU / HAH: StrukturSolar - Innovative Strukturierungskonzepte für Solarzellen der nächsten Generation.

⁶³ | 139 Vgl. etwa WR: Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, Berlin 2006, S. 31.

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7067-06.pdf>

⁶⁴ | 140 Vgl. auch die Bestandsaufnahme / Analyse des Kooperationsgeschehens Hechler, D., Pasternack, P.: Scharniere & Netze. Kooperationen und Kooperationspotenziale zwischen den Univ. und den auFE in ST. WZW-Arbeitsberichte 1/2011., <http://www.wzw-lsa.de/publikationen.html>

⁶⁵ | 141 Bislang existieren in Deutschland fünfmal ein WissenschaftsCampus (Tübingen, Rostock, Mainz, Mannheim und Halle, Stand: März 2013). „Der WissenschaftsCampus ist eine gemeinsame Initiative von mindestens einer Leibniz-Einrichtung, mindestens einer HS sowie dem jeweiligen Sitzland und ggf. dem Bund mit dem Ziel, die wissenschaftliche Exzellenz zwischen Leibniz-Einrichtung(en) und HS im Sinne einer komplementären, grundsätzlich auch für andere offenen regionalen Partnerschaft zu fördern. Darüber hinaus ist der WissenschaftsCampus auch für andere Wissenschaftsorganisationen offen. Die Partnerschaft soll Exzellenzen bündeln und vernetzen, strategische Forschung und Entwicklung betreiben, Interdisziplinarität in Themen, Projekten und Methoden befördern, den Standort sichtbar machen und sein Forschungsprofil stärken. Der WissenschaftsCampus ist auf Nachhaltigkeit angelegt; aus ihm können Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen, Sonderforschungsbereiche und Exzellenzcluster hervorgehen“ (Leibniz-Gemeinschaft: Der WissenschaftsCampus – Ein Initiative von Leibniz-Gemeinschaft und HS 2011, S. 1, Zugriff: 28. Februar 2013.) [WGL-Leitlinien WissenschaftsCampus](#)

⁶⁶ | 142 Nach Angaben der Universitäten. Die Daten zu den Honorarprofessuren basieren auf der im Juli/August 2011 finalisierten Erhebung von Hechler, D. Pasternack, P. Scharniere & Netze. Kooperationen und Kooperationspotenziale zwischen den Universitäten und den auFE in ST. WZW-Arbeitsberichte 1/2011, Wittenberg, S. 38 ff. und S. 53 ff. <http://www.wzw-lsa.de/publikationen.html>

⁶⁷ | 143 Vgl. § 2 c der Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den HS des Landes ST 2011 - 2015, S. 3: „Die Forschungsschwerpunkte müssen (...) die Kooperation mit auFE als eine prinzipielle Voraussetzung für die Förderung durch strategische Ausrichtungen ausbauen (...)“

⁶⁸ | 144 Eine erfreuliche Ausnahme stellt die Berufung des Leiters des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik auf eine Professur an der HAH dar.

⁶⁹ | 145 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, Berlin 2006, S. 52.

- entsprechend langfristige Perspektive sollte sich auch in einer strategischen Weiterentwicklung der Kooperationsverträge widerspiegeln. Diese sollten unbedingt auch Verpflichtungen auf die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen beinhalten [STG] [AUF] [KPF].
- WR_038c: Dort, wo ein wissenschaftlicher Mehrwert zu erwarten ist, sollten forschungsstarke Bereiche der FH mit ihren personellen und infrastrukturellen Kapazitäten in die Kooperationsstrukturen von Unis und auFE eingebunden werden. Dies betrifft aus Sicht des WR in erster Linie jene Bereiche, für die er die Einrichtung von Kooperationsplattformen empfiehlt [KpF] [AUF].
 - WR_038d: Das bewährte und im Land bereits intensiv genutzte⁷⁰ Instrument der gemeinsamen Berufungen [D&A] sollte künftig vermehrt zur personellen Verflechtung der forschungsstarken Bereiche der FH mit den auFE genutzt werden [AUF].
 - WR_038e: Mit dem Ziel, die strukturellen Voraussetzungen für die Kooperationen zu verbessern, sollten die auFE – dort wo dies noch nicht systematisch praktiziert wird – regelmäßig in die Berufungskommissionen zur Besetzung affiner Professuren an den Unis (und ggf. auch FH) vertreten sein. Umgekehrt wäre auch eine Mitwirkung der Unis bei der Besetzung von Leitungsstellen in den auFE wünschenswert [TYP] [AUF].
 - WR_038f: Den HS wird darüber hinaus empfohlen, vermehrt auch auFE aus anderen BL als Kooperationspartner in Betracht zu ziehen [AUF] [Lü].

III.3 Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer

Der WR ist davon überzeugt, dass durch eine verbesserte Kooperation von HS und Unternehmen nicht nur die Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit des HS-Systems nachhaltig gestärkt werden kann.

Im Jahr 2010 nahm ST beim Anteil der privaten Drittmittel gemessen an den Grundmitteln mit 4,6 % im Ländervergleich den 11. Rang ein (Länderdurchschnitt: 5,6 %) ⁷¹. Ein Grund für die – an diesem Indikator gemessen – vergleichsweise geringe Kooperationsintensität mit der Wirtschaft dürfte darin liegen, dass es den HS aufgrund der vorwiegend durch KMU mit geringer FuE-Kapazität geprägten Unternehmensstruktur in ST an Drittmittelzuwendungen aus dem regionalen Umfeld und geeigneten Partnern für Forschungsk Kooperationen fehlt (vgl. 5 Kap. A.IV.2) [D&A] [FoS]. Beachtlich ist indessen, dass es den HS des Landes gelungen ist, trotz dieser restringierenden Rahmenbedingungen das Verhältnis von Drittmitteln aus der Wirtschaft zu Grundmitteln zwischen 2000 und 2010 um durchschnittlich 7,5 % pro Jahr zu steigern. Damit lag ST im genannten Zeitraum im Ländervergleich auf einem guten dritten Platz (Länderdurchschnitt: 2,5 %) ⁷². [D&A]

WR_039 zum Stand der Kooperation mit der Wirtschaft [REG] [KMU]:

- WR_039a: Die FH können in der ihnen zugeordneten Rolle als regionale Akteure überzeugen, wobei sich die Intensität und Qualität der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft von HS zu HS naturgemäß unterscheiden. Z. T. beeindruckende Intensität und Nachhaltigkeit der Vernetzung mit der Wirtschaft: Projektkooperationen, finanzielles Engagement der Wirtschaft / Stiftungsprofessuren, Deutschlandstipendien. HMD hat starke und nachahmenswerte Beteiligung der Wirtschaft an der anwendungsorientierten Gestaltung von Lehre und Forschung durch Wirtschaftsbeiräte auf der Ebene einzelner FB und Studiengängen (z. B. „Konsensus-Konferenz“ des FB IW und Industriedesign, Sozialbeirat des FB Angewandte Humanwissenschaften, Wirtschaftsbeirat des Studiengangs Elektrotechnik) [b.p.] [TYP] [ABS].
- WR_039b: Auch die KHH hat in den letzten Jahren aussichtsreiche Ansatzpunkte für eine Ausweitung der Kooperationsbeziehungen mit der Wirtschaft entwickelt, die sie weiterverfolgen sollte.
- WR_039c: Die Kooperationsbeziehungen zwischen den Unis und der Wirtschaft bleiben derzeit noch hinter den Möglichkeiten zurück. Auch wenn die regionale Wirtschaftsstruktur nicht die besten Voraussetzungen für den Ausbau der Kooperationen bietet, sind die Universitäten in der Pflicht, ihre transferorientierten Forschungsaktivitäten auszubauen und die bestehenden Kooperationspotenziale besser auszuschöpfen. Angesichts der vergleichsweise geringen Zahl an forschungsaktiven Großunternehmen in ST sollten sie dabei verstärkt auch nach Partnern aus anderen BL Ausschau halten [WTT] [KPF].

WR_040 würdigt die Anstrengungen des Landes, die Zusammenarbeit von HS und Unternehmen zu fördern, [REG] [AUF] [KMU]:

- WR_040a: KAT wird seiner Vernetzungsfunktion an der Schnittstelle von HS und regionaler Wirtschaft und Gesellschaft in hohem Maße gerecht. Das KAT ermöglicht der mittelständischen Wirtschaft einen transparenten und bedarfsgerechten Zugriff auf die Ressourcen der HS. Insbesondere durch den Aufbau von transferrelevanten Forschungs Kompetenzen in Form der KAT-Kompetenzzentren an den HS des Landes trägt es zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und HS bei ⁷³. Nach Auskunft des Landes sind zwischen 2006 und 2013 rund 16 Mio. € Fördermittel in die Kompetenzzentren geflossen [D&A].
- WR_040b: Die vielfältigen, auch mit Landesmitteln geförderten Vernetzungsaktivitäten ⁷⁴ der als An-Institut für WTT der MLU organisierten Univations GmbH sind sehr gut geeignet, den WTT und Gründungsgeschehen aus den HS im südlichen ST nachhaltig zu stärken und sollten fortgeführt werden ⁷⁵ [WTT] [KPF] [REG].
- WR_040c: Als vorteilhaft erweist sich dabei die enge Verzahnung mit den im Technologiepark Weinberg Campus angesiedelten Unternehmen, auFE und Instituten der Universität Halle. Eine ähnliche – wenn auch weniger stark institutionalisierte – Funktion erfüllt das Gründernetzwerk TEGSAS für den Norden des Landes, das auf die Förderung technisch-technologischer Gründungen an den HS abzielt und ebenfalls mit Mitteln des Landes ST finanziert wird [AUF] [REG].
- WR_040d: Auch die gegenwärtigen Bemühungen des Landes, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft durch einen stärker an die Wirtschaftsstruktur im Land angepassten Kooperations- und Transferansatz zu fördern, werden unterstützt. Im Zentrum der Überlegungen steht dabei die Ausweitung der Suchrichtung für Kooperationsmöglichkeiten über den bislang vornehmlich naturwissenschaftlich-technischen Bereich hinaus auf die Geschäftsprozesse von Unternehmen ein-

⁷⁰ | 146 Vgl. Hechler, D., Pasternack, P.: Scharniere & Netze. Kooperationen und Kooperationspotenziale zwischen den Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in ST. WZW-Arbeitsberichte 1/2011, Wittenberg, S. 65.
<http://www.wzw-lsa.de/publikationen.html>

Diese Studie bescheinigt ST eine im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Nutzung dieses Kooperationsinstrumentes. [D&A]

⁷¹ | 147 StV für die Deutsche Wissenschaft (2012): Ländercheck. Drittmittelwettbewerb - ein Bundesländer-Vergleich zum Verhältnis von Dritt- und Grundmitteln. S. 27.
<http://www.laendercheck-wissenschaft.de/drittmittel/>

⁷² | 148 Ebd.

⁷³ | 149 Derzeit werden folgende KAT-Kompetenzzentren aus Landesmitteln (teil-)finanziert: *Life Sciences*, Digitales Planen und Gestalten (HAh), Informations- und Kommunikationstechnologien/Tourismus/Dienstleistungen (HHz), NW, Chemie/Kunststoffe (HMe), IW / Nachwachsende Rohstoffe (HMD), IKAM (OvGU), HALOmEm, SILInano (MLU).

⁷⁴ | 150 Ein Beispiel hierfür ist das HS-Gründernetzwerk ST Süd (vgl. <http://hsgruender.net>; Zugriff: 4. März 2013)

⁷⁵ | 151 Die MLU hat zusammen mit der Univations GmbH das „Hallesche Modell der ganzheitlichen Innovations- und Gründungsförderung“ entwickelt, das 2011 gemeinsam mit neun weiteren Gründer-HS im Rahmen des Förderwettbewerbs EXIST-Gründungskultur des BMWWT prämiert wurde.

schließlich Fragen der Organisationsentwicklung⁷⁶. Damit kommen vermehrt auch die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften in den Blickwinkel des Kooperationsgeschehens. Auf Seiten der Wirtschaft erweitert sich der Adressatenkreis für die Kooperationsangebote der HS auf praktisch alle Unternehmen der verschiedenen Größen und Branchen einschließlich jener, die nicht zu den klassischen Kooperationspartnern von HS zählen (z. B. im Bereich des Handwerks) [WTT] [KPF].

- WR_040e: Als eine Maßnahme zur Umsetzung dieses Ansatzes hat das Land im Jahr 2012 Transfergutscheine zur Förderung studentischer Projekte in Kooperation mit Unternehmen (z. B. in Form von Abschlussarbeiten) eingeführt. Insbesondere für Kleine und Mittlere Unternehmen verbindet sich mit diesem niedrigschwelligen Transferinstrument⁷⁷ die Chance, erste Kontakte zu den HS aufzubauen und im Rahmen kleinerer Forschungsvorhaben von deren Kompetenzen und Innovationskraft zu profitieren [WTT] [IVU].
- WR_041 hält darüber hinaus folgende Maßnahmen und Instrumente, die im Land zum Teil schon diskutiert werden⁷⁸, für geeignet, die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in ST zu verbessern [REG] [KPF] [WTT] [KMU]:
- WR_041a: Die HS sollten sich mit Unterstützung von Kammern und Verbänden bemühen, die Unternehmen im Land gezielter über die Kooperationsmöglichkeiten zu informieren.
 - WR_041b: In Übereinstimmung mit dem Kooperations- und Transferansatz des Landes sollte dabei neben der Förderung von technisch-naturwissenschaftlichen Produkt- und Verfahrensinnovationen vermehrt auch die Erschließung von Innovationspotenzialen bei den Geschäftsprozessen von Unternehmen und Verwaltung (z. B. Personalentwicklung, Marketing, Internationalisierung) in den Blick genommen werden. Hierzu bietet es sich an, in HS Ideenkataloge mit niedrigschwelligen Kooperationsangeboten zu erarbeiten und im Rahmen von regelmäßigen Informationsveranstaltungen an den HS („Kooperationsbörsen“) und über Multiplikatoren (z. B. Kammern und Verbände) an die Zielgruppen in Wirtschaft und Verwaltung zu kommunizieren [WTT].
 - WR_041c: Gleichwohl sollte die Zusammenarbeit mit FuE-aktiven KMU – auch angesichts der damit verbundenen Drittmittel- und Wertschöpfungspotenziale – oberste Priorität der HS bleiben (Kooperation der MLU mit dem Stickstoffwerk Piesteritz ist gutes Beispiel; hier hat die Institutionalisierung der Zusammenarbeit durch die Gründung eines gemeinsamen An-Instituts, AIP⁷⁹, wesentlich zur Intensivierung des Kooperationsgeschehens beigetragen) [KPF].
 - WR_041d zur Entwicklung der An-Institute
 - WR_041d-1: An-Institute sollten so entwickelt werden, dass sie vornehmlich den strategischen Transferzielen der HS und der regionalen Wirtschaft und weniger als Nebenverdienstmöglichkeiten für Professorinnen und Professoren dienen [WTT] [STG].
 - WR_041d-2: Eine gleichberechtigte Beteiligung von Unternehmen nach dem Vorbild des AIP ist in hohem Maße geeignet, die Ausrichtung der An-Institute auf gemeinsame Interessen von Wissenschaft und Wirtschaft zu befördern.
 - WR_041d-3: An den FH sollten die An-Institute in ihrer inhaltlichen Orientierung mit den Forschungs- und Transfer Schwerpunkten (KAT-Kompetenzzentren, Kooperationsplattformen) verschränkt werden, um diese für kooperationsinteressierte Unternehmen auch nach außen besser sichtbar zu machen [WTT] [KPF].
 - WR_041d-4: Auch sollte sichergestellt werden, dass die HS angemessen für die eingebrachten sächlichen und personellen Ressourcen kompensiert und an den Umsätzen der An-Institute beteiligt werden.
 - WR_041d-5: Schließlich wird empfohlen, die An-Institute an den HS im Land in Anbetracht dieser Zielsetzungen regelmäßig evaluieren zu lassen und gegebenenfalls neu auszurichten.
 - WR_041e: Grundsätzlich empfiehlt der WR, angewandte Forschungs-, Entwicklungs- und Transferleistungen, die insbesondere an FH bislang vielfach in Nebentätigkeit erbracht werden, verstärkt zum Gegenstand der hauptamtlichen Tätigkeit der Professoren zu machen⁸⁰. Nur so kann die angewandte Forschung als strategische Aufgabe der HS weiterentwickelt werden. Hierzu sollte das Land die Möglichkeiten der Nutzung von Forschungsmitteln, die nicht aus öffentlichen Kassen stammen, ausschöpfen (§ 35 Abs. 1 Professorenbesoldungsgesetz⁸¹ [HSG-LSA] [WTT] [REG].
 - WR_041f empfiehlt, nach dem Vorbild der HMD Vertreter aus der regionalen Wirtschaft – insbesondere solcher an Schnittstellenpositionen (z. B. Cluster-Manager, Verbandsvertreter) – verstärkt in Beiräte der HS aufzunehmen bzw. solche Wirtschaftsbeiräte zu bilden.
 - WR_041g empfiehlt Land und Rektorate, von den WiWi-Fakultäten / FB der HS einen stärkeren akademischen Beitrag zur Förderung des Gründungsgeschehens einzufordern. Dies kann etwa durch eine frühzeitige Sensibilisierung der Studierenden im Rahmen der Lehre erreicht werden. Die an der OvGU und der HAH eingerichteten Professuren für Entrepreneurship unterstützen das Gründungsgeschehen zudem durch eine wissenschaftliche Begleitforschung [WTT] [FbE].
 - WR_041h: Die Verwaltungen und Transferstellen der HS sollten stärker professionalisiert und vernetzt werden, um auf Kooperationsanfragen mit größtmöglicher Flexibilität und Kompetenz reagieren zu können (z. B. Vertragsgestaltung, Controlling). Sie sollten außerdem – mit Unterstützung der etablierten KAT-Strukturen – systematisch und proaktiv die Kooperations- und Transferbedürfnisse der regionalen Wirtschaft ermitteln⁸² [WTT] [KPF].
 - WR_041i: Den HS, insbesondere den Universitäten, wird empfohlen, die Leistungen der Professoren im WTT durch eine angemessene Berücksichtigung in den internen Anreizsystemen (z. B. ZV.intern, LOM.intern, W-Besoldung) stärker zu honorieren. Auch dadurch können – neben den oben dargestellten Möglichkeiten der Gewährung von Zulagen nach § 35 Abs. 1 ProfBesReformG – die negativen Auswirkungen auf die persönlichen Gehälter der Professorinnen und Professoren, die mit der empfohlenen Rückführung der Transferleistungen in die hauptamtliche Tätigkeit verbunden sind, teilweise kompensiert werden. Ferner sollte bei Berufungen in transferorientierten Bereichen die nachgewiesene Fähigkeit der Kandidaten zur Ver-

⁷⁶ | 152 Weitere Ansätze zur Verbesserung der Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft in ST wurden im Rahmen eines vom WZW organisierten Diskussionsprozesses in den Jahren 2009/2010 erarbeitet, an dem Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und intermediären Stellen beteiligt waren. Die Ergebnisse sind in der Schriftenreihe des WZW veröffentlicht (vgl. WZW (2010): Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in ST. Ergebnisrapport. <http://www.wzw-isa.de/publikationen.html>).

⁷⁷ | 153 Die Fördersumme beträgt 400 € pro Projekt (vgl. MW: Ideenschmiede Transfergutschein – HS trifft Wirtschaft. Magdeburg, 2012).

⁷⁸ | 154 Vgl. etwa WZW (2010): Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in ST. Ergebnisrapport. <http://www.wzw-isa.de/publikationen.html>

⁷⁹ | 155 AIP ist seit 2005 ein An-Institut der Universität Halle. Neben Professoren aus allen NW-Fakultäten der MLU gehört das Stickstoffwerk Piesteritz zu den Gründungsmitgliedern. Weitere Partner aus Industrie und Wissenschaft sind die Verbundnetz Gas AG, die AGRAVIS Raiffeisen AG, die BayWa AG München, das IPB Halle sowie die Stadtwerke Leipzig. Ziel des Instituts ist es, das Zusammenwirken von Praktikern und Wissenschaftlern für die Entwicklung und den Einsatz agrochemischer Produkte zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung zu unterstützen (<http://www.aip.uni-halle.de>).

⁸⁰ | 156 Vgl. WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System, Köln 2010, S. 75 f.

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

⁸¹ | 157 § 35 Abs. 1 ProfBesReformG: „Das Landesrecht kann vorsehen, dass an Professoren, die Mittel privater Dritter für Forschungsvorhaben oder Lehrvorhaben der HS einwerben und diese Vorhaben durchführen, für die Dauer des Drittmittelflusses aus diesen Mitteln eine nicht ruhegehaltfähige Zulage vergeben werden kann. Eine Zulage für die Durchführung von Lehrvorhaben darf nur vergeben werden, wenn die entsprechende Lehrtätigkeit des Professors nicht auf seine Regellehrverpflichtung angerechnet wird.“

⁸² | 158 Also geeignetes Vorbild hierfür können die Aktivitäten der InnovationsAllianz der NRW-HS dienen (vgl. <http://innovationsallianz.nrw.de/>).

- netzung in das wirtschaftliche Umfeld höher gewichtet werden [ANR] [WTT] [LOM].
- WR_041j: HS und Wirtschaft sollten sich auch weiterhin um externe Fördermittel zur Intensivierung der Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bemühen. Dass die Potenziale dafür im Land vorhanden sind, zeigt sich beispielsweise jüngst am erfolgreichen Antrag der OvGU zur Einrichtung des STIMULATE-Forschungscampus (BMBF). Auch in der speziell auf die Neuen Länder ausgerichteten BMBF-Innovationsinitiative *Unternehmen Region* konnten die HS des Landes in den letzten Jahren in verschiedenen Förderlinien reüssieren. Als aussichtsreich werden auch Anträge im Rahmen der 2012 neu aufgelegten Förderlinie „Zwanzig20“ eingeschätzt.
 - WR_041k: Zur Verdichtung des Beziehungsgeflechts zwischen HS und Wirtschaft sollte auch die Alumni-Arbeit professionalisiert und strukturell auf den WTT ausgerichtet werden [WTT].
 - WR_041l sieht jedoch auch das Land in der Pflicht, die Wirtschaft stärker zur Zusammenarbeit mit den HS zu motivieren. Der derzeitige Ressortzuschnitt des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft eignet sich besonders, um in der Wirtschaft das Bewusstsein für den Nutzen der HS zu schärfen. Dies betrifft vor allem jene Wirtschafts- und Wissenschaftsgebiete, die im Land besondere Wertschöpfungspotenziale aufweisen und für die der WR die Einrichtung von Kooperationsplattformen empfiehlt [REG] [KPF] [FKr] [WTT] [KMU]:
 - WR_041l-1: Auch zur Deckung des eigenen Fachkräftebedarfs sollten die Unternehmen angehalten werden, sich stärker an der Konzeption und Finanzierung dualer und berufs begleitender Studiengänge zu beteiligen⁸³. Die für duale Studiengänge kennzeichnende enge organisatorische und curriculare Integration der Lernorte HS und Betrieb hilft auch dabei, die Unternehmen mit den Transfer- und Kooperationsangeboten der HS vertraut zu machen.
 - WR_041l-2: Von beiderseitigem Nutzen wäre es auch, wenn sich die Wirtschaft als Drittmittelgeber stärker an der Finanzierung der anwendungsorientierten Forschung beteiligen würde. KMU würden dadurch in die Lage versetzt, ihre limitierten eigenen FuE-Kapazitäten komplementär zu erweitern und insgesamt die Wissensintensität ihrer Leistungsprozesse zu erhöhen. Für viele Unternehmen ergäben sich dadurch neue Möglichkeiten, Produkt- und Prozessinnovationen zu generieren, die sie ohne die Zusammenarbeit mit den HS nicht hätten.
 - WR_041l-3: Wünschenswert wäre es auch, wenn die Wirtschaft vermehrt zur Finanzierung von Stiftungsprofessuren motiviert werden könnte. Aufgrund der geringen Zahl finanzkräftiger Großunternehmen in ST sollten auch KMU (z. B. aus der Pflanzenzuchtwirtschaft) prüfen, ob sie in gemeinsamer Anstrengung die erforderlichen Mittel bereitstellen können. Die Unternehmen hätten damit die Möglichkeit, die Bildung bzw. den Erhalt von benötigten wissenschaftlichen Kompetenzfeldern in der Region zu beeinflussen.
 - WR_041l-4: Schließlich sollte geprüft werden, ob Wirtschaftsfördermittel des Landes in den genannten Bereichen teilweise an eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit den HS des Landes geknüpft werden können.

III.4 Wissenschaftliche Weiterbildung

Land und HS sind sich einig, dass ein wesentlicher Teil des wissenschaftlichen Lehrangebots den Bedürfnissen des regionalen Arbeitsmarktes entsprechen soll. Hierbei kommt der wissenschaftlichen Weiterbildung, die in ST wie auch in anderen BL zum Aufgabenspektrum der HS zählt (§ 16 HSG LSA), eine besondere Bedeutung zu. Die HS des Landes haben sich daher in den Rahmenvereinbarungen zu den ZV 2011-2013 verpflichtet, die Organisation und Struktur von wissenschaftlicher Weiterbildung und berufsbegleitendem wissenschaftlichem Erststudium verbindlich festzulegen. Sie haben ferner zugesagt, ihre Angebote zum lebenslangen Lernen unter Berücksichtigung von Durchlässigkeit und der Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten weiter zu profilieren⁸⁴ [HSG-LSA].

Alle HS im Land haben wissenschaftliche Weiterbildungsangebote in ihrem Portfolio. Dabei wird sowohl hinsichtlich der angestrebten Abschlüsse (z. B. MA, Zertifikat) als auch der Lehrformate (z. B. Fernstudium, berufsbegleitendes Studium) ein erfreulich breites Spektrum abgedeckt. Es wird sehr begrüßt, dass die Angebote in einem zentralen Weiterbildungsportal der Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung⁸⁵ gebündelt sind und dort von Unternehmen und Weiterbildungsinteressierten nach verschiedenen Kriterien durchsucht werden können.

WR_042: Die Nachfrage der Wirtschaft nach den Weiterbildungsangeboten der HS bewegt sich im Land jedoch auf einem insgesamt niedrigen Niveau. Die Gründe hierfür sind nicht eindeutig zu benennen, dürften aber größtenteils in der regionalen Wirtschaftsstruktur liegen. Es ist davon auszugehen, dass es den KMU im Land vielfach an der Finanzkraft und dem Bedarf an Führungskräften fehlt, um ihre Mitarbeiter für Weiterbildungsmaßnahmen freizustellen und die Kosten dafür zu tragen. Außerdem ist in vielen KMU das Bewusstsein für den Nutzen der Weiterbildung noch nicht hinlänglich ausgeprägt [WTT] [WBi] [KMU] [REG].

Gleichzeitig geht aufgrund der demografischen Entwicklung in ST die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zurück (vgl. Kap. A.IV.1). Diese Situation stellt die Unternehmen in wachsendem Maße vor Herausforderungen bei der Deckung ihres Fach- und Führungskräftebedarfs. Die wissenschaftliche Weiterqualifizierung von älterer Belegschaft sowie die Gewinnung von Nachwuchskräften aus den HS des Landes müssen daher eine bedeutende Rolle bei der Fachkräftesicherung der regionalen Wirtschaft spielen. Mit den empfohlenen Maßnahmen zur stärkeren Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft können die Unternehmen für die Bedeutung der HS in einer nachhaltigen Fachkräftesicherungsstrategie sensibilisiert werden.

WR_043: Darüber hinaus sollten folgende Maßnahmen ergriffen werden, um die wissenschaftliche Weiterbildung in ST zum Nutzen von HS und Unternehmen zu stärken [WBi] [BAMA] [FKr] [ABS]:

- WR_043a: Insbesondere in den Transferschwerpunkten der HS sollten in enger Kooperation mit Unternehmen, Kammern und Verbänden zielgruppengerechte Weiterbildungsangebote entwickelt und vermarktet werden. Dabei sollten auch die wenigen im Land angesiedelten Großunternehmen verstärkt eingebunden werden. Die Kooperationsplattformen sollten von den jeweils beteiligten Universitäten und FH dazu genutzt werden, gemeinsame Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Dabei sollten vermehrt Angebote mit Alleinstellungsmerkmal für eine überregionale Zielgruppe entwickelt werden [WTT] [TYP] [KPF].
- WR_043b erwartet, dass berufsbegleitende Fernstudiengänge in Bereichen wie Polymerforschung / Kunststofftechnik oder Pflanzenzüchtung auf eine bundesweite Nachfrage stoßen. Weitere Beispiele hierfür existieren bereits an der HAN⁸⁶.
- WR_043c: HS sollten ihr Angebot von weiterbildenden dualen Studiengängen ausbauen. Der WR sieht hier Unternehmen und HS gleichermaßen in der Verantwortung, durch klare vertragliche Regelungen / verbindliche Absprachen zur Integration der

⁸³ | 159 Vgl. zum dualen Studium beispielsweise das innovative Konzept „Studium Plus“ der TH Mittelhessen (<http://www.studiumplus.de/>).

⁸⁴ | 160 Vgl. Rahmenvereinbarung zu ZV 2011-2013 Dez. 2010, S. 4 f. <http://www.wzw-lsa.de/vereinbarungen.html>

⁸⁵ | 161 Vgl. <https://www.wiweiter.de>, ???? Zugriff: 8. März 2013. Die Landesstelle wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds und des Landes ST gefördert.

⁸⁶ | 162 Z. B. die Fern-BA-Studiengänge „Lebensmitteltechnologie“ und „Landwirtschaft / Agrarmanagement“.

- Lernorte HS und Betrieb für die Studierenden Planungssicherheit zu schaffen. Die HS können dabei von ihren Erfahrungen mit grundständigen dualen Studiengängen profitieren⁸⁷.
- WR_043d: Auch das Angebot an Zertifikatskursen sollte in Absprache mit der regionalen Wirtschaft deutlich ausgebaut werden⁸⁸. Dabei sollten die einzelnen Kurse nach Möglichkeit zum Erwerb akademischer Abschlüsse kumulierbar sein⁸⁹.
 - WR_043e empfiehlt Land, die im Jahr 2012 eingeführten Transfergutscheine auch zur Stimulierung der Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten einzusetzen. Denkbar wäre es etwa, damit für Unternehmen unterhalb einer bestimmten Umsatz- oder Mitarbeiterschwelle einmalig einen Teil der Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übernehmen. Auf diese Art kann insbesondere bei KMU ein Bewusstsein für den Nutzen wissenschaftlicher Weiterbildung erzeugt werden, das idealerweise dazu führt, dass solche Angebote künftig vermehrt wahrgenommen werden [IVU].
 - WR_043f Aus Ressourcengründen sollten die HS freie Kapazitäten in Modulen ihrer BA- und MA-Studiengänge möglichst auch für Weiterbildungsangebote nutzen [WTT] [BAMA].
 - WR_043g Zusätzlich zu den Angeboten, die auf die regionalen Transferschwerpunkte ausgerichtet sind, sollten die HS vermehrt auch Angebote entwickeln, die sich an individuell Nachfragende („Selbstzahlerinnen und Selbstzahler“) richten. Um den räumlichen Einzugsbereich und damit den Adressatenkreis möglichst groß zu halten, sollten diese Angebote in erster Linie als Fernstudiengänge unter Einsatz von E-Learning-Technologien konzipiert werden. Als Vorbild hierfür kann der berufsbegleitende MA-Studiengang „Online Radio“ an der MLU dienen, der auch als modulare Weiterbildung absolviert werden kann [WTT] [KMU] [REG].
 - WR_043h Die HS machen umfänglich von der gemäß § 111 HSG LSA gegebener Möglichkeit Gebrauch, für ihre Weiterbildungsangebote Entgelte zu erheben. Dies gilt insbesondere für die berufsbegleitenden Studiengänge im MA- und BA-Bereich sowie für die Zertifikatskurse und Einzelveranstaltungen. Wo entgeltpflichtige Weiterbildungsangebote im Rahmen von Nebentätigkeiten erbracht werden, sollten die HS Sorge tragen, dass sie angemessen am Ertrag der Leistungen beteiligt werden [HSG-LSA].
 - WR_043i Das Weiterbildungsportal der Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung bietet einen sehr komfortablen Zugriff auf die Angebote der HS und sollte unbedingt weitergeführt werden [WBi] [WTT] [REG].

B.IV Zu einzelnen Forschungs- und Lehrbereichen

Das Land hat den WR um eine gesonderte Befassung mit den Strukturen einzelner Forschungs- und Lehrbereiche gebeten. Dies betrifft die IW, die Agrarwissenschaften, die Kleinen Fächer an der MLU sowie die Lehramtsausbildung.

IV.1 Ingenieurwissenschaften

Zur Ausgangslage

Die IW sind in ST an sechs der sieben HS angesiedelt (2010/2011: 13.000 Studierende in IW; 25%). Rund 300 der insgesamt 844 Professoren (ohne Medizin) weisen IW-Schwerpunkt auf⁹⁰ [D&A]; IW: ca. 29 % Drittmittel der HS des Landes (Durchschnittswert 2007 - 2011) (vgl. Tabelle 11).

Gegenwärtige Struktur der IW ist weitgehend Ergebnis der HSSP 2004 (Abbau von Doppelangeboten, Konzentration der universitären IW an der OvGU, des Bauingenieurwesens an der HMD und der Pharmatechnik an der HAh. Das Land hat hohe Erwartungen an die Anwendungsorientierung und die Innovationskraft der IW formuliert. Aus Sicht des Landes sollen die IW zum „Dreh- und Angelpunkt“ bei der Fortschreibung der Innovationsstrategie des Landes werden. Das Land erwartet von den IW, dass sich diese stärker in den gesellschaftlichen Kontext (Verkehr, Medizin, Assistenzsysteme, Pflege) einbinden und Marktzugänge für diejenigen Unternehmen im Lande unterstützen, die keine oder nur wenig eigene Forschung und Entwicklung betreiben können („Partnerschaften zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“) [RIS].

Im Folgenden werden zunächst die ingenieurwissenschaftlichen Profile der HS im Überblick (ausführlich auf S. 112 der WR-Empfehlungen) dargestellt:

- **OvGU** mit ausgeprägter Technik- und ingenieurwissenschaftlicher Orientierung:
 - Kern sind Fakultäten MB, EIT, VST, INF. Weitere Schwerpunkte sind die NW, die MATH und die MED.
 - ExO: Forschungsschwerpunkte *Neurowissenschaften* und *Dynamische Systeme – Biosystemtechnik* sowie der Förderschwerpunkt *Automotive und Digital Engineering* gefördert.
 - Die Kooperation von IW, Medizintechnik / Biomedizin und Medizin soll durch Umwidmungen von Professuren in den kommenden Jahren zu einer zentralen Profillinie ausgebaut werden.
 - Weitere zentrale Forschungsaktivitäten: Erneuerbare Energien und Wirbelschichttechnologien.
 - MINT-Fächer: ca. 45 % der ca. 5.400 Studierenden
 - Anzahl der Professuren 2011/12 in o. g. IW-Fakultäten 71,6 VZÄ
 - Kooperationen mit regionalen auFE und Kooperationen mit HS im Land (HS Magdeburg-Stendal und Harz) werden von der Universität besonders hervorgehoben [KPF] [AUF].
- **MLU** besitzt seit HSSP 2004 keine Fakultät und kein Institut für IW mehr⁹¹:
 - Aus dem vorherigen FB IW mit Fächern wie z. B. Werkstofftechnologie, Werkstoffwissenschaft, mechanische Verfah-

⁸⁷ | 163 Außer der KHH bieten alle HS des Landes duale Studiengänge an.

⁸⁸ | 164 Im Weiterbildungsportal der Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung sind 14 Zertifikatskurse gemeldet (Stand: 8. März 2013).

⁸⁹ | 165 Vgl. WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System. Köln 2010. S. 53.

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

⁹⁰ | 166 Angaben zu den Studierenden und den Professoren ohne Universität Halle, da die dort ehemals angebotenen ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote auslaufen.

⁹¹ | 167 Das Studienangebot des FB IW bestand aus den Studiengängen Bioingenieurwesen (mit den Vertiefungsmöglichkeiten Bioproszesstechnik und Biomaterialien), Chemie- und Umweltingenieurwesen (mit den Vertiefungsmöglichkeiten Chemieingenieurwesen und Umweltingenieurwesen) sowie Werkstoffwissenschaften (mit den Vertiefungsmöglichkeiten Werkstofftechnik, Kunststofftechnik und Medizinische Materialien). Es wurde ein Vertiefungsmodul Ingenieurinformatik und mit der WiWi-Fakultät der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen angeboten. Neumatrikulationen sind bereits seit dem WS 2005/06 nicht mehr möglich.

- renstechnik, Umweltschutztechnik, thermische Verfahrenstechnik, Energietechnik und Strömungsmechanik wurden teilweise Professuren an die OvGU umgesetzt.
- Verbliebene Professuren wurden naturwissenschaftlichen Fakultäten bzw. dem ZIW zugeordnet. Das ZIW hat insoweit Fakultätsstatus, dass Studiengänge, Promotionen und Habilitationen dort durchgeführt werden können.
 - Ingenieurwissenschaftliche Bestandteile in Forschung und Lehre sind zudem in NW-Fakultät II (Photovoltaik/Regenerative Energien, Nanostrukturierte Polymere) und der NW-Fakultät III (in den Instituten für Agrar- und Ernährungswissenschaft, für Geowissenschaften und Geographie und dem Institut für Informatik, in der Professur für Ingenieurgeologie, in der Professur für Land-, Umwelt- und Kommunaltechnik und in der Professur für Automatisierungstechnik) vertreten.
 - Die MLU erarbeitet gegenwärtig unter dem vorläufigen Namen Center of Science and Innovation (CSI) eine Plattform für anwendungsorientierte Forschung, Lehre und Weiterbildung (Kooperation mit HAh, HMe, IWM Halle, CPB Leuna): Universitäre Ingenieurausbildung / Promotion zum Dr.-Ing. soll so weiterhin an der MLU möglich sein. Im CSI sollen seitens der MLU drei Bereiche der angewandten NW mit einem starken Bezug zu technischen Anwendungen und ingenieurwissenschaftlicher Innovation eingebracht werden (Biotechnologie und Bioökonomie, Materialwissenschaften, Energieforschung). Für diese Bereiche sieht die MLU Kooperationspotenzial innerhalb der MLU und zu HS des Landes [KPF].
- KKZ - Kunststoffkompetenzzentrum Halle-Merseburg [KPF]:
- Nach Schließung des FB für IW 2004 entstanden, um die Kooperation von HMe und MLU in der Kunststofftechnik zu erhalten.
 - Das KKZ bündelt kunststoffspezifische Kompetenzen und Ressourcen von HS und auFE (IWM Halle, IAP Golm, Unternehmen der polymererzeugenden und -verarbeitenden Industrie).
 - Das KKZ verfügt über keine institutionalisierte Anbindung an die MLU. Mit dem demnächst zu erwartenden Ruhestand von zwei Professoren der MLU, die im KKZ tätig sind, wird die weitere Mitarbeit der MLU im KKZ beendet sein
- HMD setzt ingenieurwissenschaftliche Schwerpunkte in den FB IW und Industriedesign (Maschinenbau, Elektrotechnik, Industriedesign), Bauwesen sowie Wasser- und Kreislaufwirtschaft:
- Rund 50 % der Planstellen für Professuren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben (66 VZÄ) entfallen auf die ingenieurwissenschaftlichen FB. Mit 1.670 Studienplätzen werden rund 47 % der 3.500 an der HS verfügbaren personenbezogenen Studienplätze im Bereich IW bereitgestellt.
 - Die Ausbildung im Bereich Bauingenieurwesen und Kreislauf- sowie Wasserwirtschaft wird im Land ST nur an der HMD angeboten.
 - Schwerpunkte in der Durchführung von transferorientierten Forschungsprojekten (3 Mio. € 2011 in den IW der HS sind 71 % der gesamten Drittmittel)
 - HMD: In Kooperationsplattformen (Lehre, Forschung und Weiterbildung) mit OvGU und im KAT-Netzwerk sieht die HS ein wichtiges Entwicklungspotenzial für den IW-Bereich [KPF].
- HHZ: Ingenieurausbildung an der HHZ ist auf den FB Automatisierung und Informatik konzentriert; die Schwerpunkte liegen auf der Automatisierungstechnik (früher: Elektrotechnik) mit Verknüpfung zur Informatik bzw. zur Betriebswirtschaftslehre.
- Mit rund 760 Studierenden entfällt knapp ein Viertel der rund 3.300 Studierenden der HS auf die IW. Der FB verfügt über 35 Planstellen für Professuren.
 - Die Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Automatisierungs-, Software- und Kommunikationssysteme sowie digitale Medien.
 - 1,1 Mio. € Drittmittel 2011 im FB sind 50% des Drittmittelaufkommens der HS.
 - FB ist stark auf die Bedarfe der regionalen Wirtschaft (Elektromaschinenproduktion, Gießereitechnik und Automobilzulieferung) ausgerichtet.
- HMe: IW und Informatik sind an der HMe in den beiden FB IW, NW, Informatik und Kommunikationssysteme angesiedelt, in denen rund 50% der Studienplätze der HS vorgehalten werden.
- Wesentliche Profillinien der HS sind Kunststofftechnik, Chemie- und Umwelttechnik, Energietechnik sowie Physikalische Technologien.
 - An der HS ist der Forschungsschwerpunkt Angewandte NW, Chemie/Kunststoffe des Kompetenznetzwerkes für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) angesiedelt.
 - Im Rahmen des KKZ Halle-Merseburg besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Halle.
 - Gute Beziehungen pflegen die HS auch zum IWM Halle und PAZ Schkopau.
 - Zwei von regionaler Industrie finanzierte Stiftungsprofessuren, eine gemeinsame Berufung IWM Halle ausgeschrieben: (Alle Kunststofftechnik).
 - Die HMe hat ein Konzept für eine MINT-Allianz der HS im Süden ST erarbeitet⁹², das sich in Abstimmung (MLU, HAh, auFE, Wirtschaft) befindet. Ziel sei es, im Bereich der IW und NW über Kooperation ein durchlässigeres HS-System neuer Qualität aufzubauen (Chancen für Bildungsaufstieg, Fachkräfte für regionale Wirtschaft und Wissenschaft, gemeinsame MA-Studiengänge und Promotionskollegs, Austausch in der naturwissenschaftlich-technischen Lehramtsausbildung, übergreifende Projektanträge in Forschung und Lehre, Gemeinsames Marketingkonzept, Abstimmung der IW-Studienangebote, anwendungsorientierte MA-Angebote der FH ergänzen durch forschungsorientierte MA-Studiengänge an der MLU, Zugang zur Promotion zum Dr.-Ing. durch HS-übergreifenden Promotionsausschuss und Graduiertenkolleg in Kooperation der Partner, Koordination von Forschung und Transfer sowie Entwicklung einer Kommunikationsplattform) [FKr] [KPF].
- HAh: Die beiden FB Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen sowie Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik am Standort Köthen bilden den Schwerpunkt der Ingenieurausbildung
- Themenschwerpunkte in der Lehre: Biotechnologie, Pharmatechnik, Fahrzeugtechnik und Solartechnik.
 - 75 % der Studienplätze der HS entfallen auf die MINT-Fächer, 62 Professuren (VZÄ) sind dort angesiedelt.
 - Gemeinsamer MA-Studiengang „Biomedical Engineering“ sollen die IW-Kompetenzen der HAh und die medizinischen Kompetenzen der MLU zusammenführen.
 - Vereinbarung mit der HMe zu gemeinsamen Weiterbildungsangeboten auf den Gebieten Chemische Verfahrenstechnik und Pharmatechnik ist in Vorbereitung.

⁹² | 168 Dies hat die HS auf Nachfrage dem WR im Februar 2013 zur Verfügung gestellt.

- Mit dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle besteht eine gemeinsame Berufung.
- Der Anteil ausländischer Studierender im FB Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen lag im WS 2011/12 bei 25 % und weist damit den höchsten Wert an einer HS in ST auf.
- Schwerpunkte in der Forschung: Lebensmitteltechnologie, Biotechnologie, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Pharmatechnik; hier konnte HAH in jüngerer Zeit ihre Forschungsaktivitäten ausweiten.
- KAT-Kompetenzzentrum - Zwei Schwerpunkte: Life Sciences sowie Digitales Planen und Gestalten.
- Im Hinblick auf eine weitergehende institutionelle Zusammenführung von Ingenieurkapazitäten im südlichen Teil ST präferiert die HAH ein HS-übergreifendes Zentrum für IW (hü) zur Koordinierung der IW-Ausbildungsangebote, der Verbundforschungsvorhaben, der WTT sowie zur Sicherung des Promotionsgeschehens in den IW (hü Promotionsausschuss sowie kooperative Promotionsverfahren).

IV.1.a Analyse und Empfehlungen zu verstärkten Kooperationen

Grundlegende Überlegungen

WR₀₄₄ sieht in effektiven Kooperationen von HS untereinander sowie zwischen HS und Wirtschaftsunternehmen eine der entscheidenden Grundlagen für die Herausbildung von Innovationen an [FoS] [KpF] [WTT] [REG] [KMU] .

- WR_{044a}: Kooperationen finden nicht mehr nur punktuell und kurzfristig im Rahmen einzelner Projekte, sondern in zunehmendem Maße auch auf der Basis langfristig angelegter Partnerschaften statt.
- WR_{044b}: Die Forschung und Lehre in den IW sowie der WTT zwischen HS und Wirtschaft sind entscheidend auf eine Ausweitung der Kooperationen zwischen den HS des Landes angewiesen.
- WR_{044c} betont die Verantwortung der HS, sich gerade auf solchen Gebieten, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung sind, in der anwendungs- und transferorientierten Forschung zu engagieren. Dies gilt in ST für die IW in besonderem Maße.

WR₀₄₅ sieht bei den IW im Land ST ein besonderes Kooperationspotenzial insbesondere in folgenden Feldern:

- WR_{045a}: Forschungsk Kooperationen in Netzwerken (bspw. für angewandte Forschung);
- WR_{045b}: Kooperationen zwischen Universitäten und FH zur Durchführung von kooperativen Promotionen [TYP] [KpF];
- WR_{045c}: Verknüpfung der IW und der angewandten NW;
- WR_{045d}: Abstimmungen von Studienangeboten und Kooperationen in der Lehre;
- WR_{045e}: Erschließung von Vernetzungspotenzialen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft;
- WR_{045f}: WTT-Kooperation und Unterstützung von Gründungsaktivitäten (insbes. technologieorientierte Aktivitäten) [WTT].

WR₀₄₆ erwartet von den Leitungen und betroffenen Professoren der HS, diese Chance im Interesse des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes ST zu nutzen und sich proaktiv an der gemeinsamen Entwicklung nachhaltiger Kooperationsstrukturen in den IW zu beteiligen. Eine erfolgreiche Kooperation setzt dabei unter allen Beteiligten – unter Beibehaltung der jeweils eigenen Spezifik – die Anerkennung der jeweils anderen Profile der beteiligten HS voraus. Funktionen und Kompetenzen der beteiligten HS müssen als verschiedenartig, aber gleichrangig von allen Beteiligten anerkannt werden [KPF].

Die folgenden Analysen und Empfehlungen konzentrieren sich auf die Ausprägung von Kooperationen und Verbänden und die hiermit zu erzielenden Effekte. Weitergehende Bewertungen und Empfehlungen finden sich in den jeweiligen Stellungnahmen zu einzelnen HS im Kapitel C.

OvGU

Die Bezüge der IW zur Medizin (Medizintechnik) sowie die Bereiche Neurowissenschaften und Dynamische Systeme/Biosystemtechnik sind herauszuhebende Stärken der OvGU. Die Landesförderung hat die Forschungsschwerpunkte Neurowissenschaften und Dynamische Systeme deutlich vorgebracht. In der Verfahrenstechnik überzeugt die Kooperation mit dem MPG-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme. Kooperationen mit der außeruniversitären Forschung sind an der OvGU überzeugend gelungen. Am Standort Magdeburg bestehen günstige Voraussetzungen, die Bezüge zwischen Technik und Medizin weiter zu stärken und hierauf aufbauend eine neue Profillinie der OvGU zu entwickeln. Der jüngst eingeworbene Forschungscampus STIMULATE (Technologien für bildgeführte minimal-invasive Methoden in der Medizin) soll helfen, die auch von der HS-Leitung erkannte Schwäche im WTT abzumildern.

WR₀₄₇ gibt zur Weiterentwicklung der IW an der OvGU folgende Empfehlungen [STG] [STE] [FbE] [ANR] [KPF] [WTT] [AUF]:

- WR_{047a}: Die OvGU sollte bessere Voraussetzungen für eine fachübergreifende Zusammenarbeit schaffen, sei es durch eine Reform der gegenwärtig vier IW-Fakultäten oder sei es mithilfe von stärkeren Anreizen zu einer überfakultären Kooperation. Der WR hatte bereits im Jahr 1991 darauf hingewiesen, dass die ORGANISATORISCH-FACHLICHE BINNENDIFFERENZIERUNG IN VIER INGENIEURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄTEN einer optimalen Nutzung des vorhandenen Leistungspotenzials im Wege steht⁹³. Zu einer vergleichbaren Bewertung gelangte eine Arbeitsgruppe zur formativen QS der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten im Jahr 2011, welche die zu starke Position der Fakultäten, die zu hohe Anzahl von fachlichen Schwerpunkten und die zu geringen Bezüge zwischen Fakultäten und Schwerpunkten kritisierte.
- WR_{047b}: Die strukturellen Veränderungen sollten auch zu einem inhaltlichen Fokussierungsprozess mit dem Ziel einer REDUZIERUNG DER ANZAHL DER SCHWERPUNKTE UND ARBEITSGEBIETE genutzt werden. Dabei sollte auf eine Ausrichtung der IW auf die Medizintechnik ein besonderes Augenmerk gelegt werden.
- WR_{047c}: Der Bereich AUTOMOTIVE sollte nicht weiter als Forschungsschwerpunkt ausgebaut werden, sondern zu einem Transferschwerpunkt weiterentwickelt werden. Hier besteht ein besonderer Bedarf der regionalen Automobilzulieferbetriebe nach einem WTT mit besonderem Fokus auf der Umsetzung in neue und innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.
 - WR_{047c-1}: Gegenwärtig adressiert der Bereich Automotive mit Themen Energiewandlung und Antriebssysteme sowie Sicherheit und Komfort jedoch nur einen Ausschnitt des breiten Spektrums technischer Fragestellungen der Automobilindustrie. Getriebe- und Fahrwerktechnik oder Karosserietechnik werden in Magdeburg bislang nicht angeboten.
 - WR_{047c-2}: Auch steht der Bereich Automotive im unmittelbaren Wettbewerb zu anderen HS in benachbarten BL. Die den Schwerpunkt Automotive tragenden Fakultäten der OvGU sollten das Profil des Schwerpunktes daher umfassend auf die konkreten Bedürfnisse der Automobilzulieferindustrie des Landes ausrichten, was eine fachliche Erweiterung und einen personellen Ausbau erforderlich machen kann.

⁹³ | 169 Vgl. WR (1991): , S. 66. Über <http://books.google.de> zugänglich.

- **WR_047d:** Kooperationsabkommen der OvGU / HMd stellt eine gute Grundlage für KOOPERATIONSPLATTFORM [KpF] dar.
 - **WR_047d-1:** Schwerpunkte der Kooperation liegen gegenwärtig jedoch überwiegend in „Sekundärbereichen“ wie Transfer, Existenzgründungen, Marketing, Verwaltung und bei zentralen Einrichtungen, allerdings noch zu wenig in Lehre und Forschung.
 - **WR_047d-2:** In der Lehre sollten der Abbau paralleler Ausbildungsstrukturen zu Gunsten einer Konzentration der Ausbildungskapazitäten angegangen und vermehrt gemeinsame Studiengänge dem Beispiel des bereits bestehenden gemeinsamen BA- und MA-Studienganges „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ folgend angeboten werden [BAMA].
 - **WR_047d-3:** In der Forschung sollten beide HS verstärkt Synergien suchen und diese ausbauen (bspw. Kooperatives Graduiertenkolleg zum Thema Sicherheit und Gefahrenabwehr) [FoS].
 - **WR_047d-4:** Die im Kooperationsabkommen vorgesehene Durchführung von kooperativen Promotionen sollte von beiden Partnern intensiver und vorurteilsfreier genutzt werden.
 - **WR_047d-5:** Zu begrüßen ist, dass die OvGU durch eine Verankerung in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und in den internen LOM-Systemen den kooperativen Promotionsverfahren eine erhöhte Gewichtung zugewiesen hat [LOM].
 - **WR_047d-6:** Der Forschungscampus STIMULATE sollte auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Magdeburg-Stendal einbeziehen.
- **WR_047e:** FORSCHUNGSKOOPERATION MIT DER MLU sollte deutlich intensiviert werden (Insbesondere wünschenswert: Chemie (Halle) / Anlagenbau (Magdeburg); VT und ET (Magdeburg) / Angewandte NW (Halle); MPI für Dynamik komplexer technischer Systeme (Magdeburg) / Angewandte NW (Halle) (s. u.) [KpF] [FoS].
 - **WR_047e-1:** OvGU weist selbst auf wissenschaftliche Kooperationen zwischen den Forschungsschwerpunkten Dynamische Systeme – Biosystemtechnik (Magdeburg) und Strukturen und Mechanismen der biologischen Informationsverarbeitung (Halle) hin, die von beiden Partnern rasch initiiert und durch die Beantragung geeigneter Gruppenförderinstrumente unterstützt werden sollten.
 - **WR_047e-2:** Beide Universitäten sollten Abstimmung bei Berufungen vornehmen und durch wechselseitige Beteiligung an Berufungsverfahren die personellen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit verbessern.
- **WR_047f:** OvGU ist Partner im KAT-KOMPETENZNETZWERK (IKAM und Transferzentrum Medizintechnik sind zwei KAT-Kompetenzzentren an OvGU). Das KAT-Netzwerk sollte von OvGU verstärkt für die Beförderung des WTT und für den Aufbau transferrelevanter Forschungskompetenzen in Form von KAT-Kompetenzzentren genutzt werden [WTT] [REG].

HMd

Die HMd ist eng mit regionalen und überregionalen Wirtschaftsunternehmen und Wirtschaftsverbänden vernetzt. Sie wird ihrer Aufgabe, als regionaler Akteur zu wirken, in hohem Maße gerecht. Hervorzuheben ist die Beteiligung der Wirtschaft an den Belangen der HS im Rahmen der Konsensus-Konferenz des FB IW / Industriedesign und im Beirat des MINT-Studienganges Elektrotechnik. Diese Beteiligungsformen haben Vorbildcharakter auch für andere HS des Landes und darüber hinaus. Mit ihren Ausbildungsleistungen, der Durchführung von transferorientierten Forschungsprojekten und dem von der HS aktiv beförderten niedrighen Technologietransfer geben die IW an der HMd einen wichtigen Impuls zur Stärkung der regionalen Wirtschaft [REG] [FoS] [IVU] [ABS] [WTT].

WR_048: gibt zur Weiterentwicklung der IW an der HMd folgende Empfehlungen:

- **WR_048a:** Mit berufsfeldbezogener Ausbildung von Ingenieuren und einer anwendungs- und transferorientierten Forschung und Entwicklung verfügen die IW der HMd über ein attraktives Profil mit hoher regionaler Wirksamkeit. Dieses Profil gilt es zu erhalten und weiter zu stärken. Hierzu muss die Eigenständigkeit der HS auch weiterhin gegeben bleiben [WTT].
- **WR_048b:** Zur Intensivierung von FuE-Projekten sowie zur Verzahnung ihres Lehrangebotes sollte die HMd ihre Kooperationen zu anderen HS – insbesondere zur ortsansässigen **OvGU** – mit Nachdruck verstärken. Die zur OvGU gegebene Empfehlung der Einrichtung einer Kooperationsplattform [KpF] betrifft auch die HMd [s. WR_045d].
- **WR_048c:** HMd ist die einzige Ausbildungsstätte für Bauingenieure im Land. Die Anzahl der Absolventen deckt gegenwärtig nur rund die Hälfte der Nachfrage im Land ab.
 - **WR_048c-1:** Erforderlich sind eine deutliche Aufstockung der Studienplätze im BA-Bereich und ein Ausbau der personellen Ausstattung, um das nicht zufriedenstellende Betreuungsverhältnis nachhaltig zu verbessern.
 - **WR_048c-2:** Das Studienangebot sollte um einen MA-Studiengang „Konstruktiver Ingenieurbau“ ergänzt werden (Vollzeitstudium und berufsbegleitend als Teilzeitstudium mit Schwerpunkten Bauen im Bestand, wirtschaftliche Projektentwicklung, Entwurf von Infrastrukturmaßnahmen /Planung/Trassierung von Verkehrswegen) [BAMA].
 - **WR_048c-3:** Die Bauindustrie sollte entscheidend mit zur Attraktivitätssteigerung des Studiums des Bauingenieurwesens an der HS beitragen, etwa mit Maßnahmen, wie Auftragsforschung und Vergabe von Abschlussarbeiten [IVU].

HHz

Die HHz hat nach einer anfänglichen Konzentration auf die Elektrotechnik im Laufe der Jahre eine sinnvolle und eingehende Profilierung in der Automatisierungstechnik, der Informatik und dem Wirtschaftsingenieurwesen erreicht und damit eine hohe thematische Flexibilität sowie eine Bereitschaft gezeigt, sich eng an den konkreten Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft auszurichten. Die Auslastung der Studiengänge ist allerdings höchst unterschiedlich (NC-Studiengang Medieninformatik: ausgelastet, Wirtschaftsingenieurwesen: ausgelastet, Automatisierungstechnik und Elektrotechnik: wenig nachgefragt und deshalb nicht ausgelastet). HS sieht verschiedene Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung ihrer Studienangebote vor (neue Studienformate wie duale und berufsbegleitende Angebote, Exklusivangebote für Personal aus dem öffentlichen Dienst mit Schwerpunkt Informatik) und will anstehende Reakkreditierungen gezielt für eine Profilierung ihres Studienangebotes nutzen.

WR_049 gibt zur Weiterentwicklung der IW an der HHz folgende Empfehlungen [BAMA]:

- **WR_049a:** Profilbildend wirken vor allem die FB WiWi und Verwaltungswissenschaften. Der FB Automatisierung/Informatik ist deutlich kleiner und weist eine geringere studentische Nachfrage auf. Ungeachtet dessen ist das IW-Studienangebot für die Wirtschaftsbetriebe der Region von großer Bedeutung, so dass das Rektorat Maßnahmen zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung ergreifen sollte.
- **WR_049b** empfiehlt dem Land ST nach Ablauf einer Zeit von fünf Jahren eine externe fachwissenschaftliche Begutachtung des FB Automatisierung/Informatik (Dann sollte Aufwuchs der Studierendenzahlen, Intensivierung der Forschungsaktivitäten, Steigerung bei Drittmitteln erreicht sein.) [QSM].
- **WR_049c:** Die HHz muss die Unterauslastung ihrer IW-Studiengänge zum Anlass nehmen, das bestehende Studienangebot zu konsolidieren (Anzahl der Studiengänge reduzieren, inhaltliche Ausrichtung über Studienschwerpunkte abbilden). Hierzu sollte die enge Verbindung zur Wirtschaft etwa durch die Bildung von Wirtschaftsbeiräten genutzt werden.

- **WR_049d:** Die HS sollte dabei besonders ihr Angebot an berufsbegleitenden und dualen Studienangeboten ausbauen (bei Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft von besonderer Bedeutung) [REG] [KMU].
- **WR_049e:** Die Ausbildung der HHZ nimmt besonders die Bedarfe der regionalen Wirtschaft auf. Diese sollte sich im Gegenzug stärker an der HS engagieren (Vergabe von Auftragsforschung / Finanzierung von dualen Studiengängen) [IVU].
- **WR_049f:** Wünschenswert ist Intensivierung der Kooperation mit der OvGU zur Durchführung kooperativer Promotionen (Die Zusammenarbeit gestaltet sich dabei derzeit schwierig, HS muss Kooperationspartner von außerhalb ST heranziehen.). Zwischen der HHZ und der OvGU sollte ein Kooperationsvertrag vergleichbar dem zwischen der OvGU und der HMD geschlossen werden [KPF].

MLU

Die HSSP 2004 hat eine Schließung der IW an der MLU und die Konzentration der universitären IW an der OvGU durchgesetzt, dadurch konnte eine nachvollziehbare Aufgabenteilung erreicht werden.

WR_050 spricht zu den noch in Halle verbliebenen IW folgende Empfehlungen aus[FbE]:

- **WR_050a:** Das übergangsweise gegründete ZIW sollte aufgelöst und die verbleibenden ingenieurwissenschaftlichen Professuren an die naturwissenschaftlichen Fakultäten der MLU überführt werden.
- **WR_050b:** Die in der Promotionsordnung der NW-Fakultäten I, II, III und des ZIW eröffnete Möglichkeit, den Dr.-Ing. zu verleihen, sollte mit dem Wegfall des ZIW ebenfalls entfallen.
- **WR_050c:** Zurzeit liegt mit dem CSI kein wissenschaftlich überzeugendes Konzept für eine stärkere institutionalisierte Zusammenführung der komplementären Kompetenzen der MLU und der beiden FH im südlichen ST vor. Das CSI dient in erster Linie dem Aufbau von interdisziplinären Strukturen für die Forschung und akademische Ausbildung an der Universität Halle. Der WR spricht sich jedoch für eine stärkere HS-übergreifende Verknüpfung der IW (hü) zu den angewandten NW aus (s. u.). Ein weiterer Ausbau des CSI erscheint vor diesem Hintergrund nicht sinnvoll.

HMe

Die IW und NW der HMe haben sich in Lehre und Forschung in erster Linie auf die regionale chemische Industrie, den Maschinenbau und die kunststoffverarbeitende Industrie ausgerichtet. Das Profil umfasst die Verarbeitung von Stoffen (Rohstoffe, Chemieprodukte, Kunststoffe, Abfallstoffe) und die Konstruktion, Fertigung und Herstellung der dazu benötigten Technik. Ihre Bedeutung für die regionale Wirtschaft ist daher besonders hoch. Bislang ist es der HS jedoch noch nicht gelungen, den ingenieurwissenschaftlichen Bedarf der regionalen Wirtschaft zu decken, wie sie es in ihrem Leitbild selbst formuliert. Die Auslastung der IW-Studiengänge ist gering, der Bedarf der (regionalen) Industrie an Ingenieuren übersteigt die studentische Nachfrage nach den entsprechenden Studienplätzen bei Weitem.

WR_051 gibt zur Weiterentwicklung der IW an der HMe folgende Empfehlungen:

- **WR_051a:** Die HMe muss den sehr engen Bezug zum industriellen Umfeld des Ballungsraums Halle-Leipzig und die örtliche Nähe bedeutender Chemie-Unternehmen stärker für die Weiterentwicklung ihrer IW nutzen⁹⁴ [FoS] [REG] [KMU].
- **WR_051b:** Ziel muss es sein, dass sich die IW der HMe – gemeinsam mit den Angewandten NW an der MLU und der Verfahrenstechnik der OvGU – zum hochschulischen Nukleus der Polymerforschung und Kunststofftechnik im südlichen ST weiterentwickeln.
- **WR_051c:** Die HS sollte die Anzahl der IW-Studiengänge zugunsten eines gezielten Ausbaus des Studienangebotes in den Bereichen Kunststoff / Chemie reduzieren. Vielversprechend sind die Planungen der HS Merseburg, gemeinsam mit der MLU einen MA-Studiengang „Kunststofftechnik“ (mit anwendungs- und forschungsorientierte Vertiefungen und Promotionskolleg, das Absolventen der HMe die Möglichkeit zur Promotionen / Dr. rer. nat. eröffnet) zu etablieren. Beide HS werden ausdrücklich ermuntert, diese Studiengangs-Planung weiter zu verfolgen und zu realisieren (HAH) [BAMA].

HAh

Die HAh weist mit den Themenfeldern Biotechnologie und Pharmatechnik sowie Fahrzeugtechnik und Solartechnik eine überzeugende ingenieurwissenschaftliche Profilierung auf. Die studentische Nachfrage ist – mit Ausnahme der Informatik – anhaltend hoch. Aus Sicht der Forschung ist die Kooperation mit der MLU und dem IWM in Halle hervorzuheben (Werkstoffforschung in den Bereichen Solartechnologie, Biotechnologie/Biochemie und Medizintechnik). Die genannten Gebiete entsprechen den wirtschaftlichen Schwerpunkten des Landes und der Region. Die HAh hat bereits ab Ende der 1990er Jahre eine konsequente Arbeit zur Gewinnung ausländischer Studierender geleistet. Im FB Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen liegt der Anteil ausländischer Studierender gegenwärtig bei 25 %. In den IW-Bereichen wurden erfolgreich berufsbegleitende BA-Studiengänge eingerichtet.

WR_052 empfiehlt zur Weiterentwicklung der IW an der HAh:

- **WR_052a:** die Kooperationsbeziehungen mit HS im Ausland auszubauen.
- **WR_052b:** Im Bereich der Forschung sollten innerhalb der HAh die Kooperationen sowohl innerhalb der FB als auch fachbereichsübergreifend durch Einrichtung von Forschungsschwerpunkten oder Forschungsinstituten institutionalisiert werden. Dies würde auch die Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten der HS nach außen stärken [KPF] [FbE] [FoS].

Ingenieurwissenschaftliche Netzwerke und Zusammenarbeiten

Erfreulich ist, dass sich die drei HS im nördlichen ST (OvGU, HMD, HHZ) gemeinsam in einer besonderen Verpflichtung sehen, einen signifikanten Beitrag zur Entwicklung des Landes ST zu leisten. Beispielhaft ist das Gründungsnetzwerk TEGSAS⁹⁵ zur Förderung technisch-technologischer Gründungen aus den HS und Universitäten des nördlichen ST. Vielfach gestaltet sich die Zusammenarbeit in der angewandten Forschung jedoch noch als punktuelle und bilaterale Zusammenarbeit einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

WR_053: Die drei HS sollten ihre Zusammenarbeit im KAT-Kompetenznetzwerk (besonders im KAT-Kompetenzzentrum IW/Nachwachsende Rohstoffe) und in weiteren strukturierten Netzwerken wie dem IKAM ausbauen. Auch die gemeinsame Nutzung von Laboren und Werkstätten sollte intensiviert werden. Grundsätzlich besteht in der Kooperation in der ingenieurwissenschaftlichen Forschung noch großes Potenzial, um die Kompetenzen im Land ST für die Bedarfe der verschiedenen

⁹⁴ | 170 Genannt seien hier insbesondere die im südlichen ST stark vertretene chemische und Kunststoffindustrie (Mitteldeutsches Chemiedreieck), der Forschungsschwerpunkt Angewandte Naturwissenschaften/Chemie/Kunststoffe im Rahmen von KAT, etablierte Kooperationen zu aufe sowie zwei bestehende An-Institute (Institut für Polymerwerkstoffe e.V., Polymer Service GmbH Merseburg), die an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis tätig sind.

⁹⁵ <http://www.tegsas.de>

Regionen nutzbar zu machen. Dies gilt auch für die Durchführung kooperativer Promotionen. Der an anderer Stelle bereits erwähnte Kooperationsvertrag zwischen der OvGU und der HMD eröffnet den MA-Absolventen der HMD hierzu erweiterte Möglichkeiten, die gleichermaßen auch der HHZ offen stehen sollten [FoS] [ABS] [BAMA] [KPF] [REG].

Mit CSI (MLU), MINT-Allianz (HMe) und dem Ingenieurwissenschaftlichen Zentrum (HAh) liegen drei, von den jeweiligen HS unabhängig voneinander erarbeitete Konzepte zur Weiterentwicklung der IW im südlichen ST vor (hü).

WR_054: Der WR erkennt ausdrücklich das Bestreben der drei HS an, eigene Ideen zur Stärkung der IW zu erarbeiten. Die Konzepte sollten von der Überlegung geleitet sein, durch Kooperation zu einer signifikanten Stärkung der IW zu gelangen und nicht primär auf die Sicherung des einzelnen HS-Standortes und einzelner Interessen und Positionen abzielen. Die MINT-Allianz stellt für den Bereich Lehre eine gute Grundlage für eine gleichberechtigte Kooperation dar [KPF].

WR_055: Für die Durchführung gemeinsamer Forschung – mit OvGU – empfiehlt der WR die Etablierung von Forschungszentren (vgl. auch den nachfolgenden Abschnitt). Das CSI stellt kein wissenschaftlich überzeugendes Konzept für eine stärkere institutionalisierte Zusammenführung der komplementären Kompetenzen der MLU und der beiden FH im südlichen ST dar [FoS].

Zu einem Forschungszentrum für Angewandte Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik

WR_056 sieht in den Angewandten Polymerwissenschaften und der Kunststofftechnik ein hohes wissenschaftliches wie wirtschaftliches Potenzial, welches durch die insbesondere im Süden des Landes ST gelegenen HS im Zusammenwirken mit der (regionalen) Polymerindustrie und den aufFE deutlich intensiver als FORSCHUNGSZENTRUM FÜR ANGEWANDTE POLYMERWISSENSCHAFTEN UND KUNSTSTOFFTECHNIK (FZaPWKT) bislang erschlossen werden sollte. Durch kooperative Forschung lassen sich komplementäre Forschungskompetenzen verbinden [FoS] [AUF] [REG].

WR_057 Als Voraussetzung hierzu sieht der WR eine engere Zusammenarbeit zwischen den angewandten NW und den IW an und gibt hierzu folgende Empfehlungen:

- **WR_057a:** Mit dem KKZ Halle-Merseburg, welches eine interinstitutionelle, interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung der HMe und der MLU unter der gemeinsamen Verantwortung beider Rektorate ist und seinen Sitz in Merseburg hat, wurde eine anzuerkennende Schwerpunktsetzung in der Chemie- und Kunststoffforschung erreicht⁹⁶. Die Fortexistenz des KKZ ist jedoch aufgrund der Emeritierung der beiden Professoren, die aus dem an der MLU abgebauten Bereich der IW stammen und nicht wiederbesetzt werden sollen, nicht gewährleistet. Auch läuft die Landesförderung für das KAT aus. Die von der HMe erworbenen Stiftungsprofessuren, welche die wegfallenden Professuren ersetzen sollen, sind anzuerkennen, doch kann die HMe das KKZ weder inhaltlich noch personell alleine tragen.
- **WR_057b:** Das KKZ sollte zu einem FZaPWKT weiterentwickelt werden. Das FZaPWKT soll als interdisziplinäres Zentrum mit Standort im Süden des Landes ST und damit in unmittelbarer Nähe zu den Produktionsstätten der chemischen Industrie eine Kooperationsplattform für die gemeinsame Forschung von Industrie und Wissenschaft im Bereich der Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik bieten [KpF] [AUF]. Bei dessen Konzipierung und Aufbau sollte Folgendes beachtet werden:
 - **WR_057b-1:** Von den HS des Landes sollten die Universität Halle, die HMe sowie die Verfahrenstechnik der OvGU einbezogen werden. Weiteren HS sollte die Mitwirkung offen stehen.
 - **WR_057b-2:** Wesentlich ist die Einbindung aufFE (IWM Halle, IAP Golm) die auch bislang schon am KKZ mitbeteiligt sind.
 - **WR_057b-3:** Erwartet wird eine substantielle Beteiligung der Wirtschaft. Wie kaum eine andere Region in Deutschland war und ist der Süden ST durch die Chemie und die darauf aufbauende Kunststoffindustrie geprägt. Die dort ansässige (Polymer-)Wirtschaft, die einen bedeutenden Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Landes ST erwirtschaftet, hat wiederholt auf Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Fach- und Führungskräften in den Bereichen Chemische, Mechanische und Thermische Verfahrenstechnik sowie Materialwissenschaften und Kunststoffverarbeitung und auf nicht ausreichende Forschungs- und Entwicklungsinfrastrukturen in der Region hingewiesen. Die Polymerwirtschaft ist bislang in HS-Strukturen in ST nicht ausreichend eingebunden, bestehende Kooperationen zwischen den HS und der Polymerwirtschaft (bspw. HMe: Stiftungsprofessuren) sollten intensiviert werden [FoS].
 - **WR_057b-4:** Bei der Konzeptentwicklung des Forschungszentrums ist eine Abgrenzung zu Einrichtungen wie z. B. Leibniz-Institut für Polymerforschung⁹⁷ Dresden sowie Kooperationsmöglichkeiten mit diesen zu berücksichtigen.
 - **WR_057b-5:** In einer gemeinsamen Vereinbarung sind insbesondere Struktur, Organisation, Leitung und Selbstverwaltung des Forschungszentrums festzulegen. Die Mitgliedschaft im Forschungszentrum soll grundsätzlich allen Wissenschaftlern von Hochschulen offen stehen, die einen Bezug zur Forschungsprogrammatische des Zentrums haben.
 - **WR_057b-6:** Die KAT-Förderung des Kompetenzzentrums NW/Chemie/Kunststoffe sollte auf das Forschungszentrum übergehen. Die Förderung eines Gemeinschaftsprojektes mit hoher Initialfunktion für den Aufbau des Forschungszentrums, bspw. Graduiertenkollegs unter expliziter Einbindung der HS, sollte von Seiten des Landes ermöglicht werden.
 - **WR_057b-7:** Die Promotionsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler sollen durch Kooperation mit den angewandten ausgerichteten NW (Materialwissenschaften etc.) an der MLU (Dr. rer. nat.) und den IW an der OvGU (Dr.-Ing.) gesichert werden. Regelungen für die Durchführung von Promotionen sollten in einer gemeinsamen Rahmenpromotionsordnung beider Universitäten festgelegt werden. Das Forschungszentrum sollte ein Graduiertenkolleg beheimaten.
 - **WR_057b-8:** Das Forschungszentrum sollte sich nach außen hin auch baulich attraktiv darstellen und versuchen, für bauliche Verbesserungen und Erneuerungen landesinterne und überregionale Förderinstrumente zu nutzen.

IV.1.b Zu weiteren Fachgebieten

Informatik

Ein Studium der Informatik ist in ST an OvGU, MLU, HHZ, HAh und HMe möglich. Die Informatik verzeichnet – ausgehend von einem Höchststand im Jahr 2000 – einen anhaltenden Rückgang der studentischen Nachfrage, an einigen Studienstandorten bestehen langjährige Unterauslastungen⁹⁸. Aus Sicht der HS ist der Bedarf der Wirtschaft an Informatikern jedoch nach wie vor gegeben.

⁹⁶ | 171 Das KKZ bündelt nach eigenen Angaben kunststoffspezifische Kompetenzen und Ressourcen der MLU und der HMe und ist eng mit dem KAT, regionalen und branchenspezifischen Netzwerken (wie z. B. POLYKUM e.V. Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und Kunststofftechnik in Mitteldeutschland und Cluster Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland) und Forschungseinrichtungen (z. B. die IWM Halle, IAP Golm) sowie KMU der polymererzeugenden und -verarbeitenden Industrie vernetzt.

⁹⁷ <http://www.ipfdd.de>

⁹⁸ | 172 Studienanfängerzahl in der Informatik an Hochschulen in ST betrug 2005: 809, 2011: 746. Im Durchschnitt aller Bundesländer begannen im Jahr 2005 1.865 und im Jahr 2011 3.157 Studierende ein Studium der Informatik (Quelle: Wissenschaftsrat gemäß Auswertung aus der ICE-Datenbank der Länderministerien, Bestand 40301, StatBA, Hauptberichte). ????? [D&A]

WR_058 betrachtet Informationstechnologien, Informatik und Computerwissenschaften als festen Bestandteil der hochschulischen Ausbildung in ST und unterstreicht die hohe Bedeutung der Informatik sowohl als eigenständige Disziplin als auch in Bezug zu anderen Wissenschaftsdisziplinen und als Querschnittsdisziplin [BAMA]:

- WR_058a: Das Land ST sollte an den bestehenden Ausbildungskapazitäten in der Informatik daher grundsätzlich festhalten. Die HS sind aber zu einer HS-übergreifenden Abstimmung aufgefordert, um eine Attraktivitätssteigerung des Informatikstudiums im Land zu erreichen.
- WR_058b: Konkrete Maßnahmen sollten dazu dienen, ein Qualitätsmanagement zu etablieren und eine Profilschärfung in der Lehre sowie Verbesserungen in der Lehrinfrastruktur und bei den Serviceleistungen herbeizuführen (bspw. interdisziplinär angelegte Informatikstudiengänge, die Informatikern mit Zusatzqualifikationen im Bereich der Medizin, des Gesundheitswesens und der NW ausbilden) [QSM].
- WR_058c: Potenziale bestehen zudem in der Medieninformatik und den Kognitionswissenschaften. Dabei sollten die HS verstärkt auch attraktive interdisziplinäre Angebote schaffen, die sich speziell an Frauen richten.
- WR_058d: Als alternative Studienmodelle bieten sich Studiengänge nach dem sog. Y-Modell an, die nach einer gemeinsamen Grundqualifizierung zu unterschiedlichen Spezialisierungen (Studienprofile) führen und von mehreren HS in Kooperation angeboten werden können.
- WR_058e: Zudem sollte der Bereich des dualen Studiums durch verstärkte Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen ausgebaut werden.

WR_059 empfiehlt dem Land ST auf Basis der vorstehend genannten Grundsätze eine externe Evaluierung der Informatik an den HS des Landes in den Bereichen Forschung, Lehre und Transfer [FoS] [WTT] [QSM].

Elektrotechnik

WR_060: Die ET ist als eigenständige Disziplin wie auch in ihrer Kombination mit den Ingenieur- und anderen Wissenschaften sowie in ihrer Servicefunktion innerhalb der IW für das HS-System des Landes ST unverzichtbar [STG].

- WR_060a: Die gegenwärtige Struktur (HSSP 2004) mit einer universitären Ausbildungsstätte (OvGU) und zwei FH (HMd, HAh) deckt die grundständige Elektrotechnikausbildung ausreichend ab.
- WR_060b: Darüber hinaus bestehen verschiedene Kombinationsmöglichkeiten in der BA- und MA-Phase mit der Informationstechnik, dem Wirtschaftsingenieurwesen, der Medizintechnik, der Systemtechnik oder den regenerativen Energien, die zusammen ein attraktives elektrotechnisches Studienangebot darstellen [BAMA].
- WR_060c: Der OvGU wird empfohlen, ihr vollständiges elektrotechnisches Studienangebot zu erhalten und der stagnierenden studentischen Nachfrage durch besondere Attraktivitätssteigerungen im Studium wie einer stärkeren Internationalisierung zu begegnen. Die Nachfragezahlen an den beiden FH sind überzeugend [HMaS].
- WR_060d: Die grundständige ET-Ausbildung sollte sich auf die 3 Standorte konzentrieren, weitere HS sollten keine grundständigen Studiengänge in der Elektrotechnik anbieten. Die HHZ (aus der Elektrotechnik hervorgegangene Automatisierungstechnik) und die HMe (Maschinenbau/Mechatronik/Physiktechnik sowie Informationstechnik) haben im Rahmen von Neuprofilierungen die Elektrotechnik mit anderen Schwerpunkten verknüpft, die studentische Nachfrage ist bislang nicht überzeugend.

IV.1.c HS-übergreifende Aspekte

Maßnahmen zur Verbesserung der Studienerfolgsquote

Im Jahr 2010 betrug an allen HS des Landes ST der Anteil der Absolventinnen und Absolventen an den Studienanfängerinnen und -anfängern 69 %. In den IW lag dieser Wert bei 53 % und damit im Fächergruppenvergleich am niedrigsten⁹⁹ [D&A] [ABS].

WR_061 empfiehlt, Problemfelder wie die hohen Misserfolgsquoten in Grundlagenfächern und die (auch hieraus resultierenden) Drop-Out-Quoten in den MINT-Fächern, die alle HS gleichermaßen betreffen, HS-übergreifend zu analysieren.

WR_062: Hieraus folgend sollten – über die bereits laufenden Aktivitäten hinaus – weitere Maßnahmen zur Förderung der MINT-Fächer in den Schulen, am Übergang zwischen Schule und HS (z. B. Brückenkurse, Betreuung in der Eingangsphase des Studiums) und im Studienverlauf (z. B. Identifizierung von gefährdeten Studierenden, Verbesserung von HS-didaktischen Angeboten im Bereich der Grundlagenfächer) ebenso entwickelt werden wie Angebote zum fachspezifischen Karriereservice in Zusammenarbeit mit (regionalen) Unternehmen.

Bedarfs- und Absolventenstudie

Die Beispiele der Ausbildung im Bauingenieurwesen und in der Kunststofftechnik verdeutlichen, dass in Teildisziplinen keine ausreichenden Kenntnisse zum Verhältnis zwischen dem Absolventenangebot, das die HS ausbilden, und dem tatsächlichen Bedarf des regionalen Arbeitsmarkts an Ingenieurinnen und Ingenieuren bestehen.

WR_063: Erforderlich erscheint eine genauere Kenntnis des Beschäftigungsbedarfs an Ingenieurinnen und Ingenieuren im Land, um regionale Bedarfe besser antizipieren und mit zur Grundlage von Strukturrentscheidungen der HS bspw. über das Angebot neuer / die Einstellung laufender Studiengänge oder die Ausweitung / Einschränkung von Studienplatzkapazitäten in bestehenden Studiengängen machen zu können [D&A] [ABS] [REG] [KMU].

WR_064 empfiehlt die Durchführung einer landesweiten Absolventenstudie in den IW, um insbesondere Aussagen zu Wanderungsbewegungen bzw. Mobilitätsprozessen nach dem Studienabschluss und zu einem regionalen Verbleib der Absolventinnen und Absolventen in ST zu erhalten [ABS].

Weiterbildung

Im Rahmen der Abstimmung zwischen den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft und den Angeboten der HS kommt der wissenschaftlichen Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Alle HS haben Konzepte zur wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt. Gleichwohl ist es bisher nicht in ausreichendem Maße gelungen, ingenieurwissenschaftliche Weiterbildungsangebote einzelner Fakultäten, Institute oder Lehrstühle für die regionale Wirtschaft ausreichend attraktiv zu machen.

WR_065: Im Fokus einer Professionalisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung sollten die HS vermehrt eine gemeinsame Entwicklung und Vermarktung anstreben. Einerseits müssen die spezifischen Bedürfnisse der Wirtschaft unmittelbar in der Ange-

⁹⁹ | 173 Nach Angaben des Landes nach amtlicher Statistik, Stand November 2011.

botsplanung berücksichtigt werden. Andererseits können die Kompetenzen und Lehrkapazitäten aller HS und gegebenenfalls auch der auFE auf eine Art miteinander verschränkt werden, welche die Entwicklung attraktiver und bedarfsgerechter Angebote unter effizientem Ressourceneinsatz ermöglicht [AUF] [FbE] [WBi] [HMa].

WR_066: Von OvGU und HMD geplanter „Wissensspeicher Elbe“ könnte ein Beispiel für eine HS-übergreifende Weiterbildungsstruktur darstellen, ebenso der von den HS HHZ, HME und HAH konzipierte und getragene Fernstudiengang „Informatik im Netz“. Kernpunkt: gemeinsame Organisation / gemeinsames Angebot von Studienprogrammen [KPF] [WBi].

WR_067: Vielversprechend ist dabei der Einsatz neuer Medien etwa für onlinegestützte weiterbildende MA-Studiengänge¹⁰⁰ [WBi].

WR_068: Fragen der Anrechnung beruflicher Kompetenzen oder die Gestaltung von Brücken- und Zertifikatskursen, um beruflich Qualifizierten einen Einstieg in akademische Studienprogramme zu ermöglichen, sind nur einige Aspekte, für die HS-übergreifend eine Lösung gefunden werden sollte.

Ausgründungen und Patente

Die Initiativen des Landes zur Förderung von Unternehmensgründungen sind vielfältig und aner kennenswert, allerdings ist der WTT aus den HS durch Ausgründungen noch ausbaufähig. Mit öffentlichen Maßnahmen sollten im Rahmen der Existenzgründungsoffensive des Landes (ego./ego.-innovativ) vermehrt Anreize für Ausgründungen gesetzt und dadurch Einfluss auf die Gründerkultur insbesondere in den Wissenschaftseinrichtungen ausgeübt werden [ANR] [FöK].

WR_069 sieht eine öffentliche Unterstützung von Gründungsaktivitäten gerade aus technologisch orientierten Bereichen als wesentlich an, um Innovation und Wachstum im Land ST zu generieren (Beispielhaft: TEGSAS zur Förderung technisch-technologischer Gründungen aus den HS nördlichen ST) [WTT] [REG].

WR_070: HS-übergreifende Kooperationen sollten auch an dieser Stelle weiter ausgebaut werden und zu HS-übergreifenden Existenzgründungsstrategien führen [KPF].

Die Patentintensität je Einwohnerin oder Einwohner ist in ST im bundesweiten Vergleich deutlich unterdurchschnittlich¹⁰¹ [D&A]. Mit der ESA Patentverwertungsagentur ST GmbH (ESA PVA) besteht eine landesweit tätige Patentverwertungsagentur, mit der sich die Universitäten und FH des Landes 2002 zu einem Verbund zusammengeschlossen und eine Vereinbarung zur „Sachsen-Anhaltischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE)“ über die Zusammenarbeit zur Identifizierung, schutzrechtlichen Sicherung und Verwertung von Erfindungen geschlossen haben.

WR_071: Damit bestehen gute strukturelle Voraussetzungen zur Patentverwertung, die gleichwohl intensiver von den HS genutzt werden sollten [TYP] [WTT].

IV.2 Agrar- und benachbarte Lebenswissenschaften

Die Agrarwissenschaften sind in ST an der MLU und an der HAH angesiedelt. In seinen Empfehlungen zu den Agrarwissenschaften in Deutschland aus dem Jahr 2006¹⁰² hat der WR die damalige Agrarfakultät der MLU in einer insgesamt kritischen Situation und weit davon entfernt gesehen, die „reklamier te Knotenpunkt-Funktion für die pflanzenwissenschaftlichen Forschungs- und Wirtschaftskapazitäten des Umlandes“ zu erfüllen. Gründe hierfür waren:

- Unterkritische personelle Ausstattung;
- Reduktion der Kapazitäten auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung;
- Unzureichende Vernetzung mit den Biowissenschaften innerhalb der MLU sowie mit den umliegenden auFE im Bereich der Pflanzenwissenschaften¹⁰³;
- Fehlen eines auf das außeruniversitäre und wirtschaftliche Umfeld ausgerichteten Schwerpunktes im Bereich Pflanzenbiotechnologie; stattdessen Schwerpunktsetzung im Bereich Nutztierforschung und Ernährungswissenschaften mit der Folge, dass die entscheidenden Drittmittelströme, Forschungsaktivitäten und Kooperationen im Pflanzenbereich nicht über die Agrarfakultät, sondern über die besser vernetzte Biologische Fakultät liefen;
- Wenig überzeugendes Konzept für einen Lehrverbund mit der HAH.

Aufgrund der thematisch fokussierten auFE und der traditionell starken Unternehmensstruktur aus Pflanzenzuchtbetrieben im regionalen Umfeld befürwortete der WR trotz dieser schwerwiegenden Monita den Fortbestand der Agrarwissenschaften an der Universität Halle. Die HS-Ausbildung sollte weiterhin im Zentrum der Pflanzenproduktion in den Neuen Ländern angesiedelt bleiben. Als Voraussetzung hierfür sah er neben einer klaren Positionierung von Land und HS zur Profilierung der Agrarwissenschaften sowie einer Vereinigung von Agrar- und Biowissenschaften an einem Standort und in einer Fakultät auch die Entwicklung eines regionalen Verbundes auf dem Gebiet der Pflanzenforschung. In diesen Verbund sollten neben den umliegenden auFE und der regionalen Pflanzenzuchtwirtschaft auch die agrarwissenschaftlichen Kapazitäten der HAH einbezogen werden. Darüber hinaus wurde empfohlen, in Kooperation mit dem ortsansässigen Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa einen agrarökonomischen Schwerpunkt zu entwickeln [AUF].

WR_072: Der WR ist der Auffassung, dass sich die Agrarwissenschaften an der MLU – unter weitgehender Berücksichtigung dieser Empfehlungen – sehr positiv entwickelt haben [AUF] [FoS].

Neben einem Ausbau der personellen Kapazitäten insbesondere im Pflanzenbereich wurden die inneruniversitären Kooperationen mit den Biowissenschaften und die Vernetzung mit den außeruniversitären Einrichtungen – etwa durch gemeinsame Berufungen, die Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Nutzpflanzenforschung (IZN)¹⁰⁴ an der MLU und die Mitwirkung im Leibniz-WissenschaftsCampus Halle „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ – deutlich verbessert. Das finanzielle Engagement des Landes¹⁰⁵ zur Förderung der neu geschaffenen Kooperationsstrukturen wird ausdrücklich begrüßt.

Die gemeinsam von Agrar- und Biowissenschaften entwickelte Forschungs- und Anwendungslinie „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ ist geeignet, diese Kooperationsstrukturen mit Leben zu füllen und den Transfer in die Wirtschaft zu fördern. Die Agrarwissenschaften verfügen gemeinsam mit den Biowissenschaften nunmehr über die kritische Masse, um als universitäres Organisationszentrum eines national sichtbaren Forschungs- und Transferverbundes im Pflanzenbereich zu fungieren (vgl. auch Kap. C.I).

¹⁰⁰ | 174 In ST bestehen gegenwärtig drei derartige Angebote (Universität Halle: Online Radio, HAH: Geoinformationssysteme, HMD: Cross Media).

¹⁰¹ | 175 PATENTINTENSITÄT: Anzahl jährl. Patentanmeldungen pro Einwohnerzahl; zeigt die Innovationskraft und das ökonomische Leistungspotenzial einer Region. 2011 in ST: 13,3 Patente je 100.000 Einwohner, bundesweit 56,7 (Statistisches Landesamt ST, Strukturkompass, Indikator L102 - Patente je 100 000 Einwohner). [D&A]

¹⁰² | 176 Vgl. WR (2006): Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland, S.124. Die Agrarwissenschaften der HAH wurden in diesem Verfahren nicht im Detail betrachtet. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7618-06.pdf>

¹⁰³ | 177 IPB, IPK und JKI

¹⁰⁴ | 178 Neben den Bio- und Agrarwissenschaften der MLU sind daran auch IPB Halle, IPK Gatersleben sowie JKI Quedlinburg beteiligt.

¹⁰⁵ | 179 Das 2010 eingerichtete IZN wird über einen Zeitraum von fünf Jahren mit 5 Mio. € vom Land unterstützt, der ebenfalls 2010 gegründete WissenschaftsCampus Halle für drei Jahre mit insgesamt 1,4 Mio. €.

WR_073: In der bereits 2006 angesprochenen Frage der Einbindung der HAH in diesen Verbund hat es nach Einschätzung des WR allerdings keinen sichtbaren Fortschritt gegeben. Der WR hält jedoch daran fest, dass in einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen der MLU und der HAH große Chancen zur Stärkung der Pflanzenforschung liegen, die unbedingt genutzt werden müssen [KpF]. Wenn es in den nächsten Jahren gelingt, die HAH mit ihren hervorragenden Kontakten zu Unternehmen in der Region nachhaltig in diesen Verbund zu integrieren, werden die Beziehungen zwischen Wirtschaft und angewandter Wissenschaft im Land zu beiderseitigem Nutzen profitieren. Die unzureichenden Kooperationsbeziehungen zwischen beiden HS auf diesem Gebiete sind daher nicht länger zu verantworten [FoS] [WTT] [REG] [KPF].

WR_074: Auch in den benachbarten lebenswissenschaftlichen Fächern (z. B. Pharmazie / Pharmatechnik, Ernährungswissenschaften / Ökotoxikologie) sollte die Möglichkeit genutzt werden, durch eine Ausweitung der Kooperationen zwischen beiden HS die Attraktivität und Wirksamkeit von Lehre, Forschung und Transfer zu verbessern [FoS] [KPF] [WTT].

Die folgenden Sachstandsdarstellungen und Empfehlungen konzentrieren sich auf die Kooperationsbeziehungen zwischen der MLU und der HAH in den agrar- und benachbarten lebenswissenschaftlichen Fächern.

IV.2.a Zur Situation der agrar- und benachbarten lebenswissenschaftlichen Fächer an HAH und MLU

MLU

An der MLU sind die lebenswissenschaftlich ausgerichteten Fächer – neben der Medizinischen Fakultät, auf die hier nur am Rande eingegangen wird – an den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und III angesiedelt.

Die NW-Fakultät I (Biowissenschaften - Institute für Biochemie und Biotechnologie, für Biologie und für Pharmazie) hatte im WS 2011/2012 insgesamt 2.086 Studierende in 2 BA-, 3 MA-, 1 Staatsexamens- und 2 Lehramtsstudiengängen, bei 35 besetzten Professuren (VZÄ). Die Fakultät verfügt mit den Bereichen Proteinbiochemie und molekulare Pflanzenforschung über zwei etablierte Forschungsschwerpunkte, die durch die Schwerpunktförderung des Landes substantiell gefördert werden und in einem Kooperationsnetzwerk mit den umliegenden auFE sowie den Partneruniversitäten Leipzig und Jena verbunden sind. Die Drittmittelbasis der Schwerpunkte bilden zwei Sonderforschungsbereiche, zwei Graduiertenkollegs, zwei Forschergruppen und mehrere BMBF-Verbundprojekte. Die Fakultät ist ferner an dem 2012 gemeinsam mit den Partneruniversitäten Leipzig und Jena eingeworbenen DFG-Forschungszentrum für integrative Biodiversität beteiligt. Im Bereich der Proteinforschung konnte jüngst (Förderzeitraum 2011-21xx) ein Forschungsbau nach Art. 91b GG eingeworben werden, an dem auch die Medizinische Fakultät beteiligt ist.

Die NW-Fakultät III (Institute für Agrar- und Ernährungswissenschaften, für Geowissenschaften und Geographie und für Informatik) hatte im WS 2011/12 2.051 Studierende in 9 BA-, 9 MA- und 4 Lehramtsstudiengängen, bei 34 besetzten Professuren (VZÄ), darunter 16 am Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften¹⁰⁶. Die Forschungsaktivitäten in den Agrar- und Ernährungswissenschaften sind auf die Bereiche „Effiziente und ökonomische Nutzung natürlicher Ressourcen (Pflanze und Tier)“ und „Molekulare und physiologische Grundlagen“ fokussiert. Dies wird von regional bedeutsamen Forschungen zum Landnutzungs- und Klimawandel sowie pflanzenwissenschaftlich relevanten Fragen der Bioinformatik (z. B. integrative Analyse von *Omic*s-Daten für die Genom- und Postgenomforschung) flankiert. Die Vernetzung mit den Biowissenschaften der Universität und den auFE erfolgt in der Pflanzenforschung unter anderem über das IZN und den WissenschaftsCampus Halle sowie im Rahmen der oben genannten Gruppenförderinstrumente [AUF].

HAH

An der HAH sind die betreffenden Fächer wie folgt auf die Fachbereiche 1 und 7 aufgeteilt:

FB 1 (Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landschaftsentwicklung), die Bereiche Natur, Umwelt, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und menschliche Ernährung verbindend, hatte in seinem anwendungsorientierten Studienangebot (5 BA- / MA-Studiengänge) im WS 2011/12 insgesamt 1.638 Studierende, bei 29,5 hauptberuflich lehrenden Professoren (VZÄ). Die angewandte Forschung konzentriert sich auf die Gebiete Bioanalytik, Produktentwicklung, Renaturierungsökologie, Biotechnik Schwein und Nachhaltiger Pflanzenbau. Zwischen 2007 und 2011 wurden am FB durchschnittlich rund 1,56 Mio. € Drittmittel pro Jahr verausgabt.

FB 7 (prozess technisch ausgerichtet, Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik), sich in Lehre und Forschung auf die Bereiche angewandte Biowissenschaften, instrumentelle Analytik, Lebensmitteltechnologie und Pharmatechnik konzentrierend, hatte im WS 2011/12 insgesamt 1.081 Studierende in 7 BA- und 3 MA-Studiengängen, bei 18 besetzten Professuren (VZÄ). Kennzeichnend für alle Studiengänge ist eine ingenieurwissenschaftliche, insbesondere verfahrenstechnische, Grundlagenausbildung. Hauptforschungsgebiete des FBs sind die Algenbiotechnologie, die Milchtechnologie und die Pharmatechnik sowie Arbeiten zur Wasseraufbereitung und Hygiene. Von 2007 bis 2011 wurden durchschnittlich rund 1,54 Mio. € Drittmittel pro Jahr verausgabt.

FB 1 und 7 bündeln ihre anwendungsorientierte FuE in den Bereichen Biotechnologie, Bioanalytik, Pharmatechnik, Lebensmitteltechnologie, Ökotoxikologie, Naturschutz und Landwirtschaft in dem im Rahmen der KAT-Initiative vom Land geförderten Kompetenzzentrum Life Sciences (hier 60 % des Drittmittelaufkommens der HAH). Zur besseren internen Kooperation der forschungsstarken Arbeitsgruppen und zur Koordination der FuE-Kontakte mit Unternehmen wurde 2006 das FB-übergreifende Center of Life Sciences gegründet. Derzeit werden sechs Teilprojekte des vom BMBF geförderten Wachstumskerns „Wirbelschicht- und Granulierteknik – WIGRATEC, 2009-2012“ der Wirtschaftsregion in Weißandt-Görlitz im Center of Life Sciences bearbeitet. Im Wachstumskern „FutureGas Chemnitz, 2010-2013“ arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HAH gemeinsam mit Partnern aus dem mitteldeutschen Raum an Verfahren zur effektiven und ökonomischen Erzeugung von Biogas unter Verwertung biogener Reststoffe¹⁰⁷. In Zukunft soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit der im Center of Life Sciences gebündelten Arbeitsgruppen¹⁰⁸ untereinander sowie mit der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) und dem Internationalen Pflanzenbauzentrum der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft), die beide in unmittelbarer Nachbarschaft des FBs 1 am Standort Bernburg-Strenzfeld angesiedelt sind, ausgeweitet werden.

Bestehende Kooperationen zwischen der MLU und der HAH

Die lebenswissenschaftlich ausgerichteten Fächer der MLU und der HAH kooperieren bislang in folgenden Bereichen:

¹⁰⁶ | 180 Nach Darstellung der MLU stehen am Institut für Geowissenschaften und Geographie vier Professuren in Verbindung mit lebenswissenschaftlichen Fragestellungen (Geoökologie, Hydro- und Umweltgeologie, Geofernerkundung und thematische Kartographie, Raum- und Umweltplanung); am Institut für Informatik sind es derer zwei (Bioinformatik und Mustererkennung, Bioinformatik).

¹⁰⁷ | 181 Die regionalen Wachstumskerne werden im Rahmen der BMBF-Innovationsinitiative Neue Länder „Unternehmen Region“ gefördert.

¹⁰⁸ | 182 Es handelt sich im Einzelnen um folgende Arbeitsgruppen: Algenbiotechnologie, Bioanalytik, Molekulare Biologie, Molekulare Biotechnologie, Lebensmittelverarbeitertechnik, Lebensmitteltechnologie, Bioverfahrenstechnik, Nachhaltiger Pflanzenbau, Biotechnik Tierproduktion und Renaturierungsökologie.

- Lehrexporte im Bereich Agrartechnik vom Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften der MLU an den FB 1 der HAH;
- Gemeinsamer MA-Studiengang „Biomedical Engineering“ von Medizinischer Fakultät der MLU und FB 7 der HAH;
- Gemeinsame Mitwirkung an der Biomasse-Forschungsplattform ST (BIMAP);
- Forschungsk Kooperationen zwischen dem Institut für Pharmazie der MLU und den FB 1 und 7 der HAH;
- Gemeinsame Mitwirkung im Internationalen Pflanzenbauzentrum der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft;
- Durchführung kooperativer Promotionsverfahren: Von den im Zeitraum 2007-2012 im FB 1 insgesamt 13 abgeschlossenen kooperativen Promotionsverfahren wurden drei mit der MLU als Kooperationspartner durchgeführt, im FB 7 waren es zwei von insgesamt fünf Verfahren (Stand: September 2012).

IV.2.b Analyse und Empfehlungen

WR ist davon überzeugt, dass die lebenswissenschaftliche Forschung und Lehre ebenso wie die regionale Wirtschaft von einer Ausweitung und Institutionalisierung der bislang überwiegend punktuellen Kooperationen zwischen der MLU und der HAH stark profitieren würden. Die HAH verfügt mit den im Center of Life Sciences gebündelten forschungsaktiven Professorinnen und Professoren sowie ihrer sehr guten Infrastruktur (Labore, Gewächshäuser, Versuchsflächen und Technika etc.) über die kritische Masse im Bereich der personellen und sächlichen Ausstattung, um sich als starker anwendungs- und transferorientierter Partner in die Kooperationen einzubringen.

WR_075 erwartet von den Leitungen und den betroffenen Professoren beider HS, diese Chance im Interesse des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes ST zu nutzen und sich proaktiv an der gemeinsamen Entwicklung institutionell nachhaltiger Kooperationsstrukturen in den Agrar- und benachbarten Lebenswissenschaften zu beteiligen [FoS] [KpF]. Dadurch wird ST insbesondere in der Pflanzenforschung seinen schon jetzt deutschlandweit zentralen Stellenwert nachhaltig festigen können. Als notwendige Voraussetzung für den Erfolg der Zusammenarbeit müssen die Funktionen und Kompetenzen der beiden HS als verschiedenartige, aber gleichrangige Partner in den Kooperationsstrukturen vertraglich geregelt und von allen Beteiligten anerkannt werden.

WR_076 erwartet von den HS, gerade auf solchen Gebieten, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von besonderer Bedeutung sind, die grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung auch zum Nutzen der Wirtschaftsentwicklung zusammenzuführen. Besonders Nutzpflanzenforschung, Lebensmitteltechnologie, Pharmatechnik, die hier tätigen Unternehmen sind vielfach auf wissenschaftliche Innovationen aus den HS angewiesen [REG].

WR_077: Von der MLU wird erwartet, die Anwendungsrelevanz ihrer Forschung in den genannten Bereichen – unter Wahrung ihres universitären Selbstverständnisses – künftig stärker in den Blick zu nehmen und in Kooperation mit HAH den Transfer der Forschungsergebnisse in die regionale Wirtschaft zu verbessern. In der Pflanzenforschung sind beispielsweise gemeinsam betreute BA-, MA- und Promotionsarbeiten geeignet, um eine Brücke vom Grundlagenlabor bis hin zum Feldversuch zu schlagen [WTT] [REG] [BAMA].

WR_078: Bedauerlich in diesem Zusammenhang ist, dass sich die betreffenden Einrichtungen im Bereich der Pflanzenproduktion bislang nicht auf gemeinsam genutzte Feldversuchsstationen einigen konnten.

WR_079 hält eine KOOPERATIONSPLATTFORM ([KpF] [FoS]; vgl. B.III.1.b) für ein geeignetes Instrument, um die Zusammenarbeit beider HS in den Agrar- und benachbarten Lebenswissenschaften zu institutionalisieren.

Zur Ausgestaltung einer solchen Plattform spricht er folgende Empfehlungen aus:

- **WR_079a:** sieht besonders in den Bereichen Ernährungswissenschaften/Ökotrophologie, Lebensmitteltechnologie, Biotechnologie, Pharmazie/Pharmatechnik, Pflanzenproduktion, Naturschutz, Biodiversität und Agrarökonomie die thematischen Kristallisationspunkte einer Kooperationsplattform [KpF] an. Jedoch sollte gewährleistet werden, dass weiteren Fächern und Anwendungsfeldern die institutionelle Integration, aber auch projektbezogene Mitwirkung ermöglicht wird.
- **WR_079b:** Neben den einschlägigen Arbeitsgruppen der MLU und den im Center of Life Sciences gebündelten Professuren der HAH sollten auch die umliegenden auFE, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, mit denen die beiden HS zum Teil bereits im Rahmen bilateraler Verträge kooperieren, sowie geeignete Partner aus der Wirtschaft an die Plattform angebunden werden. Dazu sollten die bereits bestehenden Kooperationsstrukturen zwischen der Universität und den auFE (Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung und Leibniz-WissenschaftsCampus Halle) mit der Plattform verschränkt werden [AUF].
- **WR_079c:** Folgende Aktivitäten sollten auf der Plattform angesiedelt werden [FoS] [WTT] [AUF]:
 - **WR_079c-1:** FORSCHUNGSKOOPERATIONEN: Die bestehenden thematischen Schnittstellen zwischen den beteiligten Einrichtungen sollten verstärkt für gemeinsame Vorhaben mit anwendungs- und transferorientierter Zielstellung genutzt werden. Dies kann etwa mit gemeinsamen Forschungsprojekten geschehen, in die alle Partner ihre jeweils spezifischen Kompetenzen einbringen können (gemeinsame Anträge z. B. BMBF-Programm „Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation“ etc.).
 - **WR_079c-2:** KOOPERATIVE PROMOTIONEN: Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte künftig vermehrt auch im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren beider HS erfolgen. In diesem Zusammenhang bekräftigt der WR seine zuletzt 2010 ausgesprochene Empfehlung, das Promotionsrecht exklusiv den Universitäten in ihrer Funktion als Organisationszentren der Wissenschaft vorzubehalten¹⁰⁹.
 - Die Forderung der HAH nach einem eigenen Promotionsrecht für das Center of Life Sciences wird daher als nicht gerechtfertigt angesehen. MLU wird nachdrücklich aufgefordert, ihrer aus dem Promotionsprivileg folgenden Pflicht zur Kooperation mit der HAH nachzukommen. Der WR fordert die betreffenden Fakultäten auf, in ihren Promotionsordnungen eine gleichberechtigte Betreuung und Begutachtung kooperativer Promotionsvorhaben durch Professoren der HAH zu ermöglichen [FbE].
 - Zudem sollten die Promovierenden sich mit Forschungsfragen aus den Schwerpunktthemen der HAH befassen und in die dortigen Forschungsstrukturen eingebunden bleiben, dann kann die Forschung an der HAH von einer Ausweitung kooperativer Promotionsverfahren erheblich profitieren.
 - Dort, wo über mehrere Jahre eine hohe Zahl an Promotionen zu erwarten ist, sollte auch die Einrichtung gemeinsamer Graduiertenschulen angestrebt werden.
 - Die MLU und die HAH werden ermutigt, sich hierzu mit gemeinsamen Anträgen am BMBF-Programm „Kooperative Forschungskollegs“ zu beteiligen.
 - Im Bereich Pflanzenwissenschaften sollte auch eine Assoziation der HAH an der vom Leibniz-Institut für Pflanzen-genetik und Kulturpflanzenforschung und der MLU getragenen Leibniz-Graduate School Gatersleben (Yield forma-

¹⁰⁹ | 183 Vgl. WR: Empfehlungen zur Rolle der FH im Wissenschaftssystem, Berlin 2010, S. 86 ff. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

tion in cereals – overcoming yield-limiting factors) geprüft werden.

- **WR_079c-3: ABSTIMMUNGEN UND KOOPERATIONEN IN DER LEHRE:** Die MLU und die HAh sollten – auch unter Berücksichtigung der Kapazitäten der auFE und des Bedarfs der Wirtschaft nach qualifizierten Fachkräften – im Bereich von Studium und Lehre stärker zusammenarbeiten [AUF] [BAMA].
 - Wie für die Agrar- und Ernährungswissenschaften bereits in den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Land und den beiden HS vereinbart¹¹⁰, sollten die Studienangebote über das bisherige Maß hinaus abgestimmt werden.
 - Dies sollte nicht nur zur effizienteren Nutzung der vorhandenen personellen Ressourcen geschehen, sondern auch mit dem Ziel, den eigenen BA-Absolventen ebenso wie solchen von außerhalb attraktive Anschlussmöglichkeiten in der MA-Phase anbieten zu können. Je nach beruflichen Zielen sollten die Absolventinnen und Absolventen zwischen stärker anwendungsorientierten MA-Studiengängen an der HAh und stärker forschungsorientierten MA-Studiengängen an der MLU auswählen können¹¹¹. Dies würde sich auch positiv auf das Fachkräfteangebot für die regionale Wirtschaft auswirken. Der Übergang in die MA-Phase muss durch eine von der MLU und der HAh gemeinsam verantwortete Studienberatung gezielt gesteuert werden [BAMA] [FKr] [ABS].
 - Darüber hinaus sollten beide HS vermehrt kooperative Angebote für die MA-Phase entwickeln. Aus Sicht des WR würden sich dafür folgende Bereiche besonders eignen: Pflanzenproduktion, Agrarökonomie/-management, Ernährungswissenschaften/Ökotrophologie sowie Pharmatechnik. Der WR ist sich der organisatorischen Herausforderungen bewusst, die HS-übergreifende Studienangebote mit sich bringen. Er empfiehlt deshalb, auch alternative Organisationsformen HS-übergreifender Lehre (z. B. Mobilität von Lehrenden, Einsatz neuer Medien, Blockveranstaltungen) ernsthaft zu prüfen [BAMA].
- **WR_079c-4: KOOPERATIVE FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE:** Eine thematisch fokussierte Kooperationsplattform [KpF] in der vorgeschlagenen Form sollte zudem zur gemeinsamen Entwicklung und Vermarktung wissenschaftlicher Fort- und Weiterbildungsangebote auch unterhalb der Studiengangsebene (z. B. Zertifikatskurse) genutzt werden. Einerseits können die spezifischen Bedürfnisse der Wirtschaft unmittelbar in der Angebotsplanung berücksichtigt werden. Andererseits können die Kompetenzen und Lehrkapazitäten beider HS und gegebenenfalls auch der auFE auf eine Art miteinander verschränkt werden, die die Entwicklung attraktiver und bedarfsgerechter Angebote unter effizientem Ressourceneinsatz ermöglicht [WBi] [AUF].
- **WR_079c-5: GEMEINSAME FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN:** Insbesondere in den Agrarwissenschaften, aber auch in anderen Bereichen sind die Potenziale zur gemeinsamen Infrastrukturnutzung nicht ausgeschöpft [FoS].
 - Der WR empfiehlt dem Land, künftige Investitionen in diesem Bereich unter stärkerer Berücksichtigung der in ST vorhandenen Infrastrukturen und kooperativen Nutzungsmöglichkeiten zu tätigen (Versuchsflächen, Gewächshäuser, Tierversuchstationen, Laboratorien). Dabei sollten sowohl die Kapazitäten der HS als auch die der auFE berücksichtigt werden.
 - Mittelfristig sollte die für die Forschung notwendige Infrastruktur auf wenige, komplementär aufgestellte Zentren konzentriert werden, während die im Rahmen der Lehre erforderlichen Einrichtungen und Flächen ortsnah erhalten werden sollten.
 - Der WR hält dies nicht nur aus Ressourcengründen für angezeigt. In den Agrarwissenschaften bildet das Feldversuchswesen ein zentrales Instrument zur Validierung von Forschungsergebnissen und eignet sich daher hervorragend als Schnittstelle von grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung. Das Internationale DLG-Pflanzenbauzentrum, zu dessen Gründung die DLG im Jahr 2010 die Versuchsflächen der HAh (55 ha) in Bernburg-Strenzfeld vom Land erworben hat¹¹², sollte intensiv für kooperative Vorhaben in der anwendungsorientierten Pflanzenforschung genutzt werden.
- **WR_079c-6: Als Voraussetzung für die FUNKTIONSFÄHIGKEIT UND INSTITUTIONELLE NACHHALTIGKEIT einer solchen Plattform sind von Land und HS verlässliche strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen [AUF]:**
 - Das Land sollte die Koordination der Plattform durch die Finanzierung einer KOORDINATIONSSTELLE unterstützen. (Aufgaben: Identifikation von Förderinstrumenten für kooperative Forschungsvorhaben, Kontaktpflege mit Partnern aus der Wirtschaft. Koordination der Weiterbildungsangebote). Enge Verzahnung mit den administrativen Strukturen des KAT-Kompetenzzentrums *Life Sciences* ist anzustreben [WBi].
 - Die strategische Steuerung der Plattform sollte durch einen LENKUNGAUSSCHUSS erfolgen, dem Vertreter aller zu beteiligenden Institutionen angehören sollten.
 - Zur QS der Plattform sollten ein EXTERNER BEIRAT eingerichtet und periodische Evaluationen auswärtiger Kommissionen vorgesehen werden.
 - Die HAh sollte in den nächsten Jahren ihre Forschungskapazitäten im Bereich Lebenswissenschaften in enger Absprache mit der MLU weiter stärken. Dazu sollten nötigenfalls auch Ressourcen aus anderen Bereichen der HS umgelenkt werden. Zudem sollten vermehrt zeitlich befristete und leistungsbezogene Deputatsreduktionen für forschungsaktive Professorinnen und Professoren ermöglicht werden. Diese Reduktionen sollten sich jedoch auf maximal 50 % der Lehrverpflichtung einer Vollzeitprofessur (also 9 Semesterwochenstunden) belaufen¹¹³. Zugleich sollten die in der Grundlagenforschung aktiven Arbeitsgruppen der MLU verstärkt nach Anknüpfungspunkten zur anwendungsorientierten Forschung der HAh suchen.
 - Der WR sieht in der wechselseitigen Beteiligung an Berufungsverfahren – auch unter Einbeziehung der auFE – ein geeignetes Instrument zur Verbesserung der personellen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit. Außerdem sollte eine Vertreterin oder ein Vertreter des Lenkungsausschusses der Plattform qua Funktion an den Verfahren beteiligt werden. Ferner sollte geprüft werden, ob durch gegenseitige Kooptierung Doppelmitgliedschaften einzelner Professorinnen und Professoren in beiden HS ermöglicht werden können („Brückenprofessuren“) [AUF].

¹¹⁰ | 184 Vgl. Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes ST und der HAh, S. 5 und Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes ST und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, S. 3. (beide vom 17. Februar 2011). <http://www.wzw-isa.de/vereinbarungen.html>

¹¹¹ | 185 Vgl. hierzu auch die Empfehlungen in WR: Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau-, Forst- und Ernährungswissenschaften). Dresden 2006 (Drs. 7618-06), S. 90 f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7618-06.pdf>

¹¹² | 186 Nach Auskunft der HAh sichert der Kaufvertrag der HAh eine uneingeschränkte Nutzung für die nächsten 30 Jahre zu mit der Option auf Verlängerung.

¹¹³ | 187 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Rolle der FH im Wissenschaftssystem, Berlin 2010, S. 79. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

IV.3 Kleine Fächer an der MLU

Das Land ST hat den WR gebeten, Perspektiven für eine nachhaltige Weiterentwicklung der geisteswissenschaftlichen Kleinen Fächer an der MLU aufzuzeigen, dabei wurden auch die Abstimmungs- und Kooperationsmöglichkeiten im UniVb H.J.L in den Blick genommen.

Als KLEINE FÄCHER werden jene Disziplinen verstanden, die über eine vergleichsweise geringe personelle und sächliche Ausstattung verfügen und eine zumeist kleine Zahl von Studierenden aufweisen. Mit der Bezeichnung Kleine Fächer ist keine Aussage über deren Bedeutung im Wissenschaftssystem oder die Breite der Forschungsfelder verbunden. Vielfach erbringen diese Fächer trotz ihrer eingeschränkten Ressourcen weithin sichtbare Leistungen in Lehre und Forschung. Sie tragen damit nicht nur zur Pluridisziplinarität und Perspektivenvielfalt der deutschen GW, sondern auch maßgeblich zu deren internationalem Renommee bei¹¹⁴.

IV.3.a Situation der Kleinen Fächer an der MLU

Das Profil der MLU wird nach eigenen Angaben neben anderen Schwerpunkten in Forschung und Lehre (vgl. Kap. C.III.1) auch durch die Vielfalt an geisteswissenschaftlichen Kleinen Fächern geprägt. Diese Fächer sind an der Schnittstelle von historischen und gegenwartsbezogenen Fragestellungen angesiedelt. Das Lehr- und Forschungsspektrum umfasst alte Kulturen, außer-europäische Kulturen mit regionalem Fokus auf Afrika und Asien, Archäologien, religionsbezogene Fragestellungen, Fremdsprachenphilologien mit historischen und kulturwissenschaftlichen Zugängen sowie Sprechwissenschaften. Im WS 2011/12 waren in den von der MLU als solche definierten Kleinen Fächern insgesamt 30 Professuren besetzt. Diese sind auf zwei Fakultäten verteilt und in Institutsverbänden organisiert. In den in Tabelle 12 aufgeführten Fächern wurden zwischen 2007 und 2011 insgesamt 93 Promotionen und Habilitationen abgeschlossen.

In Forschung und Nachwuchsförderung kooperieren diese Fächer mit verschiedenen „großen“ Fächern im Rahmen der geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte sowie in strukturierten Promotionsprogrammen.

Folgende Kooperationschwerpunkte werden genannt:

- Im Forschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ und in der gleichnamigen Graduiertenschule spielt die Ethnologie zusammen mit dem ortsansässigen MPI für ethnologische Forschung eine tragende Rolle. Die enge Kooperation mit dem MPI drückt sich auch in der Beteiligung einiger Fächer (z. B. Ethnologie, Kunstgeschichte, Archäologien Europas, Geschichte, Altertumswissenschaften) an zwei International MRS aus¹¹⁵. Die historisch-philologisch und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Kleinen Fächer (insbesondere Ethnologie, Orientalistik, Japanologie) arbeiten in diesem Schwerpunkt u. a. mit der Philosophie und der Soziologie sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zusammen.
- Im Rahmen von Teilprojekten im Forschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“, der maßgeblich von den IWZ für Pietismusforschung und für die Erforschung der europäischen Aufklärung getragen wird, kooperieren Vertreterinnen und Vertreter der Arabistik, Slawistik, Judaistik und Japanologie.
- In dem im Aufbau befindlichen Forschungsschwerpunkt „Cultural Heritage – Social Dynamics“ kooperieren die Fächer Kunstgeschichte, Prähistorische Archäologie Mitteleuropas und Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit mit weiteren Fächern der PhilFak I, II und III – darunter insbesondere der Ethnologie und den Geschichtswissenschaften – sowie mit einer Reihe von externen Institutionen (z. B. Landesmuseum für Vorgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie ST, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz und verschiedene regionale Kultur-Stiftungen). Als institutionelle Anknüpfungspunkte für die kooperative Forschung und den Wissenstransfer dienen das Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien sowie das An-Institut Europäisches Romanik Zentrum e. V.
- Im Bereich der strukturierten Nachwuchsförderung sind einige Kleine Fächer an den interdisziplinären Promotionsstudiengängen „Sprachen-Texte-Gesellschaft. Asien und Europa interpretieren“ (Arabistik, Judaistik und Japanologie) und „Sprache-Literatur-Gesellschaft“ (Sprechwissenschaften) beteiligt. Die Japanologie kooperiert zudem mit der Geschichts- und Politikwissenschaft im internationalen Graduiertenkolleg „Formenwandel der Bürgergesellschaften – Japan und Deutschland im Vergleich“, das von der DFG und der Japan Society for the Promotion of Science gefördert wird.
- In der Lehre bieten derzeit alle Kleinen Fächer eigene BA- und MA-Programme an. Insgesamt werden 36 BA-Programme angeboten, davon zwei (Klassisches Altertum und Sprechwissenschaften) mit 180 LP¹¹⁶. Die Übrigen können im Rahmen der Zwei-Fach-Studiengänge beliebig mit anderen Programmen (60, 90 oder 120 LP)¹¹⁷ kombiniert werden. Zudem werden 26 viersemestrige MA-Programme angeboten, darunter acht mit 120 LP. Die restlichen 18 können im Rahmen der Zwei-Fach-Studiengänge (45/75 LP)¹¹⁸ mit anderen MA-Programmen kombiniert werden. Einige Fächer (u. a. Gräzistik, Latinistik und Slawistik) sind darüber hinaus an den Lehramtsstudiengängen beteiligt. Die Studienprogramme sind – von Ausnahmen abgesehen – im Durchschnitt gering ausgelastet, wobei die Auslastung¹¹⁹ im BA höher ist als im MA. Von den 36 BA-Programmen waren im WS 2011/12 sieben zu über 100 % ausgelastet, während 17 eine Auslastung von zum Teil deutlich unter 50 % aufwiesen. Von den 26 MA-Programmen sind 16 zu unter 50 % ausgelastet und zwei zu deutlich über 100 % [BAMA].

Zur Ergänzung der disziplinär ausgerichteten Programme sind unter den BA-Angeboten drei als Verbundprogramme verschiedener Disziplinen konzipiert (Nahoststudien, Klassisches Altertum, Interkulturelle Europa- und Amerikastudien)¹²⁰. Im MA-Bereich unterhält das Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas zusammen mit der HAh den Studiengang „Denkmalpflege“.

¹¹⁴ | 188 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland, Berlin 2006 (Drs. 7068-06), S. 70 f.

¹¹⁵ | <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/geisteswissenschaften.pdf>. Eine differenziertere Definition hat zuletzt die Potsdamer Arbeitsstelle Kleine Fächer im Auftrag der HS-rektorenkonferenz vorgelegt (vgl. HRK: Abschlussbericht der Projekts Kartierung der sog. Kleinen Fächer. Potsdam, März 2012, S. 42 f.). <http://www.uni-mainz.de/abschlussbericht.pdf>

¹¹⁶ | 189 Max-Planck-Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia und Max-Planck-Research School on Retaliation, Mediation and Punishment.

¹¹⁷ | 190 Während der Studiengang „Klassisches Altertum“ als Verbundstudiengang mehrerer Disziplinen konzipiert ist, handelt es sich beim Studiengang „Sprechwissenschaften“ um einen disziplinär ausgerichteten Ein-Fach-Studiengang („Mono-BA“).

¹¹⁸ | 191 Vielfach werden namensgleiche Programme mit verschiedenen Leistungspunktzahlen angeboten (z. B. Kunstgeschichte 60/90/120 LP oder Arabistik/Islamwissenschaft 60/90 LP).

¹¹⁹ | 192 45/75 bedeutet, dass in jedem Fach 45 LP plus 30 LP für die Abschlussarbeit in einem der beiden Fächer erworben werden müssen.

¹²⁰ | 193 Auslastung: Studienanfängerfälle/Studienplätze lt. Kapazitätsverordnung (Kap.Vo) nach Schwund.

¹²⁰ | 194 Das Programm „Nahoststudien“ (120 LP) wird von den Fächern Arabistik, Islamwissenschaften, Christlicher Orient und Judaistik getragen und kann mit einem beliebigen 60-LP-Programm (außer Arabistik/Islamwissenschaften und Judaistik) kombiniert werden. Der Studiengang „Klassisches Altertum“ (180 LP) wird von den Archäologien, der Alten Geschichte, der Gräzistik und der Latinistik getragen. An dem BA-Programm (120 LP) „Interkulturelle Europa- und Amerika-Studien“ sind neben den „größeren“ Philologien der Philosophischen Fakultät II die Slawistik und die Sprechwissenschaft beteiligt.

Tabelle 12: Professuren (W2/C3 und W3/C4) im Bereich der Kleinen Fächer (Stand: Wintersemester 2011/12)

Fakultäten / Institute	Professuren / Denominationen	besetzte Stellen
Philosophische Fakultät II: Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften		
Institut für Altertumswissenschaften	Insgesamt Klassische Philologie / Latinistik Klassische Philologie / Gräzistik Vorderasiatische Archäologie Indologie Mittel- und Neulateinische Philologie Archäologie u. Kunstgeschichte des Christl. Orients	6
Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas	Insgesamt Mittelalterliche Kunstgeschichte Neuere Kunstgeschichte Neueste Kunstgeschichte und Kunsttheorie Prähistorische Archäologie Mittelalters Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit Klassische Archäologie	6
Orientalistisches Institut	Insgesamt Arabistik und Islamwissenschaft Islamwissenschaft japanische Studien / Judoistik Südasiawissenschaft / Neuhindische Philologie Indogermanistik / Allgemeine Sprachwissenschaft Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients	7
Institut für Ethnologie und Philosophie	Insgesamt Ethnologie I Ethnologie II Ethnologie / Kulturvergleichende Soziologie	3
Institut für Politikwissenschaft und Japanologie	Insgesamt Japanologie (unter bes. Berücksichtigung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des modernen Japan) Japanologie	2
Philosophische Fakultät II: Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften		
Institut für Slavistik, Sprachwissenschaft und Phonetik	Insgesamt Slawische Philologie / Sprachwissenschaft Slawische Philologie / Literaturwissenschaften Slawistik Sprachwissenschaft (Schwerpunkt: Stamm-, Sprech- und Sprachstörungen) Sprachwissenschaft (Schwerpunkt: Phonetik) Sprachwissenschaft (Schwerpunkt: Rhetorische und Künstlerische Kommunikation)	6

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

IV.3.b Analyse und Empfehlungen

Die Universität hebt die Vielfalt der Kleinen Fächer als charakteristisches und ihr Selbstverständnis als Volluniversität prägendes Profilelement hervor. Die einzelnen Fächer in ihrer inhaltlich-methodischen Kontextualisierung hat sie dagegen bislang kaum zum Gegenstand ihrer Profilierungsbemühungen gemacht. In der Folge ist eine programmatische Verdichtung des Fächerspektrums im Sinnzusammenhang der GW ausgeblieben. Vielfalt per se ist aus Sicht des WR kein sinnvolles Profilierungsmerkmal für eine Universität.

Eine Fächer versuchen, ihre vergleichsweise geringe Relevanz für das Gesamtprofil der Universität durch eine umfassende curriculare Sichtbarkeit zu kompensieren, wodurch das Lehrangebot im BA-Bereich stark fragmentiert ist. Auch wenn die Attraktivität des Studienangebots durch die Vielzahl der Programme und Kombinationsmöglichkeiten vordergründig steigt, sind damit beträchtliche Nachteile verbunden. Dies betrifft insbesondere die Unübersichtlichkeit des Angebotsspektrums. Als problematisch mit Blick auf die Berufsbefähigung des Studiums erweist sich auch der geringe Profilierungsgrad der Zwei-Fach-BA-Studiengänge, die von den Studierenden aus der Vielzahl der Programme selbst zusammengestellt werden.

Verdichtung des Fächerspektrums

WR_080: Die Kleinen Fächer sollten – im wohlverstandenen Eigeninteresse ebenso wie im Interesse der Gesamtuniversität – künftig einen größeren Beitrag zur Profilierung und Stärkung der GW leisten. Dazu sollten die Vertreterinnen und Vertreter der Kleinen Fächer mit dem Rektorat und den betroffenen Fakultätsleitungen in einen Dialog über die strategische Ausrichtung und strukturelle Verankerung des Fächerportfolios eintreten [STG] [BAMA] [VRD].

WR_081 hält es für geboten, das Spektrum Kleiner Fächer in den nächsten Jahren auf ausgewählte DISZIPLINÄRE SCHWERPUNKTE auszurichten. Es wird empfohlen, eine solche Fokussierung entsprechend folgender Kriterien vorzunehmen:

- **WR_081a:** Leistungsstarke Fächer sollten – nötigenfalls auf Kosten von schwächeren – so ausgebaut werden, dass sie eine kritische Masse erreichen; dabei stärker als bislang die Forschungsleistungen berücksichtigt werden. Die Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Erfüllung ihrer Aufgaben in der Lehre sind durch attraktive Studienangebote zu schaffen (s. u.).
- **WR_081b:** Die Ausrichtung des Fächerspektrums im Bereich der Area Studies sollte auf wenige Weltregionen fokussiert werden.
- **WR_081c:** Insgesamt sollte die Bündelung der Kapazitäten – sowohl in regionaler als auch in systematischer Hinsicht – auf die Etablierung von leistungsfähigen Forschergruppen ausgerichtet werden.
- **WR_081d:** Die Vernetzungsmöglichkeiten der Kleinen Fächer untereinander sowie mit den großen systematischen Fächern sollten bei der Schwerpunktbildung berücksichtigt werden. Entsprechende Kriterien sind bei der Neubesetzung von Professuren angemessen zu gewichten.
- **WR_081e:** Einzelne Fächer, die zwar strukturell weniger stark an der Universität / in der regionalen Wissenschaftslandschaft verankert sind, sich aber durch überzeugende Einzelforschungsleistungen und internationale Vernetzung auszeichnen, können dauerhaft fortgeführt werden.
- **WR_081f:** Die Kooperationsmöglichkeiten mit außeruniversitären (Forschungs-)Einrichtungen in der Region (z. B. Archive, Bibliotheken, Museen, auFE) sollten in die Entscheidung zur Schwerpunktbildung einbezogen werden [AUF] [REG] [FoS].
- **WR_081g:** Schließlich sollten bei der notwendigen Verdichtung des Fächerspektrums an der MLU unbedingt die vom WR empfohlenen fünf zentralen Dimensionen des geisteswissenschaftlichen Kernbestandes einer Universität erhalten bleiben¹²¹.

¹²¹ | 195 Der WR hält an Universitäten, die Geisteswissenschaften in Lehre und Forschung vertreten und diesen die methodische und thematische Fortentwicklung ermöglichen wollen, eine systematische und hinreichend breite Abdeckung folgender Kerndimensionen für erforderlich: I. Sprachen, Texte, II. Bild, Musik, Theater, III. Geschichte, Gesellschaft, IV. Erkenntnis, Ethik, Religion sowie V. eine angemessene Repräsentation außereuropäischer Wissensbereiche in historischer Tiefenstaffelung (vgl. WR

WR_082 hält es zudem für erforderlich, dass sich die Universitäten im UniVb H.J.L und deren Sitzländer in gemeinsamer Verantwortung für den Erhalt und die Weiterentwicklung eines möglichst breiten Spektrums an Kleinen Fächern in der mitteldeutschen Region einsetzen. Er spricht dazu folgende Empfehlungen aus:

- WR_082a: Die Verdichtung des Fächerspektrums an der MLU sollte in enger Abstimmung mit den Partneruniversitäten Leipzig und Jena erfolgen. Dazu sollte die HSSP und die Profilentwicklung der Partneruniversitäten länder- und HS-übergreifend koordiniert werden (Iü), (hü) . Der WR begrüßt nachdrücklich die Bereitschaft der betreffenden Universitäten sowie der Länder SN, TH und ST, hier zu strategischen Absprachen zu kommen [STG] [SEP] [HSSP].
- WR_082b: Dort, wo sinnvolle Überschneidungen des Fächerportfolios im UniVb H.J.L identifiziert werden können, sollte in Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung stärker zusammengearbeitet werden. Zur Verbesserung der Kooperationsmöglichkeiten sollte bei Neuberufungen eine unmittelbare Komplementarität der Denominationen angestrebt werden. Zu diesem Zweck sollten Vertreter der Partneruniversitäten wechselseitig an den Berufungsverfahren beteiligt werden [FbE] [KPF] [FoS].
- WR_082c: Wo immer einzelne Fächer durch die Bündelung an einer der Universitäten in der mitteldeutschen Region nachhaltig gestärkt werden können, sollten die Möglichkeiten von länderübergreifenden Fächerverlagerungen (Iü) genutzt werden.

WR_083 hält es für geboten, dass die MLU die Neujustierung ihres Portfolios an Kleinen Fächern im Gesamtkontext der GW und entlang dieser Kriterien zum Gegenstand ihrer strategischen SEP macht [STG] [FoS] [KLF].

WR_084 zur ORIENTALISTIK: Die vorhandenen Kapazitäten, Kompetenzen und Infrastrukturen (z. B. Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle) sprechen dafür, diesen Bereich durch einen weiteren Ausbau und eine konsequent historisch-hermeneutische Ausrichtung stärker zu profilieren [FoS].

- WR_084a: Die Überlegungen der Universität zur epochenbezogenen Ausrichtung der Orientalistik auf die Frühe Neuzeit sind grundsätzlich plausibel, sollten aber zunächst auf ihre strukturelle Nachhaltigkeit hin überprüft werden. Sollte diese Prüfung positiv ausfallen, könnte die MLU damit eine aussichtsreiche Forschungsnische in der deutschen Orientalistik besetzen, für die auch sinnvolle Anknüpfungsmöglichkeiten an die etablierte europabezogene Forschung zur Frühen Neuzeit bestehen.
- WR_084b: Die Universität würde in diesem Fall in ihrer Absicht bestärkt, neben der Judaistik, Arabistik und Islamwissenschaft auch die vakante Professur für Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients auf die Frühe Neuzeit auszurichten. Da es für dieses Spezialgebiet – zumindest in deutsch-sprachigen Raum – jedoch nur wenige berufungsfähige Kandidatinnen und Kandidaten geben dürfte, sollte die Neubesetzung der Stelle gegebenenfalls auch als Juniorprofessur mit Tenure Track erfolgen.
- WR_084c: So könnte der Erhalt der bundesweit einzigen Professur in diesem Fach sinnvoll mit einer Stärkung und inhaltlichen Fokussierung der Hallenser Orientalistik verbunden werden. Die Entwicklung der Frühe Neuzeit-Forschung für den außereuropäischen Bereich zu einem Schwerpunkt der Orientalistik könnte auch von einer stärkeren Integration in den bestehenden Forschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“ profitieren.
- WR_084d: Wenn es gelänge, in den nächsten Jahren gemeinsam mit den Universitäten Leipzig und Jena aufeinander abgestimmte Profile in der Orientalistik zu entwickeln und die Kooperationen in Forschung und Lehre zu intensivieren, könnte in der Region eine international sichtbare Orientalistik Halle-Jena-Leipzig entstehen.
- WR_084e: Es sollte geprüft werden, ob die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre durch die Gründung eines HS-übergreifenden Zentrums für Orientalistik stärker institutionalisiert werden kann. Ein solches Zentrum würde sich auch als Plattform für die Einrichtung gemeinsamer MA-Studiengänge und strukturierter Promotionsprogramme eignen. Es wird seine zu erwartende Strahlkraft nur durch systematische Bündelung der vorhandenen Kräfte voll entfalten können [BAMA].

WR_085 zu den ARCHÄOLOGIE: Als weiterer disziplinärer Schwerpunkt sollten die Archäologien weiterentwickelt werden. Dafür spricht neben der anerkannten Leistungsstärke der Hallenser Archäologien auch die Häufung bedeutender Fundorte und Kulturdenkmäler im Land ST, um deren Bewahrung und Erforschung sich die Archäologien Europas in enger Kooperation mit dem Landesmuseum für Denkmalpflege und verschiedene Kulturstiftungen verdient gemacht haben (Land). Es sollte geprüft werden, ob die verschiedenen Archäologien ihre Potenziale durch die Bündelung in einem Institut – gegebenenfalls zusammen mit der Kunstgeschichte – besser ausschöpfen können [KPF] [FoS].

WR_086 zur ETHNOLOGIE: Die Ethnologie leistet aufgrund ihrer tragenden Rolle in den Schwerpunkten „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ und „Cultural Heritage – Social Dynamics“ einen wichtigen Beitrag zur Profilbildung und Vernetzung in den GW. Diese Position gilt es in den nächsten Jahren zu festigen, auch durch eine Intensivierung der Kooperationen mit dem ortsansässigen MPI für ethnologische Forschung [KPF] [FoS].

WR_087 zu SÜDASIENSTUDIEN UND DIE INDOLOGIE: Für die Südasienstudien und die Indologie, die zwar international gut vernetzt sind, aber innerhalb der Universität nur wenig Anschlussmöglichkeiten für kooperative Forschung und Lehre haben, sollte eine Verlagerung an die Universität Leipzig geprüft werden. Im Gegenzug könnte eine zusätzliche Professur in der Judaistik eingerichtet werden, die die Orientalistik vor allem im Kontext der Frühen Neuzeit-Forschung stärken würde. Zumindest aber sollte die Hallenser Indologie eng mit dem Institut für Indologie und Zentralasienwissenschaften der Universität Leipzig kooperieren [FoS].

WR_088 sieht für die mit zwei Professuren an der MLU vertretene JAPANOLOGIE folgende Entwicklungsperspektiven: Sie sollte ihre Potenziale in Forschung und Lehre entweder durch eine enge Kooperation mit der Japanologie an der Universität Leipzig oder durch eine konsequente Ausrichtung auf die systematischen Wissenschaften (z. B. die Politikwissenschaft) besser ausschöpfen. Dazu sollte im Falle von Vakanzen auch über veränderte Denominationen der Professuren nachgedacht werden. In Anbetracht der anzustrebenden regionalen Fokussierung des Fächerspektrums sollte aber auch eine Verlagerung der Japanologie an das Ostasiatische Institut der Universität Leipzig ernsthaft geprüft werden.

WR_089: Einen Sonderstatus hat die ARMENOLOGIE, der durch den Wegfall der Professur für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen in der Theologischen Fakultät das Bezugsfach verloren gegangen ist. Mit der 1998 an der MLU gegründeten MESROP Arbeitsstelle für Armenische Studien besteht aber weiterhin eine forschungs- und lehrbezogene Infrastruktur, die derzeit durch eine DAAD-Gastprofessur gestützt wird. Diese besondere Situation erfordert eine Entscheidung über die Zukunft dieses Fachs an der MLU– nicht zuletzt auch deshalb, weil das Land ST im Rahmen der KMK für die Kulturkontakte der Bundesrepublik mit Armenien verantwortlich ist. Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage sieht der WR zwei Entwicklungsmöglichkeiten für die Armenologie:

- WR_089a: Eine mit Priorität zu empfehlende Möglichkeit besteht darin, die Armenologie im Zuge eines Fächertauschs in die bislang vornehmlich auf Georgien ausgerichtete Kaukasiologie an der Universität Jena zu integrieren und dort eine entsprechende Professur einzurichten.
- WR_089b: Sollten Universität und Land das Fach allerdings auf Dauer fortführen wollen, muss es notwendigerweise durch eine

hauptberufliche Professur untersetzt werden. Anders kann die für die Kontinuität des Faches nötige Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht dauerhaft sichergestellt werden. Auch wenn die Armenologie an der MLU zu einem eigenständigen Fach ausgebaut werden sollte, ist eine Kooperation mit der Kaukasiologie an der Universität Jena anzustreben.

Restrukturierung des Studienangebots

Neben einer Verdichtung des Fächerspektrums hält es der WR für unerlässlich, dass die Universität die Zukunftsfähigkeit des Studienangebotes im Bereich der Kleinen Fächer durch eine grundlegende Restrukturierung sicherstellt und damit auch ihrer Verantwortung den Studierenden gegenüber besser gerecht wird als bislang.

WR_090 spricht dazu folgende Empfehlungen aus [STG] [VRD] [BAMA]:

- **WR_090a:** Die Zahl der disziplinar ausgerichteten BA-Programme sollte deutlich verringert werden. Damit würde nicht nur die Koordination des Studienangebots erleichtert, sondern auch dessen Übersichtlichkeit für die Studierenden erhöht werden. Sehr schwach ausgelastete Programme sollten mit Priorität geschlossen werden.
- **WR_090b:** Die nahezu uneingeschränkten Kombinationsmöglichkeiten der BA-Programme im Rahmen der Zwei-Fach-Studiengänge sollten von der Universität aktiver gesteuert werden. Dabei sollte den Studierenden die Kombination solcher Programme empfohlen werden, die sich entweder aus wissenschaftlicher Sicht oder nach den Kriterien der Berufsbefähigung zu sinnvoll profilierten BA-Studiengängen verbinden lassen. Um den berechtigten Bedürfnissen der Studierenden nach hinreichender Flexibilität bei der Fächerwahl gerecht zu werden, sollte diese Steuerung weniger über den Ausschluss von Kombinationen, sondern in erster Linie durch eine verpflichtende Studienberatung erfolgen [STE].
- **WR_090c:** Die Universität wird in ihrer Absicht bestärkt, auf der BA-Ebene vermehrt Verbundstudiengänge einzurichten, die gemeinsam von inhaltlich verwandten Kleinen Fächern und größeren systematischen Disziplinen getragen werden. Damit kann ein Teil der zumeist knappen Lehrkapazitäten im BA-Bereich eingespart und für die MA-Phase eingesetzt werden. Die drei schon vorhandenen Verbundstudiengänge *Nahoststudien*, *Klassisches Altertum und Interkulturelle Europa- und Amerika-Studien* können hier als Vorbild dienen. Bei der Konzeption von Verbundstudiengängen sollte dem Aspekt der Berufsbefähigung grundsätzlich ein starkes Gewicht beigemessen werden.
- **WR_090d:** Grundständige universitäre Angebote dienen nach Auffassung des WR auch der Pflege und Weiterentwicklung der Disziplinen¹²². Neben der Wahrung ihrer forscherschen Eigenständigkeit muss daher sichergestellt werden, dass die an Verbundstudiengängen beteiligten Fächer die Möglichkeit haben, ihre disziplinären Grundaufträge zu vermitteln. Der WR hält hierfür folgende Maßnahmen für geeignet:
 - **WR_090d-1:** Durch die Einrichtung von achtsemestrigen Verbundstudiengängen können die Voraussetzungen für die Vermittlung disziplinärer Grundlagen und Methodenkenntnisse deutlich verbessert werden. Dies gilt insbesondere für philologisch ausgerichtete Studiengänge, die den Erwerb von grundlegenden Fremdsprachenkenntnissen umfassen.
 - **WR_090d-2:** Das erste Studienjahr könnte als fächerübergreifendes Propädeutikum organisiert werden. Zur disziplinären Identitätsbildung und Vorbereitung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in der MA- und Promotionsphase sollte im Anschluss daran – etwa in Form von Vertiefungsrichtungen – eine fachliche Spezialisierung erfolgen [BAMA].
- **WR_090e:** Dort, wo die personellen Kapazitäten und die studentische Nachfrage eine kritische Größe erreichen, sollten – gegebenenfalls neben der Beteiligung an Verbundstudiengängen – auch weiterhin eigenständige disziplinar ausgerichtete BA-Programme angeboten werden können. Die Zwei-Fach-BA-Studiengänge der MLU bieten einzelnen Fächern die Möglichkeit, sich mit reduziertem kapazitären Aufwand, aber mit eigenen Programmen an der BA-Ausbildung zu beteiligen. Diese Option sollten insbesondere solche Kleinen Fächer stärker nutzen, die – etwa als „Ergänzungsfach“ mit 60 LP – die berufsfeldbezogenen Ausbildungsinhalte „größerer“ Fächer sinnvoll ergänzen können, beispielsweise durch die Vermittlung spezifischer Fremdsprachenkenntnisse oder kultureller Kompetenzen (z. B. „Japanische Sprache und Gesellschaft für Betriebswirtinnen und -wirte“). In Einzelfällen kann es aber auch zweckmäßig sein, disziplinäre Programme mit Leistungspunktezahlen von 120 oder 180 („Mono-BA“) anzubieten. Dies dürfte insbesondere in jenen Fächern eine profilierende Wirkung haben, die durch die empfohlene disziplinäre Schwerpunktsetzung in den nächsten Jahren gestärkt werden sollten (Orientalistik, Ethnologie, Archäologie).
- **WR_090f:** Die MA-Phase stellt – nicht nur in den Kleinen Fächern – eine Schwäche der GW an der MLU dar. Die Reduktion und Umgestaltung der BA-Programme sollte deshalb mit einer gezielten Stärkung der MA-Phase einhergehen. Hierzu bieten sich folgende Wege an [BAMA] [REG] [KPF] [HMa]:
 - **WR_090f-1:** Die BA-Angebote – als Verbundstudiengänge oder als eigenständige disziplinäre Programme – sollten konzeptionell stärker auf einen Übergang in die MA-Phase hin modelliert werden. Dies kann beispielsweise durch eine spezifische Forschungsorientierung oder durch eine berufsfeldorientierte Ausrichtung (z. B. aus dem Bereich der Area Studies) geschehen, die dann in jeweils geeigneten MA-Programmen zu vertiefen wäre.
 - **WR_090f-2:** Auf dieser Grundlage sollten attraktive und an die BA-Angebote anschlussfähige MA-Studiengänge konzipiert werden. Die notwendige Verbesserung der Studienberatung sollte auch dem Ziel dienen, einen höheren Anteil an BA-Absolventen für ein MA-Studium an der MLU zu gewinnen. Dazu sollten die Studierenden schon frühzeitig auf die Bedeutung eines MA-Abschlusses als Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufseinstieg in vielen Bereichen hingewiesen werden [ABS].
 - **WR_090f-3:** Der WR geht zudem davon aus, dass sich durch die Profilierung in forschungsstarken Bereichen die Attraktivität der Universität als Studienstandort für die MA-Phase auch für BA-Absolventen anderer Universitäten deutlich steigern ließe [FoS].
 - **WR_090f-4:** Die Zulassungsbedingungen für die MA-Angebote sollten so flexibel gestaltet werden, dass auch geeigneten Studieninteressierten ohne einen fachlich einschlägigen BA-Abschluss eine Studienaufnahme ermöglicht wird. Dort wo die fachlichen Voraussetzungen nicht ausreichen, sollte das Nachholen von Studienleistungen – auch während des MA-Studiums – durch geeignete Vorkehrungen erleichtert werden.
 - **WR_090f-5:** Bei der Konzeption der MA-Programme sollte eine angemessene Kombination aus fachspezifisch ausgerichteten MA-Studiengängen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (z. B. Research MA) und damit auch zur Sicherung der Kontinuität der Disziplinen einerseits und fächerübergreifenden MA-Studiengängen mit einer außerakademischen berufsfeldorientierung andererseits angestrebt werden.
 - **WR_090f-6:** Im MA-Bereich kann durch eine stärkere Kooperation im Universitätsverbund die Qualität und Attraktivität des Studienangebots in der mitteldeutschen Region deutlich erhöht werden. Insbesondere in Fächern, die an einer der Universitäten mit nur einer Professur vertreten sind und wo eine Konzentration an einem Standort nicht sinnvoll ist, könnten durch universitätsübergreifende Kooperationen und die Bündelung von Lehrkapazitäten

¹²² | 196 Vgl. WR: Empfehlungen zur Differenzierung der HS. Köln 2011, 69 f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

leichter kritische Massen für disziplinär ausgerichtete Masterstudiengänge geschaffen werden als dies einer einzelnen Universität möglich ist. Dies gilt für strukturierte Angebote zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung gleichermaßen (z. B. Promotionsstudiengänge, Graduiertenschulen).

IV.4 Lehramtsausbildung

IV.4.a Zur Situation der Lehramtsausbildung in ST

Die Lehramtsausbildung wird in ST von MLU und OvGU verantwortet. Die KHH deckt in Kooperation mit der MLU das Fach Kunst-erziehung im Lehramtsstudiengang für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen ab. Auf Initiative des Landes ist im Rahmen der HS-Strukturreform 2004 bereits eine Angebotsabstimmung zwischen der OvGU (Lehramt an berufsbildenden Schulen) und der MLU (Lehramt an Gymnasien, Sekundar-, Grund- und Förderschulen) erfolgt, die allerdings derzeit durch die Einführung konsekutiver MA-Studiengänge für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen an der OvGU teilweise rückgängig gemacht wird¹²³. Im Einzelnen stellt sich die Lehramtsausbildung an den Universitäten des Landes aktuell wie folgt dar:

OvGU

Das BA-MA-Modell für das Lehramt an berufsbildenden Schulen basiert auf dem polyvalenten BA-Studiengang „Berufsbildung“ und dem MA-Studiengang „Lehramt an berufsbildenden Schulen“. Beide Studiengänge enthalten bildungswissenschaftliche Anteile in Betriebspädagogik (BA) und Berufspädagogik (MA), das Studium einer beruflichen Fachrichtung und eines allgemeinbildenden Unterrichtsfachs. Es kann zwischen zwei Profilen gewählt werden: Ingenieurpädagogik (mit den beruflichen Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Informationstechnik, Metalltechnik und Prozesstechnik) und Wirtschaftspädagogik (mit der beruflichen Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung). Die beruflichen Fachrichtungen können jeweils in Kombination mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Englisch, Ethik, Evangelische Religionslehre, Informatik, Mathematik, Sozialkunde und Sport belegt werden. Im WS 2011/12 waren 294 Studierende für das Lehramt an berufsbildenden Schulen eingeschrieben, darunter 137 in den polyvalenten BA-Studiengang. Zwischen WS 2008/09 und SS 2011 schlossen durchschnittlich 17 Studierende pro Semester das Studium für das Lehramt an berufsbildenden Schulen ab. Für alle Absolventinnen und Absolventen des BA-Studiengangs „Berufsbildung“ können anstatt des MA-Studiengangs „Lehramt an berufsbildenden Schulen“ auch die MA-Studiengänge „Betriebliche Berufsbildung und Berufsbildungsmanagement“ oder „International Vocational Education“ anschließen.

Das ebenfalls konsekutiv angelegte BA-MA-Modell für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen umfasst den seit WS 2009/10 laufenden BA-Studiengang „Ökonomische und technische Bildung“ und einen MA-Studiengang für das Lehramt an Gymnasien bzw. an Sekundarschulen. Neben bildungswissenschaftlichen Anteilen werden zwei gleichberechtigte Unterrichtsfächer studiert. Dabei können entweder das Fach Technik oder das Fach Wirtschaft mit den Unterrichtsfächern Englisch, Ethik, Mathematik, Sport, Deutsch und Sozialkunde (letzteres nur in Verbindung mit Technik) kombiniert werden. Für das Lehramt an Gymnasien und Sekundarschulen hat im Berichtszeitraum noch niemand das Studium abgeschlossen. Im WS 2011/12 waren 39 Studierende in den BA-Studiengang „Ökonomische und technische Bildung“ eingeschrieben.

MLU

Acht der neun Fakultäten der Universität sind an der Lehramtsausbildung für die vier Schulformen Gymnasium, Sekundarschule, Grundschule und Förderschule beteiligt. Zwischen WS 2008/09 und SS 2009 haben durchschnittlich 154 Studierende pro Semester ein Lehramtsstudium erfolgreich abgeschlossen¹²⁴. Im WS 2011/12 waren insgesamt 2.322 Studierende für ein Lehramtsstudium eingeschrieben. Alle Lehramtsstudiengänge sind modularisiert und werden mit dem Staatsexamen abgeschlossen.

Für die Lehramter an Gymnasien und Sekundarschulen wurden die Unterrichtsfächer in zwei Gruppen unterteilt, wobei jeweils mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen ist.

Lehramt an Gymnasien:

- Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Biologie, Physik, Geschichte, Kunst, Musik, Sport;
- Gruppe B: Chemie, Geographie, Griechisch, Informatik, Italienisch, Latein, Philosophie, Russisch, Sozialkunde, Spanisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion.

Lehramt an Sekundarschulen:

- Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Physik, Kunst, Musik, Sport;
- Gruppe B: Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Russisch, Sozialkunde, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion.

Für das Lehramt an Grundschulen müssen die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik gewählt werden. Als Drittfach kann eins der folgenden Fächer gewählt werden: Englisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion, Sachunterricht, Gestalten, Musik oder Sport.

Für das Lehramt an Förderschulen können folgende Kombinationen von zwei förderpädagogischen Fachrichtungen studiert werden:

- Geistigbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik;
- Geistigbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik;
- Lernbehindertenpädagogik und Sprachbehindertenpädagogik;
- Lernbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik;
- Sprachbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik;

Darüber hinaus müssen sich die Studierenden für das Studium eines Sekundarschulfaches oder zweier Grundschulfächer entscheiden.

IV.4.b Analyse und Empfehlungen

WR₀₉₁ hält die Wiedereinführung der Studiengänge für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien und Sekundar-

¹²³ | 197 Die hierzu in den Rahmenvereinbarungen zu den ZV 2011–2013 und in den ZV des Landes mit der OvGU sind uneinheitlich. In den Rahmenvereinbarungen (S. 4) heißt es: „Die bestehende Konzentration der Ausbildung der allgemein-bildenden Lehramter an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen an der Otto-von-Guericke-OvGU bleibt erhalten.“ In den Ziel-vereinbarungen mit der OvGU (S. 4) heißt es dagegen „An der OvGU werden die Studien-gänge für das Lehramt an berufsbildenden Schulen und für die Lehramter an Sekundarschulen und Gymnasien - Fächerverbindungen mit den Fächern Wirtschaft und Technik – durchgeführt“. <http://www.wzw-lsa.de/vereinbarungen.html>

¹²⁴ | 198 Darunter 89 pro Semester für LA an Gymnasien, 12 für LA an Sekundarschulen, 27 für LA an Grundschulen und 28 für LA an Förderschulen.

schulen) an der OvGU für verfehlt. Er sieht darin keinen sinnvollen Beitrag zur Profilierung der Universität, sondern eher den Versuch, einzelne geisteswissenschaftliche Fächer (z. B. Germanistik, Anglistik) zu erhalten. Auch in Anbetracht der geringen quantitativen Bedeutung der Lehramtsausbildung mit nur 233 Studierenden (WS 2011/12) in allen Lehramtsstudiengängen stellt er die Existenz der Lehramtsausbildung an der OvGU grundsätzlich in Frage. Diese geringe Studierendenzahl rechtfertigt es nicht, weiterhin die nötigen Lehrkapazitäten in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern, die in allen Lehramtsstudiengängen in Verbindung mit einer beruflichen Fachrichtung (Lehramt an berufsbildenden Schulen) bzw. mit den Fächern Technik oder Wirtschaft (Lehramt an allgemeinbildenden Schulen) gewählt werden müssen, sowie für die bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Anteile aufrecht zu erhalten.

WR_092: Es wird deshalb empfohlen, die Lehramtsausbildung an der OvGU vollständig, d. h. für allgemeinbildende und für berufsbildende Schulen, zu schließen. Die Ausbildung für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen sowie in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sollte an der MLU konzentriert werden. Dort zählt die Lehramtsausbildung – mit einer der OvGU gegenüber zehnfach höheren Zahl an Studierenden (2.322 im WS 2011/12) auch quantitativ – bereits zu den tragenden Profilschwerpunkten. Mit der PhilFak III (Erziehungswissenschaften) und dem Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) verfügt die MLU zudem über eine stabile Brücke zur didaktischen und schulbezogenen Forschung, die im Sinne einer wechselseitigen Befruchtung von Forschung und Lehramtsausbildung sowie zur weiteren Profilierung der MLU in diesem Bereich gestärkt werden sollte. Die beruflichen Fachrichtungen im Bereich Ingenieurpädagogik und das Unterrichtsfach Technik für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen sollten künftig an FH vorgehalten werden. Der WR bekräftigt damit seine zuletzt 2010 ausgesprochene Forderung, die Kooperationen zwischen FH und Universitäten in der Lehramtsausbildung zügig auszuweiten¹²⁵ [TYP].

WR_093 spricht im Einzelnen folgende Empfehlungen zur Reorganisation der Lehramtsausbildung aus [KPF] [TYP] [BAMA]:

- **WR_093a:** Die Lehramtsausbildung für alle Schulformen sollte an der OvGU bis spätestens 2020 geschlossen werden.
- **WR_093b:** Parallel dazu müssen die Kapazitäten am ZLB der MLU entsprechend dem prognostizierten Bedarf an Lehramtsstudienplätzen und Fächerkombinationen in den Studiengängen für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen sowie in den neu hinzukommenden Studiengängen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen ausgebaut werden.
- **WR_093c:** Die beruflichen Fachrichtungen im Bereich Ingenieurpädagogik und das Unterrichtsfach Technik für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen können und sollen aufgrund fehlender eigener Kapazitäten in diesen Bereichen nicht von der MLU abgedeckt werden¹²⁶. Sie sollten stattdessen im Rahmen kooperativer Lehramtsstudiengänge von den HAh und HMe – sowie im Bereich Bautechnik auch von der HMD – übernommen werden. Für die berufliche Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung kommt auch eine Kooperation mit dem FB Verwaltungswissenschaften der HHZ in Frage. Neben der Nutzung der vorhandenen fachwissenschaftlichen Ressourcen und Potenziale der FH verbindet sich damit auch die Chance, deren traditionell starke Praxis- und Berufsfeldorientierung für die Lehramtsausbildung in Wert zu setzen. Die MLU sollte im Rahmen eines solchen Kooperationsmodells neben den Studienangeboten in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern auch die erziehungswissenschaftlichen Anteile in die Studiengänge einbringen. Das Land wird gebeten, die für die Beteiligung von FH erforderlichen Rechtsgrundlagen zu schaffen (z.B. Genehmigung als Modellversuch, Anpassung der Lehramtsprüfungsordnung).
- **WR_093d:** Der WR empfiehlt, die Lehramtsausbildung für das Fach Kunsterziehung an Gymnasien und Sekundarschulen weiterhin an der KHH durchzuführen. Die Abstimmungserfordernisse zwischen der KHH und der MLU sind bei der Ausgestaltung der Kooperationsstrukturen zu berücksichtigen (vgl. hierzu Kap. C.III).
- **WR_093e:** Bei der organisatorischen Ausgestaltung des kooperativen Studiums für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sollten folgende Empfehlungen berücksichtigt werden, die flexibel an die spezifischen Standortbedingungen anzupassen sind:
 - **WR_093e-1:** Es sind geeignete HS-übergreifende Kooperationsstrukturen auf Rektorats- und Fächerebene zu schaffen (z. B. Lenkungs- und Koordinationsausschuss, gemeinsame Studienberatung), in die alle beteiligten HS zu integrieren sind. Dies könnte in Form einer vertraglich unterlegten Kooperationsplattform institutionalisiert werden, wie der WR sie in seinen Empfehlungen zur Rolle der FH auch für die kooperative Lehramtsausbildung angeregt hatte¹²⁷ [KpF].
 - **WR_093e-2:** An den FH müssen geeignete Strukturen für die Organisation der Lehramtsausbildung (z. B. Institute für berufliche Lehramtsausbildung) geschaffen werden.
 - **WR_093e-3:** An der MLU müssen durch eine Verlagerung von der OvGU Kapazitäten in den Bereichen Berufs- und Betriebspädagogik, Ingenieurpädagogik und Fachdidaktik aufgebaut werden. Die Koordination mit den fachinhaltlichen Ausbildungsanteilen an FH sollte über die Kooperationsplattform erfolgen [KpF].
 - **WR_093e-4:** Den logistischen Herausforderungen, die aus der räumlichen Distanz zwischen den verschiedenen HS-Standorten resultieren, sollte durch innovative Formen der Studienorganisation begegnet werden. So könnten beispielsweise Lehrveranstaltungen von Lehrenden der HMD und der HHZ, für die keine besondere Infrastruktur (z. B. Labore, Technika) erforderlich ist, in Räumlichkeiten der MLU durchgeführt werden.
 - **WR_093e-5:** Eine gestufte und modularisierte Studiengangsstruktur nach dem BA-MA-Modell, wie sie gegenwärtig an der OvGU praktiziert wird, eignet sich besonders für die kooperative Durchführung des Lehramtsstudiums. Die Universität Halle, die in der Lehrerausbildung derzeit noch am Staatsexamen festhält, sollte zumindest in den neu einzurichtenden kooperativen Studiengängen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen die gestufte Studienstruktur einführen. Im Interesse der Studierenden sollte durch geeignete Schwerpunktsetzungen sichergestellt werden, dass nach dem BA-Abschluss neben dem Übergang zum MA-Studium mit dem Ziel Lehramt an beruflichen Schulen auch ein Übergang in die MA-Studiengänge in der jeweiligen Fachwissenschaft oder die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit jenseits des Lehrerberufs möglich ist (Polyvalenz) [BAMA].
 - **WR_093e-6:** Land und HS sollten sich bei diesem Umstellungsprozess der Unterstützung externer Expertinnen und Experten versichern, die über Erfahrungen mit der Einrichtung kooperativer Lehramtsstudiengänge verfügen¹²⁸.

¹²⁵ | 199 Vgl. WR (2010) : Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System, S. 48 f.

(<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>) und

WR (2011): Empfehlungen zur Differenzierung der HS, S. 77 (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>)

¹²⁶ | 200 Infolge der im Rahmen der HSP des Landes vom April 2004 verfügten Schließung des FBs Ingenieurwissenschaften wurden die verbliebenen Professuren (WS 2011/12: 3 VZÄ) in einer residualen Organisationseinheit mit Fakultätsstatus, dem Zentrum für IW, angesiedelt. Der WR empfiehlt, das Zentrum für Ingenieurwissenschaften auslaufen zu lassen und ingenieurwissenschaftliche Expertise über institutionalisierte Kooperationsbeziehungen mit den angrenzenden HS Merseburg und Anhalt sowie den aUE aus der Region an die MLU zu binden (vgl. Kap. B.IV.1).

¹²⁷ | 201 Vgl. WR: Empfehlungen zur Rolle der FH im Wissenschaftssystem, Berlin 2010, S. 49 f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

¹²⁸ | 202 Die Universität Münster und die FH Münster bieten seit dem WS 2001/02 ein kooperatives Studium für das Lehramt an Berufskollegs an, das zunächst als Modellvorhaben vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert wurde (2001-2007) und inzwischen institutionell auf Dauer gestellt wurde. Weitere Beispiele für die kooperative Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen finden sich in Baden-Württemberg (z. B. zwischen der FH Mannheim und der PH Heidelberg) und in Bayern (zwischen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der FH Ingolstadt).

WR_094 ist sich bewusst, dass der Verzicht auf die Lehramtsausbildung für die OvGU mit weitreichenden Konsequenzen verbunden ist, die auch die Umschichtung von Ressourcen an andere HS des Landes beinhalten. Er sieht darin aber die Chance, das Profil der OvGU nachhaltig zu schärfen. Dazu muss allerdings sichergestellt werden, dass sie einen Teil der frei werdenden Ressourcen für ihre Profilschwerpunkte IW, WiWi und Medizin einsetzen kann, wobei insbesondere die beiden erstgenannten gestärkt werden sollten (vgl. Kap. C.II). Der WR weist nachdrücklich darauf hin, dass die gewünschte Profilierungswirkung sowohl für die OvGU als auch für die übrigen betroffenen HS des Landes nur dann erzielt werden kann, wenn die durch die Schließung der Lehramtsausbildung an der OvGU freigesetzten Ressourcen dem Gesamtsystem erhalten bleiben.

WR_095: Betroffen sind von diesen Veränderungen insbesondere die GW, die derzeit im Rahmen der Lehramtsausbildung die Ausbildung in den allgemeinbildenden Unterrichtsfächern (Deutsch, Englisch, Ethik) tragen. Es muss geprüft werden, ob und wie diese Fächer künftig ohne die Lehramtsausbildung an der Universität nachhaltig verankert werden können – etwa zur Ergänzung des Fachstudiums in den Profildbereichen um geisteswissenschaftliche Inhalte. Jedenfalls sollten die geisteswissenschaftlichen Fächer keine eigenen Studiengänge mehr anbieten.

WR_096: ist der Auffassung, dass jene Fächer, die keine überzeugenden Anknüpfungspunkte an die Profildbereiche der OvGU bieten, geschlossen bzw. an die MLU verlagert werden sollten. Dies gilt beispielsweise für die Germanistik und die Anglistik / Amerikanistik. In diese Überlegungen sollten aber auch die an der Lehramtsausbildung nicht beteiligten geisteswissenschaftlichen Fächer Slawistik und Geschichte einbezogen werden, die an der MLU zweifellos ein besseres wissenschaftliches Kooperationsumfeld finden.

Auch die am Institut für Berufs- und Betriebspädagogik angesiedelten Professuren¹²⁹ sowie ein Teil der Professuren am Institut für Erziehungswissenschaft sind eng mit der Lehramtsausbildung verbunden und müssten nach deren Schließung an die MLU verlagert werden (s. o.).

Tabelle 11: Basisdaten zu den Ingenieurwissenschaften an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt

Hochschule	Studierende in den InGWS	Studierende insgesamt	Anzahl Professoren (VZÄ) in den InGWS	Professoren (VZÄ) insgesamt	Anzahl Professoren (VZÄ) in den InGWS	Anzahl Professoren (VZÄ) insgesamt	Drittmittel in den InGWS (€ 2008-12) in Tsd. Euro/Professur	Drittmittel insgesamt (€ 2007-11)	Anteil
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg									
FAK für Maschinenbau	2.354		75		5.002				
FAK für Verfahren- u. Systemtechnik	1.305		19		3.240				
FAK für Elektrotechnik/Informations- u. Kommunikationstechnik	687	13.643	17	159,8	5.315	50,65%	42.424	47,16%	
FAK für Informatik	1.003		20		4.342				
Summe	5.354		81		20.005				
Marie-Luther-Universität Halle-Wittenberg									
Zentrum für Ingenieurwissenschaften ¹	k.A.	19.700	3,0	254,0	k.A.	1,18%	38.035	3,57%	
Naturwissenschaftliche Fakultät (FAK)	k.A.		3,0		k.A.				
Summe									
Hochschule Magdeburg-Stendal									
IS WID	1.258		34,0		925				
IS Bauwesen	919	6.052	16,0	126,0	75	51,53%	4.290	33,45%	
IS Maschinen- und Verfahrenstechnik	534		16,0		435				
Summe	2.721		66,0		1.435				
Hochschule Anhalt									
IS Stahlbau und Stahlbau	323		12,0		19				
IS Elektrotechnik/MS/HTW Fachschule	1.444	7.476	28,0	150,0	335	41,33%	4.949	41,52%	
IS Zang, Blech/Prozess- und Fertigungstechnik	1.081		22,0		1.701				
Summe	2.848		62,0		2.055				
Hochschule Merseburg									
IS Metallbau und Konstruktion	315		24,0		179				
IS Informatik und Informationstechnik	477	2.727	27,0	79,5	1.147	66,67%	2.423	54,68%	
Summe	792		51,0		1.325				
Hochschule Vorpommern									
IS Maschinenbau und Mechatronik	750	3.381	35,0	73,0	745	47,92%	1.758	42,19%	
Summe	750	3.381	35,0	73,0	745	47,92%	1.758	42,19%	
Insgesamt	12.695	52.569	24,15%	844,3	2.693	3,53%	93.889	28,66%	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschulen

¹ Nichtvertragsstudien sind bereits seit dem WS 2005/06 nicht mehr möglich.

¹²⁹ | 203 Es handelt sich im Einzelnen um folgende Professuren: Berufspädagogik, Fachdidaktik technischer Fachrichtungen, Betriebspädagogik, Fachdidaktik Wirtschaft und Verwaltung, Technische Bildung und ihre Didaktik, Ökonomische Bildung und ihre Didaktik.

C. Zu einzelnen Hochschulen

C.I Martin-Luther-Universität (MLU)

Empfehlung S. 163-196

I.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

I.1.a Leitbild und Profil

MLU-Leitbild: Volluniversität mit breitem Fächerspektrum

WR_100 zu SEP [STG]:

- WR_100a: Finanzielle Rahmenbedingungen erfordern, SEP stärker qualitäts- und ressourcengeleitet auszurichten, Umfassende Profilierungsstrategie mit moderater Verdichtung des Fächerspektrums erforderlich. Das ist Wendepunkt für MLU! [FIN]
 - WR_100b: Expertise externer Kommissionen für Identifikation von Anknüpfungspunkten für solche Verdichtungen nutzen.
 - WR_100c: 2011 eingeleitete Strategiediskussion weiterführen (Finanzierung / Qualität), vom Rektorat signalisierte Veränderungsbereitschaft nutzen.
 - WR_100d: Alle Fächergruppen und deren interdisziplinäre Vernetzungspotenziale berücksichtigen.
 - WR_100e: Weniger die Profilierung der gesamten MLU, vielmehr der Fächergruppen erforderlich (WR-Empfehlungen *Differenzierung*¹³⁰).
 - WR_100f: Klarere strategische Zielvorstellungen, insbesondere bei GSW (inhaltliche Ausrichtung, Anspruchsniveaus in Lehre und Forschung)
 - WR_100g: Ressourcen bündeln, um in allen Fächergruppen forschungsintensive Bereiche mit nationaler Sichtbarkeit zu haben; Sichtbarkeit wegen wiss. Nachwuchses und Reproduktionsfähigkeit der Disziplinen unverzichtbar. Herausragende Einzelforschungsleistungen hierfür Voraussetzungen [FoS].
 - WR_100h: ExO- Finanzierung wichtig für Stärkung / Profilierung ausgewählter Forschungsbereiche (insbesondere naturwissenschaftliche Schwerpunkte, mit Chance zu selektivem Anschluss an internationale Spitzenforschung). [FIN]
 - WR_100i: Rektorat wird bestärkt, die bestehende Forschung in Schwerpunkten durch eine gezielte Berufungspolitik auszubauen [FoS].
 - WR_100j: Verstetigung ExO Grundvoraussetzung für institutionelle Weiterentwicklung der MLU, rät **Land** dringend von Einschnitten ab.
 - WR_100k: Positiv: Kleine Fächer im MLU-Selbstverständnis verankert, aber inhaltlich-methodische Kontextualisierung muss zum Gegenstand der Profilierung werden; Verdichtung im Sinnzusammenhang der GW; Fächervielfalt kein Profilierungsmerkmal [STG] [VRD].
 - WR_100l: Konzentration des Portfolios an Kleinen Fächern als Profilierung der GW in enger Absprache mit **UniVb H.J.L.** (vgl. hierzu Kap. B.IV.3).
 - WR_100m: Geisteswissenschaftliches Studienangebot (insbes. Kleine Fächer) konzentrieren; Kombinierbarkeit ist kein Vorteil an sich; u. a. erhebliche RSZ-Überschreitungen sprechen dagegen [BAMA] [ABS].
 - WR_100n: Plausible Strategie im Umgang mit den Reststrukturen der IW erforderlich; für angewandte Naturwissenschaften nötige Kompetenzen über Kooperationsbeziehungen (**HMe**, **HAh**, **auFE**) binden. Entsprechende Überlegungen in **Landesstrategie für IW** einbetten [KPF] [AUF] (vgl. Kap. B.IV.1).
 - WR_100o: Lehramtsausbildung ist eine der Profilsäulen der MLU; wegen vorhandener Forschungsinfrastruktur (z. B. ZSB) ist diese zu stärken: Verlagerung der Lehramtsausbildung für alle Schulformen von **OvGU** und auch Potential Fachhochschulen nutzen (vgl. Kap. B.IV.4) [TYP].
 - WR_100p: Institutionelles Handeln der Hochschulen stärker mit den regionalen Rahmenbedingungen verbinden (Dieser Handlungsrahmen ist behindernd und ermöglichend zugleich, aber von Hochschulen als Akteur beeinflussbar). Schon viel geschehen (Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft), aber MLU sollte sich deutlicher als Partner für regionale Anspruchsgruppen / Kooperationspartner profilieren [KPF] [AUF]:
 - Zusammenarbeit im **UniVb H.J.L.**,
 - Kooperationen mit **HMe** und **HAh** in Lehre und Forschung
 - strategische Kooperation mit **auFE**
 - Partner für die regionale Wirtschaft
- Neben Leistungen in Lehre und Forschung Beitrag zur Regionalentwicklung künftig noch wichtiger [REG].¹³¹

I.1.b Organisationsstruktur

WR_101 zur fachlichen Organisationsstruktur [FbE]:

- WR_101a: Profilierung (Fokussierung und Ressourcenbündelung) mit Teilreform der Fakultätsstruktur (disparates Fächerspektrum!) verbinden.
- WR_101b: Nicht Größenverhältnisse, sondern inhaltlicher Zuschnitt der Fakultäten / interdisziplinäre Kooperationspotenziale entscheidend.
- WR_101c: Zwei Fakultäten (historisch-philologisch-kulturwissenschaftliche und sozial- und erziehungswissenschaftliche Schwerpunktsetzung) denkbar.

¹³⁰ WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 79. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

¹³¹ GWü: Vgl. Third Mission-Ansatz (z. B. Stifterverband)

- **WR_101d:** „institutionelle Heimat“ für Kleine Fächer schaffen.
- Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik in die (Evangelisch-)Theologische Fakultät integrieren¹³².
- **WR_101e:** Gliederungsebene unterhalb der Fakultäten z. T. neu zu ordnen, nicht Verwaltungs-, sondern wissenschaftliche Organisationseinheiten.¹³³
- **WR_101f:** → **LT** hat § 79, Abs. 1, Satz 4 HSG LSA, Mindestausstattung Institute, zu ändern [**HSG LSA**]
- **WR_101g:** Mit Blick auf die Naturwissenschaftlichen Fakultäten (s. a. vgl. WR 2006¹³⁴) wird empfohlen, Agrarwissenschaften mit den biowissenschaftlichen Fächern in einer lebenswissenschaftlichen Fakultät zu vereinigen, zumindest aber ein IWZ mit fakultätsähnlichen Entscheidungskompetenzen (z. B. bei der Mittelvergabe) zu schaffen [**FoS**] [**FbE**]. Die Zusammenfassung führt für die lebenswissenschaftlich ausgerichteten Fächer zu Steigerung der Forschungsleistungen. Eine lebenswissenschaftliche Organisationseinheit kann interdisziplinärer Kooperation (inneruniversitär, **HAh**, **auFE**, Medizin - Biowissenschaftliche Fächer, Pharmazie, Agrar- und Ernährungswissenschaften, forschungsaktive affine Professuren aus Medizin; **Abhängigkeit von Restrukturierungen der Medizin**) wesentliche Impulse verleihen [**FoS**] [**KPF**] [**AUF**].
- **WR_101h:** Generell interdisziplinäre Zusammenarbeit über Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg fördern; IWZ sind hierfür guter Ansatz (aus ihnen heraus sind die Forschungsschwerpunkte entstanden). Bei Profilierung sollte das zentrale Aspekt sein, Parallelstrukturen im Verhältnis zu den Forschungsschwerpunkten sind zu vermeiden [**FoS**].

I.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

I.2.a Hochschulsteuerung

Hoher Grad Autonomie und Eigenverantwortlichkeit erfordert effiziente und transparente interne Steuerungsstrukturen. Voraussetzung für eine strategische, durchsetzbare SEP an der MLU ist nur eingeschränkt gegeben.

WR_102 zur Verbesserung der Strategie- und Steuerungsfähigkeit [**STG**] [**FbE**] [**STE**] [**HSG LSA**]:

- **WR_102a:** Subsidiäre Willensbildung versus Steuerung durch das Rektorat: Kompetenzen des Rektorats ausbauen (strategische Ausrichtung, Ressourcenallokation, Berufungen).
- **WR_102b:** Berufungen und strategische Ausrichtung der MLU [**STG**] [**FbE**]: Entscheidungsbefugnisse des Rektorats stärken. Dazu zählen Freigabe der Stelle, der Denomination und der Ausschreibung. Berufungen erfolgen nach Maßgabe der SEP, im Benehmen mit Senat und Fakultät(en), aber als Entscheidung des Rektorats → [**HSG-LSA**].
- **WR_102c:** SEP durch Rektorat (Aussagen zur Profilierung, konsistente auf **Hochschulstrukturplanung des Landes** abgestimmte Finanz- und Personalplanung, [**FIN**]). Fakultäten sind an diesem Prozess zu beteiligen [**HSSP**] [**FbE**].
- **WR_102d:** Anreizsteuerung (auf Strategiebildung ausgerichtet): Ausreichend diskretionäre Finanzmittel für (inter-)nationalen Berufungswettbewerb bei Eckprofessuren oder strategische Leistungsanreize für Fakultäten / Professoren erforderlich. „Rektoratsreserve“ (4 Mio. € 2011) zu gering, Haushaltsdefizit (6 Mio. €) zusätzliche Belastung [**D&A**]. Mittel aus Hochschulpakt werden für Überlast in Lehre, nicht für Strukturen verwendet [**FIN**] [**STE**] [**ANR**].
- **WR_102e:** Fehlende Verfügbarkeit strategisch einsetzbarer Finanzmittel stellen aus Sicht des WR Haupthindernis für die erfolgreiche Weiterentwicklung der MLU dar. Rektoratsreserve ist unbedingt aufzustocken: MLU muss durch Fokussierung auf Stärken umverteilen (strategisch ausgerichtete Nichtbesetzung von Professuren / Mitarbeiterstellen in ausgewählten Bereichen; nichtbesetzte Planstellen dürfen nicht vollständig in den Fakultäten verbleiben). Dazu ist Budgetverantwortung und Entscheidungskompetenz der Fakultäten bei der Stellenbesetzung einzuschränken. [**FIN**]
- **WR_102f:** Arbeitseinheit für strategische Planung und Controlling sollte Rektorat unterstützen [**alle U / HS?**]; Konzeptionelle und administrative Voraussetzungen für die strategische Planung sind zu verbessern.

I.2.b Qualitätssicherung

MLU verfügt über übliche Instrumente zur Qualitätssicherung Studium/Lehre (z.B. Lehrveranstaltungs- und Studiengangsevaluierungen gemäß Evaluationsordnung).

WR_103 zu Weiterentwicklung QS als umfassende Querschnittsaufgabe [**QSM**] [**BAMA**]:

Lehre (**WR_103**)

- (**WR_103a**) Prorektor Studium / Lehre ist für Definition und Umsetzung von Qualitätszielen verantwortlich zu machen.
- (**WR_103b**) Senatskommission für Studium und Lehre in Zuständigkeiten entsprechend ergänzen¹³⁵: Qualitätssicherung als Verbesserungsprozess in den verschiedenen Statusgruppen verankern.
- (**WR_103c**) Evaluationsbüro konzeptionell / administrativ zu einer Arbeitseinheit für Qualitätssicherung ausbauen
- (**WR_103d**) Akkreditierungsprozess als Teil der QS¹³⁶ ist zu forcieren (Studienprogramme BAMA erst zu 23,6 % akkreditiert; große Unterschiede von Fakultät zu Fakultät) [**FbE**] [**D&A**].
- (**WR_103e**) Insbesondere PhilFak I (keines von 74 Studienprogrammen akkreditiert) sollte die Akkreditierung zum Anlass nehmen, die Ausdifferenzierung ihres Studienangebots zu überdenken.
- (**WR_103f**) Einrichtung eines externen Beirates für Lehre und Studium (Lehrende und Studierende anderer Universitäten, Vertreter Berufspraxis) für lehrbezogene Qualitätsentwicklung empfohlen, agiert in enger Abstimmung mit Verwaltungs- und Selbstverwaltungseinheiten: Definition und Erreichung von Qualitätszielen, die über die Einhaltung von definierten Standards in den Studienangeboten hinausgehen (z. B. zur Ausdifferenzierung des Studienangebots, Studienorganisation, Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Angebote).

Forschung (**WR_104**)

¹³² WR (2010): Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, S. 64 f.

www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9678-10.pdf

¹³³ Institut für Ethnologie und Philosophie, Institut für Politikwissenschaften und Japanologie, Institut für Slavistik, Sprechwissenschaften und Phonetik und das Institut für Medien, Kommunikation und Sport der Philosophischen Fakultät II sind z. B. unsachgemäße institutionelle Verbünde.

¹³⁴ WR (2006) Empfehlungen Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland, S. 125. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7618-06.pdf>

¹³⁵ Gegenwärtig Kommission verantwortlich für: Initiativen zur Studienreform; Studiengängen; Abgabe von Stellungnahmen zu Studien- und Prüfungsordnungen; Evaluation von Studium und Lehre; Akkreditierung von Studiengängen; internationale Studienangelegenheiten; Festsetzung von Zulassungszahlen; Weiterbildung (Beschluss 13. 10. 2010).

¹³⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln 2012, S. 140 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

- (**WR_104a**) Qualitätssicherung in der Forschung fokussiert sich vor allem auf die Forschungsschwerpunkte (Evaluation, externe Beiräte). Künftig forschungsbezogene Qualitätssicherung – in Form eines Unterstützungssystems – breiter in MLU verankern (regelmäßige Evaluationen, ggfls. externer Forschungsbeiräte).
- (**WR_104b**) Beteiligung der MLU an Benchmarking mit den **Jena, Potsdam und Ulm** begrüßenswert. Kennzahlvergleich und Identifikation von Best Practice-Beispielen unterstützen Qualitätsentwicklung in Forschung, Lehre und Verwaltung.
- (**WR_104c**) **UniVb H.J.L** soll stärker als Plattform für derartige Leistungsvergleiche genutzt werden. [**QSM**] [**FoS**]

I.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

I.3.a Studium und Lehre

Positiv: Seit 2007 kontinuierlich gestiegene Studierenden-Zahlen, Hochschulpakt-Ziele erfüllt, Ausweis der Attraktivität und Ergebnis des Hochschulmarketings [**D&A**]. Problematisch sind das breite Fächerspektrum und die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten. Die Zwei-Fach-Studiengänge der GW hätten zwar zu dieser Attraktivität beitragen und machten bedeutendes Profilmerkmal der MLU aus (Studienangebot musste stark nachfrageorientiert gestaltet werden). Der WR warnt aber vor den wissenschaftlich dysfunktionale Folgen der starken Ausdifferenzierung des Studienangebotes (insbesondere eben vor der Vervielfältigung der Programme bei den Zwei-Fach-Studiengängen).

WR_105 zu Studium und Lehre [**BAMA**]:

- **WR_105a**: PhilFak I, II sollten Studienangebot insbesondere im BA-Bereich konzentrieren [**STG**] [**VRD**].
- **WR_105b**: Anschlussfähigkeit an Masterangebote der MLU bzw. anderer Hochschulen Berufsbefähigung stärker in Betracht ziehen [**BAMA**] [**ABS**].
- **WR_105c**: Studieninteressierte intensiver bei der Auswahl geeigneter Fächerkombinationen beraten. Bei Kleinen Fächern enge Abstimmung im **UniVb H.J.L**, insbesondere Leipzig wegen räumlicher Nähe.
- **WR_105d**: Kleine Fächer nicht nur an MLU, sondern in der mitteleuropäischen Region stärken.
- **WR_105e**: Maßnahmen gegen die Überschreitung der RSZ (Kennzahlen!) ergreifen (Studierbarkeit). Konzentration der Studienprogramme, **Verbesserung der Studienorganisation** (Klagen der Studierenden!), Verbesserung der formalen und inhaltlichen Studierbarkeit der Programme muss Kernaufgabe der Qualitätssicherung von Studium und Lehre werden. Beteiligung aller Statusgruppen, insbesondere auch der Studierenden, an der Identifikation von Problemen und der Entwicklung von Lösungsansätzen. Regelstudienzeit als Leistungskriterien von ZV.intern / LOM.intern [**QSM**] [**STE**] [**LOM**].
- **WR_105f**: Hohe Auslastung der Studienangebote – auch wenn Hochschulpakt Erklärung bietet – problematisch: Studierbarkeit, auch Forschung inakzeptabel tangiert. Zahl der Studienanfänger an die vorhandenen Kapazitäten anzupassen (Numerus Clausus?). Flexibilisierung der Verwendung vom **Land** zugewiesener Mittel aus dem Hochschulpakt erhöhen.
- **WR_105g**: Positiv: Internationalisierungsstrategie, um Studierendenmobilität (Erasmus) zu erhöhen und um Angebote für Doppelaabschlüsse mit ausländischen Partnerhochschulen auszuweiten.
- **WR_105h**: Vernetzung in regionaler Hochschullandschaft erhöhen, um gemeinsame Studiengänge mit **KHH, HMe, HAh** auszubauen [**REG**].

I.3.b Weiterbildung

Rückläufige Bevölkerungsentwicklung und Fachkräftemangel erfordern Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote. Bislang jedoch noch nicht konsequent genug als Beitrag zur Regionalentwicklung an der MLU verankert.

WR_106 zur Weiterbildung [**REG**] [**FKr**] [**WBi**]:

- **WR_106a**: Strategisch-konzeptionelle Weiterentwicklung und organisatorische Bündelung des Weiterbildungsangebotes. Chance, neue Zielgruppen zu erschließen, wahrnehmen (ab 2025 erwartbarer Rückgang der Studierendenzahlen)
- **WR_106b**: Bei stabiler Nachfrage im Weiterbildungsmarkt (berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge) sind zusätzliche kostenpflichtige Angebote - auch zur **Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen** – zu entwickeln. Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung aber bei KMU prinzipiell bislang gering; [**FIN**]
- **WR_106c**: MLU wird empfohlen, in enger Kooperation mit Unternehmen, Kammern und Verbänden innovative zielgruppengerechte und finanzierbare Fort- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln / zu vermarkten; mediengestützte Fernlehreangebote nutzen¹³⁷ [**KPF**].

I.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

I.4.a Forschung

MLU hat Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren erfreulich ausgeweitet:

- 2007 bis 2011: 58% mehr Drittmittel [**D&A**],
- Ranking der DFG-Bewilligungen für die Jahre 2008 bis 2010 an der Grenze zu TOP40¹³⁸.
- Bedeutender Teil der Forschung in größeren Verbundvorhaben mit universitären und außeruniversitären Partnern (SFB's, iDIV etc.). Selbst wenn in einigen Bereichen kritische Masse fehlt, ist MLU in Kooperation mit geeigneten Partnern in der Forschung erfolgreich¹³⁹ [**AUF**].
- ExO hat an MLU Struktur- und Profilbildung in der Forschung maßgeblich befördert und internationale Sichtbarkeit erzeugt.
- MLU auf guten Weg, ihre Forschungsleistungen in absehbarer Zeit auf bundesweit durchschnittlichem und in ausgewählten Bereichen international wettbewerbsfähigem Niveau zu stabilisieren.

¹³⁷ Mit Zentrum für Multimediales Lehren und Lernen dafür gute Voraussetzungen (BMBF Qualität in der Lehre - 2012)

¹³⁸ DFG Förderatlas 2012 http://www.dfg.de/dfg_profil/foerderatlas_evaluation_statistik/foerderatlas/index.jsp

¹³⁹ 2012 waren Forscher der MLU an insgesamt 95 von Bund, DFG und EU geförderten Verbundvorhaben beteiligt. In 31 dieser Vorhaben hatte die Universität die Sprecherfunktion inne (davon 2 SFB und 15FB-Transregio / SFB 648: Molekulare Mechanismen der Informationsverarbeitung in Pflanzen; SFB 762: Funktionalität oxidischer Grenzflächen; SFB-TRR 102: Polymere unter Zwangsbedingungen). Der mit Universität Leipzig gemeinsame SFB 586 (Differenz und Integration) sowie der mit Universität gemeinsame SFB 580 (Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch) endeten 2012.

WR_107 zum Prozess der Forschungsstrukturierung [KPF] [FoS]:

- WR_107a: Strategische Ausweitung regionaler Forschungsk Kooperationen muss zum wesentlichen Bestandteil der SEP der MLU werden.
- WR_107b: Intensivierung Zusammenarbeit im **UniVb H.J.L** vordringlich.
- WR_107c: Strukturelle Voraussetzungen für eine dauerhafte strategische Kooperation sollten bei allen drei Universitäten verbessert werden; Profile besser aufeinander abstimmen (**UniVb H.J.L / Iü**) [STG].
- WR_107d: Interne Anreizstrukturen an MLU stärker auf Forschung ausrichten (Publikationsleistungen, wissenschaftliche Kooperationen).
- WR_107e: Insbesondere Einwerbungen qualifizierter Drittmittel in ZV.intern, LOM.intern und W-Besoldung stärker berücksichtigen (fächerspezifischen Besonderheiten Rechnung tragen) [ANR] [LOM].
- WR_107f: Knappe Ressourcen stärker auf die forschungsstarken Gebiete konzentrieren; leistungsstarke Einzelforschung sowie kooperative Forschungsaktivitäten außerhalb der ExO-geförderten Schwerpunkte berücksichtigen.

WR_108-109 zu ausgewählten strukturellen, profilierungsrelevanten Aspekten der Forschung [STG] [FoS]:

a) Naturwissenschaftliche und medizinische Forschung

- WR_108a: Naturwissenschaftliche Forschung hat in hohem Maße von der Schwerpunktförderung des Landes profitiert. Strategisch richtig, die Mittel vor allem für Berufungs- / Bleibeverhandlungen einzusetzen. Teilerfolg auch: Vollertrag auf Einrichtung einer Graduiertenschule (*F3 – Function follows Form*) Exzellenzinitiative, siehe auch Bibliometrie¹⁴⁰. Beide Schwerpunkte haben international wettbewerbsfähige Publikationsaktivität, Impact hier über die übrigen Publikationen der MLU in den entsprechenden Gebieten.
- WR_108b: Die Forschung in NatFak I, II, III profitiert stark von der Kooperation mit **auFE**, zahlreichen Verbundprojekten und Graduiertenschulen, 21 gemeinsamen Berufungen (Leibniz, Max-Planck, Fraunhofer, Helmholtz) [KPF] [AUF] vgl. Kap. C.I.6.b.
- WR_108c: Integration der Bio- und Agrarwissenschaften mit pflanzenwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung, insbes. bei molekularen Pflanzenwissenschaften (vgl. WR 2006¹⁴¹), deutlich fortgeschritten [AUF].
 - WR_108c-1: Im Verbund mit **auFE** und regionaler Wirtschaft weiter auszubauen.
 - WR_108c-2: IZN, WissCampus sind institutionelle Voraussetzungen für eine stärkere Anbindung der Agrarwissenschaften an die Pflanzenwissenschaftliche Fakultät und Vernetzung mit außeruniversitären Forschungsumfeld (Daraus sind wichtige Impulse für die interdisziplinäre Weiterentwicklung der pflanzenwissenschaftliche / agrarökonomische Forschung in der Region zu erwarten.).
 - WR_108c-3: Für agrarwissenschaftliche Arbeitsgruppen der MLU ist durch verbesserte Zusammenarbeit mit **auFE** in der Region Sichtbarkeit in der Forschung nachhaltig zu erhöhen. WR erwartet, dass die Akteure den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen und die geschaffenen Strukturen vermehrt mit Leben füllen.
 - WR_108c-4: Unter „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ Aktivitäten zu bündeln, ist unter dem Gesichtspunkt einer stärkeren Anbindung der Agrarwissenschaften an die pflanzenwissenschaftliche Forschung folgerichtig (vernetzte molekulare Kulturpflanzenforschung und Wissenstransfers in pflanzenbasierte Bioökonomie). Dieser neue Forschungsschwerpunkt (?) ist zum Schwerpunkt „Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“ stärker in Beziehung zu setzen bzw. abzugrenzen [WTT].
- WR_108d: Lebenswissenschaftliche Forschungsk Kooperationen MLU / **HAh** ausbauen; große Potenziale für eine Stärkung dieser Forschung in der Region. Forschungsstarke Bereiche der HAh in Leibniz-WissenschaftsCampus integrieren [KPF].
- WR_108e: Medizinische Fakultät tritt als Kooperationspartner für die Naturwissenschaftlichen Fakultäten insbesondere in der Proteinforschung (Beteiligung der Medizin am Proteinzentrums / Forschungsbau nach Art. 91b GG) in Erscheinung: Mitwirkung im biowissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt, fakultätsübergreifende Graduiertenkollegs, IWZ, Masterstudiengänge [FbE] [FoS] [BAMA].
- WR_108f: Trotz dieser Ansätze müssen Kapazitäten der Medizin mehr zur Weiterentwicklung der Gesamtuniversität genutzt werden: Bestehende Anknüpfungspunkte an geeignete Forschungsfelder der übrigen Fakultäten deutlich stärker nutzen; Ressourcenaufwand der Medizin muss mehr der interdisziplinären Weiterentwicklung der MLU nutzen; Kooperationspartner naturwissenschaftliche Fakultäten und die Sozialwissenschaften (z. B. im Forschungsprofil „Klinische Epidemiologie und Pflegeforschung“) [FbE] [KPF].

b) Geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung

GSW Schwerpunktbildung in Verbänden weniger zugänglich als die Naturwissenschaften, aber auch hier Verdichtung auf leistungsstarke Schwerpunkte Voraussetzung für die Profilbildung. Gute Ansatzpunkte in den Forschungsschwerpunkten („Aufklärung-Religion-Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ - ExO). In beiden Schwerpunkten beeindruckt die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beteiligten Fächer [STG] [VRD].

- WR_109a: Beide Schwerpunkte noch deutlicher zu konturieren und voneinander abzugrenzen bzw. dort, wo sinnvolle Anknüpfungspunkte bestehen, enger miteinander zu verschränken.
- WR_109b: Allgemein in GSW Verdichtung des Fächer- und Themenspektrums auf die forschungsstarken Bereiche erforderlich (sich sinnvoll ergänzende *Verbünde* Kleiner Fächer und größere historische und systematische Disziplinen).
- WR_109c: In Forschungsschwerpunkten eine verstärkte Nutzung der Mittel für Berufungszwecke für diesbezügliche Struktur- bildung.
- WR_109d: Wegen der begrenzten finanziellen Spielräume nur durch eine solche Profilierung die angestrebte breite nationale und selektive internationale Sichtbarkeit der geisteswissenschaftlichen Forschung zu erreichen bzw. sicherzustellen. Ressourcenbündelung verbessert Bedingungen für Verbundforschung und schon jetzt leistungsstarke Einzelforschung.
- WR_109e: Beabsichtigte Bündelung der noch nicht an den Schwerpunkten beteiligten Forschungsfelder unter neuem Schwerpunkt „Cultural Heritage – Social Dynamics“ ist zu überdenken.
- WR_109f: Die thematische Breite der drei vorgesehenen Forschungssäulen (3 Säulen: Kulturelles Erbe, Steuerung gesellschaftlicher Institutionen und Prozesse, Wissen-Kommunikation-Bildung) ungeeignet für Profil- und Schwerpunktbildung. Verbindungen / Abgrenzungen zu bestehenden Schwerpunkten nicht hinreichend bestimmt.
- WR_109g: Bestenfalls die ersten beiden Säulen zu einem neuen Schwerpunkt ausbauen.
- WR_109h: Dritte Säule (Wissen-Kommunikation-Bildung) möglicherweise eigenständiger Forschungsschwerpunkt (empirische Bildungsforschung / Didaktik); das könnte Lehramtsausbildung auch im Forschungsprofil stärker zum Ausdruck bringen - Institutioneller Anknüpfungspunkt **Zentrum für Schul- und Bildungsforschung**.
- WR_109i: Für den juristischen Bereich keinen Handlungsbedarf.

¹⁴⁰ iFQ (2012): Bibliometrische Indikatoren für die Universität Halle <http://www.wzw-lsa.de/publikationen>

¹⁴¹ WR (2006): Empfehlungen zur Entwicklung der Agrarwissenschaften in Deutschland, <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7618-06.pdf>

- **WR_109j**: Wirtschaftswissenschaftliche Forschung in einer krisenhaften Situation. Nicht nur unzumutbar hohe Studierendenzahlen (Hochschulpakt) sondern auch fehlende strategische Profilierung sind Grund für eingeschränkte Leistungsfähigkeit.
- Strategische Richtungsentscheidung darüber, ob die WiWi in Zukunft stärker auf die Lehre oder auf die Forschung ausgerichtet werden sollten. Bei Profilierung über Forschung müsste das Berufungsgeschehen stärker auf den Aufbau von einzelnen herausragenden Eckprofessuren ausgerichtet werden. Zuvor Klärung der strategischen Kooperationspotenziale IWH und IAMO.

1.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Nachwuchsförderung (Promotionsphase) in Umbruchsituation: InGrA - wichtiger Schritt zur besseren Koordination der strukturierten Graduiertenausbildung. Auch positiv: Ein in InGrA integriertes PhD-Network (Serviceangebote an internationale Promovierende: Informationsbroschüre, Kurs- und Veranstaltungsprogramm, *Teaching and Research Assistantships*) positiv. Senatskommission überarbeitet Promotionsordnungen.

WR_110 zu aktuellen Restrukturierungen der Nachwuchsförderung:

- **WR_110a**: Deutlicher Ausbau der strukturierten Graduiertenförderung¹⁴², Einwerbung von drittmittelgeförderten Graduiertenkollegs forcieren.
- **WR_110b**: InGrA sollte sich stärker auch an Promovierende richten, die nicht zu den Geistes- und Sozialwissenschaften gehören.
- **WR_110c**: Mehr institutionalisierte Unterstützungsangebote für Promovierende außerhalb strukturierter Promotionsprogramme, InGrA für alle Promovierenden der MLU zugänglich machen.
- **WR_110d**: Zentrale Doktorandenerfassung - Grundvoraussetzung für die systematische Qualitätssicherung des Promotionsgeschehens, incl. Monitoring der Promotionsabbrüche und Karrierewege der Promovierten [QSM].
- **WR_110e**: Berichtswesen zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung zu professionalisieren; zentrale Registrierung von Doktoranden einführen. Best practice: Elektronische Doktorandenakte Uni Jena¹⁴³ [BER].
- **WR_110f**: Promovierenden vermehrt die Möglichkeit einräumen, promotionsnahe Lehrerfahrungen sammeln zu können¹⁴⁴.
- **WR_110g**: Gründung von Promovierendenräten an den Hochschulen in ST begrüßenswert, stärkere Institutionalisierung, Willensbildung und Interessensvertretung verbessert die Qualitätssicherung des Promotionsgeschehens [QSM].
- **WR_110h**: Exklusive Ausstattung der Universitäten mit dem Promotionsrecht, aber daraus resultiert Kooperationspflicht der Universitäten mit Fachhochschulen¹⁴⁵. Deshalb Ausbau kooperativer Promotions (Promotionsordnungen, soweit noch nicht geschehen, ändern; kooperative Promotionsprogramme einrichten, gemeinsamer Graduiertenschulen, wenn an kooperierenden Fachhochschulen eine kritische Masse forschungstarker Prof. vorhanden ist). Promotionsstudiengang „Solartechnik“ mit **HAh** hierfür Vorbild [KPF] [TYP] [FoS].
- **WR_110i**: Bei der Restrukturierung der Nachwuchsförderung den Dialog mit den betroffenen Nachwuchswissenschaftlern zu suchen. Siehe auch

WR_111 zur Doktorandenausbildung etc.¹⁴⁶:

- **WR_111a**: Im *Post-Doc*-Bereich der MLU ist eine strukturelle Schwäche zu beheben (Nur vier besetzte Juniorprofessuren (ohne Medizin)¹⁴⁷, geringe Zahl an Stellen für Nachwuchsgruppenleiter), Probleme bei Sicherung von Habilitationsstellen [D&A].
- **WR_111b**: Konsolidierung der Forschungsleistungen gelingt nur, wenn dieser Personalbereich angemessen entwickelt wird.
- **WR_111c**: Die (zwei) verschiedenen Tenure Track-Optionen an der MLU¹⁴⁸ sind bei Ausschreibungen für Juniorprofessuren transparent zu machen und verbindlich einzuhalten.
- **WR_111d**: Darüber hinaus sollten Juniorprofessuren – im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten [HSG-LSA] – prinzipiell mit einer Tenure Track-Option im engeren Sinne (s. Fußnote) ausgeschrieben werden. MLU kann damit zur Planbarkeit der Karriere von Nachwuchswissenschaftlern beitragen und eigene Wettbewerbsposition um Nachwuchskräfte verbessern. Aus Sicht des Wissenschaftsrates könnte sie leistungsstarken Nachwuchswissenschaftlern dadurch insbesondere in den Forschungsschwerpunkten attraktive Möglichkeiten für einen sicheren Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere bieten¹⁴⁹.
- **WR_111e**: MLU sollte ferner ihre Bemühungen zur Einwerbung drittmittelfinanzierter Nachwuchsgruppen ausweiten (etwa durch eine wettbewerblich zu vergebende finanzielle Förderung zur Erstellung entsprechender Drittmittelanträge, vgl. Nat-Fak II Einwerbung einer Nachwuchsgruppe (DFG Emmy-Noether) zur Stärkung des Forschungsschwerpunktes „Nanostrukturierte Materialien“).
- **WR_111f**: bestärkt Rektorat in Absicht, Nachwuchsgruppenleitern in Absprache mit den Fakultäten nach Auslaufen der Drittmittel-Finanzierung vermehrt Anschlussmöglichkeiten aus Haushaltsmitteln zu bieten [FbE].
- **WR_111g**: **Land und MLU / Universitäten** sollten prüfen, unter bestimmten Voraussetzungen in Erweiterung der *Tenure Track*-Optionen im engeren Sinne (s. Fußnote) die Überleitung von Nachwuchsgruppenleitern auf Professuren zu ermöglichen wird (Verbesserung der Karrierechancen / Wettbewerb)¹⁵⁰.

¹⁴² WR (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, S. 49 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.pdf>

WR (2002) Empfehlungen zur Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses S. 81 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4756-01.pdf>

¹⁴³ Uni Jena Doktoranden-Registrierung http://www.ga-welcome.uni-jena.de/Getting+Started/Online_Registrierung+bei+doc_in.html
Hornbostel, S. (Hrsg.): Wer promoviert in Deutschland? Machbarkeitsstudie zur Doktorandenerfassung und Qualitätssicherung von Promotionen an deutschen Hochschulen. iFQ-Working Paper No. 14, November 2012. http://www.forschungsinfo.de/Publikationen/Download/working_paper_14_2012.pdf

¹⁴⁴ WR (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, S. 48 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.pdf>

¹⁴⁵ WR (2010) Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Wissenschaftssystem, S. 86ff <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

¹⁴⁶ WR (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.pdf>

WR (2011): Positionspapier „Anforderungen an die Qualitätssicherung der Promotion“ <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1704-11.pdf>
Plattform für den Wissenschaftlichen Nachwuchs Sachsen-Anhalt <http://www.wzw-lsa.de/nachwuchswissenschaftler.html>

¹⁴⁷ An der MLU werden Juniorprofessuren nur dort eingerichtet, wo Tenure Track im engeren Sinne (siehe Fußnote) grundsätzlich möglich ist (d. h. innerhalb von 6 Jahren nach dem Berufszeitpunkt muss eine W2/W3-Professur frei werden, auf die - vorbehaltlich positiver Evaluation - berufen werden kann).

¹⁴⁸ In der Praxis wird derzeit allerdings zwischen zwei Tenure Track-Optionen unterschieden: Tenure Track-Option a) im engeren Sinne, d. h. Zusage auf eine unbefristete Stelle unter Ausschreibungsverzicht gemäß § 36 Abs. 2 Satz 6 HSG LSA bei positiver Evaluation; und Juniorprofessuren mit einer Tenure Track-Option b) im erweiterten Sinne, d. h. mit der Möglichkeit, sich nach Ablauf von sechs Jahren – unter Lockerung des Hausberufungsverbots - nach § 36 Abs. 3 Satz 4 HSG LSA – auf eine regulär ausgeschriebene Professur zu bewerben.

Nach § 36 Abs. 3 Satz 4 HSG LSA kann ein *Tenure Track*-Verfahren nur dann in Aussicht gestellt werden, wenn zu berufende Juniorprofessor extern promoviert wurde oder nach Promotion 2 Jahre außerhalb der MLU wissenschaftlich tätig war.

¹⁴⁹ Best practice Humboldt-Universität Berlin http://www.hu-berlin.de/postdoktoranden/postdok_hu/juniorprofessuren/tenure_ip.pdf

¹⁵⁰ Siehe § 36 Abs. 2 Satz 6 und § 36 Abs. 3 Satz 4 HSG LSA

I.5 Ausstattung

I.5.a Personelle Ausstattung

Landesexzellenzoffensive hat sich nicht nur wegen der Finanzmittel positiv auf die Berufungen in den Forschungsschwerpunkten ausgewirkt.

In der Breite des Fächerspektrums ist MLU-Berufungsgeschehen derzeit aber nicht wettbewerbsfähig.

- **WR_112a:** Zwar ist es plausibel, sich auf Erstberufungen von leistungsstarken Nachwuchswissenschaftlern zu konzentrieren. Schlüsselprofessuren sind aber vermehrt mit herausragenden Wissenschaftlern zu besetzen (In deren Umfeld bringen auch die Nachwuchskräfte ihre Potenziale besser zur Wirkung).
- **WR_112b:** Die besten Nachwuchskräfte sind dauerhaft an die MLU zu binden.
- **WR_112c:** Finanzielle Spielräume / Imageprobleme der Region machen strategischen Ansatz bei Rekrutierung schwierig; gleichwohl ist hier der Ansatz zu sehen, um eine breite nationale und selektiv internationale Sichtbarkeit zu erreichen [REG].
- **WR_112d:** Verfügbare Ressourcen bündeln, um in ausgewählten Bereichen Spitzenkräfte an die MLU zu holen und zu halten.
- **WR_112e:** Rektorat wird bestärkt, den bevorstehenden Generationenwechsel in den GW und in Teilen der NW konsequent für den Ausbau der Forschungsschwerpunkte zu nutzen.
- **WR_112f:** Wegen der Bedeutung der Schwerpunkte im Profilierungsprozess sind Befugnisse des Rektorats und die Rolle der Sprecher der Schwerpunkte im Berufungsgeschehen institutionell zu stärken. Wegen der Vernetzung mit **auFE** sind die an den Berufungsverfahren stärker als bisher zu beteiligen. Dafür sind die rechtliche Voraussetzungen nach § 36 Abs. 4 HSG LSA anzupassen [HSG LSA] [AUF].
- **WR_112g:** Profilierung mit Personalentwicklungsplanung unterlegen.
 - personeller Konzentrationsprozess
 - Umwidmungen von Professuren
 - Umgang mit hohem Anteil an unbefristetem Personal (Anteil deutlich zugunsten von befristeten Doktorandenstellen reduzieren, Forschung, die im Rahmen von Promotionen stattfindet, profitiert und Flexibilität des Rektorats bei Berufungen erhöht sich.).

I.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die bauliche und sächliche Ausstattung in Teilen auf hohem Niveau.

Jedoch in bestimmten Bereichen erhebliche Ausstattungsdefizite, die geeignet sind, die Wettbewerbsfähigkeit der MLU nachteilig zu beeinflussen (Chemie, Biochemie und Pharmazie am Weinberg-Campus).

- **WR_113a** appelliert an **Land**, die in Aussicht gestellten Investitionsmittel mit Priorität bereitzustellen. Gleiches gilt für die Modernisierung und Erweiterung der Geräteausstattung in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten [FbE].
- **WR_113b:** Wettbewerbsfähigkeit: Geplante Investitionen bis zum Jahr 2020 212,6 Mio. € versetzen Standort in konkurrenzfähigen Zustand.

I.6 Kooperationen und Wissenstransfer

I.6.a Kooperationen mit anderen Hochschulen

- **WR_114a** begrüßt Kooperationsvereinbarung im länderübergreifenden **UniVb H.J.L** (3 SFB, 1 SFB Transregio, iDIV).
- **WR_114b** sieht bei Zusammenarbeit im **UniVb H.J.L** viele Chancen bei der Einwerbung von Gruppenförderinstrumenten.
- **WR_114c:** MLU sollte bei Profilierung die Komplementarität ihres Forschungspotenziales in Relation zu Partneruniversitäten herausarbeiten [STG] [FoS].
- **WR_114d:** Forschungsk Kooperationen durch vermehrte Nutzung gemeinsamer Instrumente der strukturierten Graduiertenförderung (z. B. Graduiertenkollegs, Promotionsstudiengänge) flankieren.
- **WR_114e:** Die Zusammenarbeit im **UniVb H.J.L** ist auf die Lehre auszuweiten (Verbundstudiengänge). Attraktivität des regionalen Studienangebotes insgesamt steigern [BAMA].
- **WR_114f:** Abbau bürokratischer Hemmnisse (**Land?**),
- **WR_114g:** Mobilität der Studierenden zu vertretbaren Kosten sicherstellen (**länderübergreifendes Semesterticket**).
- **WR_114h:** Verbundidee stärker im Bewusstsein der Studierenden verankern. Kooperationen in der Lehre vornehmlich mit Leipzig.
- **WR_114i:** Partneruniversitäten sollten SEP enger abstimmen (Profile, Schwerpunkte, Ressourcen, Versorgung der mitteldeutschen Region mit einer leistungsfähigen Wissenschaftsstruktur, WTT) [WTT] [STG].
- **WR_114j** begrüßt die von den drei Rektoraten des **UniVb H.J.L** signalisierte Bereitschaft, Handlungsspielräume bei Neuberufungen für bessere Angebotsabstimmung und Arbeitsteilung (insbesondere Kleine Fächer) zu nutzen (vgl. auch Kap. B.III.1.a).
- **WR_114k** betont besonders Bedeutung nachhaltiger regionaler Kooperationsstrukturen zwischen Fachhochschulen und Universitäten (**Kooperationsplattformen**¹⁵¹; [KPF], [TYP]).
- **WR_114l:** MLU muss sich stärker für Zusammenarbeit mit forschungsstarken Bereichen der **HAh** und der **HMe** öffnen (Wissenschaftsregion *südliches Sachsen-Anhalt* kann von einer stärker institutionalisierten Zusammenführung der komplementären Kompetenzen der MLU und der beiden Fachhochschulen, insbesondere in den pflanzenbasierten Lebenswissenschaften und den Ingenieurwissenschaften, profitieren) [FoS] [REG] [TYP] [KMU].
- **WR_114m:** Einrichtung einer Kooperationsplattform mit HAh (Agrar- und Lebenswissenschaften, vgl. Kap. B.IV.2) empfohlen [KpF]
- **WR_114n:** Einrichtung einer Kooperationsplattform mit **HMe** (Polymerforschung / Kunststofftechnik, vgl. Kap. B.IV.1) empfohlen [FoS] [KpF].
- **WR_114o:** Kooperation der Chemie / MLU mit Verfahrenstechnik / **OvGU** bei der Gründung des empfohlenen *Forschungszentrums für Angewandte Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik* (Kooperationsplattform [KPF]).

¹⁵¹ WR (2010) Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Wissenschaftssystem, S. 71 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

I.6.b Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Zusammenarbeit zwischen MLU und den umliegenden **auFE** hat deutlich zugenommen¹⁵² (Mitarbeiterstellen, gemeinsame Berufungen, fünf Honorarprofessuren, Max-Planck-Fellowships, WissenschaftsCampus, Zusammenarbeit in IWZ's etc.); besonders enge Kooperation in den Forschungsschwerpunkten. NatFak I und III gelang mit IZN eine Kräftebündelung / Institutionalisierung der Kooperation mit **auFE** in Pflanzenforschung. Die stärkere Integration agrarökonomischer Fragestellungen (-WissenschaftsCampus Halle) verbessert die Leistungsfähigkeit und internationale Sichtbarkeit der Pflanzenforschung sowie den WTT (regionale Wirtschaft) [AUF].

- **WR_115a**: Die umfangreichen Ressourcen des IAMO in deutlich stärkerem Maße bei Forschungskooperation und WTT (vor allem Agrarwissenschaft etc.) nutzen [WTT] [KPF] [AUF].
- **WR_115b**: appelliert speziell im pflanzenwissenschaftlichen Bereich an die Akteure (Uni / auFE), die geschaffenen Strukturen mit Leben zu füllen. Chance, sich zu einem international sichtbaren Zentrum in diesem Bereich zu entwickeln.
- **WR_115c**: In GSW Kooperationen mit auFE naturgemäß geringer, in Halle bieten sich nur drei Anknüpfungspunkte an diese Wissenschaftsbereiche (IWH, Ethnologie, Umweltforschung). Ausbaufähige Verbindung zum Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, das an einem der Forschungsschwerpunkte maßgeblich beteiligt ist.
- **WR_115d**: Die WiWi haben nicht im gebotenen Maße Kooperation mit IWH aufgebaut, die gemeinsame Berufung nunmehr mit OvGU dürfte die Bedingungen für strategische Kooperationen mit dem IWH erschweren, gleichwohl muss die notwendige Richtungsentscheidung zur Profilierung der Wirtschaftswissenschaften auch dazu genutzt werden, die Potenziale des IWH für die Stärkung von Lehre und Forschung künftig besser zur Geltung zu bringen (vgl. Kap. C.I.3.a) [KPF].
- **WR_115e**: MLU sollte Zusammenarbeit mit den auFE stärker in Richtung langfristiger strategische Partnerschaften weiterentwickeln [STG] [AUF] [FoS]:
 - **WR_115e-1**: Die Berufungspolitik sollte enger abgestimmt werden; Mitgliedschaft in Berufungskommissionen. Die Vernetzungsfähigkeit in das außeruniversitäre Umfeld sollte Berufungskriterium werden; Mitspracherecht der MLU bei der Besetzung von Direktorenposten der auFE haben [auch OvGU].
 - **WR_115e-2**: Kooperationen mit auFE in der Anreizsteuerung zwischen Rektorat und Fakultäten (z. B. Zielvereinbarungen) und zwischen Rektorat und Professorenschaft (z. B. im Rahmen der W-Besoldung) stärker berücksichtigen (forschungskulturelle Unterschiede der einzelnen Disziplinen sowie gegebene Kooperationsmöglichkeiten im regionalen Umfeld angemessen berücksichtigen) [STE] [KPF] [AUF] [ANR] [FbE].
 - **WR_115e-3**: Gehobene Instrumente der Zusammenarbeit mit auFE (DFG-Graduiertenkollegs oder MPG-Tandemprojekte, Max-Planck-Forschungsgruppen, Helmholtz-Allianzen, Fraunhofer-Projektgruppen) mehr nutzen¹⁵³
 - **WR_115e-4**: Vermehrt Absprachen zur Investitionsplanung und gemeinsamen Ressourcennutzung führen.
- **WR_116a**: Zusammenarbeit der MLU mit auFE zum Bestandteil ihrer SEP machen [AUF].
- **WR_116b**: Kooperationsverträge MLU / auFE überarbeiten und dabei stärker strategisch ausrichten [AUF].

I.6.c Kooperationen mit der Wirtschaft

Die Vernetzungsmöglichkeiten der MLU im regionalen wirtschaftlichen Umfeld sind aufgrund der FuE-Schwäche der KMU eingeschränkt. Der Wissenschaftsrat sieht in dieser ungünstigen regionalen Wirtschaftsstruktur einen Grund für die geringe Intensität der Unternehmenskooperationen und das vergleichsweise schwache Drittmittelaufkommen aus der Wirtschaft.

WR_117: Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist aber auszubauen, von einer besseren Ausschöpfung der vorhandenen Kooperationspotenziale sind Impulse für die Weiterentwicklung der MLU und eine Stärkung der regionalen Wirtschaft gleichermaßen zu erwarten. Für MLU entstehen Vorteile von erhöhten Aufkommen an Drittmitteln und kooperativen Forschungsmöglichkeiten, erweiterte Zielgruppen für Weiterbildungsangebote sowie einem besseren Zugang zu geeigneten Praktikantenstellen und Arbeitsplätzen für ihre Studierende und Absolventen. Die Unternehmen müssen Verfügbarkeit über geeignete Fachkräfte und den Zugriff auf die universitäre Expertise zur Kompensation der eigenen geringen FuE-Kapazitäten sehen [REG] [KPF] [FKr] [WBi] [KMU].

- **WR_117a**: Kooperation über die herkömmlichen Forschungskooperationen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich hinaus auf Fragen von Geschäftsprozessen (z. B. Personalentwicklung, Marketing, Internationalisierung) ausweiten. Dadurch sind seitens der MLU auch die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften verstärkt zur Entwicklung geeigneter Kooperationsangebote aufgerufen. Auf Seiten der Wirtschaft erweitert sich dadurch der Adressatenkreis für die Kooperationsangebote der MLU auf praktisch alle Unternehmen der verschiedenen Größen und Branchen. Besondere Kooperationspotenziale bestehen dabei mit der Kreativwirtschaft.
- **WR_117b**: Eine solche Erweiterung des Kooperationsfokus birgt jedoch auch einen Zielkonflikt zwischen Bedarf und Nutzung wissensintensiver Beratungsleistungen durch die Wirtschaft einerseits und dem Wissenschafts- und Forschungsverständnis der MLU andererseits. Um eine wissenschaftsfremde Entwicklung des Kooperationsgeschehens zu verhindern, sollte die MLU diesem Zielkonflikt mit einer klaren **Differenzierung** ihrer Angebote in unternehmensorientierte Beratungsleistungen auf der einen und originären Forschungskooperationen mit wissenschaftlichem Nutzen auf der anderen Seite begegnen. Zusätzlich ist zu vermeiden, dass die Kooperations- und Beratungsangebote der MLU in Wettbewerb zu privatwirtschaftlichen Dienstleistungsangeboten treten.
- **WR_117c**: Positiv ist Engagement der MLU am Weinberg Campus Halle¹⁵⁴. Die MLU wird ermutigt, ihre Bemühungen im Bereich der Innovations- und Gründungsförderung mit verstärkter Intensität fortzusetzen (Univation GmbH vorbildlich).
- **WR_117d**: MLU sollte mit Unterstützung des Landes, der Kammern und Verbände die Unternehmen gezielter über die Kooperationsmöglichkeiten informieren (vermehrt auch den Bereich des Handwerks einbeziehen, die eigentlich nicht zu den klassischen Kooperationspartnern von Universitäten zählen).
- **WR_117e**: Kooperation mit Unternehmen, die eigene FuE-Abteilungen unterhalten – aufgrund der damit verbundenen Forschungs- und Wertschöpfungspotenziale – hat oberste Priorität (best practice: Agrochemisches Institut Piesteritz e. V.) [FoS].
- **WR_117f**: Intensivere Vernetzung mit den benachbarten Fachhochschulen bei Kooperationen mit der Wirtschaft sehr hilfreich, die verfügen in der Regel über gute Kontakte zu regionalen Unternehmen [TYP].
- **WR_117g**: Es sollte erwogen werden, vermehrt Vertreter aus der Wirtschaft in die Beiräte der kooperationsaffinen IWZ und Einrichtungen zu berufen (best practice: IZN, im Beirat 2 von 5 Mitgliedern aus der Wirtschaft).

¹⁵² Hechler, D., Pasternack, P.: Scharniere & Netze. Kooperationen und Kooperationspotenziale zwischen den Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. WZW-Arbeitsberichte 1/2011, Wittenberg, S. 40 <http://www.wzw-lsa.de/publikationen>

¹⁵³ Ebenda S. 36 f. und S. 64 f.

¹⁵⁴ Ebenda S. 40 ff.

C.II Otto-von-Guericke-Universität (OvGU)

Empfehlung S.197-213

II.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

II.1.a Leitbild und Profil

OvGU ist Profiluniversität mit überzeugenden Schwerpunktsetzungen in IW und NW sowie Medizin auf. Im Zusammenwirken mehrerer Disziplinen wurden leistungsstarke Bereiche etabliert (Neurowissenschaften, Immunologie, Nichtlineare Systeme, Neue Materialien sowie chemische Prozesse / Produkte) - beispielhaft Kooperation von IW, Medizintechnik/Biomedizin und MED als zentrale Profillinie.

- **WR_200a** begrüßt, dass OvGU die Profilierung / Kooperation durch Umwidmungen von Stellen nachhaltig fördern will und sich größere Bereiche der Ingenieurfacultäten daran beteiligen werden [**FbE**] (vgl. auch Kap. B.IV.1)¹⁵⁵.
- **WR_200b**: Fokussierung auf IW und MED erschwert jedoch die Weiterentwicklung der übrigen Fachgebiete. Insbesondere zur zukünftigen Bedeutung der WiWi.Fak und der GSE.Fak. liegen keine überzeugenden Vorstellungen seitens der OvGU vor:
- **WR_200c**: WiWi.Fak - Lehrbeteiligungen an den Kombinationsstudiengängen im Wirtschaftsingenieurwesen von hoher Bedeutung. Mit Einrichtung Professur *Innovations- und Finanzmanagement* wird die integrierte Vermittlung von ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten gestärkt. Die Fakultät hat jedoch ein eigenständiges, von dem ursprünglichen Bezug auf die Ingenieurwissenschaften unabhängigeres Profil erarbeitet. Die OvGU sollte die Wirtschaftswissenschaften neben den IW und MED zu einem dritten Schwerpunkt ausbauen, dabei aber eine überzeugende Strategie zur Integration einer forschungsstarken WiWi.Fak in das ausgeprägte Profil der OvGU entwickeln. Um dies zu erreichen, darf die derzeitige Zahl der Lehrstühle nicht in Frage gestellt werden [**FbE**] [**BAMA**] [**FoS**].
- **WR_200d**: Die WiWi.Fak von OvGU und **MLU** sollten Kooperationen in Lehre und Forschung sowie in der Nachwuchsförderung ausbauen (Berufung IWH-Präsidentin bietet Anknüpfungspunkte) [**KPF**].
- **WR_200e**: Profil und Rolle der GSE.Fak nach 2004 sind immer noch nicht abschließend bestimmt. Für die Weiterentwicklung der Fakultät Folgendes wichtig [**FbE**]:
 - **WR_200e-1**: Für Berufliche Bildung (wenig Absolventen) kann eine Weiterführung am Standort Magdeburg nicht empfohlen werden. Diese sollte an der MLU konzentriert werden.
 - **WR_200e-2**: Die auf die Lehramtsausbildung fokussierten Fächer (Anglistik, Germanistik) nach Halle verlagern (vgl. hierzu ausführlich **Kap. B.IV.4**).
 - **WR_200e-3**: Slawistik, die isoliert wirkt, an **MLU** verlagern; Fände dort zweifellos besseres Umfeld vor.
 - **WR_200e-4**: OvGU sollte sich bei Reduktion ihres geisteswissenschaftlichen Fächerspektrums profilbestimmend auf die Stärkung der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften konzentrieren.
 - **WR_200e-5**: Einzelne der GSE-Fächer bereits in beachtlichem Umfang auf Schwerpunkte der OvGU ausgerichtet (Psychologie, Philosophie - Neurowissenschaften). Bezüge zwischen Philosophie und Ökonomie sowie zwischen Philosophie und Technikwissenschaften erscheinen auch sinnvoll.
- **WR_200f**: Die OvGU hat gegenwärtiges Fächerspektrum zu konsolidieren und auf ihre drei Schwerpunkte, nämlich die Ingenieurwissenschaften, die Medizin und – in dieser Perspektive neu hinzukommend – die Wirtschaftswissenschaften zu fokussieren.
- **WR_200g**: In diesem Kontext erforderlich sind die Präzisierung des Leitbildes und die Fortschreibung einer (umfassenden) Strategie unter Einbeziehung sämtlicher Fächergruppen.
- **WR_200h**: Dabei sollte sich die OvGU nicht darauf beschränken, eine „moderne Universität mit technischen Schwerpunkten“ zu sein, sondern ihr Selbstverständnis an die skizzierte Weiterentwicklung anpassen.

II.1.b Organisationsstruktur

Mit der Neugründung der OvGU war beabsichtigt, eine auf Interdisziplinarität ausgerichtete Hochschule zu schaffen. IW, NW und MED sollten in ein systematisches Kooperationsverhältnis eintreten. Mit den beiden Forschungszentren (*Dynamic Systems* und *Behavioral Brain Sciences*) sind disziplinenübergreifende Institutionalisierungen gelungen.

- **WR_201a**: Für andere Schwerpunkte sollten ähnliche Organisationseinheiten geschaffen werden.
- **WR_201b**: Diese Forschungszentren sollten Aufnahme in die Grundordnung finden [**HSG-LSA**].
- **WR_201c**: Über die Sprecher sollten die Forschungszentren mit dem Rektorat und den übrigen Hochschulgremien strategische Diskussionen über die weitergehende Schwerpunktbildung führen und an Berufungsverfahren beteiligt werden.
- **WR_202** hat schon 1991¹⁵⁶ verwiesen, dass die organisatorisch-fachliche Binnendifferenzierung in vier IW.Fak einer optimalen Nutzung des vorhandenen Leistungspotenzials im Wege steht. Vgl. auch formative Qualitätssicherung¹⁵⁷ (2011) [**FbE**].
 - **WR_202a**: Zu starke Position der Fakultäten, zu hohe Anzahl von fachlichen Schwerpunkten und zu geringe Bezüge zwischen Fakultäten und Schwerpunkten.
 - **WR_202b**: OvGU sollte durch Fakultätsreform oder durch Setzung von Anreizen zur Kooperation eine höhere inhaltliche Flexibilität der Ingenieurwissenschaften und bessere fachübergreifende Zusammenarbeit schaffen [**KPF**].
 - **WR_202c**: Inhaltlicher Fokussierungsprozess muss zu einer Reduzierung der Anzahl der Schwerpunkte und der Arbeitsgebiete genutzt werden, dabei muss ein besonderes Augenmerk auf die Belange der *Medizintechnik* gelegt werden.

¹⁵⁵ WZW / GWü: Der WR hat bei der OvGU nicht ausdrücklich auf die Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf> hingewiesen, aber bei der Profilierungsdiskussion ist diese Empfehlung hilfreich.

¹⁵⁶ WR (1991): Empfehlungen zu den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten und Technischen Hochschulen in den neuen Ländern, S. 66. GWue: Über <http://books.google.de> zugänglich.

¹⁵⁷ Bericht auf Anforderung im WZW verfügbar

II.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

Eine besondere Herausforderung für die Zukunft der OvGU ist die Generierung neuer Themen und Schwerpunkte; bislang wurden im Wesentlichen bestehende Aktivitäten weiterentwickelt. Die „Freiräume für Neues“ sind gegenwärtig gering, was auch ein Hinweis auf eine nicht ausreichend strategisch orientierte Struktur- und Entwicklungsplanung ist.

WR₂₀₃ empfiehlt folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Strategie- und Steuerungsfähigkeit der Universität [STE] [FbE]:

- WR_{203a}: Strategische Ausrichtung der Berufungen - Entscheidungsbefugnisse des Rektorats stärken (Freigabe einer Stelle, der Denomination, des Ausschreibungstextes). Nach Maßgabe der SEP (im Benehmen mit Senat und Fakultät(en)) ist Entscheidung über Berufung im Rektorat zu treffen, explizit festgeschrieben werden sollte dabei ein Stellenfreigabe-Verweigerungsrecht des Rektorats. [HSG-LSA]
- WR_{203b}: Innovationsfonds (Forschung bzw. Studium und Lehre) zwei wichtige Instrumente des Rektorates für Anreizsetzung, Finanzvolumen aber zu klein [FIN] [ANR]. Davon gehen keine entscheidenden Impulse zur Weiterentwicklung der OvGU aus. Freiwendende Mittel aus dem Etat des Stellenplans sind hierfür zu verwenden (nicht vom Land einzubehalten).
- WR_{203c}: Konzeptionelle und administrative Voraussetzungen für die strategische Planung verbessern; hierzu ein Prorektorat für strategische Planung (mit Stabsstelle Strategie) schaffen.
- WR_{203d}: Stärkung der Kompetenzen und der Beteteiligungsrechte des Kuratoriums, die sich zurzeit auf eine beratende Funktion beschränken und die Möglichkeiten des Kuratoriums stark begrenzen [HSG-LSA].
- WR_{203e}: ZV.intern bestehen bislang nur mit der Fakultät für Informatik; es werden vorrangig vergangenheitsbezogene Leistungskennziffern abgebildet. Es sollten generell prospektive Zielvereinbarungen abgeschlossen werden (Forschung, Drittmittelbilanz, Gleichstellungs- und Diversity-Maßnahmen).

II.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

Im Allgemeinen gute Studienbedingungen, Campusuniversität mit kurzen Wegen, modernen, größtenteils neugebauten Hörsälen und Laboren. Mit Ausnahme WiWi.Fak und GSE.Fak Betreuungsverhältnisse zufriedenstellend. Campus Service Center bündelt Beratungsleistungen und Serviceangebote für ihre Studierenden vorteilhaft. Überzeugendes Konzept zur Betreuung ausländischer Studierender. Positiv: Seit 2007 kontinuierlich gestiegene StudA / StudZ; Hochschulpaktziele erfüllt, Ausweis der Attraktivität und Ergebnis des Hochschulmarketings.

- WR_{204a}: Bei Studierendenrekrutierung sollte Fokus auf Osteuropa und die südeuropäischen Länder gelegt werden [HMa].
- WR_{204b}: Die ausgeprägte Nachfrageorientierung bei der Konzipierung von Studiengängen hat jedoch zu hoher Anzahl von 82 Studiengängen (35 BA und 47 MA) und starker Ausdifferenzierung des Studienangebotes geführt [D&A]. Bei MA ist die studentische Nachfrage überaus gering (17% der Studierenden). Die Übergänge in die Masterprogramme sind mit Ausnahme der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften noch verbesserungsfähig [BAMA] [FbE].
- WR_{204c}: OvGU sollte MA-Studienangebote intensiver bewerben [HMa].
- WR_{204d}: Insbesondere in WiWi deutliche Überlast, dadurch Studierbarkeit eingeschränkt; in den WiWi stehen nicht ausreichend Tutorienplätze zur Verfügung. Die OvGU muss auch in den WiWi adäquate Studienbedingungen gewährleisten (s. oben: Ausbau als dritter Schwerpunkt).
- WR_{204e}: OvGU ist nur in Teilen international ausgerichtet (Lediglich 1 BA und 14 MA sind englischsprachig konzipiert [D&A]). OvGU sollte zunächst ihre Internationalisierungsziele definieren. Darauf aufbauend sollte sie eine Internationalisierungsstrategie erarbeiten und Maßnahmen zur Umsetzung festlegen. Zwar sind die bestehenden internationalen Partneraktivitäten vielversprechend, doch sollten diese konkreter ausgestaltet werden. Dies betrifft auch den Studierendenaustausch [BAMA].
- WR_{204f}: Anwachsen der Studierendenzahlen konnte von der Universität bisher bewältigt werden, ohne dass Studienabbrüche zunahmten; die Abbruchquote ist im nationalen Vergleich trotzdem hoch und bedarf der Intervention.
- WR_{204g}: OvGU hat der QS ihrer Lehre nicht ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist Stärkung des *Bewusstseins für Qualität in der Lehre* erforderlich (Ansatzpunkte: Abbrecherquote, Absolventenquote, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Lehre, Beratung und Betreuung der Studierenden in der frühen Phase des Studiums und vor Aufnahme, Neugestaltung von Studieneingangsphasen und der Aufbau eines Mentorenprogramms, didaktische Kompetenz, Bilingualität der Lehrenden, Nutzung der Neuen Medien) [QSM] [ABS].
- WR_{204h}: Die OvGU verfügt über eine Vielzahl an Weiterbildungsangeboten. Nur die berufsbegleitenden Angebote für Lehrerinnen und Lehrer und die Zertifikatsstudien weisen eine hinreichende Nachfrage vor. Bislang ist es nicht gelungen, wissenschaftliche Weiterbildungsangebote einzelner Fakultäten, Institute oder Lehrstühle an die regionale Wirtschaft zu transferieren, die berufsbegleitenden Bachelor- und Masterstudiengänge werden von der regionalen Wirtschaft nur gering angenommen. Die OvGU sollte die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und regionaler Wirtschaft deutlich ausbauen. Die wissenschaftliche Weiterbildung sollte weiter professionalisiert werden. Der Verwirklichung sind jedoch Grenzen gesetzt, da das wirtschaftliche Umfeld primär durch KMU geprägt ist, die ihre Mitarbeiter nur begrenzt freistellen und finanzieren können [WTT] [WBi] [BAMA] [REG].

II.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

II.4.a Forschung

WR beschreibt Forschungsstrukturierung (Schwerpunkte) positiv¹⁵⁸; siehe auch Bewertung der Publikationsleistungen / Bibliometrie¹⁵⁹. Für eine weitere positive Entwicklung der vom Land mit geförderten Forschungsschwerpunkte ist eine Verlässlichkeit und

¹⁵⁸ OvGU hat Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren erfreulich ausgeweitet (2007 bis 2011 Drittmittel von 30 auf 50 Mio. € gestiegen). Bedeutender Teil der Forschung in größeren Verbundvorhaben mit universitären und außeruniversitären Partnern: SFB's, DZNE etc. Anstieg mit der Unterstützung der Forschungsschwerpunkte seitens des Landes (ExO) verbunden. OvGU weist in der Forschung eine überzeugende Schwerpunktbildung aus (NEUROWISSENSCHAFTEN in Kooperation mit LIN; international sichtbare Position etc. und DYNAMISCHE SYSTEME mit MPI, interdisziplinärer Ansatz, Alleinstellungsmerkmal; ein immunologischer Forschungsschwerpunkt ist im *Center of Dynamic Systems* verankert, unterhält Kooperationen mit MPI sowie Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig) auf. Schwerpunkte mit guter apparativer Ausstattung spielen bei Rekrutierung von Spitzenkräften (Holen / Halten) eine gewichtige Rolle. In beiden Forschungsschwerpunkten konnte die Drittmittelfähigkeit mittels der Landesförderung entscheidend gestärkt werden (*Marie Curie Initial Training Networks / Neuronetworks*, Ausstattung von Juniorprofessuren, Einrichtung von Emmy-Noether-Gruppen, Unterstützung von Berufungen).

¹⁵⁹ iFQ (2012): Bibliometrische Indikatoren für die Universität Magdeburg <http://www.wzw-lsa.de/publikationen>

Stetigkeit der finanziellen Förderung seitens des Landes unerlässlich; die für beide Schwerpunkte wesentliche Kooperation mit auFE wurde durch die ExO des Landes entscheidend initiiert (Berufungen, Publikationen, Gerätenutzung, Ausbildung wiss. Nachwuchses, Lehre). [FÖK]

WR_205: Die neurowissenschaftliche Forschung profitiert wesentlich von der Verknüpfung der Naturwissenschaften (Biologie), der Medizin sowie der Psychologie. Weitere Anknüpfungspunkte für die interdisziplinäre Kooperation bestehen zur (Neuro-) Philosophie, die von der OvGU intensiver in den Schwerpunkt der Neurowissenschaften eingebunden werden sollte [KPF].

WR_206: Repräsentanten der auFE sind (stärker) in die Berufungskommissionen der OvGU zu integrieren, wenn Schwerpunkte berührt sind; das gilt ebenso für Geräte-Kommissionen [AUF] [FoS].

Förderschwerpunkt *Automotive*: Hinsichtlich der wissenschaftlichen Leistungen, der eingeworbenen Drittmittel und der wissenschaftlichen Kooperationen nicht mit der Qualität der beiden Forschungsschwerpunkte vergleichbar. In der Auftragsforschung konnten anzuerkennende Drittmittel-Einwerbungen erzielt werden.

WR_207: *Automotive* ist nicht weiter als Forschungsschwerpunkt auszubauen, sondern zu einem Transferschwerpunkt weiterentwickelt werden (neue und innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen – Intensivierung von Forschung und Entwicklung von Automobil-Komponenten in Zusammenarbeit mit Automobilherstellern und der Automobilzulieferindustrie des Landes - MAHREG, IKAM. Eine Ausrichtung des Bereichs *Automotive* auf die konkreten Bedürfnisse der Automobilzulieferindustrie des Landes kann eine fachliche Erweiterung und einen personellen Ausbau erforderlich machen: Energiewandlung und Antriebssysteme, Sicherheit und Komfort sind nur ein Ausschnitt technischer Fragestellungen [WTT] [FoS].

WR_208: Medizintechnik (s. a. WR_202c, WR_233): WR attestiert erfolgreiche Kooperation von IW, Informatik, NW, MED, WiWi und verweist auf die beachtlichen Einwerbungen, zuletzt Forschungscampus STIMULATE [KPF] [FoS].

WR_209: Es bestehen Bereiche mit nur geringem Engagement bei der Einwerbung von (begutachteten) Drittmitteln. Auch die sollten gefördert und durch Anreize die Qualitätsorientierung (Forschung) gestärkt werden, wenn die nicht zu Profildbereichen zählen. [QSM]

WR_210: Wichtigste Drittmittelgeber in der Forschung bisher DFG und BMBF. Es ist deshalb zu begrüßen, dass die OvGU über Vergabesystem zur Anschubfinanzierung neuer EU-Verbundprojekte verfügt. Gemeinsam mit dem landesweiten EU-Hochschulnetzwerk (hü), sollten verstärkt EU-Fördermittel für Forschung und Innovation / Transfer eingeworben werden.

II.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

An der OvGU insgesamt gute Bedingungen für Förderung wiss. Nachwuchses (Graduiertenprogramm des Landes und *OVG Graduate School als* Dachorganisation der strukturierten Doktorandenausbildung). Die enge Kooperation der OvGU mit der auFE äußert sich auch in gemeinsamen Graduiertenschulen. SFB und SFB Transregio mit integrierten Graduiertenkollegs¹⁶⁰ [AUF].

WR_211: FIN.Fak und WiWi.Fak haben eigene Konzepte für Nachwuchsförderung, die eine mittelfristige Struktur- und Karriereplanung bei der Besetzung von Juniorprofessuren umfassen. Vergleichbare Konzepte sollten auch von den übrigen Fakultäten entwickelt werden [FbE].

WR_212: OvGU sollte ihren Studierenden in MA-Programmen frühzeitig über die Möglichkeiten zur Promotion in den verschiedenen Fächern informieren [ABS].

WR_213: Erfreulich ist, dass die OvGU sich offen gegenüber der Promotion von Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen zeigt (kooperatives Graduiertenkolleg FH Brandenburg, Kooperationsabkommen mit HMD) (vgl. Kap. B.IV.1) [TYP] [KPF].

WR_214: Juniorprofessuren – im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten – prinzipiell mit einer *Tenure Track*-Option versehen.

LAND, s. a. entsprechende Ausführungen bei MLU (siehe WR_111a-111g) [HSG-LSA].

WR_215: Bei Entfristung der Professur sollte jedoch eine erneute Eignungsfeststellung erfolgen. Juniorprofessoren können ein eigenständiges Promotionsrecht wahrnehmen, formell gleichberechtigte Mitwirkungsrechte in ihren Fakultäten [FbE].

WR_216: OvGU leistet damit nicht nur einen Beitrag zur besseren Planbarkeit der Karrierewege von Nachwuchswissenschaftlern im Allgemeinen, sondern verbessert auch ihre eigene Position im Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte.

WR_217: OvGU sollte weitere Juniorprofessuren (Forschungsschwerpunkte!) in Betracht ziehen; damit leistungsstarke Nachwuchswissenschaftler halten. Ausstattung einer Juniorprofessur an OvGU vergleichsweise gering, was dem Aufbau von Nachwuchsgruppen enge Grenzen setzt.

II.5 Ausstattung

II.5.a Personelle Ausstattung

WR_218: Mit dem Verzicht auf die Lehramtsausbildung müssen einerseits Ressourcen an andere Hochschulen des Landes umgeschichtet, andererseits die dadurch frei werdenden Ressourcen auch für die Profilschärfung der OvGU genutzt werden (IW, WiWi).

WR_219: Die Profilierungswirkung an OvGU (so auch an den anderen Hochschulen) kann nur erzielt werden, wenn die an der OvGU freigesetzten Ressourcen dem Gesamtsystem erhalten bleiben.

WR_220: Bei der weiteren Profilierung der OvGU ist Berufungspolitik wichtig (Ausschreibung, Schwerpunktbezug). Beteiligung auf FE an Berufungen verstärken. Professuren sind international auszuschreiben (Nachholbedarf!). Erfreulich ist universitätsinternes System der Qualitätssicherung von Berufungsverfahren [QSM]. Gemeinsame Berufungen mit auFE als Instrument zur Stärkung der Kooperation überaus bewährt, sie sollten weiterhin vorgenommen werden [AUF].

WR_221: An OvGU zu viele unbefristete Beschäftigungsverhältnisse im Mittelbau. Wegen Innovationsfähigkeit und Förderung des wiss. Nachwuchses ist Anteil zeitlich befristeter Qualifikationsstellen zu erhöhen.

II.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung

An der OvGU bestehen insgesamt gute infrastrukturelle Voraussetzungen für eine konkurrenzfähige universitäre Forschung und Lehre.

¹⁶⁰ WZW: WR hat nur bei der MLU auf verschiedene Empfehlungen zur Verbesserung der Nachwuchsförderung hingewiesen, die aber auch bei der OvGU von Bedeutung sind: WR (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, S. 49 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.pdf>, WR (2002) Empfehlungen zur Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses S. 81 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4756-01.pdf>

WR_222: Bei weiterer Entwicklung ist einem zu erwartenden Engpass an Labornutzfläche rechtzeitig entgegenzuwirken.

II.6 Kooperationen und Wissenstransfer

WR_223: Mit den auFE vielfältige Zusammenarbeit (Schwerpunktbildung, Berufungen, Qualitätssicherung, Drittmittelinwerbung, institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit, Optionen für Profilierung); insgesamt überzeugend. Punktuell zeigt sich jedoch, dass die OvGU nicht hinreichend und nicht immer in Strukturentscheidungen der auFE eingebunden war. Ein „Gleichgewicht unter gleichwertigen Partnern“ durch engere und verbindlichere gegenseitige Einbindung in Strategieentscheidungen sollte von allen Beteiligten beachtet werden [QSM] [AUF] [KPF] [WTT] [REG] [KMU].

WR_224: Kooperationen mit der örtlichen HMD überwiegend in „Sekundärbereichen“ (Transfer, Existenzgründungen, Marketing, Verwaltung und bei zentralen Einrichtungen, weniger in Lehre und Forschung). Kooperationsabkommen stellt gute Grundlage für eine Kooperationsplattform dar [KPF], eine Öffnung für weitere Hochschulen sollte jedoch angestrebt werden¹⁶¹.

WR_225: Abbau paralleler Ausbildungsstrukturen bei OvGU / HMD zu Gunsten einer Konzentration der Ausbildungskapazitäten, vermehrt gemeinsame Studiengänge (best practice: BA/ MA „Sicherheit und Gefahrenabwehr“) [BAMA].

WR_226: In der Forschung sollte verstärkt nach Synergien gesucht und diese ausgebaut werden (z. B. Kooperatives Graduiertenkolleg zum Thema Sicherheit und Gefahrenabwehr) [FoS].

WR_227: Kooperative Promotionen sollten von beiden Partnern intensiver und vorurteilsfreier genutzt werden. Zu begrüßen ist, dass die OvGU in den Zielvereinbarungen und im internen LOM-System kooperativen Promotionsverfahren ein hohes Gewicht beimisst.

WR_228: Kooperation mit MLU ist deutlich zu intensivieren (Angewandte Naturwissenschaften, Chemie / Halle, Anlagenbau, Verfahrenstechnik und Elektrotechnik / Magdeburg; dabei auch MPI Magdeburg mit Bezügen zu Angewandten Naturwissenschaften / Halle; Kooperation zwischen Forschungsschwerpunkten Dynamische Systeme / Magdeburg und Strukturen und Mechanismen der biologischen Informationsverarbeitung / Halle verstärken.) [KPF] [FoS].

WR_229: Die gemeinsame Beantragung von geeigneten Gruppenförderinstrumenten wird als sinnvoll eingeschätzt.

WR_230: Beide Universitäten sollten ihre Berufungen abstimmen und durch wechselseitige Beteiligung an Berufungsverfahren die personellen Voraussetzungen für Zusammenarbeit verbessern.

WR_231: Technologieorientierte Ausgründungen erfolgen an der OvGU nicht in dem von der Hochschulleitung erwarteten Maße. Die Förderung von technologieorientierten Ausgründungen wird von der Universität zu wenig systematisch verfolgt. WR empfiehlt Evaluation der Instrumente zur Sicherung und Förderung von Patenten mit dem Ziel einer hochschulweiten Gründeroffensive. Ein Screening zum Aufspüren von Patentierungspotenzial sollte eingeführt werden.

WR_232: Die OvGU ist Partner im KAT-Netzwerk. Das KAT-Netzwerk sollte von der OvGU verstärkt für WTT und den Aufbau transferrelevanter Forschungskompetenzen in Form von KAT-Kompetenzzentren genutzt werden [WTT].

WR_233: Erfreulich ist, dass an der OvGU ein Forschungscampus für innovative Medizintechnik entstehen wird (STIMULATE), weiteres Beispiel der gelungenen Zusammenarbeit der OvGU (IW, MED, auFE). Der Forschungscampus kann die erkannte Schwäche im Technologietransfer abmildern helfen und den transferorientierten Schwerpunkt Medizintechnik weiter stärken. MA-Studiengang „Medizinische Systeme – Medical Systems Engineering“ führt Studierende gezielt auf den Transferschwerpunkt Medizintechnik hin [AUF] [REG] [BAMA] [WTT].

WR_234: Neben der Medizintechnik ist es der OvGU gelungen, mit den Bereichen Erneuerbare Energien und Wirbelschichttechnologie weitere besonders transferorientierte Forschungsbereiche zu etablieren [WTT] [FoS].

¹⁶¹ WR (2010) Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Wissenschaftssystem, S. 40
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

C.III Kunsthochschule Halle (KHH)

Empfehlung S.214-235

III.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

III.1.a Leitbild und Profil

KHH genießt im gesellschaftlichen und politischen Raum des Landes hohe Wertschätzung. WR₃₀₀: begrüßt, dass ST sich trotz des begrenzten finanziellen Spielraums ausdrücklich zu seiner Kunsthochschule bekennt.

WR₃₀₁: Anerkannte Stellung beruht auf FB Design und einigen künstlerischen Fächern (Keramik, Schmuck, Textile Künste); hervorzuheben Ausbildung in den theoretisch-reflexiven Fächern, enge Verbindung zwischen künstlerischen und gestalterischen Fächern einerseits und wissenschaftlichen Fächern andererseits. KHH gelingt ein ausgewogenes Verhältnis von künstlerisch-gestalterischer Ausbildung und berufsfeldbezogener Praxisausbildung. Bietet auch künftig gutes Umfeld für künstlerische / gestalterische Ausbildung und Praxis.

WR₃₀₂: empfiehlt, die KHH sollte ihr Profil in Teilen klarer bestimmen. Dazu im Einzelnen:

- WR_{302a}: Die vier Profilsäulen Design, Freie Kunst, Wissenschaften und Kunsterziehung/Kunstpädagogik sind in ihrer Gewichtung unklar (Schon im Namen der KHH kommt Design nicht angemessen zum Ausdruck.).
- WR_{302b}: Auch die künftige Rolle der Lehramtsausbildung muss im Profil stärker berücksichtigt werden.
- WR_{302c}: Gleichberechtigte Stellung des wissenschaftlichen Bereichs ist in Profil und Außendarstellung stärker zu akzentuieren.
- WR_{302d}: Die Rolle der einzelnen Profilsäulen ist genauer auszuloten und Ressourcen entsprechend umzuschichten. Sollte die KHH an bisheriger Gewichtung des Bereichs Design festhalten wollen, wofür nicht zuletzt dessen Leistungsstärke und Renommee sprechen, wäre darauf gegebenenfalls auch in der Namensgebung zu reagieren (auch wenn die sich erst 2010 umbenannt hat).
- WR_{302e}: Verpflichtung der KHH auf ihren kunsthandwerklichen Ursprung und die intensive Ausprägung des Werkstattprinzips (stabiles Alleinstellungsmerkmal) sind als Profilelement zu erhalten.
- WR_{302f}: Dem tendenziell konservatorischen Bezug auf die handwerkliche Tradition sollte die KHH durch eine stärkere Öffnung für neue technologische Entwicklungen entgegenwirken. Außerdem: Verhältnis von Kunst und Kunsthandwerk klarer bestimmen. Die Neujustierung nutzen, das Künstlerische und Gestalterische gegenüber dem Handwerklichen stärker zu betonen, die handwerkliche Komponente als Alleinstellungsmerkmal aber nicht aufgeben.
- WR_{302g}: FB Kunst sollte Freie Kunst stärker profilieren (international renommierte Künstlerpersönlichkeiten als „Leuchttürme“ berufen, zur Unterstützung dieses Profilierungsprozesses externe künstlerische Expertise hinzuziehen) [OSM].
- WR_{302h}: Bereich Design deckt angesichts begrenzter Ressourcen ein breites Fächerspektrum ab. WR sieht es für schwierig an, das Niveau der gestalterischen Ausbildung und Entwicklung in der Breite der Fächer dauerhaft aufrechtzuerhalten. Wenngleich KHH Angebotsvielfalt als Stärke ansieht, sollte Konzentration auf leistungsstarke Schwerpunkte (mit angemessener personeller Untersetzung und internationaler Sichtbarkeit!) in Betracht gezogen werden.
- WR_{302i}: Empfohlene Profilreflexion sollte in strategische SEP (inhaltliche und personelle Weiterentwicklung der KHH über 2020 hinaus) münden.

III.1.b Organisationsstruktur

KHH befasste sich Juni 2012 intensiv mit den Möglichkeiten einer organisatorischen Restrukturierung ihres akademischen Bereichs (Rektorat favorisiert, um Gremienaufwand zu reduzieren und Mitentscheidungsbefugnisse für Lehrende und Studierende auszuweiten, Gliederung in Studios, die als organisatorische Grundeinheiten fungieren sollen; Aufgaben der Fachbereichsräte, z. B. Berufungsverfahren, sollen vom Senat wahrgenommen werden; überhaupt Steuerungsaufgaben künftig im Senat zentralisiert). Beim Ortsbesuch ist deutlich geworden, dass die Vorschläge des Rektorats bei einem Teil der Hochschulangehörigen auf begründete Vorbehalte stoßen.

WR₃₀₃: vermag sich nicht eindeutig für oder gegen die Restrukturierungsvorschläge zu positionieren, weil respektable Gründe *pro et contra* vorgetragen wurden. WR hält es aber für unerlässlich, folgende Aspekte bei Entscheidungsfindung zur Restrukturierung zu berücksichtigen [STE] [FbE]:

- WR_{303a}: Sollten die Fachbereiche aufgegeben werden, müsste zwingend eine Organisationsstruktur gefunden werden, die für die Bereiche Kunst und Design eine jeweils eigenständige akademische Willensbildung gewährleistet.
- WR_{303b}: Zur Reduktion des Gremienaufwandes sollten die Aufgaben- und Kompetenzzuschnitte überprüft und klar definiert werden.
- WR_{303c}: Verhältnis von operativer Verwaltung einerseits und akademischer Selbstverwaltung andererseits ist eindeutig zu klären. Jene Einheiten, die als institutionelle Orte der fachlichen Selbstverständigung zu gelten haben, müssen sich auch weiterhin selbst verwalten können.

III.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

III.2.a Hochschulsteuerung

WR₃₀₄: Sonderstatus der KHH muss sich auf die Wahl der internen und externen Steuerungsinstrumente auswirken. Instrumente und Indikatoren für wissenschaftliche Hochschulen sind nicht geeignet, die Weiterentwicklung einer Kunsthochschule konstruktiv zu unterstützen. Es ist ein sachadäquates, eigenständiges Instrumentarium – nicht der Verzicht auf Instrumente - zu fordern.

Staatliche Steuerung

WR₃₀₅: Steuerungsverhältnis unter Berücksichtigung der Besonderheiten einer Kunsthochschule ausgestalten.

WR₃₀₆: erwartet, dass KHH sich den Steuerungs- und Rechenschaftserfordernissen gegenüber Landesregierung und Parlament

öffnet und seinen Berichtspflichten uneingeschränkt nachkommt. WR begrüßt die von Land und KHH signalisierte Bereitschaft, in dieser Angelegenheit zusammenzuwirken [STE] [LOM] [ANR] [BER].

WR₃₀₇: bezweifelt, dass eine formelbasierte LOM (abgesehen von der geringen Höhe der zu verteilenden Mittel) Leistungsanreize entfaltet. Sinnvoller erscheint, erfolgsabhängige Finanzierungszusagen zum Bestandteil der ZV zu machen; ein Teil der global zugewiesenen Mittel könnte von der Zielerreichung abhängig gemacht werden. Dabei sind die Ziele, an den Besonderheiten einer Kunsthochschule orientiert, konkret, aber nicht zu kleinteilig zu formulieren. [FIN]

WR₃₀₈: Neben den verbal formulierten Zielen können quantitativ unterlegte Indikatoren für bestimmte Leistungsbereiche aber durchaus als Maßstab der Zielerreichung dienen:

- LEHRE: StudA 1. FS, StudZ RSZ, Anzahl / Anteil *Outgoing*-Studierender;
- FORSCHUNG, KUNSTAUSÜBUNG UND KÜNSTLERISCH-GESTALTERISCHE ENTWICKLUNG: Preise und Wettbewerbserfolge, Beteiligung an Ausstellungen und Messen¹⁶², Drittmittelausgaben¹⁶³, Publikationen (in der für die GW üblichen Weise berücksichtigen).
- GLEICHSTELLUNG: Anteil der Professorinnen an allen besetzten Professuren; Anteil der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen an allen besetzten Mittelbaustellen.

Diese Auswahl ist ausdrücklich als „Instrumentenkasten“ zu verstehen, der Land und KHH dazu dienen soll, gemeinsam ein kunsthochschulspezifisches System der Leistungsbewertung zu entwickeln (Erhebungsaufwand, Anreizwirkung, Transparenz berücksichtigen!).

WR₃₀₉: Die an Kunsthochschulen vertretenen Disziplinen sollten gemeinsam mit den Ländern, den Fachgesellschaften und der Rektorenkonferenz der Kunsthochschulen ein Kernset von kunsthochschulspezifischen Leistungs- und Evaluationskriterien entwickeln (lü).

Hochschulinterne Steuerung

KHH hat ein Verfahren der aufgabenbezogenen Budgetierung entwickelt, das eine verlässliche Mittelzuweisung an die Fachbereiche und zentralen Einrichtungen der KHH gewährleistet; zusätzlich verfügt das Rektorat über verschiedene Fonds¹⁶⁴.

WR₃₁₀: Fondssystem der KHH grundsätzlich geeignet, um herausgehobene Aufgaben und Projekte leistungsorientiert zu fördern; empfehlenswert, vermehrt Mittel aus Fundraising und Sponsoring einzuwerben. Wenn es gelingt, die Fondsmittel nennenswert zu erhöhen, sollte durch ZV.intern zusätzliche finanzielle Leistungsanreize gesetzt werden (Ausstellungsbeteiligung, Internationale Beziehungen, besondere Resonanz in der Öffentlichkeit).

WR₃₁₁: Es ist zu prüfen, ob den Fachbereichen zugewiesene Mittel von der Erreichung gemeinsam vereinbarter Entwicklungs- und Leistungsziele abhängig gemacht werden könnten. Dabei sollten die zu entwickelnden Indikatoren für die Zuweisung des Leistungsbudgets vom Land an die Hochschule in geeigneter Weise berücksichtigt werden [FbE].

WR₃₁₂: LOM lässt nur dann zusätzliche Leistungsanreize erwarten, wenn die zur Verfügung stehende Verteilmasse das kompetitive Moment in der Verteilung lohnt. Interne Anreizsteuerung muss stets die Sonderstellung des Leistungsbereichs Künstlerische Praxis berücksichtigen [LOM] [ANR].

III.2. Qualitätssicherung

An der KHH erfolgt die QS von Lehre, Kunstausübung / gestalterische Entwicklung insbesondere dadurch, dass die Arbeitsergebnisse von Lehrenden und Studierenden auf Ausstellungen, Messen und in Wettbewerben präsentiert und so einer öffentlichen Bewertung und Diskussion unterworfen werden.

WR₃₁₃: Diese übliche Form informeller QS wird der Sonderstellung einer Kunsthochschule in hohem Maße gerecht [QSM].

WR₃₁₄: begrüßt, dass die KHH ein stärker formalisiertes Evaluationsverfahren zur QS in der Lehre entwickelt hat. Es wird erwartet, dass dieses Verfahren zügig implementiert und nach einer angemessenen Zeit auf seine Wirksamkeit hin überprüft wird.

WR₃₁₅: Insbesondere für die stärker berufsfeldbezogenen Studierenden (Kunsterziehung und -pädagogik, Design) ist eine formalisierte QS unerlässlich, da informelle Bewertung hier nicht ausreicht [QSM].

WR₃₁₆: Ziele und Instrumente des Evaluationsverfahrens sind in einer Evaluationsordnung für Studium und Lehre verbindlich zu regeln (Art und Nutzung der Instrumente, aggregierte / anonymisierte Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse).

WR₃₁₇: Autonomie der Hochschulen geht mit Eigenverantwortung für die Entwicklung tragfähiger QS-Systeme einher; Qualitätssicherung und -entwicklung ist umfassende strategische Querschnittsaufgabe von Rektorat, Professorenschaft, Mittelbau, Studierenden und Verwaltungspersonal¹⁶⁵. Diese Statusgruppen sollten Entwicklung und Umsetzung von hochschulspezifischen Qualitätszielen in den einzelnen Leistungsbereichen voranbringen [QSM].

WR₃₁₈: Externe Zielerreichungsprüfung im Rahmen der QS in Studium und Lehre ist unverzichtbar. Akkreditierung von Studiengängen stellt trotz bekannter Schwächen ein geeignetes Instrument zur Überprüfung von Teilzielen dar¹⁶⁶.

WR₃₁₉: begrüßt Akkreditierung aller Studiengänge des FB Design; perspektivisch sollte KHH Systemakkreditierung, ein probates Instrument zur internen Qualitätsentwicklung und -sicherung der Lehre, nutzen¹⁶⁷ [FbE] [QSM].

WR₃₂₀: empfiehlt mit Blick auf die empfohlene Ausweitung der interdisziplinären Zusammenarbeit Kunst / Design eine Teilmodularisierung der beibehaltenen Kunst-Diplomstudiengänge, um die lehrbezogene Kooperation beider Bereiche zu verbessern.

WR₃₂₁: Künstlerische Studiengänge sollten alsbald von **externem Fachkollegium** anderer Kunsthochschulen evaluiert werden [QSM].

WR₃₂₂: KHH sollte darüber hinaus, in größeren Zeitabständen ihre Leistungsbereiche durch externe Kommissionen begutachten lassen, interne Entwicklungsvorstellungen in einem breiteren Fachkontext zur Diskussion stellen.

¹⁶² Es bietet sich an, internationale Preise und Wettbewerbe höher zu gewichten als nationale und regionale, um einen zusätzlichen Internationalisierungsanreiz zu setzen. Zusätzlich sollte auch das jeweilige Renommee der Preise und Wettbewerbe in die Gewichtung einfließen. Bei Ausstellungen und Messen könnten ebenfalls Aktivitäten im Ausland und solche, die in Fachkreisen ein besonderes Ansehen genießen, gegebenenfalls stärker gewichtet werden. Siehe auch: In der Smitten, S., Jäger, M.: Ziel- und Leistungsvereinbarung als Instrument der Hochschulfinanzierung. Ausgestaltung und Anwendung, HIS: Forum Hochschule 16, 2012, Hannover, S. 54 ff. und 58 ff http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201216.pdf

¹⁶³ Hier sollte nach Drittmitteln im engeren Sinne – etwa aus der Kreativwirtschaft oder von öffentlichen Förderinstitutionen – einerseits und Sponsoring andererseits unterschieden werden. Gegebenenfalls könnten auch Sachspenden oder Kooperationsvereinbarungen zur Nutzung von Infrastrukturen in den Drittmittelindikator einbezogen werden. Der wiss. Bereich sollte mit Blick auf die Drittmittelgeber gesondert betrachtet werden.

¹⁶⁴ Struktur- und Innovationsfonds, Ausgleich der Lehrdeputatsminderung, Berufungsfonds, Fonds für Internationale Beziehungen, Besonderer Öffentlichkeitswirksamkeit.

¹⁶⁵ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln 2012, S. 72 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

¹⁶⁶ Vgl. ebd. S. 70 ff.

¹⁶⁷ Vgl. ebd. S. 80 ff.

III.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

III.3.a Studium und Lehre

Zahl der Studierenden hat sich zwischen 2000 und 2005 von 909 auf 1018 Studierende um 12 % erhöht. Verhältnis von Bewerbern zu Studienanfängern hat sich WS 2011/12 (100:14) kaum verändert. Beide Fachbereiche, die KHH insgesamt, sind hoch attraktiv für Studieninteressierte insbesondere aus den westdeutschen Bundesländern [D&A].

WR_323: Die KHH wird bestärkt, ihre Marketinganstrengungen – auch im Rahmen der Hochschulinitiative Neue Bundesländer – auszubauen.

WR_324: Das geplante Internationalisierungskonzept sollte einen Schwerpunkt auf die gezielte Ansprache von Studieninteressierten aus dem Ausland legen (Internetauftritt vollständig in Englisch!). KHH sollte bestehende Auslandskontakte – etwa nach China – noch stärker als bislang zur Rekrutierung von geeigneten Studierenden nutzen (vgl. Kap. C.III.6).

Fachbereich Design

WR_325: Einschätzung der KHH ist richtig, dass die Entwicklung der Studierenden des Fachbereichs Design zu eigenständigen Gestalterpersönlichkeiten eine angemessen lange Studiendauer erfordert. Es ist gelungen, trotz der notwendigen Modularisierung (Projektstudium) den Studierenden vielfältige Optionen offen zu halten. Lehrangebote in der Bachelorphase gewährleisten eine qualitativ hochwertige Ausbildung.

WR_326: Neben den BA-Studiengängen bietet der Design-Bereich zum Teil hochspezialisierte MA-Studiengänge an, die keine große Nachfrage verzeichnen. Diese übermäßige inhaltliche Ausdifferenzierung des Masterangebots wird für dysfunktional gehalten (z. B. für Arbeitsmarktaussichten nachteilig) und eine stärkere Konzentration empfohlen [BAMA].

WR_327: bezweifelt, dass der zur Unterhaltung von MA-Studiengängen notwendige Ressourcenaufwand auf Dauer zu rechtfertigen ist. Der hohe administrative Aufwand verstärkt sich noch dadurch, dass in Abhängigkeit von der inhaltlichen Ausrichtung und Länge des vorausgegangenen Studiums die Dauer der Studiengänge variiert [BAMA].

WR_328: Fokussierung des breiten Fächerspektrums im FB Design auf die leistungsstärksten Bereiche nutzen, die Identität von Professur und Studiengang in der MA-Phase aufgeben und Masterstudiengänge sinnvoll zusammenfassen; Spezialisierungen als Studienrichtungen sind dabei nicht ausgeschlossen [FbE].

Fachbereich Kunst

An Materialien, Gewerken und Gattungen orientierte Diplomstudiengänge stark der kunsthandwerklichen Tradition der KHH verpflichtet. Die Studienrichtungen Buchkunst, Textile Künste/Malerei, Keramik und Schmuck stellen Besonderheit dar.

WR_329: Fortbestand dieser Studienrichtungen auch dadurch sicherzustellen, dass das Künstlerische in der Ausbildung gegenüber dem Handwerklichen stärker betont wird.

Lehramtsausbildung (Kunsterziehung) befindet sich in kritischer Situation, weil momentan geringer Bedarf an Kunstlehrern in ST besteht (siehe PEK, ZV¹⁶⁸) und die zeitliche Abstimmung der Lehrangebote mit der MLU¹⁶⁹ sich schwierig gestaltet. (vgl. Kap. C.III.5.b).

WR_330: KHH ist besonders geeignet, um Kunstlehrer auszubilden. Die für das Selbstverständnis der Kunsterziehung wesentlichen Interaktionsmöglichkeiten mit der Freien Kunst sind an Universitäten nicht in gleicher Weise gegeben.

WR_331: begrüßt daher die laufenden Anstrengungen der KHH zur Stärkung der Lehramtsausbildung:

- WR_331a: Die Zukunft der Lehramtsausbildung hängt wesentlich von Einstellungschancen für Kunstlehrer in ST ab (auch wenn nicht ausschließlich für Land ausgebildet wird). Das Land sollte Mangelfach Kunst in den verschiedenen Schulformen nachhaltig stärken. Wenn es so gelingt, im eigenen Land attraktive Berufsaussichten für die Absolventen (Lehramt) zu schaffen, stärkt dies die Lehrerausbildung an der KHH [ABS].
- WR_331b: Land / MK sollte der Hochschule die Entscheidungsfreiheit darüber einräumen, ob sie den Studiengang „Kunsterziehung“ weiterhin als Zwei-Fach-Studium in Kooperation mit der MLU oder künftig als Ein-Fach-Studium (Großfach) anbieten möchte. Die Koordinationsprobleme mit MLU könnten deutlich vermindert werden [BAMA].

Sollte sich die KHH dann für die Einführung des Großfachs Kunst entscheiden, sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- WR_332a: Erziehungswissenschaftliches Begleitstudium weiterhin an der MLU. Weil die Einstellungschancen von Absolventen ohne Zweitfach voraussichtlich sinken, sollte Lehramtsstudiengang auch für weitere berufliche Tätigkeitsfelder (außerschulische Kunstvermittlung) ausbilden (Module Kunsterziehung und Kunstpädagogik). Mit Blick auf die Vermittlungsbedarfe (auch die schulischen) sollte in Kooperation mit Museen die Ausbildung am Objekt vor Ort gestärkt werden [KPF].
- WR_332b: Sollte die KHH am Zwei-Fach-Studium festhalten, müsste gemeinsam mit MLU die Möglichkeit geprüft werden, beide Fächer nacheinander zu studieren („Braunschweiger Modell“), auch dies würde die Abstimmungsprobleme mit der MLU deutlich reduzieren [BAMA].
- WR_332c: Künstlerische Praxisausbildung der Studierenden für die Lehramter / Kunstpädagogik ist mit dem Atelierstudium in der Freien Kunst zusammenzuführen. Damit wäre zugleich die unzeitgemäße Fokussierung der Praxisausbildung für das Lehramt an Sekundarschulen auf handwerkliche Aspekte überwunden. Ziel ist, eine intensive Praxisausbildung aus der Freien Kunst heraus. Nur so kann der Anspruch an eine Lehramtsausbildung (Lehrende und Lernende als Künstler) erfüllt werden.
- WR_332d: Fachdidaktik auszubauen und deren Forschungsbasierung z. B. durch Qualifikationsstelle stärken. Die Fachdidaktik-Professur sollte mit Priorität besetzt werden [FoS].
- WR_332e: Prüfen, ob der Bereich Design an der Ausbildung für das Fach Kunsterziehung beteiligt werden kann; dadurch wäre ein interessantes Alleinstellungsmerkmal erreichbar¹⁷⁰.

Die zweijährige Grundlagenausbildung in den bildnerischen und kunstwissenschaftlichen Fächern stellt in ihrer Intensität eine Besonderheit der KHH dar und wird von den Studierenden sehr geschätzt. Da sie parallel zur Ausbildung in den Fachgebieten erfolgt, haben die Studierenden die Möglichkeit die erworbenen Kompetenzen in ihren Fachklassen unmittelbar künstlerisch und gestalterisch umzusetzen.

WR_333: Die KHH wird in ihrer Absicht bestärkt, die Grundlagenausbildung der beiden Fachbereiche zusammenzuführen. Darüber

¹⁶⁸ Auszug aus dem Personalentwicklungskonzept (PEK) 2010/2011 „Zwischenbericht zur Bewertung der Neueinstellungsbedarfe“ zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen (Lehrpersonal), vgl. Anlage 4, S. 1 zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der KHH vom 17. Februar 2011.

¹⁶⁹ Die beiden Hochschulen 15 waren zum Zeitpunkt des Ortsbesuchs darum bemüht, Lösungen für diese Abstimmungsprobleme zu erarbeiten

¹⁷⁰ WR (2004): Stellungnahmen zur Aufnahme der Muthesius-Hochschule, Fachhochschule für Kunst und Gestaltung, als Kunsthochschule in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbaufördergesetzes S. 41. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6191-04.pdf>

ist die Lehre in künstlerischen und gestalterischen Fächern enger miteinander zu verzahnen (Ansatzpunkt „Kompaktwoche“) [FbE]. KHH strebt in beiden Fachbereichen eine „dritte Studienphase mit einer kunsthochschulaffinen Prägung“¹⁷¹ an: Ergänzendes Studium (z. B. Meisterschülerstudium) und Promotion¹⁷². Bei dieser Überlegung wird nicht ausreichend zwischen dem angestrebten Promotionsrecht für den wissenschaftlichen Bereich (vgl. Kap. C.III.4), künstlerischen Promotionen und den Möglichkeiten eines Aufbau- oder Meisterschülerstudiums im FB Kunst unterschieden.

WR_334: Die KHH sollte Konzept für die Entwicklung einer dritten Studienphase präzisieren und entlang ihrer Profilsäulen Freie Kunst, Design, Kunsterziehung/-pädagogik sowie kunst- und designbezogene Wissenschaften differenzieren. Sie wird ermutigt, die bestehenden Spielräume in den gestalterischen und künstlerischen Fächern zu nutzen, um kunsthochschulspezifische Angebote für besonders talentierte Graduierte zu entwickeln.

III.3.b Weiterbildung

Aus einem *Transferzentrum* bietet die KHH Karriereberatung und Vortrags- und Veranstaltungsangebot an, das ihre Studierende beim Übergang in die Berufswelt unterstützen soll. Kostenpflichtige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Unternehmen und im Berufsleben stehende Einzelpersonen werden jedoch nur vereinzelt angeboten.

WR_335: In engere Kooperation mit Unternehmen, Kultureinrichtungen und Verbänden sind vorhandene Potenziale für die Entwicklung zusätzlicher kostenpflichtiger Angebote zu nutzen (Ausweitung der Kompetenz- und Kreativitätsbasis der regionalen Wirtschafts- und Kulturlandschaft und Diversifizierung eigener Finanzierungsquellen) [KPF].

WR_336: Ausdrücklich unterstützt wird das geplante Weiterbildungsangebot für Grundschullehrer („Künstlerische Praxis für Kinder im Grundschulalter“) [WBi].

WR_337: Es ist zu begrüßen, dass sich die KHH verpflichtet hat, ihre Masterangebote vermehrt auch als Weiterbildungsstudiengänge für Gestalter zu vermarkten (einzelne Module als kostenpflichtige Weiterbildungskurse) [BAMA] [HMa] [WBi].

III.4 Forschung, Kunstausübung und künstlerisch-gestalterische Entwicklung

WR_338: betont eingangs des Abschnittes die Gleichwertigkeit von Forschung einerseits und Kunstausübung / künstlerisch-gestalterischer Entwicklung andererseits.

Die KHH beansprucht für ihre Aktivitäten in diesen Bereichen einen ausgeprägten interdisziplinären Austausch sowie fließende Übergänge zwischen Forschung, Kunstausübung und künstlerisch-gestalterischer Entwicklung. Der wissenschaftliche Bereich zeichnet sich durch die Nähe zur Kunst und Gestaltung aus. Diese ermöglicht eine Theoriebildung in direkterer Auseinandersetzung mit dem Gegenstand als sie an einer Universität ohne ein vergleichbares Spektrum an künstlerisch-gestalterischen Fächern möglich wäre.

WR_339: Ausrichtung der Forschung am künstlerisch-gestalterischen Objekt mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf Fragen des Kuratierens und der Vermittlungspraxis ist deswegen folgerichtig (eigene Galerie wichtiges Experimentierfeld, sollte, wie geplant, vermehrt zur empirischen Erforschung von Vermittlungsformen genutzt werden).

WR_340: Vakante wissenschaftliche Professur unter Kunstvermittlung / Kuratieren auszuscheiden, ist deshalb folgerichtig, um diese Ausrichtung nachhaltig zu stärken. Die Potenziale dieser Schnittstelle sollten künftig stärker für interdisziplinäre Projekte genutzt werden. Dazu sollten die gleichwertigen Bereiche wissenschaftliche Forschung, Kunstausübung und angewandte künstlerische /gestalterische Entwicklung durch die Zuweisung definierter Kompetenzen und Aufgabenzuschnitte klarer als bislang voneinander abgegrenzt werden.

WR_341: Die Zusammenführung der etablierten Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zu Fragen der Einbindung des Individuums in einen kulturellen Kontext (Schwerpunkt „Forschungsinitiative Lebenskunst“) ist zu begrüßen. Es ist aber eine Präzisierung der darunter zu fassenden Forschungs- und Entwicklungsfelder, Zielsetzungen und epistemologischen Grundannahmen zwingend geboten. Vom Land in Aussicht gestellte Finanzierung für die Verbreiterung ihrer schmalen Drittmittelbasis (10 Tsd. € pro Professur und Jahr) nutzen [D&A] [FoS] [Fök].

WR_342: Die intendierte Mitwirkung im landesgeförderten KAT-Kompetenznetzwerk bildet eine gute Voraussetzung, um die Drittmittelinwerbungen aus der Kreativwirtschaft zu steigern.

WR_343: Die hohe Qualität der gestalterischen Entwicklung im FB Design ist durch zahlreiche zum Teil hochrangige Wettbewerbserfolge sowie Ausstellungs- und Messebeteiligungen überzeugend belegt. Die KHH sollte die Leistungsfähigkeit des Bereichs Design durch eine Konzentration des Fächerspektrums dauerhaft sicherstellen [STG] [FbE].

WR_344: Der Bereich der freien Kunst könnte von einer stärkeren Emanzipation von seiner handwerklichen Basis ebenso profitieren wie von der Ausweitung des experimentellen Moments in Malerei und Plastik.

WR_345: KHH sollte geeignete Maßnahmen ergreifen, um ihre Forschungsaktivitäten im Bereich Kunstdidaktik / Lehramtsausbildung stärker auf wissenschaftliche Fragestellungen auszurichten (vakante Didaktik-Professur mit forschungsstarken Wissenschaftler besetzen) [FoS].

Promotionsrecht

Das Land hat der KHH in Aussicht gestellt, ihr nach der zwischenzeitlich erfolgten Akkreditierung des wissenschaftlichen Masterstudiengangs „Design Studies“ das Promotionsrecht zu verleihen¹⁷³. Derzeit sind im Bereich der kunst- und designbezogenen Wissenschaften nur fünf Professuren besetzt¹⁷⁴.

- WR_346a: Aufgrund dieser unterkritischen Ausstattung des wissenschaftlichen Bereichs ist der für eine angemessene QS des Promotionsgeschehens notwendige Diskussions- und Reflexionsrahmen nicht in hinreichender Breite gegeben [QSM].
- WR_346b: Promotionsrecht ist an eine institutionalisierte Beteiligung einer Universität am Promotionsverfahren zu knüpfen

¹⁷¹ Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der KHH vom 17. Februar 2011, S. 5

¹⁷² Ebenda S. 5

¹⁷³ Im Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt heißt es hierzu: „Der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle kann das Promotionsrecht vom Ministerium auf Antrag verliehen werden, soweit dort wissenschaftliche Fächer vorhanden sind und Studiengänge geführt werden, die die Befähigung zu vertiefter wissenschaftlicher Arbeit vermitteln“ (§ 17 Abs. 6 Satz 4 des).

¹⁷⁴ Denominationen „Kunstgeschichte“ „Ästhetik“, im Bereich Designwissenschaften „Psychologie der Gestaltung“, „Designtheorie“ und „Design- und Architekturgeschichte“

(„Kooperatives Promotionsrecht“)¹⁷⁵. KHH dabei selbst Trägerin des Promotionsrechts und zur Erstbetreuung von Promotionen berechtigt, in der Ausübung dieses Rechts aber an die Mitwirkung einer Universität gebunden¹⁷⁶. So wäre sichergestellt, dass das Promotionsverfahren und dessen QS in einen hinreichend breiten wissenschaftlichen Kontext eingebettet sind [TYP].

- WR_346c: Das Land sollte erwägen, die Verleihung des kooperativen Promotionsrechts zu befristen und Ausübung und Ergebnisse nach einem angemessenen Zeitraum evaluieren zu lassen¹⁷⁷.

III.5 Ausstattung

III.5.a Personelle Ausstattung

Allein zwischen 2005 und 2010 Hälfte der Professuren neu besetzt, wobei in der Regel erste Listenplätze zum Zuge kamen [D&A].

WR_347: Für Weiterentwicklung der KHH ist es unerlässlich, die notwendige Profildiskussion (vgl. Kap. 10 C.III.1.a) mit einer strategischen Personalplanung zu unterlegen. Wiederbesetzung vakanter Professuren¹⁷⁸ und geplante Neuberufungen sollten Eingang in SEP finden [STG].

WR_348: Bei Denominationen zu besetzender Professuren ist folgendes zu berücksichtigen:

- WR_348a: Erforderliche Konzentration des Fächerspektrums im Bereich Design sollte mit einer personellen Stärkung der leistungsfähigsten und profilgebenden Fächer einhergehen.
- WR_348b: Freie Kunst durch die Berufung international renommierter Künstler stärken; vorzugsweise zunächst eine Professur in der „reinen“ Malerei schaffen, die bislang relativ schwach ausgestattet ist.
- WR_348c: Professur im Bereich Technologie- und Materialvermittlung geeignet, die Integration von Kunst und Design in der Grundlagenausbildung zu befördern.
- WR_348d: Neubesetzung Kunstdidaktik sollte genutzt werden, um die Forschung auf diesem Feld zu stärken [FoS].

WR_349: Es ist zu prüfen, ob bestehende Überlast (praktischer Atelierunterricht) durch zusätzliche Lehrbeauftragte aufgefangen werden kann.

III.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Bauliche Ausstattung der KHH ist auf einem insgesamt guten Niveau. Die geplante Konzentration der Liegenschaften auf die beiden fußläufig voneinander entfernten Standorte konnte jedoch noch nicht realisiert werden (Anmietung Hermesgebäude für Malerei, Kunsterziehung, Kunstpädagogik und Textile Künste). Diese Standortsituation ist aus zwei Gründen problematisch: Durch die Anmietung entstehen Mietkosten (Äquivalent: 5 Professuren) und Studierende der Kunsterziehung müssen zwischen 4 Standorten pendeln. Der vom Land in Aussicht gestellte Atelierneubau auf dem Campus Kunst konnte bislang noch nicht realisiert werden. Kostengünstigere Alternative für einen Neubau (ca. 11 Mio. €) ist eine benachbarte Schule.

WR_350: Land sollte zumindest die nötigen Sanierungsmittel für die Umnutzung der Schule mit Priorität bereitzustellen.

WR_351: Gut ausgestattete Werkstätten /Laboratorien sind bedeutender Wettbewerbsfaktor der KHH und sollten unter gezielter Verwendung der vorhandenen Ressourcen und Haushaltsüberschüsse¹⁷⁹ zukunftsfähig weiterentwickelt werden. Neben tradierten Techniken vermehrt auch neuere technologische Entwicklungen berücksichtigen.

WR_352: Bei der Betreuung der Werkstätten kommt es zu personellen Engpässen bei der notwendigen Einweisung der Studierenden in die Nutzung. Die geplante Bildung einer zentralen Betriebseinheit Werkstätten ist geeignet, diese Problematik durch eine Flexibilisierung des Personaleinsatzes zu lindern.

III.6 Kooperationen und Wissenstransfer

WR_353: Die KHH und die MLU sollten ihre Kooperationsbeziehungen im Rahmen der Lehramtsausbildung und des Lehraustauschs (z. B. in den Kunst- und Medienwissenschaften sowie der Informatik) ausbauen. Beide Hochschulen könnten durch Zusammenarbeit und Austausch von technischen und wissensbasierten Ressourcen profitieren.

WR_354: Bei Promotionsrecht könnte MLU institutionalisierter Partner sein.

WR_355: Spezifische Kompetenzen und Ressourcen von MLU und KHH sollten bei innovativen Studienangeboten zusammengeführt werden (Anknüpfungspunkte: Medien- und Kommunikationswissenschaften, Kunstgeschichte) [BAMA].

WR_356: Ausweitung der Kooperationen mit MLU und anderen Universitäten erhöht Chancen der KHH bei Einwerbung von Drittmitteln für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (Beispiel: Zusammenarbeit des Bereichs Multimedia/VR-Design mit Medien- und Kommunikationswissenschaften der MLU / z. B.)[KPF] [FoS].

WR_357: Kooperationsvereinbarungen mit ausländischen Hochschulen sind vermehrt zu nutzen, um talentierte Studieninteressierte aus Ausland für ein Studium an der KHH zu gewinnen. Vorgesehene Marketingaktivitäten im Rahmen der neuen Internationalisierungsstrategie (z. B. Studienreisen, Sommerkurse) sind in dieser Hinsicht positiv zu werten. Nachfrage aus China nach Studienplätzen / Industriedesign sollte stärker genutzt werden.

WR_358: Positiv sind Kontakte der KHH zu einer Universität in Istanbul (Istanbul-Stipendium bietet Studierenden die Möglichkeit, sich in Istanbul aufzuhalten und unter Nutzung der Werkstätten der Partneruniversität an künstlerisch-gestalterischen Projekten zu arbeiten. Weitere strategisch bedeutsame Kooperationen: Hochschulen in St. Petersburg (Russland) und Havanna (Kuba). Kooperationsachsen dieser Art sind zu institutionalisieren.

¹⁷⁵ WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 87. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

¹⁷⁶ Die verpflichtende Mitwirkung einer Universität am Promotionsverfahren sieht etwa das Gesetz über die Kunsthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (KunstHG) vom 13. März 2008 vor. Dort heißt es hierzu: „Das Promotionsstudium wird unter Beteiligung von Universitäten durchgeführt, an denen das entsprechende Fach vertreten ist. Das Nähere regelt die Promotionsordnung“ (§ 59 Abs. 6 KunstHG NRW).

¹⁷⁷ WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 88. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

¹⁷⁸ Nach Angaben der Hochschule können mindestens fünf dieser sieben Stellen nicht besetzt werden, weil die erforderlichen Haushaltsmittel durch die notwendige Anmietung eines Ateliergebäudes gebunden sind (vgl. Kap. C.III.5.b).

¹⁷⁹ Der Haushaltsüberschuss 2011 rund 1,64 Mio. €. Davon entfielen rund 970 Tsd. € auf Ausgabereste zum Jahresende und rund 670 Tsd. € auf Rücklagen. Der Haushaltsüberschuss wird sich dann nur noch aus Ausgaberesten speisen.

¹⁸⁰ <http://him.medienkomm.uni-halle.de/projekte/your-history/>

KHH unterhält Kooperationsbeziehungen mit außerhochschulischen Partnern (Krankenhaus / FB Kunst und Wohnungsbaugenossenschaft / FB Design). Das zeigt erhebliches Kooperationspotenzial (Drittmittel), das bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

WR_359: Die KHH sollte diese Potenziale über ihr Transferzentrum und in enger Zusammenarbeit mit Verbänden, Kammern und Multiplikatoren aus dem kulturellen Bereich (Land und darüber hinaus) stärker bekannt machen. Institutionen und Unternehmen aus dem Kreativ- und Medienbereich sind stärker in den Blick zu nehmen (z. B. MMZ, mdr etc. sind bislang kaum Kooperationspartner). Angesichts der knappen Finanzmittel im Land wird sich die KHH stärker an ihrem Beitrag zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Innovationspotenzial des Landes messen lassen müssen **[REG] [WTT] [KMU] [FIN]** .

WR_360: Begrüßenswert die eher ungewöhnliche Zusammenarbeit mit dem FhI IWM Halle (Austausch von Lehrveranstaltungen, Verbundvorhaben z. B. aktuell zur Entwicklung von Naturfasern für die Innenraumgestaltung des Airbus) -**[AUF]**.

WR_361: Kooperation mit der Staatlichen Textil- und Gobelinmanufaktur Halle GmbH eignet sich hervorragend zur Verbreiterung des Lehrangebotes in den Bereichen Textildesign und Textile Künste und sollte wie geplant ausgebaut werden. Dabei ist die technologieorientierte Ausrichtung der Zusammenarbeit zu stärken. Durch vorgesehenen Umzug der Manufaktur werden sich auch die räumlichen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit verbessern.

WR_362: Anstrengungen der KHH zur Förderung des Gründungsgeschehens und des WTT sehr positiv (Designhaus Halle als Inkubator, Beratungsangebot, Vermittlung von Fachkräften in die regionale Wirtschaft). Die KHH wird in ihrer Absicht bestärkt, eine vergleichbare Schnittstelle zu den Anwendungsfeldern auch für die künstlerischen und wissenschaftlichen Bereiche zu entwickeln **[WTT] [FKr]**.

C.IV Hochschule Anhalt (HAh)

Empfehlung S. 236-248

IV.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

IV.1.a Leitbild und Profil

HAh hat sich gemäß Leitbild zu einer leistungsstarken, den aktuellen Anforderungen entsprechenden Hochschule entwickelt. Profil durch ein breites Spektrum von Disziplinen geprägt: Lebenswissenschaften (Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschaftsentwicklung, Biowissenschaften, Prozesstechnik), IW (incl. Informatik / Geoinformatik), Wirtschaftswissenschaften (incl. Facility Management) bis hin zu Architektur / Design.

WR_400: Erfolgskonzept sichern und ausbauen (u. a. durch Berufungen, die zur Vernetzung mit wiss. Einrichtungen / Unternehmen beitragen).

Von besonderer Bedeutung das Kompetenzzentrum *Life Sciences* (Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschaftsentwicklung Angewandte Biowissenschaften, Prozesstechnik).

WR_401: Durch Ausbau dieses besonderen Forschungspotenzials (Kooperation mit **MLU** und **auFE**) ist das Profil zu schärfen (vgl. auch Kap. B.IV.2), gegebenenfalls Umwidmung von Ressourcen aus anderen FB und Schaffung von Anreizsystemen (z. B. Deputatsreduktion) [**STG**] [**AUF**] [**KPF**] [**FoS**] [**ANR**].

IV.1.b Organisationsstruktur

Die drei Standorte sind auf Leitungs-, Verwaltungs- und Betriebsebene gut miteinander vernetzt (Prorektoren sind quasi Standortsprecher).

Enge inhaltliche Beziehungen vor allem zwischen Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschaftsentwicklung / Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik sowie zwischen Informatik / Geoinformatik im FB (Architektur, Facility Management, Geoinformatik).

Austausch von Studierenden und Lehrpersonal zwischen diesen Bereichen ist allerdings durch mangelnde Verkehrsverbindungen eingeschränkt.

WR_402: Land und HAh wird empfohlen, verkehrstechnische Möglichkeiten einer engeren Verbindung der drei Standorte zu prüfen.

Das Sprachenzentrum (fachbezogene Fremdsprachenausbildung im Pflicht- und Wahlpflichtbereich für alle FB) bislang ohne inhaltlichen Bezug am FB 5 (Informatik und Sprachen) angesiedelt.

WR_403: Sprachenzentrum sollte losgelöst vom FB als zentrale Einrichtung etabliert werden [**FbE**].

IV.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

Zielvereinbarung geeignet, Weiterentwicklung der HAh zu fördern.

WR_404: Hier ist vor allem Kooperation mit **MLU** / Agrarwissenschaften in Forschung und Lehre zu verstärken sowie die Architekturausbildung am Standort Dessau in Kooperation mit der *Stiftung Bauhaus* weiterzuentwickeln (vgl. Kap. C.IV.6) [**KPF**] [**FoS**].

WR_405: Trotz der Erfolge wird der HAh empfohlen, ihre *Gender*-Politik fortzusetzen (Leitungspositionen in zentralen akademischen Einheiten mehr mit Frauen besetzen, Anteil der Professorinnen steigern).

HAh bedient sich sinnvoller Instrumente zur Selbststeuerung (internes LOM, Anreizstrukturen zur Förderung besonderer Studiengangsformen, Forschung etc. Maßnahmen zur QS in Lehre und Studium sind überzeugend (55 von 62 BA / MA akkreditiert; die Akkreditierungsquote liegt deutlich über dem Durchschnitt der Fachhochschulen in Deutschland) [**LOM**] [**ANR**].

WR_406: Akkreditierung sollte von HAh zügig abgeschlossen werden. Das Vorhaben anstelle von Programmakkreditierungen eine Systemakkreditierung durchzuführen wird unterstützt. Das dazu erforderliche QM-System ist allerdings mit hohem Aufwand verbunden. Bei der Planung der Systemakkreditierung sollte berücksichtigt werden¹⁸¹, bereits Zwischenschritte zum QS-System zertifizieren zu lassen, um sicherzustellen, dass die richtigen Maßnahmen für ein Erreichen der angestrebten Ziele ergriffen wurden [**QSM**].

IV.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

Studienangebot der HAh ist unter Absprache mit dem Land gut mit dem Angebot anderer Hochschulen des Landes abgestimmt. Selbst wenn die Bezeichnungen der Studiengänge Überschneidungen nahelegen könnten (Betriebswirtschaft, Design, Verfahrenstechnik etc.), zeigt sich, dass Unterschiede bei den Schwerpunkten, Spezialisierungsmöglichkeiten etc. bestehen. Das grundständige Studienangebot der HAh scheint umfangreich zu sein; aber es sind z. T. duale Zusatzangebote, Fernstudiengänge und Weiterbildungsangebote.

WR_407a: Bachelorstudiengänge sind z. T. stark spezialisiert (z. B. Immobilienwirtschaft – *Real Estate*; Softwarelokalisierung; Solartechnik); sie sollten bei entsprechender Bewerberlage angeboten bleiben [**BAMA**].

WR_407b: HAh hat allerdings stärker als bisher zu bedenken, dass dabei Anschlussprobleme zu MA-Programmen, Mobilitätshemmnisse sowie Erschwernisse für den Berufseinstieg / die berufliche Entwicklung vermieden werden müssen¹⁸² [**BAMA**].

Die große Zahl an MA-Studiengängen ist mit dem Forschungs-Engagement der HAh, teils mit der Internationalisierung zu erklären. Deren Auslastung ist in der Regel gut. Insgesamt sind die Studienkapazitäten der HAh sowohl im BA- als auch im MA-Bereich

¹⁸¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln 2012, S. 80
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

¹⁸² WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 70. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

ausgelastet¹⁸³. Bislang besteht nur bei der Ökotrophologie ein NC. Aus Furcht vor Budgetkürzungen will die HAh keine Zulassungsbeschränkungen einführen [BAMA].

WR_408: Die HAh sollte durch Ressourcenumschichtungen auf gleichmäßigere Auslastung der Studienangebote hinwirken. [BAMA]

WR_409: Der HAh wird in strategischer Planung eine enge Abstimmung des Informatikangebots mit der HMe empfohlen, die anhaltend schwache Nachfrage auf dem Gebiet der Informatik an beiden Hochschulen zu verbessern (vgl. Kap. B.III.1) [BAMA].

Abbrecher-Quote lag 2010/11 nach Angaben der HAh unter 20 %¹⁸⁴ [D&A]. In einzelnen Fächern (Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Biowissenschaften und Prozesstechnik) sind aber vergleichsweise hohe Abbruchquoten zu verzeichnen. HAh hat mit Tutorien / Vorkursen Schritte eingeleitet, um hier abzuweichen.

WR_410: Die Möglichkeit einer Einführung von **Eignungsfeststellungen** sollte geprüft werden, um festzustellen, ob Studienbewerber z. B. für ein Studium mit starken Mathematikanteilen überhaupt die Voraussetzungen mitbringen und gefördert werden können¹⁸⁵.

Das von der HAh konsequent verfolgte *Diversity Management* hat zu einem seit 2005 anwachsenden hohen Anteil von Bildungsausländern an der Studierendenzahl geführt (WS 2011/12: 20 %; bundesweit an FH's 11,1 %) [D&A].

WR_411: Einen Beitrag dazu leistet das Landesstudienkolleg (HAh und MLU). Mit der Etablierung von acht englischsprachigen (Master-)Studiengängen hat die HAh konsequent eine Internationalisierungsstrategie umgesetzt (internationale Kontakte, Fachkräfte für die Region) [FKr] [REG].

Festzustellen ist, dass ein geringer Anteil deutscher Studierender ein Auslandsstudium absolviert.

WR_412: Die HAh sollte wie geplant Maßnahmen ergreifen, um mehr Studierende zu einem Auslandssemester (Partnerhochschulen) zu bewegen. Auslandsaufenthalt sollte nicht die Studiendauer verlängern, die dort erbrachten Leistungen sollten anerkannt werden. Es sollten vermehrt attraktive Angebote für Auslandssemester geschaffen und Studierende mehr bei der Beantragung von Stipendien unterstützt werden [BAMA].

Besondere ist hervorzuheben, dass die HAh die Abschlüsse in ihren Architekturstudiengängen von der EU-Kommission hat notifizieren lassen (Absolventen werden so relativ umstandslos in die Kammer des EU-Gastlandes eingetragen (im Osten Deutschlands ein Alleinstellungsmerkmal¹⁸⁶) [ABS].

Die HAh hat auf dem Gebiet der Weiterbildung eine Vielzahl von Angeboten entwickelt.

WR_413: Das erhöht im wünschenswerten Maße – siehe Empfehlungen 2010¹⁸⁷ - die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung [WBi].

Für ihre Weiterbildungsangebote führt die HAh trotz anderslautender EU-Vorgaben¹⁸⁸ bislang keine Vollkostenrechnung durch, die damit erforderlich werdende Gebührenerhebung hätte einen Einbruch der ohnehin schwachen Nachfrage zur Folge.

WR_414: Die HAh sollte geltendes EU-Recht umsetzen und ihre Weiterbildungsangebote auf Vollkostenbasis abrechnen. Eine Ausrichtung des Angebots auf überregionalen Einzugsbereich kann Nachfragerückgang kompensieren.

Die Weiterbildungsmaßnahmen der HAh werden z. T. von **An-Instituten** organisiert. Die HAh hat damit Anreize für eine Beteiligung an der Weiterbildung gesetzt, weil damit durch Nebentätigkeit zusätzliche Einnahmen für die Mitarbeiter möglich sind.

WR_415: zu An-Instituten:

- WR_415a: Allerdings sollten, wie 2010 empfohlen¹⁸⁹, bislang in Nebentätigkeit durchgeführte Aktivitäten – wie die Weiterbildung – stärker in die hauptamtliche Tätigkeit verlagert werden (Kompensation der Nebenverdienstauffälle durch LOM und Leistungszulage / W-Besoldung). Hier sind außerdem intrinsische Motivationsfaktoren (Höhe des Lehrdeputats und Bereitstellung von Infrastruktur) zu nutzen [ANR] [LOM].
- WR_415b: Die An-Institute sollten künftig vornehmlich dem WTT (Hochschulen / und regionale KMU) dienen und inhaltlich mit den KAT-Kompetenzzentren und der empfohlenen Kooperationsplattform ([WTT] [KpF]; vgl. Kap. C.IV.6 und B.IV.2) verschränkt werden, nicht zuletzt, um diese für die Unternehmen sichtbar zu machen.
- WR_415c: Die HAh sollte für die in die An-Institute eingebrachten sächlichen und personellen Ressourcen kompensiert und (mehr) an den Umsätzen der An-Institute beteiligt werden.
- WR_415d: Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen sollten die An-Institute evaluiert und gegebenenfalls neu ausgerichtet werden.

Absolventen und Studierende zeigen sich zufrieden mit den Studienbedingungen an der HAh. Kommunikation zwischen Hochschulleitung und verfasster Studierendenschaft funktioniert gut.

WR_416: Dennoch sollten institutionalisierte Gesprächsrunden eingeführt werden, um unabhängig von derzeitigen personellen Konstellationen einen regelmäßigen Dialog zu gewährleisten.

¹⁸³ . Im WS 2011/12 wurden vor allem im FB 1 (Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung) die Kapazitäten durch Zulassungen zum 1. Fachsemester der Bachelor- 30 und Masterstudiengänge zu 147,7 % ausgelastet sowie im FB 6 (Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen) zu 168,2 % und im FB 7 (Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik) zu 188,1 %, während im FB 4 (Design) die Kapazitäten zu 93,9 % und im FB 5 (Informatik und Sprachen) nur zu 58,8 % genutzt wurden. [D&A]

¹⁸⁴ Berechnet gemäß der Definition der amtlichen Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes, Zeitraum WS und nachfolgendes Sommersemester. Für das WS 2011/12 lagen zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch keine Angaben vor. Unter 20 % betrug die Abbrecherquote im FB 1 (Landwirtschaft, Ökotrophologie, Landschaftsentwicklung): 21,6 %; FB 2 (Wirtschaft): 18,4 %; FB 3 (Architektur, Facility Management, Geoinformatik): 14,0 %; FB 4 (Design): 5,9 % [D&A].

¹⁸⁵ WR (2004) Empfehlungen zur Reform des Hochschulzugangs, S. 6 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5920-04.pdf>

WR: Hochschulen können Passfähigkeit von Eingangsqualifikationen und Studienanforderungen noch vor Studienaufnahme dadurch verbessern können, dass sie Eignungsfeststellungsverfahren zu Beratungszwecken durchführen. Gemäß § 27 HSG-LSA: wird den HS des Landes die Möglichkeit eingeräumt, in geeigneten Studiengängen neben der Qualifikation auch die Eignung von Bewerbern zu ermitteln.

¹⁸⁶ Stand: Juni 2012 nur die Architekturstudiengänge der Hochschulen Bremen, Münster, Nürnberg und Regensburg sowie der TU München von der EU-Kommission notifiziert.

¹⁸⁷ WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, S. 9, 53 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

¹⁸⁸ Das EU-Beihilferecht (2006) untersagt staatliche Maßnahmen (Beihilfen), durch die selektiv einem Unternehmen ein wirtschaftlicher Vorteil verschafft wird.

¹⁸⁹ WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, S. 75f <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

IV.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

IV.4.a Forschung

Positiv, dass die HAH verschiedene Maßnahmen zur internen Förderung von Forschungsaktivitäten eingeführt hat (Anreize durch Mittelvergabe und Lehrdeputatsermäßigung, Qualifikationsstellen für promovierende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Zielvereinbarungen mit neu berufenen Professorinnen und Professoren) [ANR]. Trotz hoher Lehrbelastung und Überlast wird in mehreren FB qualitativ überzeugende anwendungsorientierte Forschung durchgeführt. Für den Zeitraum 2007-2011 hat die HAH hohe Drittmittelsummen vorzuweisen (2009: 35 Tsd. Euro pro Professur) [D&A]. Die FB im Einzelnen [D&A]:

- a) FB mit guten bis sehr guten Leistungen in angewandter Forschung und Entwicklung / WTT und hohen Drittmiteleinahmen:
 - FB 1 (Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Landschaftsentwicklung)
 - FB 7 (Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik)
 - *Center of Life Sciences*
 - FB 1 und 7 tragen den KAT-Kompetenzschwerpunkt *Life Sciences*, in dem Forschung auf hohem Niveau durchgeführt wird.
- b) Bewertung der Drittmiteleinahmen wegen Neugründung noch nicht möglich:
 - FB 3 (zweiter KAT-Kompetenzschwerpunkt „Digitales Planen und Gestalten“ unter Mitwirkung der FB 1 und 7)
- c) Nur geringe Drittmiteleinahmen:
 - FB 2 (Wirtschaft)
 - FB 4 (Design)
 - FB 5 (Informatik und Sprachen)
 - Informatik, die eigentlich auf lebhaftes Interesse der Industrie an FuE bauen kann, ist hier besonders auffällig.

Zur Steigerung der Forschungsaktivitäten nutzt die HAH interne Zielvereinbarungen mit neu berufenen, befristet eingestellten Professoren.

Es bleibt abzuwarten, ob die in den letzten Jahren neu berufenen Professorinnen und Professoren in den drei wenig forschungsaktiven FB zu einer Steigerung der Drittmittelaktivitäten beitragen werden.

WR₄₁₇: Angesichts des geringen Drittmittelaufkommen des FBs Informatik / Sprachen wird der HAH empfohlen, den Professoren die Rolle des Fachs für den WTT und seine Bedeutung als Strukturwissenschaft zu verdeutlichen. Eine Zukunftsperspektive könnte in der Umwandlung des FBs in ein Dienstleistungszentrum für die FB der HAH sowie der regionalen Wirtschaft liegen [FB&E] [WTT].

IV.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das Engagement der HAH in der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses (16 kooperative Promotionsverfahren im Berichtszeitraum) sollte fortgesetzt werden.

WR₄₁₈: Allerdings ist zu bedauern, dass die promotionswilligen Absolventen z. B. bei der MLU mit zusätzlichen Anforderungen bei der Zulassung zur Promotion konfrontiert sind und deshalb eine Großteil dieser Promotionsverfahren (13) nicht in ST durchgeführt worden seien. Ein weiteres Problem bestünde auch darin, dass ihre Professoren zumeist nicht als gleichberechtigte Gutachter fungieren können. Einen erfreulichen Ansatz zur Überwindung dieses Problems stellt das kooperative Forschungskolleg „Struktur-Solar“ der HAH und der MLU dar, das Fachhochschulabsolventen die Promotion ermöglicht. Die gleichberechtigte gutachterliche Tätigkeit von Fachhochschul- und Universitätsprofessoren wurde hier vertraglich vereinbart (vgl. Kap. B.III.1.b) [TYP] [ABS].

IV.5 Ausstattung

IV.5.a Personelle Ausstattung

Überlast in den meisten Studiengängen (2011/12: 44 Studierende / Wissenschaftlerstelle – FH-Durchschnittszahlen 24,0¹⁹⁰). Lediglich in den FB 4 (Design) und 5 (Informatik und Sprachen) kamen auf eine Professur weniger als 30 Studierende [D&A].

WR₄₁₉: Im wiss. Mittelbau nur relativ wenige Mitarbeiter tätig. Land und HAH sollten die Stellenstruktur überprüfen und u.a. Stellen des nichtwissenschaftlichen Personals (2011: 52 %) in solche für wissenschaftliches Personal umwidmen.

Anteil an W3-Professuren (16) ist erstaunlich hoch. Die HAH hat auf diesem Gebiet die ihr vom Land gebotenen Möglichkeiten vollständig ausgeschöpft. HAH fordert die generelle W3-Grundfinanzierung, um die Rekrutierung z. B. in IW (wissenschaftliche Qualifizierung, umfangreiche Praxiserfahrungen) im Wettbewerb mit der Wirtschaft bewerkstelligen zu können.

WR₄₂₀: Frei werdende Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter sollten in einem Stellenpool zusammengeführt vor allem zur Stärkung von Forschungsschwerpunkten eingesetzt werden.

IV.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die HAH ist räumlich gut ausgestattet; die Gebäude an den drei Standorten sind überwiegend grundsaniert. Die HAH wird einen Antrag an das Land auf Übernahme der von ihr genutzten Immobilien in ihr eigenes Körperschaftsvermögen stellen, um flexibel über ihre Gebäude und Ausstattungen verfügen zu können.

WR₄₂₁: Der HAH wird zu bedenken gegeben, dass vom Land keine zusätzlichen Mittel für die Bauunterhaltung in den Hochschulhaushalt eingestellt werden; sie sollte nach Möglichkeiten einer zusätzlichen Finanzierung von Bauunterhaltungsmaßnahmen suchen. Dem Land wird empfohlen, besonders aufwändige Maßnahmen durch Sonderfinanzierungen zu unterstützen.

HAH sieht in ihrer sehr guten sächlichen Ausstattung (Ausbildung und Forschung) eine Stärke. Sie hat u. a. bei der DFG Anträge zur Verbesserung der Infrastruktur / Großgeräte bewilligt bekommen und verfügt infolgedessen über eine sehr gute Laborausstattung (NW, Design). Die Ausstattung der HA ist eine Voraussetzung für ihre Leistungsfähigkeit und ihre Attraktivität für Studierende.

WR₄₂₂: Die HAH wird allerdings mittelfristig eine nennenswerte finanzielle Belastung bei Reparatur / Ersatzbeschaffungen haben.

¹⁹⁰ Berechnung des Wissenschaftsrates auf Basis StatBA, Fachserie 11, Reihe 4.3.1.: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen 1980-2010, Wiesbaden 2012, S. 242.

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer.html>

Die im Haushalt vorgesehenen Mittel für die Reinvestitionskosten werden voraussichtlich nicht ausreichen. Künftig sollten aufwändige Geräte / Ausstattung nur angeschafft werden, wenn andere wissenschaftliche Einrichtungen an der Nutzung / Finanzierung beteiligt werden können [KpF]. [FIN]

IV.6 Kooperationen und Wissenstransfer

HAh ist gut mit anderen Hochschulen in ST vernetzt (Studiengänge „Denkmalpflege“, „Biomedical Engineering“ / Forschungskolleg StrukturSolar – MLU, Fhi¹⁹¹).

WR_423: HAh sollte anstreben, gemeinsam mit der MLU weitere kooperative Studienangebote zu entwickeln, vor allem auf dem Gebiet der Agrar- und Lebenswissenschaften. Generell sollte sie zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes gemeinsam mit der MLU nachhaltige Kooperationsstrukturen im Bereich der Agrar- und Lebenswissenschaften aufbauen. Beide Einrichtungen sollten auf diesem Gebiet eine gemeinsame **Kooperationsplattform** errichten und auch benachbarte auFE und andere fachnahe Einrichtungen, Wirtschaft einbeziehen [BAMA] [KpF]:

- Vorhaben im Bereich der anwendungsorientierten Forschung,
- Studium, Lehre und Weiterbildungen [WBi],
- Abstimmung der Studienangebote,
- verbesserter Zugang BA-Absolventen / HAh zu MA-Angeboten / MLU [ABS],
- gemeinsame Studienberatung für die Masterphase[ABS],
- ggf. auch hochschulübergreifende Lehre,
- gemeinsame Entwicklung und Vermarktung Weiterbildungsangebote[WBi] ,
- gemeinsame Nutzung Infrastruktur,
- Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Agrar- und Lebenswissenschaften bei kooperativen Promotionen
- wechselseitig Beteiligung an Berufungsverfahren (vgl. Kap. B.IV.2).

WR_424: Nach empfohlener Schließung der Lehramtsausbildung an OvGU sollten sich die **HAh und andere Fachhochschulen des Landes** an der Lehramtsausbildung beteiligen (kooperative Studiengänge Lehramt an berufsbildenden Schule mit MLU - vgl. Kap. B.IV.4) [BAMA].

WR_425: Bei IW sollten die HAh und die **HMe** ihre Studienangebote enger abstimmen und verstärkt nach Kooperationsmöglichkeiten in Lehre und Forschung suchen; zudem sollten beide Hochschulen mit dem Bereich Angewandte Naturwissenschaften der **MLU** zusammenarbeiten [KpF] [FoS].

Wichtiger Schritt auf dem Weg zur Internationalisierung sind die zwischen der HAh und ausländischen Universitäten abgeschlossenen Kooperationsverträge (Doppelabschlüsse für Studierende).

WR_426: HAh wird empfohlen, die Kooperationen durch beiderseitigen regen Studierendenaustausch mit Leben zu füllen.

Leiter des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik Halle ist auf eine Professur der HAh (Gemeinsame Berufung) berufen, das ist im Sinne einer verstärkten Kooperation mit **auFE** sehr zu begrüßen. Die an Fachhochschulen eher seltene gemeinsame Berufung ist ein weiterer Ausweis für die Leistungsfähigkeit der Hochschule. HAh unterhält auch Kooperationsbeziehungen zu drei Leibniz-Instituten (Dummerstorf, Halle, Gatersleben).

WR_427: HAh wird empfohlen, auch hier gemeinsame Berufungen anzustreben. Auf ihren besonders leistungsfähigen Arbeitsgebieten Landwirtschaft und angewandte Biowissenschaften sollte sie darüber hinaus möglichst noch weitere Kooperationsbeziehungen zu fachlich nahestehenden Instituten der Leibniz-Gemeinschaft und anderen **auFE** aufnehmen, um ihren Forschungshorizont zu erweitern [TYP] [AUF].

Die Kooperation zwischen dem Standort Dessau und Bauhaus-Stiftung Dessau ist verbesserungsfähig¹⁹². Beide Einrichtungen veranstalten zwar gemeinsam die Konferenzreihen *Bauhaus Lectures* und *Dimensions*, nutzen aber die Möglichkeiten ihrer engen Nachbarschaft (gemeinsame Nutzung des historischen Bauhaus-Gebäudes sowie eines Bibliothekbaus) bislang nicht dazu, im Bereich der Lehre zu kooperieren.

- WR_427a: Der HAh wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Stiftung Dessau zu verstärken. Kooperation ist dadurch zu verbessern, dass eine frei werdende Professur im FB Architektur mit einem Fachvertreter mit theoretischer Ausrichtung besetzt wird, um eine Brücke zwischen der HAh und Stiftung zu schlagen [FbE].
- WR_427b: Um noch stärkere überregionale bis internationale Aufmerksamkeit für ihre Architektur- und Designausbildung zu finden, sollte die HAh zudem in ihrer Öffentlichkeitsarbeit ihre Bezüge zum historischen Bauhaus in Dessau betonen, dessen Gebäude ihre auf Architektur und Design ausgerichteten FB gemeinsam mit der Stiftung Bauhaus Dessau nutzen [FbE].

WR_428: Zur weiteren Verstärkung der Kooperation sowohl auf wissenschaftlichem Gebiet als auch mit Unternehmen sollte die HAh ein Alumni-Netzwerk auf- und ausbauen [REG] [KMU].

¹⁹¹ Leiter des Fraunhofer Center für Silizium-Photovoltaik, Halle an der HAh berufen

¹⁹² Stiftung Bauhaus Dessau ist laut Homepage ein Ort der Forschung, Lehre und experimentellen Gestaltung. Neben der Pflege, Erforschung und Vermittlung des Bauhauserbes beschäftigt sich die Stiftung insbesondere mit dem Thema Stadt. Seit 1999 das Bauhaus Kolleg, ein postgraduales Ausbildungsprogramm im Bereich Urbanistik. Dieses internationale Programm soll jungen Professionellen aus Architektur und Kunst, Design und Geisteswissenschaften Einblick in die komplexen Realitäten zeitgenössischer Städte bieten. Die Ausbildung soll Wissen / Werkzeuge für einen kreativ gestaltenden Zugriff vermitteln (vgl. <http://www.bauhaus-dessau.de/index.php?de>).

C.V Hochschule Harz (HHz)

Empfehlung S. 249-262

V.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

V.1.a Leitbild und Profil

Die Hochschule Harz ist aus einer regionalen Initiative ohne Vorgängereinrichtung entstanden. Sie hatte daher die Möglichkeit, sich frei von Traditionen und Vorgaben ein eigenes Profil aus der Region heraus zu entwerfen; Hochschulen in Niedersachsen wurden in die Überlegungen mit einbezogen. Der Ostharz 1990er Jahre: Tourismuswirtschaft und einige größere Betriebe des Anlagen- und Elektromaschinenbaues. Darauf aufbauend hat die Hochschule Studienangebote im Tourismus mit betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und in der Elektrotechnik (später der Automatisierung/Informatik) entwickelt. Die Aus- und Weiterbildungsbedarfe der regionalen Wirtschaft standen somit von Beginn an im Zentrum der Planungen. Die Verwaltungswissenschaften in Halberstadt wurden erst in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre angegliedert. Regionale Bindung prägt das Leitbild der Hochschule. Die Unternehmen rekrutieren ihr akademisches Personal zu einem hohen Anteil aus den Absolventen (passende fachliche Eignung / Qualifikation, Verwurzelung in der Region) Die Hochschule hat als Wirtschaftsfaktor große Bedeutung und macht einen Teil des Images der Region aus. Zugleich zieht gerade der Studiengang Tourismuswirtschaft auch zahlreiche Studierende an, die nicht aus der Region stammen.

WR_500: Im Leitbild verankerte weltoffene Haltung / internationale Ausrichtung steht nicht im Fokus der strategischen Überlegungen der Leitung (eine Reihe von internationalen Partnerschaften existiert, aber nur sporadischer Studierendenaustausch (Möglichkeit für Studienaufenthalt im Ausland in BA-Studiengängen gegeben). Vor Ort stellt sich nicht der Eindruck einer international ausgerichteten Hochschule ein.

WR_501: Bei der (für ausländische Studierende und Lehrende) eher peripheren, unattraktiven Lage der HHz und ihrer starken regionalen Prägung, sieht der Wissenschaftsrat jedoch keinen Anlass und keinen Ansatzpunkt, um einen flächendeckenden Wandel zu empfehlen¹⁹³.

WR_502: Es sollte jedoch zumindest für die ihrer Natur nach auch international angelegte Tourismuswirtschaft ein fokussiertes internationales Masterprogramm mit internationalen Partnern entwickelt werden (vgl. Kap. C.V.3.a). Außerdem sollte sich die HHz gemeinsam mit ihren Partnern aus der Wirtschaft verstärkt um finanzielle Beihilfen zur Finanzierung von Auslandssemestern bemühen, um deren Wahrnehmung durch Studierende zu stärken [BAMA].

WR_503: Das Leitbild sollte entsprechend angepasst werden.

Element im Leitbild ist: *Anwendungsbezogene Wissenschaft*. Dieses Element wird durch die in den Fächern Wirtschaftswissenschaften und Automatisierung/Informatik durchgeführten Forschungsprojekte weitgehend eingelöst.

WR_504: Für die den Leitbild-Ansatz *Anwendungsbezogene Wissenschaft* ist die Forschungsbasis zu verstärken und das Forschungsprofil zu schärfen.

WR_505: Dagegen beschränkt sich der FB Verwaltungswissenschaften derzeit weitgehend auf die Beratung von öffentlichen Institutionen. Hier müsste die anwendungsbezogene Forschung einen größeren Stellenwert erhalten (vgl. Kap. C.V.4).

Die Größe und der fachliche Zuschnitt der HHz sind aus heutiger Sicht angemessen. Aufgrund der demografischen Entwicklung in der Region könnte aber Zahl der Bewerber zurückgehen.

WR_506: Die HHz sollte daher – trotz der derzeit anstehenden Konsolidierungsphase – an einer proaktiven Strategie arbeiten, die vor allem auf eine stärkere Gewichtung der Weiterbildung und die Gestaltung eines entsprechenden Marktes abzielt (vgl. C.V.3.d) [WBj].

WR_507: zur Profilbildung:

- **WR_507a:** Vor allem die Studiengänge Tourismuswirtschaft und Wirtschaftspsychologie (WiWi-FB) sind profilbildend;
- **WR_507b:** Verwaltungswissenschaften geben der HHz ein Alleinstellungsmerkmal.
- **WR_507c:** Studienangebote des FB Automatisierung/Informatik weisen Überschneidungen mit Angeboten von **Hmd** und **OvGU** auf. Wegen Qualität der Angebote und der regionalen Bedeutung sieht WR aber aktuell keinen Änderungsbedarf.
- **WR_507d:** Geringere Auslastung der IW-Studienangebote und hohe Zahl an Studienabbrüchen sind für HHz als Herausforderung zu betrachten [BAMA] (vgl. Kap.C.V.3.b).

V.1.b Organisationsstruktur

WR_508: Gliederung der HHz (3 FB) ist fachlich schlüssig und ihrer Größe angemessen. Die HHz stärkt (siehe interne ZV) die Kooperation zwischen den FB zunächst über die betriebswirtschaftliche Grundierung aller Studiengänge.

Die Verwaltungswissenschaften in Halberstadt zeigen sich weitgehend separiert von den FB in Wernigerode. Unterschiedliche Standortkulturen; die Integration der ehemaligen verwaltungsinternen Fachhochschule ist nicht überzeugend gelungen.

WR_509 zur Integration der Verwaltungswissenschaft:

- **WR_509a:** Das Integrationsdefizit stellt derzeit die größte Schwäche der HHz dar (vgl. Kap. C.V.3.c).
- **WR_509b:** Eine räumliche Zusammenlegung am Standort Wernigerode kommt aufgrund der guten Ausstattung der Verwaltungswissenschaften in Halberstadt nicht in Betracht; sie wäre als Antwort auf die Herausforderung einer fachlichen und personellen Integration auch nicht ausreichend.
- **WR_509c:** Die HHz sollte daher ggfls. **mit externer Beratung** einen Masterplan zur Integration des FB erarbeiten [STG] [FbE].
- **WR_509d:** Personalveränderungen im FB Verwaltungswissenschaften sind durch Neubesetzung von Stellen für integrierenden Strukturwandel zu nutzen; dazu wird **Land** empfohlen, die A 13-Stellen mit k. w.-Vermerk dauerhaft zur Verfügung zu stellen und bei Freiwerden in W 2-Stellen umzuwandeln (**Land:** k. w.- zu k. u.-Vermerken machen) [FbE].
- **WR_509e:** Freiwerdende Stellen sollten so ausgeschrieben und besetzt werden (Denominationen), dass sie Scharnierfunktio-

¹⁹³ WZW empfiehlt WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf> zu berücksichtigen

- on zwischen den WiWi, Informatik und Verwaltungswissenschaften wahrnehmen.
- **WR_509f:** Dafür sollten gemeinsame Berufungskommissionen gebildet werden.
- Über Zuordnung der Professuren zu FB sollten die Tätigkeitsschwerpunkte entscheiden; Doppelmitgliedschaften in FB sind zu nutzen [**FbE**].

Den An-Instituten der HHZ fehlt eine gemeinsame Stoßrichtung. Bisher dienen sie vorwiegend als Anreiz für die Gewinnung forschungsstarker Professorinnen und Professoren sowie zur inhaltlichen Gestaltung der Weiterbildungsangebote [**WBi**].

WR_510: zu den An-Instituten / In-Instituten:

- **WR_510a:** Die Entwicklung der An-Institute ist zu bilanzieren und Schlüsse für den künftigen Umgang ziehen.
- **WR_510b:** Bestehende und neue An-Institute sollten einer regelmäßigen Evaluation unterzogen werden, die auch darüber entscheidet, ob ein An-Institut das Label der HHZ (weiter) tragen darf.
- **WR_510c:** Zudem sollte die HHZ regelmäßig – nach einigen Jahren des Aufbaus – am Umsatz der An-Institute beteiligt werden.
- **WR_510d:** Die Arbeitsteilung zwischen den An-Instituten und dem Transferzentrum ist sinnvoll gestaltet (Inhalte einerseits und Werbung / Ansprechpartner für die Wirtschaft andererseits) [**WTT**].
- **WR_510e:** Bestrebung von Fachvertretern (bei der Ortsbegehung) künftig mehr In-Institute als fachliche Zusammenschlüsse zu gründen (Förderung wiss. Nachwuchses, WTT), sollten vom Rektorat kritisch geprüft werden, um zu kleinteilige Strukturen innerhalb einer kleinen Hochschule zu verhindern [**WTT**].

V.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

V.2.a Hochschulsteuerung

Die HHZ zeichnet sich durch Selbstbewusstsein und Stabilität aus. Die Hochschulleitung ist lange im Amt und verfügt über eine sehr hohe Kompetenz. Die Ressortzuständigkeiten in der Leitung sind deutlich voneinander abgegrenzt. Es bestehen klare Vorstellungen von der Entwicklung der Hochschule. Das gut zusammengesetzte Kuratorium arbeitet konstruktiv und auch auf informeller Ebene gut mit der Hochschulleitung zusammen und pflegt Kontakte unmittelbar zu den FB [**STE**] [**FbE**].

WR_511: HHZ und Kuratorium sind mit der rechtlich weitgehend auf Beratung beschränkten Rolle des Kuratoriums zufrieden (in Praxis bestehen Einflussmöglichkeiten und kann auf Engagement des Kuratoriums gesetzt werden) [**HSG-LSA**].

Die interne Budgetierung (50 % Landes-LOM-Kennzahlen und zu 50 % nach eigenen Kriterien / höhere Gewichtung der Forschung) führt zu größeren Etatverschiebungen, die wegen geringer Studierendenzahlen vor allem den FB Automatisierung/Informatik (IW) betreffen.

WR_512: HHZ sollte den IW-FB besonders unterstützen und Kosten technischer Studiengänge bei der internen LOM mehr berücksichtigen [**FbE**] [**LOM**].

V.2.b Qualitätssicherung (QS)

Die QS der HHZ in der Lehre (mehrstufiges System) ist durchdacht und wirksam¹⁹⁴.

WR_513: Es ist größeres Gewicht auf die Überprüfung der Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen zu legen (Evaluation Lehrveranstaltungen zentral organisieren, Absolventenstudien regelmäßig durchführen) [**ABS**].

Die Qualitätssicherung in der Forschung ist dreiteilig angelegt a. Forschungsberichte (Drittmittel, Publikationen), b. externe Evaluationen der KAT-Projekte, c. Forschungskommission (Entscheidung über Projekte und Verstärkungsmittel).

WR_514: System erscheint erfolgreich und hat zu Herausbildung starker Forschungsschwerpunkte geführt, die jedoch nicht in der entsprechenden Deutlichkeit nach außen kommuniziert werden und daher auch nicht profilprägend wirken (vgl. Kap. C.V.4) [**QSM**].

Berufungspolitik der HHZ hat zwei besondere Merkmale: (1) Professuren zunächst befristet (3 Jahre) besetzt und (2) sämtliche Professuren mit W 2 vergütet (Verteilungskämpfe in HHZ, um die 7 W 3-Stellen zu vermeiden). Befristung hat sich bisher offensichtlich nicht negativ auf die Bewerberlage ausgewirkt und wird als Chance betrachtet, die gegenseitige Passfähigkeit Bewerber / HHZ zu prüfen.

WR_515: W3-Stellen sollten künftig z. B. als Eckprofessuren für wichtige Entwicklungsfelder der HHZ eingesetzt werden (Standortnachteile kompensieren, Anreize für Gewinnung / Halten ausgewiesener Wissenschaftler) [**ANR**].

Die HHZ hat drei Stiftungsprofessuren eingeworben (Erfolg!).

WR_516: HHZ sollte hier aktiv bleiben (Kooperation mit der Wirtschaft). Bei Übernahme der Stellen ins Hochschulbudget sollte Affinität mit dem Profil geprüft werden. Um die Ausstattung der HHZ mit Professuren halten zu können, sollte versucht werden, Laufzeit der Stiftungsprofessuren – wie gerade im FB Automatisierung/Informatik geschehen – zu verlängern [**FbE**].

Die Besetzung von Vertretungsprofessuren unterliegt zwar den gleichen formalen Voraussetzungen wie Berufungen, es erfolgt jedoch keine formale Ausschreibung mit Auswahlverfahren und Liste.

WR_517: Diese Praxis, die Kontakte zu FB außerhalb nutzt, ist unbefriedigend. HHZ sollte zu einem Verfahren finden, das gegenüber einer regulären Berufung reduziert ist: Transparenz und QS, formell eingesetzte Auswahlkommission entscheidet unter Mitwirkung FB-Dekanat über Ausschreibung [**FbE**].

V.3 Studium und Lehre

WR_518 zur Kleinteiligkeit des Studienangebots:

- **WR_518a:** Kleinteiligkeit des Studienangebots der HHZ (18 BA-Studiengänge für ca. 800 Studienanfänger) ist zu reduzieren. Überlappung der Studienangebote mindert zwar den Aufwand, aber die Wahl der Schwerpunkte ist eingeschränkt.

¹⁹⁴ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln 2012, S. 140
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

- Schwerpunkte / Vertiefungsrichtungen sind in breiter angelegten Studiengängen neu zu bestimmen. Dabei muss Kommunikation / Marketing das Interesse von Studienbewerbern an spezialisierten Studiengängen berücksichtigen [BAMA] [D&A].
- WR_518b: Die vom Rektorat vorgegebene Mindestgröße für Jahrgangskohorten (10 Studierende) neuen Angeboten (Studiengang, Vertiefungsrichtung, Wahlpflichtbereich) ist sowohl im BA- als auch im MA-Bereich deutlich zu klein, um ein Angebot nachhaltig zu organisieren [BAMA] [D&A].
- WR_518c: Ausbau der MA-Studiengänge bei der überwiegenden Präferenz der BA-Absolventen für einen unmittelbaren Berufseintritt nicht vordringlich, sollte daher nur bedarfsorientiert erfolgen [BAMA] [ABS].

V.3.a FB Wirtschaftswissenschaften

WR_519 zu Tourismuswirtschaft [FbE]:

- WR_519a: WiWi der HHZ im Bereich Tourismus profiliert und national gut etabliert. Universitäten nehmen sich zunehmend dieses Feld an, so dass die Rekrutierung schwerer werden wird (bei Hotelmanagement bereits spürbar, Professur seit Jahren vakant, hat aber keine gravierenden Auswirkungen auf die Qualität des Studiengangs).
- WR_519b: Die HHZ sollte hier strategisch selbst als forschungsstarke Fachhochschule in Erscheinung treten, um mit Universitäten zusammen Nachwuchsförderung zu betreiben [FoS]. Außerdem sollte an eine internationale Ausschreibung wichtiger Professuren gedacht werden (s. auch **Internationalisierung**) [TYP].
- WR_519c: Bei Tourismuswirtschaft ist ein dezidiert international ausgerichtetes Masterangebot erforderlich. Kooperation der HHZ mit renommierten Hochschulen im Ausland, um einsemestriges Modul am jeweiligen Standort anbieten zu können. Studium sollte zu einer Mehrfachgraduierung führen. Führt zur Konsolidierung und Profilierung des Standorts und erhöht die Chancen der Absolventen auf (zunehmend) internationalem Arbeitsmarkt [BAMA] [ABS].

WR_520 zu „Dienstleistungsmanagement“

- WR_520a: Studiengang „Dienstleistungsmanagement“ hat trotz steigender studentischer Nachfrage und steigender Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ein Profilierungsproblem (was dem Rektorat bewusst ist), weil er sich auf die Felder *Consulting* und *Finance* beschränkt. Hier ist Profilierung erforderlich oder das Angebot sollte anders benannt werden [BAMA] [HMa].

V.3.b FB Automatisierung/Informatik

Studiengänge in diesem FB haben – mit Ausnahme des Studiengangs „Medieninformatik“ – kein Alleinstellungsmerkmal in ST. Es besteht hohe Nachfrage der regionalen Wirtschaft. Bei ohnehin geringem Anteil weiblicher Studierender besteht geringe Auslastung. Das Studienangebot im BA-Segment trotz der Konzentration, immer noch zu kleinteilig. Zwischen Studiengängen besteht eine 90%-Überlappung, Wahlmöglichkeiten von Schwerpunkten sind stark beschränkt. Die Differenzierung der Studienangebote fördert nach Ansicht des FB Studiennachfrage [BAMA].

WR_521: Bei den knappen Ressourcen der HHZ ist diese Differenzierung nicht nachhaltig. FB sollte breiter angelegte Studiengänge (mit gut definierten Vertiefungsrichtungen) konzipieren und diese in der Außendarstellung so kommunizieren, dass auch Studienbewerber mit spezialisierten Interessen angesprochen werden [BAMA] [FbE].

WR_522: Da sich diese Interessen an Studienrichtungen im Studium verändern, ist ein weitgehend gemeinsames Grundstudium ratsam, weil es Wechsel-Chancen erhöht [BAMA].

Lange Studienzeiten / hohe Abbrecherquoten in den Studiengängen des FB sind Verantwortlichen bewusst. Abbrecherquote ist nach ihrer Einschätzung wesentlich auf Anforderungen im Fach Mathematik zurückzuführen. HHZ hat durch Beratung und (math.) Vorkurse reagiert. Damit können nicht alle erreicht werden, so dass die HHZ mit Schulen kooperieren will. Studienzeitverlängerungen ergeben sich auch aus der Tatsache, dass Wiederholungsprüfungen nur im Jahresrhythmus stattfinden, die HHZ will hier Abhilfe schaffen.

WR_523: HHZ wird bestärkt, diese Wege zu gehen. Es sollte erwogen werden, die Prüfungsbelastung (Klausuren) mit Hilfe anderer Prüfungsformen (z. B. Hausarbeiten, Referate, Seminarleistungen) zu mildern.

V.3.c FB Verwaltungswissenschaften

Alle vier Bachelorstudiengänge in den Verwaltungswissenschaften sind relevant für das Thema der Verwaltungsmodernisierung. „Öffentliche Verwaltung“ und „Verwaltungsökonomie“ haben gemeinsames Grundstudium. Alle Studiengänge führen zur Laufbahnbefähigung, der hohe Anteil verwaltungsrechtlicher Inhalte in Managementstudiengänge ist dadurch darzustellen. Berufsbegleitender Masterstudiengang „Public Management“ ist kein Laufbahnstudiengang, ist trotz Nachfrage auch aus anderen Bundesländern noch nicht voll ausgelastet.

WR_524: FB setzt zu Recht auf eine breite Ausbildung (öffentlicher Sektor, nicht nur Verwaltung), dies kommt aber in der Bezeichnung der Studiengänge noch nicht hinreichend zum Ausdruck [BAMA] [HMa] [FbE].

Die Auslastung der Studiengänge ist im FB außer im Studiengang „Verwaltungsmanagement/E-Government“ durch Überlast geprägt. Die Bewerberzahlen schwanken aber unerklärlich stark [D&A]. Im FB wird die Möglichkeit diskutiert, neben dem berufsbegleitenden MA-Studiengang „Public Management“ auch einen berufsbegleitenden BA-Studiengang einzurichten. Dieser Schritt erscheint zwar sinnvoll, scheiterte jedoch bislang an den Lehrkapazitäten. Gleiches gilt für das Angebot eines konsekutiv angelegten MA-Programms, für das sich laut FB eine wachsende Zahl der Studierenden interessiert. Diese gingen folglich an die Fachhochschule Nordhausen ins benachbarte Thüringen.

WR_525: Der nationale Bedarf an weiteren Angebot neben Nordhausen erscheint unklar, sieht der WR auch das Land in der Verantwortung, den eigenen Bedarf an MA-Absolventen zu definieren, bevor HHZ aktiv wird und ein Masterprogramm anbietet. Wenn das Land einen Bedarf artikuliert, sollte das Angebot trotzdem überregionale Strahlkraft besitzen [HMa] [BAMA] [ABS].

WR_526: Besondere Herausforderung ist darin zu sehen, dass es in den kommenden Jahren inhaltlich gelingen muss, Synergiepotenziale zwischen den beiden Standorten (WR, HBS) zu identifizieren (Erwartungen an modernem öffentlichem Dienstleistungsmanagement zu erfüllen und ein tragfähiges Berufsbild des öffentlichen Dienstes zu vermitteln).

WR_527: zu Studiengang „Verwaltungsmanagement/E-Government“ [BAMA] [FbE]:

Studiengang derzeit weitgehend unverbundenen Konglomerat (Informatik, Recht, BWL und Public Management). Studiengang braucht wegen Bedeutung für Weiterentwicklung der öffentlichen Verwaltung Gesamtkonzept unter verantwortlicher Beteiligung aller FB der HHZ.

- WR_527a: Informatikausbildung konsequent an den Vorkenntnissen und spezifischen Ausbildungszielen des Studiengangs

orientieren.

- **WR_527b:** Verwaltungsinformatiker berufen (inhaltlich geboten, effiziente Nutzung der bestehenden Kapazitäten)
- **WR_527c:** Informatik sollte Grundlagen, Softwareschulung, Netzwerk-Kenntnisse in den Studiengang einbringen.
- **WR_527d:** Mit Profilierung in Richtung Verwaltungsinformatik wird der Studiengang auch an Attraktivität gewinnen (wegen des Marketings sollte sich diese Profilierung auch in der Namensgebung ausdrücken) [**HMa**].
- **WR_527e:** Synergien mit WiWi nutzen (**WR_527**), um Weiterentwicklung der Studiengänge auf Feldern jenseits der öffentlichen Verwaltung (z.B. Dienstleistung, Nachhaltigkeitsmanagement, Umwelt) zu ermöglichen.

Am Standort Halberstadt findet Auseinandersetzung hinsichtlich des wissenschaftlichen Anspruchs in Lehre und Forschung nicht ausreichend statt. Die BA-Studiengänge werden von den Studierenden als verschult wahrgenommen. Es fehlt an Wahlmöglichkeiten. Ein großer Teil der Lehre wird aufgrund von Kapazitätsengpässen von Lehrbeauftragten getragen (damit verbunden sind Koordinationsprobleme und Orientierung auf sehr spezielle Rechtsgebiete).

WR_528: zu Lehre und Forschung im FB [**BAMA**]:

- **WR_528a:** Einsetzung von Modulbeauftragten könnte Abhilfe schaffen.
- **WR_528b:** Wissenschaftlichkeit und Forschung im Studium sollten durch vermehrten Einsatz von Lehr-Forschungsprojekten („forschendes Lehren und Lernen“) als Wahlpflichtangebote gestärkt werden [**FbE**] [**FoS**].
- **WR_528c:** Curriculum und Modulbeschreibungen auf theoretisch-methodische Fundierung / Reflexion in Lehre und Studium überprüfen.
- **WR_528d:** Es sollten Studiengangs- / Hochschulübergreifend (**hü**) Wahlpflichtmodule entwickeln werden.
- **WR_528e:** Von großer Bedeutung ist Berufungspolitik (forschungsstarke Persönlichkeiten in den Entwicklungsfeldern des FB).

WR_529: Das **Land** wird gebeten zu prüfen, ob es mittel- und langfristig seinen Einstellungskorridor für Absolventinnen und Absolventen der Verwaltungswissenschaften der HHZ erhöhen kann (derzeit 50 Absolventen pro Jahr), auch um Qualität und fachliche Ausrichtung der Absolventen in der Praxis zu erproben und für Verwaltungsmodernisierung zu nutzen [**ABS**] [**QSM**].

V.3.d Weiterbildung

HHZ hat seit den 1990er Jahren mit einer Verstärkung der Weiterbildung begonnen. Sie wird vor allem über die An-Institute organisiert und untersteht der QS durch die HHZ. Alle Angebote (incl. berufsbegleitende Studiengänge) werden von den Markt-Anforderungen her betrachtet und kostendeckend konzipiert.

WR_530: Die Markt-Potenziale für duale Studienangebote und Weiterbildungsangebote sollten noch besser ausgeschöpft werden (möglicher Rückgang der Studierendenzahlen könnte so kompensiert werden). Dafür zwei Varianten: a) Weiterbildung als Zusatzangebot gegen Vollkosten und b) Weiterbildung bei zurückgefahrener Lehre aus dem Lehrdeputat anzubieten. Handlungsdruck für eine strategische Entscheidung besteht hier aber noch nicht [**WBI**].

V.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuch

Anreizsystem

Das Drittmittelvolumen der HHZ ist angesichts der Größe der Hochschule beachtlich.

WR_531: Forschung jedoch noch breiter verankern (bestehendes Anreizsystem ausbauen: wettbewerblich Drittmittelwerbungen und Publikationen berücksichtigen, Zulagen zur W-Besoldung, Lehrdeputatsreduktionen) [**ANR**] [**FoS**].

WR_532: W3-Professuren als Eckprofessuren zur Gewinnung forschungsstarker Wissenschaftler in strategischen Entwicklungsfeldern der HHZ nutzen (s. **WR_515**).

KAT

WR_533: Mittel der ExO für KAT sind relativ gering und nicht nach Leistung gestuft. KAT ermöglicht Schnittstellenprojekte, die mittels hochschuleigener Anreizmittel vorbereitet werden. An HHZ sind zwölf Professoren am KAT beteiligt, diese werben rund zwei Drittel des gesamten Drittmittelvolumens der HHZ ein. Die KAT-Initiative hat sich für HHZ nachhaltig erwiesen und kann sich bei degressiver Landesfinanzierung selbst tragen (vgl. auch **Kap. B.I.2.b**). [**FIN**]

FB Automatisierung/Informatik

Aus FB Automatisierung/Informatik (50 % der Drittmittel der HHZ) sind die forschungsstärksten An-Institute der HHZ hervorgegangen, in denen Forschung, Lehre und Anwendung eng miteinander verwoben sind [**D&A**]. Wissenschaftler beteiligen sich auch mit Anträgen an EU-Projekten.

WR_534: Antragstellung bei BMBF-Programmen ist zu intensivieren. Die gute Forschung des FB korrespondiert mit den Anforderungen der regionalen Wirtschaft. Daher sollten sich Drittmittelwerbungen aus der Wirtschaft und aus wettbewerblichen Verfahren ergänzen [**FoS**].

WR_535: Die starken Forschungsbereiche des FB sind optische Technologien und die IT-Sicherheit; die vom FB ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte sind aber wesentlich breiter ausgelegt. Die HHZ sollte jedoch in ihrer Außenkommunikation stärker auf die tatsächlichen Stärken hinweisen [**FoS**].

WR_536: In der Automatisierungsforschung fehlt aktuell der Bezug zu konkreten Industrieprojekten, dieser Bezug sollte verstärkt gesucht werden [**FoS**].

FB Verwaltungswissenschaften

WR_537: Die Forschung im FB Verwaltungswissenschaften sollte aus der vorherrschenden Praxisbindung (Beratung öffentlicher Stellen) zu einer anwendungsorientierten Forschung ausgeweitet werden. Aus dem Rückzug der Universitäten aus den Gebieten Verwaltungswissenschaft, Öffentliche Betriebswirtschaftslehre/*Public Management* sowie Verwaltungsinformatik ergibt sich ein großer Forschungsbedarf, den forschungsstarke Fachhochschulen als strategische Chance nutzen sollten [**TYP**] [**FoS**]. Ansatzpunkte: öffentliches Haushalts- und Rechnungswesen, neue intersektorale Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben des Wissens- und Partizipations- und Netzwerkmanagements, *Better / Smart Regulation, Open Government, Policy-Marketing* und *Regional Governance*.

WR_538: Synergien mit der Informatik und den Wirtschaftswissenschaften (modernen Verwaltungswissenschaften) können beitragen, entsprechende Forschungskonzepte zu entwickeln [**FoS**].

Kooperative Promotionsverfahren

Mit derzeit neun laufenden kooperativen Promotionsverfahren, Mehrzahl der Promovenden aus dem FB Automatisierung/Informatik, hat die HHZ einen guten Stand erreicht. Die Nachwuchsförderung findet wesentlich im Rahmen von KAT-Projekten statt und ist durch die externe Evaluation dieser Projekte qualitätsgesichert.

WR_539: Die Kooperation mit **MLU** und **OvGU** gestaltet sich jedoch schwierig. Der HHZ hat in TU Ilmenau und der TU Braunschweig Kooperationspartner gefunden (vgl. **Kap. B.III.1.b**).

V.5 Ausstattung

Die Ausstattung der HHZ ist in räumlicher und infrastruktureller Hinsicht als gut bis sehr gut zu bewerten. Die HHZ verfügt an beiden Standorten über funktionelle und dem Bedarf entsprechende Gebäude. Diese machen sowohl im Alt- als auch im Neubestand zudem einen auch nach ästhetischen Gesichtspunkten konzipierten und äußerst gepflegten Eindruck. Dies trägt nicht unerheblich zur großen Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden bei. Besonders wertvoll für die Studierenden sind die im renovierten Altbestand auf dem großzügigen und „grünen“ Campus angelegten Studierendenwohnheime in Wernigerode. Auch die neue Bibliothek mit Sprachlabor und das Hörsaalgebäude ebenso wie die Labore des FB Automatisierung/Informatik sind gut ausgestattet.

WR_540: Das **Land** sollte weiter Mittel bereitstellen, um den Unterhalt/Erneuerung der Infrastruktur und damit einen Wettbewerbsvorteil der HHZ zu sichern.

WR_541: *E-Learning* ist an der HHZ bisher nur schwach verankert. HHZ plant ein deutlich höheres Engagement und hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. Künftig – das ist zu unterstützen - soll dieses Gebiet auch durch Prorektoren repräsentiert werden.

Studierenden-Probleme

Studierende bemängeln Öffnungszeiten der Bibliothek / Mensa und das Fehlen von Studierendenzonen und Lerninseln.

WR_542: Bibliothek auch am Wochenende länger zugänglich machen und für Stoßzeiten mehr Exemplare stark nachgefragter Lehrbücher bereithalten. Organisation der Kinderbetreuung aus Sicht der Studierenden verbesserungsbedürftig. Zur Erleichterung des studentischen Transfers zwischen Halberstadt und Wernigerode sollte sich die HHZ außerdem um Studierentickets für die Bahnlinie bemühen (Fahrzeiten gegenüber Bus kürzer).

Personelle Ausstattung Halberstadt

Standort Halberstadt stößt aufgrund hoher Studierendennachfrage an seine Grenzen, es wird stark auf nebenberufliches Personal zurückgegriffen.

WR_543: Dem Land wird empfohlen, die derzeit mit k. w.-Vermerk versehenen Stellen der HHZ ungeschmälert als W2-Stellen zur Verfügung zu stellen. Bei der Neubesetzung dieser Stellen sollte Integration der beiden Standorte, Synergien zwischen den FB und Stärkung anwendungsbezogener Forschung verfolgt werden (siehe **WR_509d**, **WR_528**) [**FoS**].

V.6 Kooperationen und Wissenstransfer

Die Kooperation der HHZ mit regionalen aber auch mit überregionalen Wirtschaftsbetrieben ist gut. Schnelles Eingehen auf spezielle Wünsche des jeweiligen Kooperationspartners zeichnen die HHZ aus. Die Existenz der HHZ erscheint als ein wichtiger Entscheidungsfaktor unter anderen für Firmenansiedlungen. Dabei ist die Wirtschaft auch zu einer starken Selbstverpflichtung (z. B. Deutschlandstipendien) bereit. Sie rekrutieren Absolventen von HHZ und nutzen Weiterbildung für Kompetenzentwicklung des Personalstamms. Betriebe verweisen auf gute Qualität, die fachliche Passung und die Praxistauglichkeit der BA-Absolventen. Ein MA-Abschluss oder Promotion wird von Betrieben ohnehin nur als spätere Option wahrgenommen. Aufgrund der gegenüber den westdeutschen Bundesländern geringeren Eingangsvergütung und der peripheren Lage, sind die Betriebe darauf angewiesen, an die Region gebundene Mitarbeiter zu gewinnen. Sie engagieren sich bei der Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten im Praxissemester sowie von Bachelor- und Masterarbeiten.

WTT in Form von Forschungsprojekten findet wesentlich im Bereich Automatisierung/Informatik und in der Tourismuswirtschaft statt [**FoS**]. Dieser wirkt jedoch auch z. T. weit über die Region hinaus.

Die Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen ist bisher gering. Dies liegt nach Ansicht der vor Ort befragten Wirtschaftsvertreter vor allem daran, dass sich junge Menschen klar zwischen einer Berufsausbildung und einem Studium entscheiden.

WR_544: Interesse wurde dagegen an einer Ausweitung des MBA-Angebots geäußert. Dies sollte von der HHZ jedoch genau auf seine Tragfähigkeit geprüft werden [**BAMA**].

WR_545: HHZ hat Spin-offs / Gründungsgeschehen von Absolventen nicht ausreichend im Blick. So sollte auch das Instrument der Business Angels genutzt werden [**REG**] [**WTT**] [**ABS**] [**KMU**].

WR_546: Der Career Service muss am Potenzial der Absolventen für selbständige Beschäftigung ansetzen (Beratung), hier vor allem Tourismuswirtschaft / Dienstleistung [**ABS**].

C.VI Hochschule Magdeburg-Stendal (HMD)

Empfehlung S. 263-280

VI.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

VI.1.a Leitbild und Profil

Eingangs positive Beschreibung des Leistungsstandes:

- HMD hat breitgefächertes Lehrangebot in IW, WiWi, Gesundheitswissenschaften, humanwissenschaftliche Fächer. Hinzu kommen Angebote wie Übersetzer- / Dolmetscher-Ausbildung, Medien / Kommunikation.
- Profil orientiert sich an dem einer klassischen Fachhochschule (1970er Jahre). Dies hat auch an der HMD zu Synergien und fachübergreifenden Ansätzen besonders in der Lehre geführt, wodurch die HMD den traditionellen Lehrkanon sinnvoll erweitert hat:
- Zunehmend interdisziplinäre Lehrangebote („Sozial- und Gesundheitsjournalismus“ oder „Maschinenbau / Composite-Technologien“ für Fachkräftebedarf [FKr]).
- Fachübergreifende Studiengänge durch Zusammenführung von Fachgebieten in neuen FB (BA-Studiengang „Systems Engineering“ am FB *IW und Industriedesign*, sozialwissenschaftliche Lehrschwerpunkte kombiniert mit gesundheitswissenschaftlichen Ausrichtungen am FB *Sozial- und Gesundheitswissenschaften*).
- In 7 internationalen Studiengängen ist Doppelabschluss möglich.
- Mit der Anzahl Lehrender wird für 6.000 Studierenden eine noch hinreichende individuelle Betreuung (zu den Überlasten in den FB WiWi und Bauwesen vgl. Kap. C.VI.3) ermöglicht [D&A].
- Die überdurchschnittlich gute räumliche wie gerätetechnische Infrastruktur sichert ein effektives Studium.
- Die Absolventinnen und Absolventen genießen eine hohe Akzeptanz im regionalen wie überregionalen Beschäftigungssystem [ABS].
- Für die anwendungsorientierten Forschungsaktivitäten / WTT (angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes besonders anzuerkennen) sind verschiedene Organisationsformen (Kompetenzzentren und FuE-Zentren) etabliert worden [WTT].
- Die HMD besitzt ein umfangreiches Netz Kooperationsbeziehungen zur Wirtschaft und Institutionen.
- Überregionale Aufmerksamkeit / Alleinstellungsmerkmale resultieren aus
 - o Kombination der IW mit Industriedesign (bundesweit Solitärstellung)
 - o Studiengang „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen“; akademischen Abschluss für Erzieherinnen und Erzieher
 - o Landesweit nur einmal angeboten Bauingenieurwesen, dualer Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“,
 - o Wasserwirtschaft und Kreislaufwirtschaft ist einer der wenigen FB in Deutschland, die wasser- und kreislaufwirtschaftlichen Studiengänge sowohl im BA- als auch im MA-Bereich anbieten; internationaler Kooperationspartner (BA-Studiengang Statistik)

Demografische Entwicklung ist eine große Herausforderung auch für HMD. Auf die Vorgaben des Hochschulpaktes (Erhalt der Studienanfängerzahlen von 2005) hat die HMD mit überregionalem Hochschulmarketing überzeugend reagiert (Hochschulinitiative „Neue Bundesländer“, landesübergreifende Marketingkampagne „Studieren – Leben – Karriere“, gemeinsam mit der OvGU, Stadt Projekt „Campus und Stadt erleben“, damit auch ein Beitrag zur Förderung des Hochschulstandortes Magdeburg geleistet. Trotz des Rückgangs der Zahl der Abiturienten liegen Immatrikulationszahlen der HMD über den Vorgaben des Hochschulpaktes, weil auch für Studierende aus den westlichen Bundesländern attraktiver geworden (2011 28 % aller Studierenden, Stendal 40 %).

Die Hochschule hat sich 2011 im Leitbild als „Qualitätshochschule“ zu dem Anspruch bekannt, hohe Qualität in allen Bereichen zu erbringen; Vielzahl von Instrumenten der Qualitätssicherung in Lehre und Forschung etabliert und entsprechende Daten generiert (vgl. Kap. C.V.2.b).

WR_600 zu Strategie, SEP und QM [QSM] [STG] [STG]:

- WR_600a: HMD ist es bislang nicht überzeugend gelungen, die Ergebnisse ihres QM für strategische Ausrichtung nutzbar zu machen.
- WR_600b: Das Leitbild „Qualitätshochschule“ ist alleine nur bedingt geeignet, sich gegenüber anderen (Fach-)Hochschulen inhaltlich-fachlich zu positionieren.
- WR_600c: HMD trifft nur wenige Aussagen zur Schwerpunktsetzung ihres Leistungsangebotes und verdeutlicht nicht überzeugend ihre längerfristigen Perspektiven / angestrebte Positionierung.
- WR_600d: HMD wird empfohlen, sich in einer inhaltlich-fachlichen Leitbild-Diskussion Klarheit in zentralen Feldern der Hochschulentwicklung zu verschaffen.
- WR_600e: Lehre: Hier wird besonders deutlich, dass die Hochschule aufgrund ihrer zu hohen Anzahl an Studienangeboten Studium in viele Disziplinen und Diskurse zerfällt (zahlreiche Studienschwerpunkte, viele allgemeinbildenden Fächern inklusive Sprachen und persönlichkeitsbildenden Qualifizierungen, Zusatzausbildungen parallel zum Studium) [BAMA].
- WR_600f: Forschung: Bislang haben nur zwei und damit zu wenige der sieben FB ein Forschungskonzept vorgelegt [FbE] [FoS];
- WR_600g: HMD sollte ihre personellen und sächlichen Mittel auf tragfähige Schwerpunkte konzentrieren, um eine konkurrenzfähige Lehre und Forschung betreiben zu können. In diesem Sinne sollte sie sich in FB übergreifendem Konsens Profildbereiche geben, interdisziplinäre Zentren nach dem Beispiel der bereits bestehenden Kompetenzzentren errichten und Systeme der Mittelvergabe aufbauen, die dazu beitragen, übergeordnete Schwerpunkte und gemeinsame Ziele der HMD zu fördern [FbE].
- WR_600h: Speziell zur Internationalisierung:
 - o WR_600h-1: HMD hat sich der Internationalisierung verschrieben. Nimmt z. B. die Beratung durch das HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ in Anspruch, formuliert aber nur zögerlich eigene Vorstellungen (Maßnahmen!).
 - o WR_600h-2: Viele internationale Aktivitäten¹⁹⁵; aber zu begrüßen die Absicht der HMD, ihre internationalen Kontakte deutlich zu fokussieren: Austauschprogramme und entsprechende Studiengänge; Rekrutierung ausländischer Studierender auf nur wenige Weltregionen zu konzentrieren.

195

Es ist auf hoch diversifiziertes Geflecht von mehr als 100 Partnerhochschulen, mehr als 60 Austauschprogramme, Vielzahl international orientierter Studiengänge zu verweisen

- **WR_600h-3:** Die Federführung beim Aufbau der GJU nicht nur auf die administrative Begleitung in Amman beschränken, sondern auch den wissenschaftlichen Austausch mit der GJU und anderen Einrichtungen in der Region herstellen (Wasserressourcenmanagement, Mechatronik, Entwicklungszusammenarbeit).
- Siehe auch **WR_605:**
- **WR_600i:** HMd wird ausdrücklich angehalten, sich ein charakteristisches Leistungsprofil zu geben, Mut haben zur „Markenbildung“ durch Priorisierung und Posteriorisierung.
- **WR_600j:** HMd sollte ihre Leistungen gegenüber ihren Adressaten in Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Meinungsbildung sichtbar machen und ihre Kommunikation nach außen intensivieren. Das erweiterte Kommunikationskonzept sollte sich an den Entwicklungszielen der HMd ausrichten und als strategische Führungsaufgabe in der Verantwortung der Hochschulleitung stehen. Eine externe Evaluierung der bisherigen Hochschulkommunikation wird empfohlen.

VI.1.b Organisationsstruktur

Doppelstandortstruktur Magdeburg / Stendal

Die beiden Standorte sind eine besondere Herausforderung für die HMD (Ungleichgewicht zwischen den Standorten hinsichtlich der Größe, Wahrnehmung (Magdeburg als Zentrale und Stendal als Dependance) und der Reputation (Magdeburg als wissenschaftliche Hochschule und Stendal als strukturpolitisch motivierte Ansiedlung / Altmark). Bis auf wenige Ausnahmen des Lehraustausches bestehen zwischen beiden Standorten nur geringe inhaltliche Verbindungen. Eine fach- und damit auch standortübergreifende Kooperation in Lehre und Forschung hat sich bislang nur ansatzweise entwickelt. Allerdings liegen beide Standorte 60 km entfernt und sind nur zeitaufwändig durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen.

WR_601: Verselbständigung des Standortes Stendal wird nicht als sinnvoll erachtet (nur zwei FB und Studierende in besonderer Weise auf eine Unterstützung aus Magdeburg angewiesen); HMD könnte von der Doppelstandortstruktur eigentlich profitieren. Der Standort Stendal hat durch Studiengänge *Rehabilitationspsychologie / Kindheitswissenschaften* sowie das Kompetenzzentrum *Frühe Bildung* (Initiative des Landes) eine Schwerpunktsetzung erfahren (Landesfinanzierung für Personalaufwuchs erforderlich). Standort Stendal landesseitig braucht weiterhin Unterstützung (bildungspolitischer Auftrag Hochschule im Norden Sachsen-Anhalts, als Regional- und Strukturentwicklung) [FbE] [FIN].

FB Sozial- und Gesundheitswesen

Mit Gesundheitsförderung, Gebärdensprachdolmetschen, Musiktherapie und der Sozialen Arbeit hier ein breites Themenspektrum. Gesundheitsbezug finden in Magdeburger Einrichtungen des Gesundheitswesens gute Voraussetzungen vor. Bereich *Soziale Arbeit* hingegen steht den FB Humanwissenschaften in Stendal inhaltlich deutlich näher (klientelbezogene Ausrichtung auf Kinder- und Jugendarbeit).

WR_602: Land und HMD sollten prüfen, ob die Fachrichtung Soziale Arbeit in Stendal angesiedelt werden kann (FB Angewandte Humanwissenschaften würde gestärkt und eine weitere Profilierung des Standortes Stendal aus dem Bestand der HMD heraus erreicht, Zusammenführung böte den Vorteil, die inhaltliche Nähe des FB Angewandte Humanwissenschaften in Stendal zu den Studiengängen im Rahmen des Sozialwesens in Magdeburg auch örtlich zentral in Stendal umzusetzen. Mit einer Zusammenführung wären synergetische Effekte in der Lehre zu erwarten, insbesondere der Studiengang „Kindheitswissenschaften“ als ein Teilbereich der Sozialpädagogik bzw. -arbeit ist auf einen Lehrtransfer aus dem FB *Sozial- und Gesundheitswesen* (bzw. dem Teil Sozialwesen) angewiesen. Mit einer Verlagerung wären auch Nachteile verbunden (Verbindungen des Sozialwesens mit der Gesundheitsförderung bzw. dem Gesundheitsmanagement würden aufgelöst – das gilt für Brückenprofessuren (z. B. Sozialmedizin, Psychologie, Sozial- und Gesundheitspolitik, Sozial- und Gesundheitsforschung, die in Zusammenführung von Gesundheit und Sozialem eingerichtet worden sind; auch ist zu prüfen, inwieweit eine in Stendal angesiedelte Soziale Arbeit die notwendigen Voraussetzungen für eine projektorientierte Lehre vorfindet und eine Zusammenarbeit mit (städtischen) sozialen Einrichtungen im erforderlichen Umfang möglich ist. Schließlich fielen Kosten für die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen einer Verlagerung des Bereichs nach Stendal an, die gegenüber einem Verbleib in Magdeburg abzuwägen sind. Im Falle eines Verbleibs der Sozialen Arbeit in Magdeburg muss die HMD für die frühkindliche Bildung am Standort Stendal ein vollständiges Studienangebot gewährleisten und den erforderlichen Lehrtransfer von Magdeburg nach Stendal nachhaltig sicherstellen.

WR_603: Unabhängig von einer möglichen Verlagerung der Sozialen Arbeit an den Standort Stendal sollte im Bereich der konsekutiven und weiterbildenden MA-Angebote eine klare Absprache zwischen den HMD und HMe mit dem Ziel herbeigeführt werden, ein für das Land Sachsen-Anhalt umfassendes, aus Sicht beider Hochschulen komplementär angelegtes Studienangebot zu erreichen.

Fachbereichsstruktur

Insgesamt sieben FB. Mit Hochschulstrukturreform 2003/2004 sind neue Zuschnitte entstanden (FB *IW /Industriedesign*, FB *Wirtschaft* und FB *Angewandte Humanwissenschaften*), die sich im Zuschnitt bewährt haben.

WR_604: Die eng zusammenhängenden Fachgebiete Bauwesen, Wasser- und Kreislaufwirtschaft sind 1993 aufgetrennt worden, aber an Hochschulen eigentlich vielfach in einem FB zusammengefasst. Im Zuge einer Leitbild- und Strukturdiskussion sollte die HMD kritisch hinterfragen, ob die Trennung auch heute noch den wissenschaftlichen Erfordernissen entspricht. Dabei gilt es, die fachliche Identität beider Bereiche auch in Zukunft zu wahren [FbE].

Kompetenzzentren

Die drei Kompetenzzentren (Frühe Bildung; Ingenieurwissenschaften / Nachwachsende Rohstoffe; Gesundheit) sind geeignete Strukturen, um Kompetenzen in Lehre, FuE und WTT zur Anwendung in Wirtschaft und Gesellschaft zu bringen.

WR_605: Die HMD sollte in ihrer Strukturdiskussion die Einrichtung weiterer Kompetenzzentren anstreben, die bislang nur punktuelle / unregelmäßige Zusammenarbeit ihrer FB bündeln und damit einen effizienten WTT ermöglichen. Bei Gründung sollte eine kritische Masse bereits erbrachter Forschungsleistungen gegeben sein; Kompetenzzentren könnten auch standort- oder hochschulübergreifend (hü) realisiert werden [WTT].

An-Institute

Elf An-Institute an HMD (ist eine große Anzahl von privatwirtschaftlichen Instituten). An-Institute sind Brückenschlag zwischen Hochschulen und Unternehmen im deutschen Innovationssystem und spielen bei WTT eine wichtige Rolle. Gleichwohl besteht hier die Gefahr der Auslagerung von Know-how und eines damit einhergehenden Wissensverlustes für die HMD.

WR_606: Die HMD sollte die Leistungsfähigkeit aller ihrer An-Institute evaluieren (Kriterium der Evaluation: Beitrag zur Profilierung der Hochschule im Bereich Forschung; Ziel: Angebote der An-Institute hinsichtlich Forschung und wiss. Weiterbildung in der HMD zu verorten [QSM] [WBi]).

VI.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

Interne Steuerung

Die zwischen Land und HMD abgeschlossenen Zielvereinbarungen sind grundsätzlich geeignet, die HMD in ihrer strategischen Ausrichtung weiterzuentwickeln. In den letzten fünf Jahren hat die HMD Instrumente zur internen Steuerung entwickelt.

WR_607: Bei dieser Steuerung erhebt die HMD zwar umfangreiche Daten, bleibt aber die Antwort auf die Verwendung dieser Daten zur strategischen Orientierung der HMD und ihrer FB weitgehend schuldig [STE].

Die belastende Umsetzung der Hochschulstrukturreform 2004 (Abbau und der Umschichtung von Personal) und Budgetzwängen (2012 budgetbedingt zehn Stellen für wissenschaftliches Personal unbesetzt) vermindern Spielräume für die Steuerung. Dazu kommt, dass die Rektorate nur begrenzt auf die Denominationen einwirken (**fehlendes Denominationsrecht**) und so nicht im erforderlichen Maße langfristige Struktur- / Profildisziplin konzepte planen und umsetzen können; Stellung der FB hier hochschulrechtlich sehr stark [FbE]. Eine Veränderung würde eine deutliche Stärkung der Hochschulleitung als Leitungsinstanz bedeuten (vgl. Kap. B.II.2.b) [HSG-LSA].

Angesichts ihrer eingeschränkten Steuerungsmöglichkeiten überrascht es, dass die Hochschulleitung die in der Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschule vorgesehene Einführung von hochschulinternen Zielvereinbarungen mit den FB bislang nicht umgesetzt hat¹⁹⁶ [STE].

WR_608: Strategieentwicklung aus den FB heraus muss in FB-Entwicklungsplänen niedergelegt und über Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und FB abgesichert werden [STG] [FbE].

Beim Abschluss von Zielvereinbarungen im Rahmen der W-Besoldung folgt die HMD mit Anreizmechanismen zur Einwerbung von Drittmitteln und zur Schwerpunktsetzung in der Forschung dem üblichen Vorgehen [ANR].

WR_609: Die Vergabe von Deputatsreduktionen im Umfang von bis zu acht Semesterwochenstunden für die Bearbeitung von Forschungsprojekten ist anzuerkennen und sollte von den Hochschullehrerinnen und -lehrern intensiver in Anspruch genommen werden.

Externe Evaluationen

Erfreulich ist, dass die Hochschulleitung das Instrument der externen Evaluation nutzt [b.p.], um die Zukunftsfähigkeit der Entwicklungskonzepte einzelner FB begutachten zu lassen. Es erfolgten die Evaluation der gesundheitsbezogenen Studiengänge (Umsetzung dieser Empfehlungen, sichert mit Alleinstellungsmerkmalen den längerfristigen Bestand) und die Evaluation des FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft (es folgte eine Restrukturierung des Studienprogramms und eine stärkere Internationalisierung; *Double Degree*-Studiengänge).

WR_610: Der HMD wird empfohlen, die anstehende Evaluation des FB Kommunikation und Medien ebenfalls konsequent für eine Weiterentwicklung dieses FB und zur Prüfung einer engeren Zusammenarbeit mit dem FB Wirtschaft zu nutzen [FbE] [QSM].

Im Akkreditierungsprozess ist die HMD weit vorangeschritten. Inzwischen wurden von 46 Studiengängen 41 akkreditiert, was einer Quote von 89 % entspricht. Damit liegt die HMD deutlich über der durchschnittlichen Akkreditierungsquote in Deutschland (2011: 51,4 %) ¹⁹⁷ [D&A].

Das Kuratorium arbeitet sehr engagiert (z. B. Beitrag zur Gestaltung des heutigen Lehr- und Forschungsprogramms der HMD, Beratung bei Strukturentscheidungen nach Evaluationen). Landeshochschulrechtlich sind die Möglichkeiten des Kuratoriums freilich begrenzt (Recht zur Stellungnahme, beratende Funktion). Die Praxis gegenseitiger Information und Abstimmung zwischen Hochschulleitung und Kuratorium ist gegenwärtig vor allem vom persönlichen guten Willen der Beteiligten begünstigt.

WR_611: Eine hochschulrechtlich verankerte Stärkung der Kompetenzen und der Beteiligungsrechte und -pflichten des Kuratoriums ist wünschenswert.

VI.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

Die HMD konnte die Anforderungen des Hochschulpaktes 2020 übererfüllen (Anteil der Studierenden aus den westlichen Bundesländern gesteigert / WS 2011/12: 28 %) und damit den demografischen Rückgang in den neuen Ländern auszugleichen. Die HMD hat für Studieninteressierte an Attraktivität gewonnen. Im Jahr 2011 mehr als 6.300 Bewerbungen, ca. 1.800 Studienanfänger immatrikuliert. Um für eine Vielzahl von Studierenden attraktiv zu sein, ist es verständlich, dass die HMD eine breite inhaltliche Aufstellung gewählt hat. Dies ermöglicht es zwar, dass ihr Studienangebot durch eine Vielzahl regionaler Praxispartner mitgetragen wird und damit der durch kleine und mittlere Unternehmen geprägten Wirtschaftsstruktur der Region gerecht wird. Die ausgeprägte Nachfrageorientierung hat jedoch zu der hohen Anzahl von 43 Studiengängen (26 BA- und 17 MA-Studiengänge) und zu einer starken Ausdifferenzierung des Studienangebotes geführt.

WR_612: Der HMD wird empfohlen, insbesondere das BA- Studienangebot zu konzentrieren und bei neuen MA-Studiengängen maßvoller vorzugehen. Über eine Kooperationsplattform (vgl. Kap. C.VI.6) sollten MA-Studiengänge auch in Kooperation mit der OvGU angeboten werden [KPF] [BAMA].

Die gegenwärtige Ausbildungsstruktur hat den Vollzeitstudenten als Maßstab. Angebot der HMD ist für die, die ihre berufliche Karriere nicht mehr für ein Vollzeit-Studium unterbrechen möchten, nicht attraktiv genug (Lediglich drei duale und einen berufsintegrierenden Studiengang an der HMD).

WR_613: Die HMD sollte vermehrt alternative Studienformate entwickeln, um neue Zielgruppen für ein Studium zu gewinnen (Hochschulzugang für beruflich qualifizierte, Teilzeitstudium, Fern- bzw. Online-Studium, berufs- und ausbildungsbegleitende Studiengänge, Frühstudierendenmodell). Die Hochschulleitung sollte Anreize für die Entwicklung innovativer, auf spezielle Zielgruppen zugeschnittene didaktische Ansätze setzen.

Ein gelungenes Beispiel für die Kooperation der HMD mit der OvGU ist der BA-MA-Studiengang „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ (gute Voraussetzungen, die fachlichen Spezifika beider Partner zu vereinigen und eine kritische personelle Masse und hinreichende studentische Nachfrage sicherzustellen). Die Entwicklung weiterer gemeinsamer Studiengänge ist Gegenstand der zwischen beiden Hochschulen im September 2010 geschlossenen Rahmenvereinbarung.

¹⁹⁶ Nicht zu verwechseln mit der internen LOM Mittelverteilung (vgl. Kap. C.VI.2)

¹⁹⁷ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung, Köln 2012, S. 140
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf>

WR_614: Diesem Beispiel folgend, sollten beide Hochschulen ihr gemeinsam getragenes Lehrangebot deutlich erweitern, aber auch parallele Ausbildungsstrukturen zu Gunsten einer Konzentration der Ausbildungskapazitäten abbauen [BAMA] [KPF].

Diese Rahmenvereinbarung sieht auch vor, dass beide Hochschulen ihre BA- und MA-Studiengänge inhaltlich aufeinander abstimmen, wo dies sinnvoll erscheint.

WR_615: OvGU und HMD sollten dies in ihren SEP ausdrücklich einbeziehen, werden zudem ermutigt, angesichts demografischer Herausforderungen neuartige Wege einer hü-Zusammenarbeit zu beschreiten und Studiengänge im sog. Y-Modell anzubieten (gemeinsam verantwortetes BA-Studium; plus praxisorientierter MA-Studiengang an HMD oder forschungsorientierter an der OvGU) [BAMA] [STG].

Die HMD hat Maßnahmen gegen Überschreitungen der RSZ ergriffen (WS 2010/11: nur 31 % der 1.035 Absolventen in der RSZ abgeschlossen) [D&A]. Dies deutet auf Defizite bei der Studierbarkeit und Schwächen in der Studienorganisation hin. Beispiel Bauwesen: Gute Ausstattung des FB, aber aus Mangel an Betreuung durch wissenschaftlich Mitarbeitende nur zeitlich eingeschränkt von den Studierenden nutzbar, was studienzeitverlängernd ist.

WR_616: HMD muss mehr Absolventen innerhalb der RSZ zu Abschluss führen und QS-System stärker auf die Erreichung dieses Ziels fokussieren. Hierzu sollte die Wirksamkeit des internen LOM-Systems, welches die RSZ-Quote verwendet, kritisch hinterfragt und der mit dieser Kennzahl verbundene finanzielle Anreiz angepasst werden [LOM] [ABS] [ANR].

Die Abbrecherquote hat sich von 20,2 % im WS 2005/06 auf 25,4 % im WS 2010/11 kontinuierlich erhöht [D&A].

WR_617: HMD sollte ihr Konzept zur Verringerung der Abbrecherquoten und zur Erhöhung der Absolventenquoten durch verbesserte Betreuung umsetzen (Studierfähigkeit, Korrekturen der Curricula und der Fächerdichte, Studierendenberatung, Tutorien, Brückenkurse und andere Maßnahmen). Die HMD sollte auch die landesrechtlich eröffnete Möglichkeit von Eignungsfeststellungsverfahren¹⁹⁸ in Betracht ziehen. Die mit den Mitteln (Qualitätspakt Lehre) beabsichtigte Gründung eines Zentrums für Lehrqualität und Hochschuldidaktik dürfte sich positiv auf die Attraktivität der Lehre und damit auf den Verbleib der Studierenden auswirken [ABS].

An der HMD bestehen - Bauwesen und Wirtschaftswissenschaften - große Überlasten (Betreuungsrelation bei 1:58 respektive 1:95) [D&A]. HMD hat sich wegen Hochschulpakt zur Überlast entschieden. Das kann jedoch zu Qualitätseinbußen führen und die Möglichkeiten der Professorenschaft zur Forschung deutlich einschränken. Hinzu kommt, dass die HMD 2012/2013 budgetbedingt zehn Stellen unbesetzt lassen musste, was zusätzliche Kapazitäts-Engpässe mit sich bringt. Durch Qualitätspakt Lehre-Mittel wird im Bauwesen die Besetzung von drei weiteren Professuren möglich. Von den neu geschaffenen Professuren wird eine intensive Zusammenarbeit mit dem neuen Zentrum für Lehrqualität und Hochschuldidaktik (Qualitätsverbesserung in der Lehre) ausgehen.

WR_618: Die HMD sollte auch für den FB Wirtschaftswissenschaften geeignete Maßnahmen für einen gezielten Abbau der Überlasten treffen [FbE].

Das überwiegend durch IW bestimmte Studienangebot am Standort Magdeburg wird durch den FB Kommunikation und Medien ergänzt (Kombination von fachsprachlichem Dolmetschen bzw. Übersetzen, Journalistik- und Medienmanagementausbildung). Die hier zusammengeschlossenen Fachgebiete weisen nur geringe Synergien auf.

WR_619: HMD sollte die Nähe zum Landesfunkhaus intensiver nutzen und journalistische Studiengänge zu einem regionalen Kompetenzzentrum Journalismus ausbauen. HMD ist die einzige Ausbildungsstätte für Journalisten in ST. Eine Kooperation der (fach-)journalistischen Ausbildung mit den anderen FB der HMD (z. B. Technik- und Gesundheitsjournalismus); Abstimmung mit der MA-Ausbildung Journalistik an der **Universität Leipzig** empfohlen [FbE] [BAMA] [KPF].

Durch die Weiterbildungsordnung der HMD, die Ernennung von Rektoratsbeauftragten, eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmen hat die HMD ihre strukturellen Voraussetzungen zur Koordination und Vermarktung aller Weiterbildungsangebote der HMD weiter verbessert.

WR_620: HMD wird im Anliegen unterstützt, die Weiterbildungsangebote Gesundheitsmanagement und Wirtschaft auszubauen, weitere Angebote für die regionale Wirtschaft zu entwickeln und offensiver zu vermarkten [WBi].

VI.4 Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

VI.4.a Forschung

Die HMD hat Drittmittelerwerbungen kontinuierlich gesteigert (2005: 2,9 2008: 3,2, 2011: 6,1 Mio. €; 2011: 21,5, 2007 – 2010 im Mittel: 18 Tsd. € je Professur [D&A]). Unter Einrechnung der durch die zentralen Einrichtungen eingenommenen Drittmittel: 31 Tsd. € je Professur (bundesweit an den Fachhochschulen 23,4 Tsd. € je Professur¹⁹⁹). Ausdruck für die Leistungsfähigkeit der HMD in der Forschung ist auch der mit 20 % hohe Anteil der Drittmittelbeschäftigten.

Gelungene interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Forschung: IW-Disziplinen Elektrotechnik, Maschinenbau und Wachsende Rohstoffe (BMBF-ForMat-Projekt / Entwicklung von Mikrowellenverfahren zur zerstörungsfreien Prüfung von Faser-Kunststoffverbunden). Erfreulich, dass aus dem Forschungsprojekt auch Studiengang „Maschinenbau/Composite-Technologien“ hervorging.

Großteil des Fördervolumens in *Peer Review*-Verfahren eingeworben. Bei Projekten für Städte / Kommunen konnte die HMD durchgehende, z. T. Steigerungsraten bei Drittmittelerwerbungen erzielen. Die Auftragsforschung für Unternehmen ist demgegenüber gering und spiegelt die durch KMU geprägte regionale Wirtschaftsstruktur wider.

Das gestiegene Drittmittelaufkommen ist Ergebnis der begonnenen Profilierung der angewandten Forschung und Entwicklung durch Schwerpunktbildung; mit KAT, Industrielabore und auch Kompetenzzentren Frühe Bildung und Gesundheit gibt das Land der HMD die Möglichkeit, gezielt Forschungskapazität aufzubauen. Trotz Erfolge fällt deren relative Verteilung der Drittmittel innerhalb der HMD höchst ungleich aus. Abgesehen von Strukturmitteln für die DJH entfallen Drittmittel zum Großteil auf die IW-FB (44

¹⁹⁸ WR (2004) Empfehlungen zur Reform des Hochschulzugangs, S. 6

<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5920-04.pdf>

WR: Hochschulen können Passfähigkeit von Eingangsqualifikationen und Studienanforderungen noch vor Studienaufnahme dadurch verbessern können, dass sie Eignungsfeststellungsverfahren zu Beratungszwecken durchführen. Gemäß § 27 HSG-LSA: wird den HS des Landes die Möglichkeit eingeräumt, in geeigneten Studiengängen neben der Qualifikation auch die Eignung von Bewerbern zu ermitteln.

¹⁹⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.2., 2011.

Darunter rund 2 Mio. € an Drittmitteln zur Durchführung internationaler Aktivitäten (Strukturmittel der Deutsch-Jordanischen-Hochschule: rund 1,7 Mio. € ERASMUS- und DAAD-Programme: rund 0,3 Mio. €

Tsd. € je Professur 2011); niedrige Drittmittelinwerbungen Angewandte Humanwissenschaften und Kommunikation/ Medien [D&A].

WR_621 zur Verbesserung der Forschungsaktivitäten [FoS] [FbE]:

- WR_621a: Die HMD sollte es – wie geplant - als vordringlich ansehen, das Forschungspotenzial aller FB zu aktivieren. Bislang haben FB nur vereinzelt Forschungskonzepte, ist aber generell einzufordern.
- WR_621b: Von der Hochschulleitung 2011 forciertes Prozess hat – anders als dargestellt – nur zur Identifizierung wesentlicher Tätigkeitsgebiete, aber noch nicht zur Etablierung von Forschungsschwerpunkten geführt.
- WR_621c: HMD sollte interne Anreizstrukturen verstärkt auf die Forschung ausrichten.
- WR_621d: Bereits bei Berufungen sollten erweiterte Anforderungen an die Forschungsleistungen der Bewerber gestellt werden (Begutachtung / Bewertung der wissenschaftlichen Leistungen, eingeworbene FuE-sowie Drittmittel-Projekte).

VI.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von HMD und OvGU wird der Zugang von MA-Absolventen zur Promotion wesentlich erleichtert (Unterstützung bei kooperativen Promotionen, Zulassung unter transparenten und verbindlichen Kriterien, Möglichkeit der Betreuung, Prüfung und Begutachtung durch die Professoren der HMD)²⁰⁰. Wenngleich die Willensbildung auf Rektorebene eindeutig ausfällt, ist die kooperative Promotion auf Ebene der Fakultäten der OvGU anhaltend Gegenstand von Diskussionen (Nur 3 von 24 zwischen 2007 und 2011 abgeschlossener Verfahren an der OvGU durchgeführt) [D&A].

WR_622 zur Nachwuchsförderung [ABS] [NwF]:

- WR_622a: Fachliche Erwägungen lassen nicht für jedes an der HMD bearbeitete Promotionsvorhaben unmittelbar eine Betreuung an der OvGU zu. Die OvGU sollte gleichwohl eine größere Offenheit gegenüber kooperativen Promotionen zeigen und Promotionsordnungen anpassen.
- WR_622b begrüßt, dass LOM.extern kooperative Promotionen angerechnet und das über die Graduiertenförderung Promotionsstipendien auch an Fachhochschulen vergeben werden [LOM].
- WR_622c: HMD wird ermuntert, ihre Überlegungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu intensivieren. Im FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft ergibt Gemeinsame Berufung mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Ansatzpunkte für Förderung [FbE].
- WR_622d: Gemeinsam mit der OvGU sollte kooperatives Graduiertenkolleg zum Thema Sicherheit und Gefahrenabwehr beantragt und weitere Promotionsverbände nach diesem Vorbild gestaltet werden.
- WR_622e: HMD sollte ein Promovierenden-Netzwerk aufbauen.

VI.5 Ausstattung

VI.5.a Personelle Ausstattung

Die Auswirkungen der Hochschulstrukturreform 2004 durch Überhangpersonal und Doppelbesetzungen konnte die HMD in den vergangenen Jahren weitgehend bewältigen.

WR_623: Altersbedingtes Ausscheiden, Weggang von Professoren an anderen Hochschulen ergibt für HMD Spielräume in ihren Personalentscheidungen für die Profilierung. Die HMD sollte Mittelbewirtschaftung nutzen, einzelne Schlüsselprofessuren höherwertig auszuschreiben.

Bislang bestehen an der HMD noch keine Forschungsprofessuren, die aber grundsätzlich geeignet sind, das Forschungsprofil zu stärken, Schwerpunkte in der Forschung auf- und auszubauen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der HMD bei der Einwerbung von Drittmitteln weiter zu steigern.

WR_624 zu Forschungsprofessuren [STG] [FöK]:

- WR_624a: Forschungsprofessuren sollten über ZV.intern zeitlich befristet / ohne kapazitive Anrechnung eingerichtet werden.
- WR_624b: Das Land sollte eine Programmausschreibung für Forschungsprofessuren an Fachhochschulen erwägen [TYP].

WR_625 zu Stiftungsprofessuren: Wünschenswert wäre der baldige Abschluss des Verfahrens zur Besetzung der Stiftungsprofessur im FB Wasser- und Kreislaufwirtschaft, der mit Blick auf die regionale Wirtschaftsstruktur besondere Anerkennung widerfährt. Beispiele zeigen, dass Stiftungsprofessuren durch ein Konsortium regionaler KMU möglich sind. An der HMD bestehen hierfür mit einem breiten Netzwerk zur Wirtschaft an sich gute, zu nutzende Voraussetzungen.

WR_626 zur QS bei Berufungen: Der Aufbau des internen QS-Systems bei Berufungen ist zu begrüßen. Dieses konzentriert sich aber primär auf das Verfahren, sollte aber auch qualitätsorientiert und in eine umfassende Strategie der HMD zur Strukturbildung und Profilbildung eingebettet sein [FbE] [QSM].

WR_627: Der HMD wird empfohlen, freiwerdende Stellen in einem Stellenpool zusammenzuführen und diese Stellen vor allem zur Stärkung größerer Forschungsprojekte einzusetzen [FoS].

VI.5.b Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Die räumliche Ausstattung der HMD ist durchgehend auf gutem bis sehr gutem Niveau, sie ist eine der Stärken der HMD. Es ist gelungen, verschiedene Programme (Infrastrukturprogramm, EFRE-Mittel, Konjunkturpaket II, Hochschulpaket) zu nutzen. Zu unterstreichen ist das Zeitgemäße der Ausstattung (Hörsäle, Industrielabore, Werkstätten, Studios), was die Attraktivität auch für die Studierenden ausmacht.

WR_628: Die HMD sollte Vorkehrungen für Reinvestitionskosten treffen und an den Unterhaltungsaufwand in den kommenden Jahren denken; das Bauunterhaltsbudget sollte diesem Umstand angepasst werden.

²⁰⁰ Beide Hochschulen nahmen Entscheidung der LRK vorweg, die im Mai 2010 die zunehmende Bedeutung kooperativer Promotionsverfahren für Förderung wiss. Nachwuchses unterstrich und eine deutliche Steigerung kooperativer Promotionen anstrebte.

VI.6 Kooperationen und Wissenstransfer

Die OvGU ist für die HMD zentraler Kooperationspartner. Mit der Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit (2010) sind gute Voraussetzungen zur Etablierung einer Kooperationsplattform geschaffen²⁰¹ [KpF].

WR_629: Insbesondere der Magdeburger Standort sollte eine intensivere Zusammenarbeit mit der OvGU anstreben; die Rahmenvereinbarung ist rasch mit anspruchsvollen akademischen Leben zu füllen (vgl. Kap. B.IV.1).

Im KAT-Kompetenznetzwerk, im EU-Hochschulnetzwerk, im Transferzentrum zur Absolventenvermittlung und wissenschaftlichen Weiterbildung, im Flächenmanagement, bei technologiegetriebenen Existenzgründungen (Gründungsnetzwerk TEGSAS) existieren institutionelle Kooperationsbeziehungen zu anderen Hochschulen des Landes. In Lehre und Forschung pflegt die HMD zu den weiteren Hochschulen des Landes trotz bestehender fachlicher Überlappung jedoch nur wenige Beziehungen.

WR_630: Die HMD sollte die Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen des Landes in Lehre und Forschung intensivieren [KPF].

Die HMD hat mit mehreren ausländischen Hochschulen Kooperationsverträge abgeschlossen, die Doppelabschlüsse für Studierende ermöglichen und die der Internationalisierung dienen.

WR_631: Hier ist – siehe oben – eine Konzentration der vielfältigen Auslandsbeziehungen erforderlich.

Die HMD ist eng mit Unternehmen / Verbänden der Wirtschaft vernetzt. Sie wird ihrer Aufgabe, als regionaler Akteur zu wirken, in hohem Maße gerecht (Hervorzuheben: Konsensus-Konferenz des IW-FB, Beirat des MINT-Studienganges Elektrotechnik, Wirtschaftsbeirat des WiWi-FB, Sozialbeirat des FB Angewandte Humanwissenschaften) [REG] [KPF] [KMU].

WR_632: Die Beteiligungsformen haben Vorbildcharakter auch für andere Hochschulen des Landes. Noch unbefriedigend ist hingegen die Beteiligung der Bauindustrie (des Landes) am FB Bauwesen. Die HMD ist die einzige Ausbildungsstätte für Bauingenieure im Land. Die Anzahl der Absolventen ist gegenwärtig nicht ausreichend, um die Nachfrage im Land zu decken. Die Bauindustrie sollte entscheidend mit zur Attraktivitätssteigerung des Studiums des Bauingenieurwesens an der HMD beitragen.

WR_633: Die aus den Kooperationen zur Wirtschaft resultierenden Möglichkeiten für Weiterbildungsangebote greift die HMD noch nicht entschlossen genug auf. Hier Potenzial für Alleinstellungsmerkmale gegeben [WBi].

²⁰¹ WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, S. 40 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

C.VII Hochschule Merseburg (HMe)

Empfehlung S. 281-295

Die HMe spielt eine wichtige Rolle für die regionale Entwicklung im Süden Sachsen-Anhalts (Merseburg, Schkopau, Leuna). Nach dem raschen Niedergang des mitteldeutschen Chemiesdreiecks nach 1990: Nunmehr industrieller Wandel, aber Abwanderung. Studienangebot der HMe entspricht Bedarf des regionalen Arbeitsmarktes; in Forschung der regional wichtige Schwerpunkt Kunststofftechnik. Praxisbezug der Ausbildung, gute Betreuungsverhältnisse, praxisrelevante, z. T. spezialisierte Studiengänge, eine gute Ausstattung sowie ein Campus mit kurzen Wegen und „familiärer“ Atmosphäre. Für Stadt Merseburg (Rückgang der Bevölkerungszahl 2009: 35.700 / 2030: 28.800, Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters von 47,7 auf 51,7 im selben Zeitraum)²⁰², ist die HMe mit 3.000 Studierenden wichtiger Entwicklungsfaktor [D&A].

WR_700: Zentrale Herausforderungen für HMe: Lösung für sinkende Studierendenzahlen (vor allem MINT) zu finden!

VII.1 Leitbild, Profil und Organisationsstruktur

HMe-Leitbild stellt heraus, zur Entwicklung im Süden ST beizutragen. Profil (IW / NW incl. Informatik und Kommunikationssysteme, WiWi und Soziale Arbeit / Kultur- und Medienpädagogik) gut auf regionalen Bedarf abgestimmt; MINT dabei besonders wichtig für regionale Industrie. Kunststoffindustrie in Mitteldeutschland (300 Unternehmen) gestärkt, daraus erwächst Fachkräftebedarf [FKr]. WiWi-Absolventen bei Unternehmen / Gewerbe in Region incl. Ballungsraum um Halle nachgefragt. Studiengang Soziale Arbeit für Bedarf an Sozialarbeitern (Problemlagen des demografischen Wandels). Kultur- und Medienpädagogik zielt auf überregionales, bundesweites Interesse bei Studienanfängern. Kunststofftechnik auf Anregungen der Industrie (Lehre / Forschung) an HMe aufgebaut. Getragen vom KAT-Kompetenzschwerpunkt²⁰³ „Naturwissenschaften und Chemie/Kunststoffe“ und KKZ (in Kooperation mit MLU). Betreuung kooperative Promotionen in Kunststofftechnik Ausweis für HMe-Leistungsfähigkeit (vgl. Kap. C.VII.4).

HMe hat jedoch erhebliche Probleme: Gemäß ursprünglichem Leistungsauftrag hat die HMe, sich an Anforderungen der regionalen Industrie orientierend, einen starken MINT-Bereich aufgebaut (WR 2004²⁰⁴), doch trotz Anstrengungen nicht hinreichende Anzahl von Studierenden gewinnen und halten können:

- Anzahl MINT- Studierender hat fallende Tendenz.
- Auslastung der entsprechenden Studienkapazitäten gesunken (WS 2011/12: nur 68,6 %) [D&A].
- Hohe Abbrecherquoten in MINT-Fächern (36,8 % ... 39,8 % - WiWi: 27,9 %; Arbeit.Kultur.Medien: 13,9 %) [D&A].

Bisher beachtliche Anstrengungen, um Schüler zu informieren (z. B. BEanING, *Chemie zum Anfassen*), doch Marketing entfaltet bislang kaum Wirksamkeit (trotz Verbesserung der Studienbedingungen, Sanierung der Gebäude, apparativer Ausstattung). Es ist grundsätzlich zu klären, warum Nachfrage nach den MINT-Studiengängen an HMe geringer als bei anderen HS in ST. Mögliche Gründe dafür: Konkurrierende Angebote im Umfeld (Halle, Leipzig, Köthen)²⁰⁵, schlechte Verkehrsanbindung²⁰⁶. In allen Studiengängen der HMe Studierendenzahl gesunken, die an HAh und HHZ im selben Zeitraum gestiegen sind; an HMd zwar ebenfalls gesunken, aber nicht im selben Ausmaß; zudem seit zwei Jahren wieder ansteigend.

Für weiteres Profilvermerkmal, wiss. Weiterbildung, besteht bislang wenig Nachfrage.

Auf dem Gebiet der Forschung bestehen starke Unterschiede zwischen den FB [FbE] [FoS]:

- IW / NW in Forschung sehr aktiv (Drittmittelinwerbungen!), das hat die finanziellen Spielräume erweitert, Forschungsgrundlage für MA-Angebot geschaffen und Expertise für die Industrie ermöglicht.
- WiWi und SozArbeit.Medien.Kultur wenig forschungsaktiv: wenig Drittmittel und schwächere Basis für MA-Studiengänge.

WR_701 generell zu Profilschärfung (Kunststofftechnik!):

Die dargestellten Probleme der Hochschule Merseburg sind so erheblich, dass eine grundlegende Richtungsentscheidung zur Verbesserung ihrer Funktion im Hochschulsystem des Landes erforderlich ist.

- WR_701a: Die Hochschule muss sich dringend ein erkennbares, attraktives Profil geben, das sich deutlich von dem anderer Hochschulen in der Umgebung abhebt und überregionale Beachtung findet.
- WR_701b: Bei Profilschärfung sollte sich HMe (ggfls. hochschulinterne Umschichtungen) auf ihre ingenieur- und naturwissenschaftlichen Kompetenzen konzentrieren.
- WR_701c: Vor allem Kunststoffverarbeitung (in Lehre und Forschung!) gezielt ausbauen [FoS]:
 - WR_701c-1: Einführen eines konsekutiven Masterangebots und die Einführung englischsprachiger Studiengänge, um auch ausländische Studierende für ein Studium in Merseburg gewinnen zu können; siehe auch WR_273 [BAMA].
 - WR_701c-2: Profilierung auf Kunststofftechnik verschafft der HMe ein Distinktionsmerkmal, das ihre Anziehungskraft auf Studienanfänger im techn.-naturwissenschaftlichen Bereich deutlich erhöhen kann [HMA].
 - WR_701c-3: Durch ein fokussiertes Hochschulmarketing sollte dieses Profilvermerkmal der Hochschule bundesweit und, sobald ein englischsprachiges Angebot eingeführt wurde, auch im Ausland bekannt gemacht werden.

²⁰² Vgl. den Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung, der für alle Kommunen Deutschlands mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsprognosen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis gibt www.wegweiser-kommune.de

²⁰³ Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT)

²⁰⁴ WR (2004): Stellungnahme zur Fachhochschule Merseburg <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6103-04.pdf>

²⁰⁵ 16 Km entfernte MLU; HAh, ist in MINT-Disziplinen sehr erfolgreich bei Anwerbung von StudA. Die rund 30 km entfernte HTWK Leipzig mit breitem Fächerspektrum und vergleichbaren MINT-Studienangebot (ET, Informationstechnik, Informatik und Maschinenbau). HTWK Leipzig gliedert in Angewandte Sozialwissenschaften, Bauwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften, Maschinenbau und Energietechnik, Medien und Wirtschaftswissenschaften (22 BA-, 19 MA- und 4 Weiterbildungsstudiengänge); 2010: 6.600 Stud verzeichnen [D&A].

²⁰⁶ Der Standort Merseburg hat zudem derzeit noch den Nachteil, verkehrstechnisch nicht gut angebunden zu sein; dies wird sich erfreulicherweise in absehbarer Zeit mit dem Ausbau der S-Bahn Leipzig-Halle zur S-Bahn Mitteldeutschland ändern (vgl.

<http://www.regio-schiene.de/Portratts/Sachsen/SBahnMitteldeutschland/SBahnMitteldeutschland.htm>

- **WR_701c-4:** In der Forschung muss das KKZ gesichert werden; empfohlen wird Ausbau zu einem *Forschungszentrum für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik*, in das mehrere Einrichtungen, darunter auch die IW der **OvGU** einbezogen werden sollten (vgl. **Kap. C.VII.4.a** sowie **Kap. B.IV.1**).
- **WR_701d:** Weitere Schärfung des Profils: In Abstimmung mit **HAh** stark nachgefragte Maschinenbau-Angebote ausbauen; in hü-Abstimmung gegebenenfalls ein weiteres Arbeitsgebiet der IW einführen.
- **WR_701e:** HMe sollte duale Studiengänge in Kooperation mit Industrie ausbauen.
- **WR_701f:** In Abstimmung mit **HMd**: Masterstudiengänge in SozArbeit.Medien.Kultur deutlicher als bisher auf angewandte Sozialwissenschaften ausrichten (s. unten) [**BAMA**].

VII.2 Hochschulsteuerung und Qualitätssicherung

HMe hat hohen Grad an Autonomie erreicht (Budgetverantwortung, Personalbefugnisse, Berufungen, Bauunterhaltung, kleine Baumaßnahmen). Mit Globalbudgets, KLR, Controlling, interner LOM und QM-System (noch im Aufbau befindlich) verfügt die HMe über eine moderne Hochschulsteuerung [**STE**] [**BER**] [**LOM**].

WR_702: Zustimmungsvorbehalt des MW (Prüfung der Rechtsmängelfreiheit der Qualifikation von Bewerbern) verzögert immer noch Berufungen. Für Profilierung der HMe ist die Rekrutierung von großer Bedeutung, Land und HMe sollten dafür baldmöglichst eine Lösung finden.

WR_703: Einführung eines integrativen QM steht bei HMe noch in den Anfängen, eine Bewertung ist dem WR daher noch nicht möglich. WR zollt aber Anerkennung für vorbildliche Akkreditierungsrate der HMe bei ihren Studiengängen. Mit einer Ausnahme alle BA-MA-Studiengänge akkreditiert [**QSM**].

VII.3 Studium, Lehre und Weiterbildung

VII.3.a Studienangebot

Studienangebot der HMe weitgehend mit dem anderen Hochschulen in ST abgestimmt, mehrere Studiengänge ausschließlich in Merseburg angeboten (z. B. Chemie und Umwelttechnik, Kunststofftechnik, Technische Betriebswirtschaft).

WR_704 zu Überschneidung mit Studienangebot anderer Hochschulen [**BAMA**]:

- **WR_704a:** Bestehende Überschneidungen mit dem Studienangebot an anderen Standorten auf den Fachgebieten Elektrotechnik und Informationstechnik (**OvGU**, **HMd**), Maschinenbau und Mechatronik (**OvGU**, **HMd**, **HHz**) sind zu akzeptieren, da die IW prägend für das Profil der HMe sind und Elektrotechnik sowie Maschinenbau konstitutive Elemente der IW bilden.
- **WR_704b:** HMe sollte ihre IW-Studienangebote künftig enger mit der **HAh** abstimmen und nach Kooperationsmöglichkeiten suchen.
- **WR_704c:** Überschneidung mit Studienangebot der **HMd** bei *Sozialer Arbeit* ist im Hinblick auf den Bedarf im Lande auch zu rechtfertigen; aber es sollte engere Abstimmung erfolgen (s. unten).

WR_705: Studienangebot (s. lehrbezogenes Profil / ZV) zu stark differenziert. Das dient zwar Profilbildung und erlaubt besondere Gruppen von Studieninteressierten zu rekrutieren, aber es drohen dadurch Anschlussprobleme zu Masterprogrammen (anderer Hochschulen und affiner Fächer), Mobilitätshemmnisse für die Studierenden und Erschwernisse für Berufseinstieg / berufliche Entwicklung²⁰⁷ [**BAMA**] [**ABS**].

WR_706: Zur Verbesserung der Wettbewerbschancen sollten Hochschulen in Regionen mit Bevölkerungsrückgang²⁰⁸ gezielt Angebote von überregionaler (internationaler) Ausstrahlung verwirklichen; dies ist auch der HMe zu empfehlen.

WR_707: In BA-Studiengängen sollte vor allem allgemeine Grundausbildung vermittelt werden und die Spezialisierungen erst auf Masterebene erfolgen [**BAMA**] [**D&A**]. Der hohe Differenzierungsgrad in den Bachelorstudiengängen sollte möglichst wieder reduziert werden.

WR_708: Von dieser Empfehlung ist BA-Studiengang *Kunststofftechnik* (s. oben) auszunehmen. Bedeutung des Studiengangs wird durch Studie zum Bedarf mitteldeutscher KMU / Kunststoffbranche an grundständiger Ingenieurausbildung und Weiterbildung für Polymersynthese und Kunststoffverarbeitung nachgewiesen²⁰⁹. Studiengang ist in Deutschland nahezu einmalig und könnte gerade dadurch im Marketing attraktiv sein [**BAMA**] [**WBi**].

WR_709: Grundständiges Studienangebot ist - wie bereits geplant - durch ein konsekutives MA-Angebot zu ergänzen; für Ausländer und wegen der Arbeitsmarkt-Chancen gehört dazu auch ein englischsprachiger MA-Studiengang.

WR_710: Um o.g. Differenzierung abzubauen, ist BA-Studiengang *Maschinenbau, Mechatronik und Physiktechnik* in einen allgemeinen Studiengang *Maschinenbau* mit Vertiefungsrichtungen, darunter Mechatronik und Physiktechnik, umzuwandeln [**BAMA**].

WR_711: Um schwache studentische Nachfrage für Informatik-Studienangebote zu steigern, sollten HMe und **HAh** gemeinsam strategisch planen und die Informatik-Angebote beider Hochschulen eng abstimmen [**KPF**] [**BAMA**] [**HMa**].

WR_712: Bei SozArbeit.Medien.Kultur sind Studiengänge in enger Absprache mit **HMd** stärker auf angewandte Sozialwissenschaften auszurichten. Ziel sollte dabei ein komplementäres Studienangebot sein, das den landesweiten Bedarf abdeckt [**BAMA**].

WR_713: HMe sollte für BA-Studiengänge *Soziale Arbeit* und *Kultur- und Medienpädagogik* mit **HMd** ein gemeinsames konsekutives Studienangebot (als umgekehrtes Y-Modells) einrichten (Kompetenzen bündeln, ein besonderes, attraktives Studienangebot für Probleme des demografischen Wandels schaffen {z. B. Vermittlung Medienkompetenz alternde Bevölkerung} und damit Arbeitsmarktchancen im gesamten Bundesgebiet eröffnen) [**BAMA**].

WR_714: Der bestehende MA-Studiengang *Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft* ist im Sinne dieser Profilierung einzustellen²¹⁰ [**BAMA**].

WR_715: Im FB WiWi sind interdisziplinäre Studiengänge *Technische Betriebswirtschaft* und *Betriebswirtschaft* (Kulturmanagement)

²⁰⁷ WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 70. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

²⁰⁸ Ebd.; S. 61 f.

²⁰⁹ Grünert, H., Böttcher, S.: Wissensbedarf in der mitteldeutschen Kunststoffindustrie. Forschungsberichte aus dem Zentrum für Sozialforschung Halle e. V. 09-3. <http://www.wzw-lsa.de/wirtschaft.html>

²¹⁰ Bereits 2004 hatte der WR empfohlen, den Schwerpunkt eher auf Kulturpädagogik als auf Medienwissenschaften zu legen, da sich für letztere wenig Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region böten; diese Empfehlung hat die HMe nicht berücksichtigt. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6103-04.pdf>

eine Brücke zu den anderen FB. Die Spezialisierung wie der MA-Studiengang *Projektmanagement* ist sinnvolle Ergänzung des Studienangebotes [BAMA] [FbE].

VII.3.b Studierendenzahlen

HMe versucht sinkender Studierendenzahl auf vielfältige Weise zu begegnen: Neue Marketing-Konzepte / -aktivitäten, Informationsveranstaltungen an Schulen, Präsentation auf Bildungsmessen, Verbesserungen Studienorganisation (*Learning-Management-System, Student Lifecycle Management*), Ausweitung der Serviceleistungen für Studierende (*InfoPoint, Karriereberatung*), Campus-Attraktivität erhöht, An-Institut für Gewinnung Ausländer. Studierende werden gut betreut (durchschnittlich 24 Studierende / Professor). Befragung (2010): Absolventen mit Ausbildung und Bedingungen zufrieden. Die HMe plant, weitere Zielgruppen zu erschließen (Studieninteressierte ohne Hochschulreife). Die Bestrebungen der HMe zur Gewinnung von Studierenden sind anerkanntenswert und sollten vom Land unterstützt werden.

WR_716 zu Rekrutierung von Studierenden [ABS] [HMa] [REG]:

- Anstrengungen im professionellen Marketing erhöhen,
- Um Studierende (insbes. MINT-Fächer) bis zum Abschluss zu führen, sind Vorkurse in Mathematik, *Tutoring-Systeme* und regelmäßige Zufriedenheitsabfragen unter den Studierenden einzuführen (bei Lehrgestaltung zu berücksichtigen).
- Modernes, multimediales Unterrichtsmaterial einsetzen.
- Benchmarking-Prozess der Hochschulen in Sachsen-Anhalt (hü) und ggf. auch im grenznahen Bereich in Sachsen einführen.
- *Best Practices* zur Gewinnung von MINT-Studierenden ermitteln.
- Attraktivitätserhöhend sind grundständige, ausbildungsintegrierte, duale Studienangebote²¹¹. Den Absolventen würden dadurch erhebliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschafft, so bereits 2004 vom WR festgestellt²¹²; derzeit einziger dualer Studiengang: *Wirtschaftsingenieurwesen*. Weitere duale Angebote notwendig. Unternehmen haben so Möglichkeiten, Studierende frühzeitig mit Arbeit vertraut zu machen (Halteeffekt). Allerdings ist duale Ausbildung in den Unternehmen von der Konjunkturlage abhängig.
- HMe wird geraten, (wieder) grundständige, ausbildungsintegrierte, duale Studienangebote einzuführen, um flexibel auf Wegbrechen von Ausbildungspartnern reagieren zu können.

VII.3.c Internationalisierung

Fortschritte der HMe auf dem Weg zur Internationalisierung: Obligatorischer Fremdsprachenunterricht in BA-Studiengängen, Vertrag mit chinesischer HS, Kooperationen mit Wissenschaftseinrichtungen im Ausland. Im Studienangebot fehlen allerdings fremdsprachige Studiengänge (Einführung bereits 2004 vom WR empfohlen.). Der Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer unter den Studierenden 2010 (ca. 10%) über Landesdurchschnitt für Fachhochschulen (6,1 %). *Outgoing*-Anteil deutscher Studierender der HMe jedoch gering (2009/10: 6 %).

WR_717: HMe sollte beide Anteile (Ausländer und Outgoings) in ein angemessenes Verhältnis bringen. Erwerb von Fremdsprachen sollten durch geeignete Maßnahmen vermehrt unterstützt werden.

WR_718: Auf MA-Ebene sind englischsprachige Angebote einzuführen [BAMA].

WR_719: Zur Verbesserung der Internationalisierungsstrategie wird HMe empfohlen, Wissensaustausch mit Hochschulen (hü), Wirtschaft und Land zu erhöhen (gezielt nach geeigneten Kooperationsfeldern suchen).

WR_720: HMe wird geraten, ein BA-Semester im Bachelorstudium für einen Auslandsaufenthalt vorzusehen (Studienorganisatorisch bei 6- oder 7-semesteriger Dauer von BA-Studiengänge und 4- oder 3-semesteriger Dauer von MA-Studiengänge berücksichtigen) [BAMA]. Entscheidung in dieser Frage wird auch von der erforderlichen Schärfung des Hochschulprofils abhängen.

VII.3.d Weiterbildung

HMe will durch Ausbau des Angebots wachsende Bedeutung bei Weiterbildung erlangen (Sie hat effiziente Strategie entwickelt, aus unterschiedlicher Kombination von Modulen eine Vielzahl von Weiterbildungsangeboten zu generieren).

WR_721: Auch wenn Nachfrage noch niedrig, ist Ausbau zu begrüßen und sollte fortgesetzt werden, weil Angebote mit wachsendem Bekanntheitsgrad besser angenommen werden.

WR_722: In den Transferschwerpunkten und in empfohlener Kooperationsplattform (vgl. Kap. C.VII.4.a) sollte HMe in enger Kooperation (Unternehmen, Kammern und Verbände) Weiterbildungsangebote entwickeln und vermarkten; vor allem Angebote mit Alleinstellungsmerkmal für bundesweite Zielgruppe (Polymerforschung / Kunststofftechnik) und weiterbildende duale Studiengänge. [WTT] [WBi] [KPF]

WR_723: Zur Ergänzung ihres Weiterbildungs-Angebots sollte HMe mittelfristig *E-Learning* einführen [WBi].

VII.4 Forschung und Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses

VII.4.a Forschung

Bei Forschung der HMe ist der in KAT geförderte Kompetenzschwerpunkt *Naturwissenschaften und Chemie/Kunststoffe* besonders hervorzuheben; Schwerpunkt ist vom KKZ (HMe, MLU) getragen²¹³. Das Fortbestehen dieses erfolgreichen Modells der Zusammenarbeit zwischen MLU- und HMe-Professoren ist jedoch aufgrund der bevorstehenden Schließung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums an der MLU in Frage gestellt (vgl. Kap. B.IV.1)²¹⁴.

WR_724: Aufgrund der im Raum Halle-Merseburg versammelten Kompetenz und Erfahrung bei Kunststoffverarbeitung sowie der Möglichkeiten des WTT (Forschung unmittelbar in die Praxis von KMU), sollte künftig mit substantieller finanzieller Beteiligung der

²¹¹ Die HMe hat zwar duale Bachelorstudiengänge in ihrem Angebot, doch handelt es sich bei drei der vier Fälle um Weiterbildungsstudiengänge.

²¹² Im Zusammenhang mit dem damals noch dual angelegten, vom Wissenschaftsrat positiv bewerteten Studiengang *Technische Betriebswirtschaft*; siehe WR (2004): Stellungnahme zur Fachhochschule Merseburg, S. 29 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6103-04.pdf>

²¹³ 2 HMe-Professoren der HMe arbeiten in apparativ gut ausgestatteten Innovationslaboren und 3 MLU-Professoren (darunter ein Emeritus) arbeiten zusammen, betreuen Doktoranden und kooperieren eng mit regionalen, branchenspezifischen Netzwerken, Forschungseinrichtungen sowie KMU (polymererzeugend und -verarbeitend).

²¹⁴ Die IW-Fakultät der MLU bereits im Zuge komplementärer Schwerpunktsetzung 2004 aufgelöst und durch Zentrum für IW ersetzt.

Wirtschaft und des Landes ein *Forschungszentrum für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik* als Kooperationsplattform²¹⁵ aufgebaut werden (HMe / KKZ, MLU / Institut Chemie, OvGU / Institut für Verfahrenstechnik, FhI IWM, FhI Angewandte Polymerforschung Golm und Wirtschaftsunternehmen zu beteiligen [KpF] [AUF] [TYP] [WTT] [FoS]).

Im Unterschied zum Schwerpunkt „Naturwissenschaften und Chemie/Kunststoffe“ sind die anderen Forschungsschwerpunkte²¹⁶ wenig konkret definiert.

WR_725: Eine Fokussierung auf Forschungsschwerpunkte, die der Profilierung dienen, wird dringend empfohlen (kritisch prüfen, ob Schwerpunkte mit dem Profil zu vereinbaren sind, hinreichende (personelle) Kapazitäten bereit stehen). Diese noch zu definierenden Schwerpunkte sind von der HMe ebenfalls finanziell und personell zu unterstützen und in der Selbstdarstellung der HMe herauszustellen[FoS].

Forschungsergebnisse der Professoren, sowie Abschlussarbeiten der Studierenden werden bislang nicht elektronisch veröffentlicht.

WR_726: Im *Open Access* (auf Homepage) zumindest die wichtigsten Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen (Sichtbarkeit und Leistungsfähigkeit).

WR_727: Aktivitäten zur Erhöhung der Drittmittelinwerbung²¹⁷ sollten fortgesetzt und verstärkt werden, um die Einnahmen der Hochschule zu erhöhen.

WR_728: HMe wird geraten, Anreize für interdisziplinäre Forschung zu schaffen (Mittel, Flächen oder Geräte für interdisziplinäre Forschung), um fachübergreifende Projekte in interdisziplinärer Zusammenarbeit stärker als bisher verfolgen zu können [ANR] [FoS].

VII.4.b Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

2007-2011 an HMe zehn kooperative Promotionen abgeschlossen (geringer Teil mit OvGU, überwiegend mit Universitäten außerhalb ST) [D&A]. An MLU war nur das ingenieurwissenschaftliche Zentrum der MLU für kooperative Doktorandenbetreuung zusammen mit Professoren der HMe zu gewinnen.

WR_729: Nachwuchswissenschaftler der HMe sollten am o. g. *Forschungszentrum für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik* in Zusammenarbeit mit Professoren der OvGU (IW) und mit Professoren der MLU (NW) die Möglichkeit zu kooperativen Promotionen erhalten.

WR_730: Das Land sollte solche Bestrebungen nachhaltig, gegebenenfalls mit Förderung durch entsprechende Programme unterstützen.

WR_731: Mittelfristig ist die Einrichtung eines Graduiertenkollegs am Forschungszentrum anzustreben.

VII.5 Ausstattung

WR_732: Für empfohlene Schärfung des Profils sind hochschulinterne Umschichtungen zugunsten des MINT-Bereiches sowie innerhalb der IW zugunsten der Kunststofftechnik erforderlich. Bei Beteiligung des FB WiWi (höchste Studierendenzahlen ohne Aufwuchs an Professorenstellen) muss Funktionsfähigkeit des FB im Auge behalten werden [FbE].

WR_733: HMe sollte prüfen, ob die Fernstudien- und Weiterbildungsangebote des FB WiWi ausgebaut werden können (Einnahmen zur Refinanzierung des Stellenbestandes) [WBi].

Die räumliche Ausstattung der HMe ist in vielen Bereichen auf gutem Niveau. Die HMe hat mit Hilfe von EFRE-Mitteln ihren Campus weitgehend saniert und verfügt mittlerweile über eine gute Laborausstattung sowie über eine gut eingerichtete Bibliothek.

WR_734: Der von der HMe beklagte Investitionsstau überschreitet nicht das übliche Ausmaß.

WR_735 hatte 2004 den Ausbau empfohlen, aber schon damals auf die relativ geringen Studierendenzahlen, die Strukturprobleme der Region und darauf hingewiesen, dass in Zeiten knapper Ressourcen auch eine Konzentration des Merseburger Studienangebots an einem größeren Standort denkbar wäre. Weil seinerzeit jedoch auch verschiedene Faktoren für eine günstige Prognose sprachen – u. a. eine starke Nachfrage nach Studienplätzen in Merseburg –, wurde jedoch keine entsprechende Empfehlung ausgesprochen.

Für Forschungszwecke - so die Hochschulleitung – stehen HMe nicht genügend Räumlichkeiten zur Verfügung. Vor allem verfügt KKZ nicht über eine personal- und gerätgerechte Unterbringung an der HMe (12 sehr gut ausgestattete Innovationslabore in einem sanierungsbedürftigen Gebäude der LIMSA außerhalb des Campus).

WR_736: Das Problem der Unterbringung des KKZ wird im Kontext des *Forschungszentrums für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik* zu lösen sein (Abstimmung mit beteiligten Einrichtungen, Wirtschaft und Land).

WR_737: HMe wird empfohlen, bei Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen mehr den Bedarf an Forschungsflächen mit zu berücksichtigen.

VII.6 Kooperationen und Wissenstransfer

WR_738 zu Kooperationen:

- WR_738a: Vorhaben der HMe, eine umfassende Kooperationsstrategie auszuarbeiten, wird begrüßt [STG] [KPF] [REG] [KMU].
- WR_738b: Kooperationsstrategie der HMe im Zusammenhang mit der empfohlenen Profilschärfung entwickeln (internationale Kontakte, Bekanntheitsgrad bei Lehre und Forschung; andere wiss. Einrichtungen im In- und Ausland einbeziehen).
- WR_738c: Bei MINT und Informatik enge Kooperation mit der HAH erforderlich (gemeinsam Konzepte zur Gewinnung von

²¹⁵ WR (2011) Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen S. 74f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

²¹⁶ Zukunftssichernde Prozesse und Technologien; Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik; Prozess-Automatisierung, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung; Strömungsmaschinen; Kultureller und sozialer Wandel; Prozessmanagement und innovative Informationssysteme

²¹⁷ HMe hat Drittmittel deutlich gesteigert (2002: 0,8 / 2011: 4,2 Mio. €); 7 Professoren haben (2011) nennenswerte Drittmittelsummen (über 100 T €) eingeworben, 2 von ihnen über 300 T €; 5 der 7 gehören zum MINT-FB. Nahezu die Hälfte aller Professoren (39 von 81) hat 2011 Drittmittel eingeworben.

- Studierenden für die MINT-Fächer, ausgeglichene Auslastung der Kapazitäten).
- **WR_738d**: Bei Entwicklung des *Forschungszentrums für Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik* enge Kooperation mit **MLU, OvGU** (Kunststofftechnik) erforderlich. (vgl. Kap. C.VII.4.a – hü) [**KPF**].
 - **WR_738e**: KKZ sollte über OvGU, MLU, FhI IWM und FhI Golm (Polymerforschung) hinaus weiteren Kooperationspartner suchen [**KPF**].
 - **WR_738f**: FB Soz.Arbeit.Medien.Kultur sollte sich bei weiterführenden Studienangeboten stärker mit dem FB Sozial- und Gesundheitswesen der **HMd** abstimmen. Zudem sind Kooperationsbeziehungen zu staatlichen Einrichtungen (Kultur, Soziales) aufzubauen (bislang nur wenige Kontakte) [**FbE**].
- WR_739**: Positiv, dass HMe eng mit Wirtschaftsunternehmen und –verbänden der Region zusammenarbeitet („Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland (ibi)“ / BMBF-geförderten Innovations-initiative „Unternehmen Region Neue Länder“) [**REG**] [**KMU**].

Abkürzungen

Allgemein

auFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
BA	Bachelor
BL	Bundesländer (-land)
BMWT	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BWL	Betriebswirtschaftslehre
CBBS	Center für Behavioral Brain Sciences Magdeburg
CDS	Center of Dynamic Systems (Magdeburg)
CPB	Fraunhofer-Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse Leuna
CSI	Center of Science and Innovation (Konzept MLU)
D&A	Vom WR zur Argumentation genutzte Daten
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen
ET	Elektrotechnik
ExO	Exzellenzoffensive des Landes ST
FB	Fachbereich
FH	Fachhochschule(n)
FuE	Forschung und Entwicklung
FZaPWKT	Forschungszentrum Angew. Polymerwissenschaft & Kunststofftechnik
GJU	Deutsch-Jordanische-Hochschule
GSW	Geistes- und Sozialwissenschaften
GW	Geisteswissenschaften
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HS	Hochschule(n), U und FH
HSG LSA	Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
HSS	Hochschulsemester
HSSP	Hochschulstrukturplan (-ung) des Landes- vgl. SEP der Hochschulen
hü	hochschulübergreifend
HZI	Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung Braunschweig
IAMO	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa
IAP	Fraunhofer für Angewandte Polymerforschung Golm
IfQ	Institut für Forschungsinformation & Qualitätssicherung Berlin
IKAM	Institut für Kompetenz in Automobilität
IW	Ingenieurwissenschaften
IWH	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
IWZ	Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentren
IZN	Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung Halle
KAT	Kompetenznetzwerk Angewandte und transferorientierte Forschung
KKZ	Kunststoffkompetenzzentrum
KLR	Kosten- und Leistungsrechnung
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
LIMSA	Liegenschafts- und Immobilienmanagement ST
LIN	Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg
LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
LP	Leistungspunkt („Credit Point“)
LRK	Landesrektorenkonferenz
LT	Landtag
lü	länderübergreifend
LW	Lebenswissenschaften (....??)
MA	Magister
MED	HS-Medizin
MW	für Wissenschaft zuständiges Ministerium in ST
MID	Magdeburger Institut für Demenzforschung
MPI	Max-Planck-Institut
MRS	Max-Planck-Research School
NC	Numerus clausus
NW	Naturwissenschaftler
PAZ	Pilotanlagenzentrum Polymersynthese/Polymerverarbeitung Schkopau
PhilFak	Philosophische Fakultät
QM	Qualitätsmanagement
QS	Qualitätssicherung
RSZ	Regelstudienzeit
SEP	Strukturentwicklungsplanung (der Hochschulen), vgl. HSSP
SFB	Sonderforschungsbereiche (DFG)
SN	Land Sachsen
ST	Land Sachsen-Anhalt
StatBA	Statistisches Bundesamt
STIMULATE	Solution Centre for Image Guided Local Therapies, Magdeburg
Stud	Studierende (Anzahl)
StudA	Studienanfänger (Anzahl)
TH	Land Thüringen
Uni	Universität(en)

UniVb H.J.L	Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig
VT	Verfahrenstechnik
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WTT	Wissens- und Technologietransfer
WR	Wissenschaftsrat
ZSB	Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (MLU)
ZIW	Zentrum für Ingenieurwissenschaften
ZV	Zielvereinbarungen

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

AIP	Agrochemisches Institut Piesteritz e.V.
IAP	FhI Angewandte Polymerforschung Golm
IPB	Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle
IPK	Institut für Pflanzengenetik & Kulturpflanzenforschung Gatersleben (IPK),
IWM	FhI für Werkstoffmechanik Halle
JKI	Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI) Quedlinburg
(FMB)	Fakultät für Maschinenbau)
(FVST)	Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik
(FEIT)	Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
(FIN)	Fakultät für Informatik
(FMA)	Fakultät für Mathematik
(FNW)	Fakultät für Naturwissenschaften
(FME)	Medizinische Fakultät
(FGSE)	Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften
(FWW)	Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Hochschulen

HAh	Hochschule Anhalt
HHz	Hochschule Harz
HMd	Hochschule Magdeburg
HMe	Hochschule Merseburg
KHH	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
OvGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg